

Schreiben im Zentrum

Reihe Beiträge zur Schreibzentrumsforschung

Herausgegeben von Dr. Katrin Girgensohn
Schreibzentrum der Europa-Universität Viadrina

Band 4

Frankfurt (Oder) 2011

Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)
Kulturwissenschaftliche Fakultät
Master of Intercultural Communication Studies

Wie nehmen die Rat suchenden Studierenden die studentische Schreibberatung an der Europa-Universität Viadrina wahr?

Eine qualitative Untersuchung auf der Basis von
Interviews

Masterarbeit

Erstprüfer: Prof. Dr. Dominic Busch
Zweitprüferin: Dr. Katrin Girgensohn

Vorgelegt am 26.08.2010
von
Nora Peters

Inhaltsverzeichnis

Abstract	3
1 Einleitung	4
2 Studentische Schreibberatung	9
2.1 Theoretische Hintergründe.....	9
2.1.1 Prozessorientierte Schreibdidaktik.....	9
2.1.1.1 Vom Schreibprodukt zum Schreibprozess	9
2.1.1.2 Entwicklung von Schreibkompetenz.....	11
2.1.2 Kollaboratives Lernen	13
2.2 Entwicklung der studentischen Schreibberatung.....	14
2.3 Aufgaben der Schreibberatung	17
2.4 Prinzipien der studentischen Schreibberatung	20
2.4.1 Prozessorientierung.....	20
2.4.2 Klienten-zentrierte Beratung	21
2.4.2.1 BeraterInnen und Ratsuchende	21
2.4.2.2 Gesprächstechniken	23
2.5 Verlauf der Schreibberatung	24
2.6 Studentische Schreibberatung an der Europa-Universität Viadrina	26
3 Qualitative Forschungsmethoden	29
3.1 Qualitative Sozialforschung.....	29
3.1.1 Begründung der Forschungsmethoden.....	29
3.1.2 Theoretische Hintergründe	30
3.2 Datenerhebung mittels Interviews	32
3.2.1 Begründung der Methodenwahl.....	32
3.2.2 Problemzentriertes Interview nach Witzel	33
3.2.3 Vorgehensweise dieser Arbeit	35
3.3 Datenauswertung mittels Qualitativer Inhaltsanalyse	38
3.3.1 Einführung in die Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring	38
3.3.2 Vorbereitung der Qualitativen Inhaltsanalyse.....	39
3.3.2.1 Schritte 1 & 2	39
3.3.2.2 Schritte 3, 4 & 5	41
3.3.2.3 Schritt 6 & 7	42
3.3.3 Vorgehensweise bei der Kategorienbildung.....	45
3.3.3.1 Begriffsbestimmung	45
3.3.3.2 Schritte 8 & 9	46
4 Auswertung der Interviews	49
4.1 Kategorie offen	49
4.1.1 Beschreibung.....	49
4.1.2 Interpretation	50
4.2 Kategorie professionell	51

4.2.1	Beschreibung.....	51
4.2.2	Interpretation	53
4.3	Kategorie persönlich	55
4.3.1	Beschreibung.....	55
4.3.2	Interpretation	56
4.4	Kategorie hierarchiefrei.....	58
4.4.1	Beschreibung.....	58
4.4.2	Interpretation	59
4.5	Kategorie kurzfristig wirksam	60
4.5.1	Beschreibung.....	60
4.5.2	Interpretation	62
4.6	Kategorie langfristig wirksam	63
4.6.1	Beschreibung.....	63
4.6.2	Interpretation	65
4.7	Mögliche Störfaktoren	67
4.7.1	Offener Raum	67
4.7.2	Studierende als SchreibberaterInnen.....	68
4.8	Auswertung aller Kategorien	69
5	Fazit und Ausblick	73
	Quellenverzeichnis	79
	Anhang 1	
	Anhang 2	

Abstract

The present thesis deals with the question: How do tutees experience peer tutoring in writing at the European University Viadrina? Peer tutoring in writing is a process-oriented approach of teaching the writing process that was developed in the 1970s in the USA. The intention of peer tutoring in writing is to support students in their academic writing and to develop their writing skills. On the one hand, its proceeding is process-oriented. Thus, peer tutors accompany their tutees through the whole writing process and incorporate all aspects of the writing process. On the other hand, it follows the principles of client-centered counseling. In this manner, tutees take the center stage of the tutoring sessions and the tutors work with them together on finding solutions for their writing problems. In the last few years only some German universities started to offer peer tutoring in writing; one of them is the European University Viadrina in Frankfurt (Oder). That is why peer tutoring in writing has not been very well studied so far in Germany. This thesis shall make a contribution to the study of peer tutoring in writing by providing an insight into the experiences of tutees. This is being done through a qualitative research study in which I interviewed seven tutees and analyzed their answers by means of qualitative content analysis. The results of the analysis are: Firstly, all tutees interviewed experience peer tutoring in writing as helpful for their current writing project. Secondly, the reasons for the help they experienced are that peer tutoring sessions in writing are open/flexible, professional, personal/individual, free of hierarchy, and effective in a short and long time. Thirdly, I identified two possible disturbing factors. The first factor is the room (the writing center), where all tutor sessions take place. Open facilities where tutoring sessions in writing cannot be held in private could be irritating. The second factor is that peer tutors that are at the same time students could be seen as less competent in teaching writing by the tutees. In conclusion, the results show that peer tutoring in writing supports students and their academic writing. Moreover, it has a positive effect on students' writing skills. Peer tutoring is most helpful if tutees get concrete tools for their current writing project and if they experience the tutor session as professional. Additionally, for the tutees it is important that they can talk about their writing, their topics, and their emotions during the tutor sessions. On the contrary, it is probably less helpful if the tutor session takes place in open facilities where other students are around. Furthermore, it is unhelpful when tutees think that the peer tutor is less professional in teaching writing.

1 Einleitung

„Ich bin mir nicht ganz sicher, ob ich der Ratsuchenden helfen konnte, auch wenn sie sich am Ende der Beratung für die Hilfe bedankt hat“,

tippe ich in das Beratungsprotokoll unter dem letzten Punkt *Reflexion*. Seit mehr als zwei Jahren bin ich studentische Schreibberaterin und Sätze wie diese habe ich schon öfter in die Reflexion über eine Beratung geschrieben. Immer wieder frage ich mich nach einem Beratungsgespräch, ob und wie ich den Studierenden geholfen habe, selbst bei Beratungen, bei denen ich mir ziemlich sicher bin, dass die Ratsuchenden in ihrem Schreibprozess vorangekommen sind, etwas gelernt haben, sich besser fühlen und dankbar für die Hilfe sind. Dabei frage ich mich nicht nur, *ob* ich ihnen geholfen habe, sondern viel mehr *was* ihnen geholfen hat, wie die Beratung für sie war, wie sie auf sie gewirkt hat und wie sie die Beratung erlebt und gesehen haben.

Kurz gefasst, lässt sich unter der studentischen Schreibberatung ein Angebot verstehen, bei dem zu SchreibberaterInnen ausgebildete Studierende in Einzelberatungen andere Studierenden (ihren KommilitonInnen) beim wissenschaftlichen Schreiben unterstützen. Dieses Konzept wurde in den 1970er Jahren in den Vereinigten Staaten von Amerika (USA) entwickelt, da immer mehr Studierende Schwierigkeiten beim wissenschaftlichen Schreiben aufgewiesen und daher MitarbeiterInnen US-amerikanischer Hochschulen nach neuen Formen der Schreibkompetenzförderung gesucht haben (vgl. Bruffee 1995: 87).¹

Auch in Deutschland wurde festgestellt, dass viele Studierende Probleme mit dem Verfassen von wissenschaftlichen Arbeiten haben. Dies zeigt sich u.a. in einer 2007 durchgeführten Studie, in der rund 22000 Studierende an 150 Hochschulen befragt wurden. 44% dieser Studierenden haben dabei ausgesagt, dass sie das Anfertigen schriftlicher Arbeiten als schwierig empfinden, womit dies zu einer der drei größten Schwierigkeiten im Studium zählt (vgl. Bargel/Müßig-Trapp/Willige 2008: 3f. und 48ff.). Aus diesem Grund ist das Thema Schreibprobleme sowie die Vermittlung von wissenschaftlichem Schreiben und die Förderung von Schreibkompetenz an deutschen Hochschulen nach und nach in den Fokus gerückt. Immer mehr deutsche WissenschaftlerInnen wie Gerd Bräuer, Otto Kruse, Eva-Maria Jakobs, Gabriela Ruhmann und Katrin Girgensohn machen auf diese Thematik aufmerksam und veröffentlichen Abhandlungen darüber, warum die Vermittlung von wissenschaftlichem Schreiben an den Hochschulen zum Lehrplan gehören sollte und wie das Schreiben gelehrt werden kann. Dadurch ist seit einigen Jahren das Bewusstsein gestiegen, dass das Medium Schreiben

¹ Wie es zu der Entwicklung der studentischen Schreibberatung kam und was genau darunter verstanden und wie sie durchgeführt wird, wird im zweiten Kapitel dieser Arbeit beschrieben.

ein wichtiger Bestandteil der Hochschullehre sein sollte (vgl. Furchner/Ruhmann/Tente 2003: 61) und ein paar deutsche Hochschulen reagieren bereits darauf, indem sie ihren Studierenden Workshops, Seminare oder Beratungen zum wissenschaftlichen Schreiben anbieten. Als Vorbild dient ihnen dabei vor allem die US-amerikanische Schreibdidaktik, da dort das Schreiben seit Jahrzehnten Bestandteil der Studienlehre ist und viele Konzepte zu Schreibvermittlung entwickelt wurden (vgl. Girgensohn 2008: 45ff.).² Wenige dieser Hochschulen wie die Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder), die Pädagogische Hochschule Freiburg im Breisgau, die Universitäten in Hildesheim, Göttingen und Bielefeld haben sich entschieden, die studentische Schreibberatung zur Schreibkompetenzförderung zu nutzen und sind dabei, sie aufzubauen und zu etablieren (vgl. Schreibzentrum EUV 2010f).

Da dieses Konzept in Deutschland jedoch viele Skeptiker³ hat und somit die Etablierung schwierig ist, bedarf es empirischer Forschung, um zu zeigen, dass es sich zur Schreibkompetenzförderung eignet. Im deutschsprachigen Raum gibt es aber bisher kaum Untersuchungen dazu. Auch in den USA, wo die studentische Schreibberatung seit einigen Jahrzehnten eingesetzt wird, besteht der Forschungshintergrund hauptsächlich aus theoretischen Diskussionen und es gibt wenige empirische Studien, die sich mit der studentischen Schreibberatung und deren Wirkung auseinandersetzen, so McAndrew und Reigstad (2001: 8).

Jones (2001) stellt in einem Artikel diese Studien zusammen und zeigt, dass mit der Entwicklung dieses Konzeptes zu Beginn versucht wurde, direkte Nachweise über die Wirkung der studentischen Schreibberatung zu erbringen. Dazu wurden quantitative Forschungen durchgeführt, bei denen die Textqualität der Arbeiten von Studierenden verglichen wurde. Dieser Vergleich fand zwischen Studierenden statt, die beim Schreiben von der studentische Schreibberatung unterstützt worden sind, und Studierenden, die ohne diese Hilfe geschrieben haben. Diese Untersuchungen haben jedoch zu kaum aussagekräftigen Ergebnissen geführt, da es das Anliegen der studentischen Schreibberatung ist, bessere Schreibende hervorzubringen (ihnen Strategien und Vertrauen in das eigene Schreiben zu vermitteln) und nicht die aktuellen Texte der Studierenden zu verbessern (vgl. North 1995: 76). Es wurde erkannt, dass es nicht ausreicht, nur die Textprodukte der Ratsuchenden zu untersuchen, um die Wirkung der Schreibberatung zu erforschen. Diese Ergebnisse galten als nicht repräsentativ und ihre

² Mehr dazu wird in Kapitel 2 beschrieben.

³ Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass es an Hochschulen MitarbeiterInnen gibt, die anzweifeln, dass Studierende ihre KommilitonInnen beim wissenschaftlichen Schreiben fördern können. Daher war dieses Thema z.B. auch Teil der Konferenz der European Association of the Teaching of Academic Writing (EATAW) in Coventry 2009 (s. <http://wwwm.coventry.ac.uk/eataw2009/Pages/EATAW2009.aspx>).

Gültigkeit, Bedeutung und Glaubwürdigkeit wurden angezweifelt. Daher wurden solche Studien Ende der 1980er Jahren eingestellt (vgl. Jones 2001: 7f.).

Neben diesen Forschungen gab es noch indirekte Untersuchungen zur Wirksamkeit. Damit sind Evaluationen der studentischen Schreibberatung gemeint, die einige Hochschulen durchführten und auch heute noch durchführen (s. O'Neill/Harrington/Bakshi 2009). Die Ratsuchenden wurden nach den Schreibberatungen um ein anonymes Feedback gebeten und sollten in Fragebogen schriftliche Aussagen zur Schreibberatung treffen. Die Rücklaufquote solcher Fragebogen ist jedoch sehr gering gewesen und die Ratsuchenden haben nur oberflächliche und allgemeine Aussagen getroffen wie: Die Schreibberatung war hilfreich (vgl. Jones 2001: 8f.). Fragen nach den Aspekten, wobei oder womit bzw. inwiefern die Beratung geholfen hat, können damit nicht beantwortet werden.

Durch seine Recherche und Zusammenstellung aller bisherigen Studien zur Schreibberatung kommt Jones (2001) zu dem Schluss, dass es in den USA vor allem in den 1970er und 1980er Jahren Untersuchungen gab (vgl. ebd.: 15f.) und zum anderen, dass quantitative Methoden in diesem Forschungsfeld problematisch sind, da die Schreibberatung von den SchreibberaterInnen und den Ratsuchenden individuell gestaltet wird und kein Beratungsgespräch dem anderen gleicht. Daher spricht er sich für qualitative Methoden zur Untersuchung der Schreibberatung aus (vgl. ebd.: 7).

Die Darstellungen zur Forschung im Bereich der studentischen Schreibberatung Jones (2001) zeigen zwei Dinge:

Zum einen scheint es schwierig zu sein, die Wirkung der studentischen Schreibberatung zu untersuchen, vor allem mit den bisherigen Versuchen, dies mit quantitativer Forschung beweisen zu wollen. Zum anderen wurden die Fragen, die ich mir nach meinen Beratungen immer wieder stelle, bisher kaum untersucht. Es stellt sich m.E. die Frage, warum die Rat suchenden Studierenden bisher nicht in dem Mittelpunkt der Forschung gestellt und deren Sichtweisen auf die Wirkung der studentischen Schreibberatung untersucht wurden. Da das Schreiben von verschiedenen, individuell geprägten Faktoren beeinflusst wird und somit von Schreibender zu Schreibendem unterschiedlich verläuft, wie ich im zweiten Kapitel dieser Arbeit darstellen werde, kann m.E. die Wirkung der studentischen Schreibberatung nur individuell von den Ratsuchenden beurteilt werden. Aus meiner Recherche in zwei wesentlichen Datenbanken der Schreibprozessforschung und der Schreibdidaktik (www.zeitschrift-schreiben.eu und <http://comppile.org>) sowie einer Anfrage bei der Writing Center Mailing List⁴ geht hervor, dass es keine bekannten

⁴ Ein internationales Netzwerk von Personen, die sich mit dem Schreiben, der Schreibdidaktik, der Schreibberatung (beruflich) auseinandersetzen und/oder dazu forschen.

(publizierten) Studien gibt, in der die Ratsuchenden näher zu ihren Erlebnissen in der Schreibberatung interviewt worden sind.

Als Schreibberaterin gehe ich davon aus, dass die studentische Schreibberatung den Ratsuchenden beim Schreiben hilft und somit einen Effekt auf deren Schreibkompetenz hat. Mich interessiert vielmehr, was ihnen hilft, wie die Rat suchenden Studierenden die Beratung erleben, wie sie diese sehen, was sie mitnehmen, inwieweit bei ihnen ankommt, was die studentische Schreibberatung erreichen will, welche Aufgaben und Ziele sowie Prinzipien sie verfolgt. Da es bisher kaum empirisch gesicherte Daten zur Wirkung der studentischen Schreibberatung gibt, ich nicht ausschließlich von meiner Überzeugung ausgehen kann und um all meine Fragen zu einer Forschungsfrage zu bündeln, soll die folgende Frage die leitende Fragestellung der vorliegenden Arbeit sein:

Wie nehmen die Rat suchenden Studierenden die studentische Schreibberatung an der Europa-Universität Viadrina wahr?

Ziel meiner Arbeit ist es einen Einblick zu geben, wie die Ratsuchenden die studentische Schreibberatung wahrnehmen, was sie für sich aus der Beratung mitnehmen und wie die Schreibberatung bei den Studierenden wirken kann sowie erste Hypothesen zur studentischen Schreibberatung zu entwickeln. Damit möchte ich einen Beitrag zur Erforschung der studentischen Schreibberatung im deutschsprachigen Raum leisten. Da Jones zeigt, dass die Ratsuchenden mit quantitativen Forschungsmethoden (wie z.B. dem schriftlichen Fragebogen) nicht ausreichend und aussagekräftig untersucht werden können, möchte ich in dieser Arbeit qualitative Forschungsmethoden verwenden.⁵

Um die Forschungsfrage zu beantworten, werde ich im zweiten Kapitel auf die studentische Schreibberatung eingehen und diese näher erläutern. Dafür werde ich darlegen, welche theoretischen Erkenntnisse hinter der studentischen Schreibberatung stehen und somit gleichzeitig beschreiben, wie die studentische Schreibberatung entstanden ist, sowie einen Überblick über die aktuelle Schreibforschung geben. Des Weiteren wird in diesem Teil der Arbeit beschrieben, welche Aufgaben und Ziele die studentische Schreibberatung verfolgt sowie nach welchen Prinzipien die SchreibberaterInnen arbeiten. Abgeschlossen wird das Kapitel mit der Beschreibung der studentischen Schreibberatung an der Europa-Universität Viadrina.

Im darauf folgenden Teil der Arbeit (Kapitel 3) beschreibe ich das methodische Vorgehen meiner empirischen Studie. Ich werde begründen, warum ich mich für eine qualitative Untersuchung entschieden habe und welche theoretischen Grundannahmen hinter meiner Forschungsmethode stehen. Darüber hinaus erkläre ich, wie ich bei der Datenerhebung

⁵ Genauere Erklärungen dazu werde ich im Kapitel 3 dieser Arbeit geben.

und -auswertung vorgegangen bin, um die Ergebnisse nachvollziehbar und transparent zu machen. Danach erfolgt die Auswertung der erhobenen Daten. Diese werden mit Hilfe der Qualitativen Inhaltsanalyse nach Philipp Mayring zusammengefasst und kategorisiert. Die einzelnen Kategorien werden im nachfolgenden Kapitel (4) beschrieben und zunächst einzeln und dann als Gesamtbild der Forschungsarbeit interpretiert. Im Fazit (Kapitel 5) werde ich aus den Ergebnissen und Interpretationen Schlussfolgerungen ziehen und Hypothesen über die studentische Schreibberatung entwickeln. Abschließen werde ich die Arbeit mit einem Ausblick für weitere Forschungsmöglichkeiten im Bereich der studentischen Schreibberatung.

2 Studentische Schreibberatung

Im folgenden Kapitel werde ich die studentische Schreibberatung erklären: Es wird beschrieben, was die studentische Schreibberatung ist und wo sie herkommt, welche Ziele und Aufgaben sie verfolgt, welche Prinzipien ihr zugrunde liegen und wie sie als Beratung verläuft. Darüber hinaus werde ich darstellen, wie die studentische Schreibberatung an der Europa-Universität Viadrina entstanden ist und wie sie dort durchgeführt wird. Bevor ich jedoch die Schreibberatung beschreibe, werde ich zuerst die theoretischen Hintergründe darstellen, aus denen sie hervorgegangen ist. Dabei kann ich jedoch nur einen Überblick bzw. Einblick geben, in welchem theoretischen Rahmen sich diese Arbeit bewegt und wie der Kontext der hier durchgeführten qualitativen Forschung aussieht. Es soll hier das Wesentliche der Theorie zur studentischen Schreibberatung dargestellt werden, welches nachher für die Auswertung relevant sein wird.

2.1 Theoretische Hintergründe

2.1.1 Prozessorientierte Schreibdidaktik

2.1.1.1 Vom Schreibprodukt zum Schreibprozess

Durch die Ende der 1960er Jahre im angloamerikanischen Raum aufkommende *writing crisis* (vgl. Merz-Grötsch 2005: 32), bei der die Klage über mangelnde Schreibkompetenz der Bevölkerung immer lauter wird, rückt die Schreibkompetenz und das Schreiben in den Fokus der Wissenschaft. Wird Schreibkompetenz zuvor nur anhand des Schreibprodukts untersucht und ermittelt, machen es sich WissenschaftlerInnen (vor allem aus dem Bereich der kognitiven und pädagogischen Psychologie) nun zur Aufgabe, den Schreibprozess und die dabei auftretenden Probleme zu untersuchen. Dadurch sollen neue Wege gefunden werden, um Schreibkompetenz zu ermitteln sowie zu vermitteln. Damit beginnt die Schreibprozessforschung, die ab Mitte der 1970er Jahre auch die deutschsprachige Schreibforschung beeinflusst (vgl. Merz-Grötsch 2005: 65 und 77).

In den 1980er Jahren führen vor allem die Forschungen von den US-Amerikanern John Hayes und Linda Flower zu neuen Erkenntnissen in der Schreibforschung: Wird zuvor noch angenommen, Schreiben nimmt einen linearen Verlauf, zeigen Hayes und Flower, dass das Schreiben ein Prozess ist, der in viele Teilprozesse zerlegt werden kann und rekursiv verläuft (vgl. Merz-Grötsch 2005: 66). Rekursiv bedeutet, der Text wird während des Prozesses auf verschiedenen Ebenen überprüft: Ziel bzw. Intention des Textes, Inhalt und verwendetes Material bzw. Wissen, Verständlichkeit, Stil usw. Werden beim Überprüfen Kriterien auf diesen Ebenen nicht erfüllt und/oder erscheint etwas unangemessen, kann in den Phasen des Prozesses zurückgegangen werden, um z.B. Inhalte neu zu bearbeiten (vgl. Pospiech 2004: 37).

Das Schreibprozessmodell von Hayes und Flower (1980) besteht aus drei wesentlichen Prozessen: Planen, Aufschreiben bzw. Formulieren und Überarbeiten. Diese Prozesse sind wiederum in weitere Subprozesse gegliedert wie beispielsweise *Ideen entwickeln*, *ein Ziel formulieren*, *Informationen strukturieren*, die beim Planen ablaufen. Des Weiteren zeigen Hayes und Flower in ihrem Modell, dass der Schreibprozess in die Schreib- bzw. Aufgabenumgebung sowie in das Langzeitgedächtnis der Schreibenden integriert ist (vgl. ebd.: 11 und Merz-Grötsch 2005: 88). Dieses Modell wird zum Basismodell der Schreibprozessforschung, von dem viele Impulse zur weiteren Forschung ausgehen und „auf das häufig in der Schreibdidaktik zurückgegriffen wird“ (Merz-Grötsch 2005: 87 und vgl. Pospiech 2004: 35).

Hayes bringt 1996 eine überarbeitete Version dieses Modells heraus:

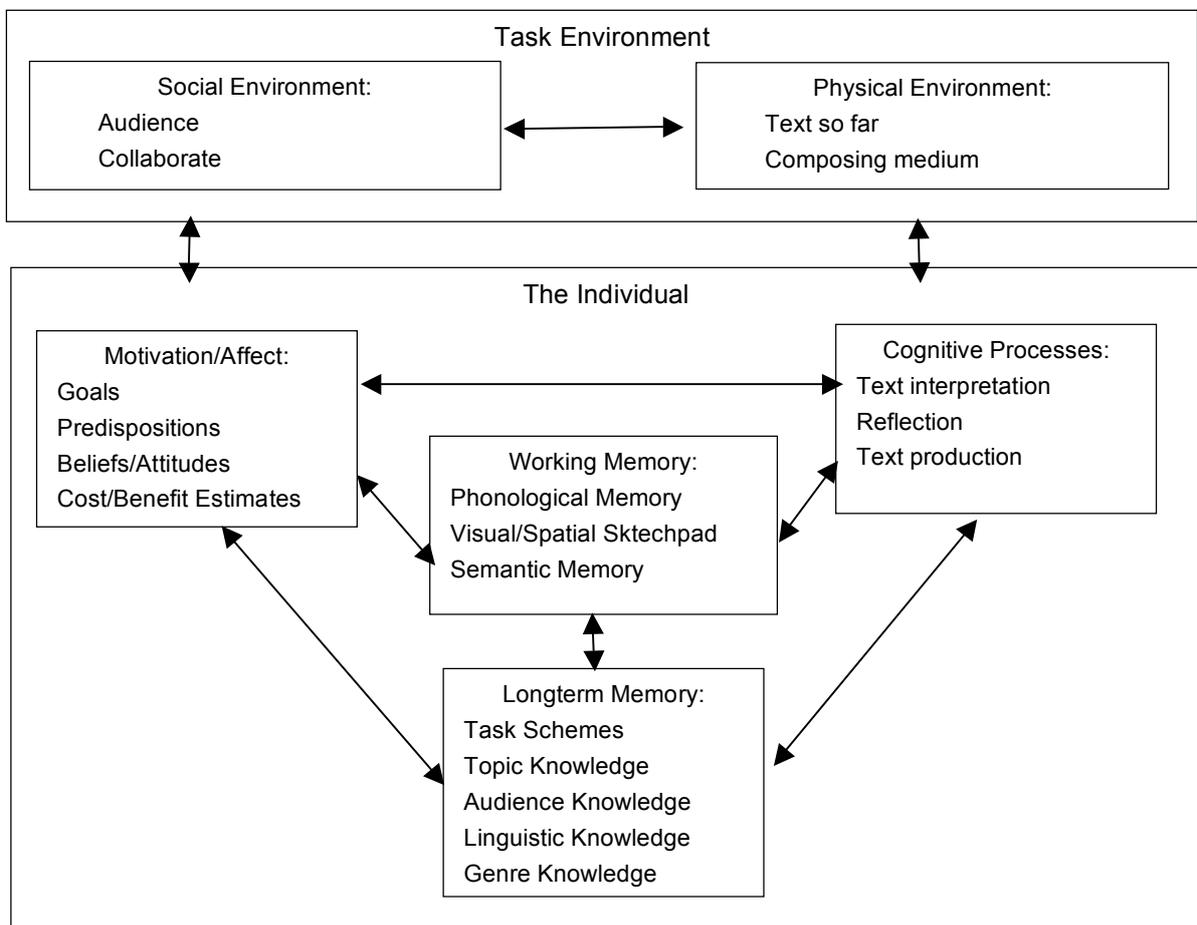


Abb. 1: Schreibprozessmodell Hayes (1996: 4).

In seinem Modell rücken die verschiedenen Einflussfaktoren auf den Schreibprozess weiter in den Vordergrund und es zeigt, dass Schreiben kein einsamer, sondern ein sozialer Vorgang ist. Hayes (1996) bezieht in das Schreibprozessmodell äußere Faktoren wie die Arbeitsumgebung und die soziale Umgebung des/der Schreibenden mit ein, da er das Schreiben als kommunikativen Akt ansieht, der einen sozialen Kontext und ein

Medium, ein Werkzeug, benötigt. Hayes sieht im Schreiben deshalb einen sozialen Prozess, da wir in der Regel schreiben, um mit anderen Menschen zu kommunizieren. Dabei spielt es eine Rolle, über was, an wen und wie geschrieben wird, was wiederum von der sozialen Erziehung bzw. Bildung und den sozialen und kulturellen Konventionen sowie den Erfahrungen der schreibenden Person beeinflusst wird (vgl. Hayes 1996: 5). Neben den äußeren Faktoren wird das Schreiben durch innere Komponenten beeinflusst wie die Motivation, das Ziel, die Einstellungen u.a. gegenüber dem Thema oder dem Schreiben, die Gefühle, die kognitiven Prozesse (Textproduktion, Textinterpretation, Reflexion) sowie das Arbeits- und Langzeitgedächtnis und die Kenntnisse des/der Schreibenden über beispielsweise Textsorten, das Thema oder den Adressaten. Diese inneren und äußeren Faktoren, die auf das Schreiben einwirken und es beeinflussen, spielen für Hayes eine zentrale Rolle im Schreibprozess (vgl. ebd.).

Aufgrund dieser Erkenntnisse wird seit etwa 40 Jahren im angloamerikanischen und seit etwa 15 Jahren im deutschsprachigen Raum die traditionelle Form der Schreibvermittlung verändert. Da bei diesem neuen Ansatz der Prozess des Schreibens im Mittelpunkt der Schreibförderung steht, sprechen wir von der prozessorientierten Schreibdidaktik (vgl. Kruse/Ruhmann 2006: 13). Die Untersuchungen zum Schreibprozess zeigen, beim Schreiben laufen viele verschiedene Aufgaben ab, die erfüllt werden wollen (Inhalte erkennen, diese richtig präsentieren, an den Leser denken, Normen einhalten), so dass sich Schreibende dauernd überlastet fühlen. Daher ist die Hauptstrategie der prozessorientierten Schreibdidaktik die „Entzerrung des Schreibprozesses“, um so die Schreibenden zu entlasten (vgl. Kruse/Ruhmann 2006: 15).

2.1.1.2 Entwicklung von Schreibkompetenz

Wie eben beschrieben hat die neue Sicht auf das Schreiben Auswirkungen auf die Schreibdidaktik. Kruse, Berger und Ulmi (2006) sagen, Schreiben habe seit ca. 200 Jahren in der deutschsprachigen Kultur als Teilgebiet des Deutschunterrichts gegolten und sei wie eine der Grundrechenarten betrachtet worden, „die man einmal lernt und dann für alle Zeiten beherrscht“ (ebd.: 9). Mit der Fokussierung des Schreibprozesses wird Schreiben nun vielmehr „als eine lebenslange Aufgabe“ (ebd.) gesehen. Dies zeigt sich auch im Begriff der prozessorientierten Schreibdidaktik. Becker-Mrotzek und Böttcher (2009) erklären, hinter dem Begriff der prozessorientierten Schreibdidaktik stehe nicht nur der Schreibprozess, sondern er weise ebenso auf einen Entwicklungsprozess von Schreibkompetenz hin, „der bis weit in die Adoleszenz hinreicht“ (ebd.: 64).

Was diese Schreibkompetenz beinhaltet, ist bisher noch nicht einheitlich definiert. Es zeigt sich jedoch, Schreiben umfasst mehr als das bloße Aufschreiben. Girgensohn (2007) vergleicht verschiedene Definitionen zur Schreibkompetenz und kommt zu dem Schluss, allen Definitionen ist gemein, „dass Schreibkompetenz aus individuell verschiedenen

Teilkompetenzen besteht“ (Girgensohn 2007: 207). In der von Girgensohn herangezogenen Definition von Kruse und Jakobs (1999) beziehen sich diese Teilkompetenzen auf die Bereiche Wissen, Sprache sowie Kommunikation und beinhalten u.a. Fertigkeiten zur angemessenen Zeitplanung, Textsortenkenntnisse und Strategien zur Bearbeitung von Texten. Schreibkompetenz ist für Kruse und Jakobs letztendlich die Fähigkeit, mit den verschiedenen Anforderungen an das Schreiben (s. Kapitel 2.1.1.1) und den Teilkompetenzen gut umgehen zu können. Die Entwicklung von Schreibkompetenz bedeutet folglich, die Teilkompetenzen zu entwickeln (vgl. ebd.: 21-23 und Girgensohn 2007: 206).

Die Entwicklung der Teilkompetenzen innerhalb der Schreibkompetenz und in den Bereichen Wissen, Sprache und Kommunikation zeigt sich in den fünf Entwicklungsstufen des Schreibens. Die erste Schreibstufe ist das *associative writing*. Sie ist die Grundlage des Schreibens und hat hauptsächlich mit der Schreibtechnik zu tun. Der Schreibende beherrscht die grundlegenden Techniken des Schreibens wie Lexik, Semantik, Syntax, Morphologie, Grammatik und Interpunktion, welche beim Schreiben im Vordergrund stehen, während der Text an sich weniger Bedeutung hat (vgl. Pospiech 2004: 24). Die zweite Stufe ist das *performative writing* (das regelgeleitete Schreiben). Mit der Zeit lernen Schreibende zu den Anforderungen der Schriftlichkeit auch Anforderungen an Textsorten kennen und beherrschen. Der Text wird wahrgenommen und das Geschriebene wird inhaltlich auf seine Richtigkeit überprüft. Ab dieser Stufe wird laut Pospiech auch der Schreibprozess bewusster (vgl. Pospiech 2004: 24). In der dritten Stufe wird der Leser oder die Leserin ins Schreiben einbezogen: *communicative writing* (das kommunikative Schreiben). Die Schreibenden überprüfen ihren Text nicht nur auf seine Richtigkeit, sondern auch in Bezug auf die Leserschaft. Das bedeutet, das Schreiben wird verwendet, um etwas mitzuteilen, und der Text wird dementsprechend bearbeitet (vgl. ebd.). In der vierten Stufe kommt die Fähigkeit hinzu, die formale und inhaltliche Textgestaltung kritisch zu betrachten. Es ist die Stufe des *unified writing* (das kritische Schreiben). Pospiech (2004) sagt, „[i]n dieser Stufe wird das Schreiben nicht mehr rein instrumentell, sondern auch produktiv begriffen: Es gilt, den Text zu gestalten; der Schreibende ist in der Lage, alternative Möglichkeiten des Textverlaufs zu beurteilen“ (ebd.: 24). In der fünften und höchsten Stufe des Schreibens ist das Schreiben ein Instrument zur Wissensaneignung und wird daher *epistemic writing* (erkenntnisbildendes Schreiben) genannt (vgl. ebd.: 25). Dies sind die Stufen der Schreibkompetenz, die sich bis ins Erwachsenenalter entwickeln können. Doch müssen diese Stufen nicht zwangsläufig von jedem Schreiber und jeder Schreiberin durchlaufen werden (vgl. ebd.: 26).

Die fünf Stufen der Schreibkompetenz beschreiben zum einen die Entwicklung der Teilkompetenzen des Schreibens, zum anderen beschreiben sie, wie Schreibende das

Schreiben nutzen. Eine weitere Entwicklung von Schreibkompetenz und Entwicklung in der Vorgehensweise beim Schreiben zeigt sich bei Beobachtungen von erfahrenen und unerfahrenen Schreibenden. Forschende sagen, Strategien bei der Vorgehensweise können *knowledge telling* Strategie und *knowledge transforming* Strategie genannt werden. Die erste Strategie steht für die unerfahrenen Schreibenden und bedeutet, Schreibunerfahrene nutzen das Schreiben zur Wissenswiedergabe, schreiben alles (ungeordnet) auf, was ihnen zu einem Thema einfällt, planen den Text wenig und fangen zu früh mit dem Schreiben an. Des Weiteren haben sie oft Schwierigkeiten ihre Texte zu überarbeiten, da sie Fehler nicht erkennen, kaum Strategien zum Überarbeiten haben und das Überarbeiten meist als eine Last empfinden. Schreiberfahrene dagegen planen den Text, entwerfen Strukturen für ihr Thema, steuern ihren Schreibprozess und nehmen sich Zeit für die Inhalte; sie nutzen das Schreiben zum Verarbeiten von Wissen und sehen im Überarbeiten einen wichtigen und befriedigenden Teil des Schreibprozesses (vgl. Pospiech 2004: 21f.). Bei weiteren Beobachtungen haben Forschende darüber hinaus herausgefunden, dass unter erfahrenen Schreibenden verschiedene Schreibstrategien angewendet werden und es somit verschiedene Schreibertypen gibt. Diese unterschiedlichen Herangehensweisen an das Schreiben hängen mit dem individuellen Gefühl zusammen, wann ein Schreibprozess für gelungen und effektiv angesehen wird (vgl. Pospiech 2004: 43).

Zusammengefasst bedeutet dies, Schreibkompetenz setzt sich aus verschiedenen Teilkompetenzen zur Steuerung des Schreibprozesses und zur Produktion eines Textes zusammen, die individuell ausgeführt werden. Der Erwerb von Schreibkompetenz ist ein Entwicklungsprozess, der sich über mehrere Stufen vollzieht, eine bewusste Durchführung der einzelnen Schreibphasen bedeutet und nicht mit der Schule endet.

2.1.2 Kollaboratives Lernen

Der zweite theoretische Ansatz der studentischen Schreibberatung neben dem Verständnis von Schreiben als Prozess ist das kollaborative Lernen (vgl. Bruffee 1978: 449), da Schreiben als soziale Handlung verstanden wird. Das kollaborative Lernen beruht auf der Theorie des *social constructionism*, die davon ausgeht, dass Sprache sozial ist, deshalb von der Gesellschaft entwickelt wird und dass Menschen Bedeutungen, Meinungen, Wissen, sich und ihre Welt selbst konstruieren. Diese Konstruktionen entstehen in einem Austausch mit anderen Personen. Für das Schreiben bedeutet dies: Selbst wenn eine schreibende Person denkt, sie sei allein beim Schreiben, so ist sie es nicht. Sie denkt an diejenigen, an die, für oder über die sie schreibt; sie denkt an das, was sie bisher gelesen, gehört und geschrieben hat (vgl. McAndrew/Reigstad 2001: 1f.). Dies zeigt sich auch im Modell von Hayes (s. Kapitel 2.1.1.1).

In der Wissenschaft wird Wissen von Gemeinschaften aus fachkundigen Peers (gleichrangige, gleichgestellte, ebenbürtige Personen) entwickelt, indem sie in einem Prozess ihr Wissen abgleichen und ihre Denkansätze und (Hypo)Thesen begründen. Bruffee (1973) sieht im kollaborativen Lernen an der Hochschule einen Austausch von Wissen und ein Lernen von- und miteinander unter Studierenden und eine Nachformung des Prozesses zur Herstellung von Wissen unter WissenschaftlerInnen. Die studentische Schreibberatung, die im folgenden Abschnitt genauer beschrieben wird, ist eine Variante, diesen Prozess nachzuformen: Studierende lernen und entwickeln ihr Wissen zu ihren Schreibthemen und zum Schreiben weiter im Austausch mit anderen Studierenden, ihren Peers (vgl. Bruffee 1973: 636 und Bruffee 1995: 95). Der Austausch sollte unter Peers stattfinden, da es wichtig ist, dass auf Hierarchien zwischen den Austauschpartnern verzichtet wird. Bei der studentischen Schreibberatung befinden sich die SchreibberaterInnen mit den Schreibenden auf einer Ebene, geben Hinweise aber keine Anweisungen und stellen keine Autoritätspersonen dar. Während einer Sitzung herrscht somit „ein kollaboratives und angstfreies Arbeits- und Lernklima“ (Gaul et al. (o.J.): 7).

Das kollaborative Lernen wird seit den 1970er Jahren in verschiedenen Universitäten ausprobiert, vor allem im Bereich Schreiben. Dabei werden viele positive Erfahrungen gemacht, z.B. beobachtet Bruffee, dass durch den Austausch über das Schreiben und die eigenen Texte Studierende einen kritischeren Blick für Texte entwickeln (vgl. Bruffee 1973: 638). Bei Recherchen zum kollaborativen Lernen in Schreibzentren kommt Lunsford (1995) zu den Ergebnissen, Kollaboration fördert das Entdecken und Lösen von Problemen sowie das kritische Denken, es führt zu besseren Ergebnissen bzw. Studienleistungen, bezieht alle Studierende mit ein, regt zu einem aktiven Lernen an und verbindet Lesen, Reden, Schreiben und Denken miteinander (vgl. ebd.: 111).

2.2 Entwicklung der studentischen Schreibberatung

Wie bereits erwähnt entwickelt sich mit der Schreibprozessforschung eine neue Art der Schreibvermittlung – eine prozessorientierte Schreibdidaktik (s. Kapitel 2.1.1). In den USA beruht diese Schreibdidaktik auf drei Säulen (vgl. Girgensohn 2007: 23):

Die erste Säule ist die Disziplin *composition*. Studierende müssen zu Beginn ihres Studiums Kurse belegen, in denen das wissenschaftliche Schreiben unabhängig von einem Fach und als ein Prozess vermittelt wird (vgl. ebd.: 34). Die zweite Säule ist *writing across the curriculum (WAC)*. Universitäten bieten fachspezifische *writing intensive classes* an, in denen Studierenden vermittelt wird, dass Schreiben ein Lernmedium sein kann; das heißt, Schreiben eignet sich nicht nur für die Wissensdarstellung, sondern auch für die Wissensaneignung (vgl. Girgensohn 2007: 38). Die dritte Säule ist das *writing center*, das sich als eine zentrale Einrichtung an fast allen US-amerikanischen

Universitäten etabliert hat (vgl. Girgensohn 2007: 39f.). Als wichtigste Aufgabe des Schreibzentrums sieht Stephen North (1995), bessere SchreiberInnen hervorzubringen: „(O)ur job is to produce better writers, not better writing“ (ebd.: 76). Es geht im Schreibzentrum somit nicht darum, die Schreibprodukte der Studierenden zu verbessern, sondern die Studierenden in ihrer Entwicklung zu besseren Schreibenden zu unterstützen (vgl. ebd.).

In vielen dieser Schreibzentren bieten Studierende ihren KommilitonInnen studentische Schreibberatung an (vgl. Girgensohn 2007: 39f.). Unter der studentischen Schreibberatung⁶ wird „eine Beratungssituation verstanden“⁷ (Kruse/Ruhmann 2001: 21), bei der es darum geht, dass Studierende sich gegenseitig beim Erlernen des Schreibens und der Weiterentwicklung der Schreibkompetenz helfen, ohne Anweisungen von ranghöheren Personen zu erhalten (vgl. Kruse/Ruhmann 2001: 21). Die Gesprächspartner sind jeweils eine studentische Schreibberaterin oder ein studentischer Schreibberater und ein/e Rat suchende/r Studierende/r, die gemeinsam über das Thema, die Aufgabe, den Text der/des Ratsuchenden sowie über die Beziehungen der Studierenden untereinander sowie zwischen Studierenden und Dozierenden reden. Vor allem aber sprechen sie über das Schreiben (vgl. Bruffee 1995: 94).

Studentische SchreibberaterInnen⁸ sind Studierende, die geschult bzw. ausgebildet werden, andere Studierende⁹ in Eins-zu-Eins-Gesprächen im Schreiben zu beraten und zu unterstützen (vgl. O'Neill/Harrington/Bakshi 2009: 2). Dabei sind sie den Studierenden, die sie beraten, sozial gleichrangig, da sie weder mitbestimmen, was die Studierenden in ihrem Fach lernen und schreiben, noch bewerten sie deren Arbeiten (vgl. Bruffee 1978: 463). Furchner, Ruhmann und Tente (2003) weisen darauf hin, dass sich Studierende gut für das Vermitteln von Schreibwissen an andere Studierende eignen, da sie den Studierenden näher stehen als Dozierende. Sie fühlen sich meist untereinander wohler

⁶ In der englischsprachigen Literatur wird von *peer tutoring* bzw. *peer tutoring in writing* gesprochen. In einigen deutschsprachigen Artikeln zur studentischen Schreibberatung wird ebenfalls der Begriff Peer Tutoring verwendet, doch in dieser Arbeit verwende ich ausschließlich den Begriff *studentische Schreibberatung*, da mir dies im deutschsprachigen Kontext als eindeutiger und geeigneter erscheint. Siehe auch Fußnote 3.

⁷ Die Situation der Beratung wird im Englischen als *tutor session* bezeichnet. In dieser Arbeit werde ich von dem Beratungsgespräch schreiben.

⁸ In der englischsprachigen Literatur wird hier von *peer tutors* bzw. in einigen deutschsprachigen Texten von Peer Tutoren gesprochen. Da an deutschen Hochschulen auch Studierende Tutoren genannt werden, die zu Seminaren oder Vorlesungen unterstützende Kurse für Studierende geben – so genannte Tutorien, ist der Begriff im deutschsprachigen Raum uneindeutig bzw. kann verwirrend sein. Außerdem fehlt beim Begriff des Peer Tutors der Bezug zum Schreiben. Daher finde ich den Begriff des studentischen Schreibberaters eindeutiger und verwende ihn in dieser Arbeit.

⁹ Die Studierenden, die in die studentische Schreibberatung kommen, um beraten zu werden, werden in der englischsprachigen Literatur *tutees* genannt. Im deutschsprachigen Raum ist meist von Rat suchenden Studierenden oder Ratsuchenden die Rede. In dieser Arbeit werden die zwei Varianten des Deutschen verwendet.

und können unbefangener miteinander Probleme besprechen (vgl. Furchner/Ruhmann/Tente 2003: 70).

Der Beginn der studentischen Schreibberatung liegt in der universitären Praxis und ist in den 1970er Jahren entwickelt worden, da die Angebote zum Lernen des wissenschaftlichen Schreibens von den Studierenden an den US-amerikanischen Hochschulen kaum wahrgenommen worden sind. Diese Angebote haben sich am traditionellen Lernen orientiert, welches die Studierenden jedoch auch schon zuvor in der Schule nicht ausreichend auf das Studium vorbereitet hat. Daher musste eine Alternative zur traditionellen Lernform gefunden werden, eine Alternative zu der Form, in der ein Ranghöherer Studierenden das Wissen vorgibt und frontal vermittelt (vgl. Bruffee 1995: 87). Als Pionier der studentischen Schreibberatung gilt der US-Amerikaner Kenneth Bruffee, der die Schreibberatung aufgrund seiner Erkenntnis entwickelt hat, der Schreibprozess benötige „zusätzlich zu der individuellen Arbeit am Text insbesondere die soziale Interaktion, den gedanklichen Austausch mit anderen“ (Gaul et al. (o.J.): 6). Mit der studentischen Schreibberatung ändert sich somit vor allem wie die Studierenden das Schreiben lernen; der soziale Rahmen des Lernens ändert sich (vgl. Bruffee 1995: 87).

Bruffee sieht in dieser Form der Schreibberatung eine geeignete Möglichkeit, Studierende zueinander zu führen und dass sie sich gegenseitig in ihre akademische, intellektuelle und soziale Entwicklung einbinden (vgl. Bruffee 1978: 447), da die studentische Schreibberatung einen Lernprozess in zwei Richtungen ermöglicht. Studierende lernen besser, wenn sie von anderen Studierenden unterrichtet werden und die studentischen SchreibberaterInnen ihrerseits lernen von den Studierenden und dem Lehren an sich (vgl. Bruffee 1995: 87). Das bedeutet, die Rat suchende Studierende erhalten mit den studentischen SchreibberaterInnen eine ernsthafte, aufmerksame Leserschaft und können erleben, wie auf ihre Texte reagiert wird. Sie können Fragen zum Thema Schreiben stellen und so ihr Wissen dazu erweitern. Die studentischen SchreibberaterInnen auf der anderen Seite sehen, wie die Studierenden sich entwickeln und diese bei Entscheidungen bezüglich des Schreibens unterstützen. Dadurch lernen sie ebenso in den Beratungen: Sie können zum einen von den Ratsuchenden lernen und zum anderen die Erfahrungen aus den Beratungsgesprächen auf weitere Schreibberatungen übertragen (vgl. McAndrew/Reigstad 2001: 5f.).

Mittlerweile hat sich die studentische Schreibberatung an den meisten US-amerikanischen Hochschulen als Methode zur Schreibvermittlung und -förderung etabliert. Diese Bewegung des neuen Schreibvermittels ist vor einigen Jahren auch nach Europa gelangt, wo sich die Hochschulen derselben Situation stellen müssen wie die US-amerikanischen in den 1960er/1970er Jahren: eine neue Form der Schreibkompetenzförderung zu finden. In Deutschland ist die studentische Schreibberatung als neue Vermittlungsform als erstes

von Gerd Bräuer an der Pädagogischen Hochschule Freiburg eingeführt worden (vgl. O'Neill/Harrington/Bakshi 2009: 1f.), doch durchgesetzt hat sich die studentische Schreibberatung in Deutschland noch nicht wie in den USA.

2.3 Aufgaben der Schreibberatung

Ziel der Schreibberatung ist es, „die Studierenden Schritt für Schritt im Schreibprozess zu begleiten“, sie zu befähigen, zukünftige Schreibprojekte und -prozesse selbstständig zu bewältigen, ihre Schreibkompetenz weiterzuentwickeln, in ihre Schreibfertigkeiten Vertrauen zu haben, sie zu motivieren und die Lust am Schreiben zu steigern (vgl. Mertlitsch/Struger 2007: 198 und 213). Um diese Ziele zu erreichen, erfüllt die Schreibberatung verschiedene Aufgaben, die sich m.E. in zwei größere Aufgabenbereiche teilen lassen. Zum einen haben die SchreibberaterInnen die Aufgabe, Wissen über das Schreiben zu vermitteln, zum anderen erfüllen sie die Aufgabe, konkret mit den Studierenden zu arbeiten und sie so zu einer selbstständigen Arbeit mit den eigenen Texten zu führen.

Der erste Aufgabenbereich beinhaltet das Vermitteln des Schreibprozesses, das Vermitteln von Schreibtechniken und Schreibstrategien sowie Wissen zu Textsorten und Anforderungen an Texte, um die Ratsuchenden beim Verfassen ihrer Texte zu unterstützen (vgl. Gaul et al. (o.J.): 7). An Hochschulen beziehen sich diese Inhalte vor allem auf das wissenschaftliche Schreiben. Für das Verfassen von wissenschaftlichen Texten hat Otto Kruse die von Flower und Hayes identifizierten Schreibphasen Planen, Formulieren und Überarbeiten (s. Kapitel 2.1.1.1) noch weiter zerlegt und formuliert folgende Phasen:

1. **„Orientierung und Planung:** Themenfindung, Fragestellung, erste Literaturrecherche, Methodik festlegen, Zeitplanung, Arbeitsbündnis mit Anleiter/in
2. **Recherche, Material- oder Datensammlung:** Bibliografieren, Literaturbeschaffung, Quellenbeschaffung und -analyse, Interviews, Datenerhebung
3. **Auswerten/Strukturieren des Materials:** Ordnen, Bezüge herstellen, Strukturen finden, gliedern, systematisieren
4. **Rohfassung schreiben:** Versprachlichung der gefundenen Gliederung
5. **Überarbeiten:** Darstellungslogik, Stil, Terminologie, Anmerkungsapparat, Literaturverzeichnis etc.
6. **Korrigieren:** Fehlerbeseitigung, Layout“ (Kruse/Ruhmann 2006: 16).

In Verbindung zu diesen Schreibphasen steht eine weitere Aufgabe der Schreibberatung: das Zeigen von Schreibtechniken und Schreibstrategien, damit die Studierenden ihren

Schreibprozess steuern und leichter bewältigen können. Jede Schreibphase weist mögliche Hürden auf, die Schreibende bewältigen müssen, und für diese Hürden gibt es unterschiedliche Techniken. In der Orientierungsphase helfen z.B. assoziative Techniken wie das Cluster oder Brainstorming, um ein Thema zu finden und/oder einzugrenzen (vgl. Esselborn-Krumbiegel 2008: 35-44 und Kruse 2005: 194f.). In der dritten Phase müssen Studierende die Literatur zu ihrem Thema auswerten, bearbeiten und strukturieren. Zur Bearbeitung der gelesenen Texte stellen die SchreibberaterInnen beispielsweise das Exzerpieren vor, mit dem man wesentliche Ideen aus Texten herauszieht und in eigenen Worten formuliert (vgl. Kruse 2005: 215f.). Für das Strukturieren ihres Themas und des passenden Materials können die Studierenden eine Mind Map anlegen (vgl. Kruse 2005: 220f.). Diese Technik kann auch in der Schreibberatung selbst durchgeführt oder vorbereitet werden. Beim Schreiben der Rohfassung bauen Schreibende oft Schreibhemmungen auf und kommen in keinen Schreibfluss, da sie an zu viele Kriterien auf einmal denken, wie beispielsweise die richtigen Inhalte, der angemessene Stil und die richtige Zitierweise. Gegen eine solche Schreibhemmung kann z.B. das Freewriting helfen, da bei dieser Technik alle Gedanken unzensiert aufgeschrieben werden (vgl. Elbow 1998: 3, Kruse 2005: 230-232 und Ruhmann 1995: 87-95).

In die studentische Schreibberatung kommen Studierende oft mit Fragen zu den Anforderungen an wissenschaftliche Texte. Es wird nach dem Aufbau von Textsorten wie Essays, Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, Protokolle und Berichte gefragt, nach den wissenschaftlichen Konventionen wie Zitierweisen, Literaturverzeichnis und andere Verzeichnisse, nach Stil und Fachsprache.¹⁰ Auch hier wird konkretes Wissen an die Rat suchenden Studierenden weitergegeben.

Mit der Vermittlung des Wissens zum Schreibprozess oder zu den wissenschaftlichen Anforderungen an die Texte wird den Studierenden gezeigt, wie sie das Schreiben bewältigen können, und mit den (kreativen) Schreibtechniken kann neben der Bewältigung des Prozesses auch der Spaß am Schreiben vermittelt werden.

Als zweiten Aufgabenbereich sehe ich die konkrete Arbeit mit den Studierenden. Das bedeutet, die studentischen SchreibberaterInnen besprechen mit den Ratsuchenden zusammen deren Schreibprojekte, Aufgaben, Themen und Texte und tauschen sich darüber aus. Die SchreibberaterInnen sind dabei ernsthafte, aufmerksame Zuhörer und LeserInnen, geben wertschätzende und ehrliche Rückmeldungen auf Texte und Ideen, ohne diese zu bewerten (vgl. McAndrew/Reigstad 2001: 6). Besonders der Austausch über die Themen und Texte ist wichtig, da eine der größten Schreibherausforderungen die

¹⁰ Diese Anfragen kenne ich vor allem aus der zweijährigen Arbeit als Schreibberaterin. Sie können aber auch in den Protokollen nachgelesen werden, die von den studentischen SchreibberaterInnen nach den Beratungen angefertigt werden.

Leserorientierung ist, das heißt, Themen und Texte für ein Publikum verständlich aufzubereiten (vgl. Kruse/Ruhmann 2006: 17). Des Weiteren werden die Studierenden dadurch aus dem Gefühl des Alleinseins herausgeholt, sie bekommen das Gefühl interessierte LeserInnen zu haben, was die Motivation zum Schreiben erhöht (vgl. Bräuer 2007: 146).

Weiterhin gehört zu diesem Aufgabenbereich das Sprechen über das Schreiben und den Schreibprozess der Ratsuchenden, damit sie ein Bewusstsein für ihr eigenes Schreiben entwickeln. Dabei können die Ratsuchenden und die SchreibberaterInnen zusammen die Ratsuchenden im Schreibprozess verorten; das heißt, sie bestimmen die Schreibphase, in der sich der oder die Ratsuchende mit dem aktuellen Schreibprojekt befindet (s.o.: Schreibphasen nach Kruse). Außerdem tauschen sich die SchreibberaterInnen mit ihren Ratsuchenden über das Schreibvorgehen aus. Sie besprechen, wie die Ratsuchenden in der Regel beim Schreiben vorgehen, welche Strategien ihnen bisher geholfen haben und wobei sie häufig Schwierigkeiten haben. Dadurch werden die Stärken und Schwächen herausgearbeitet; in den Stärken können die Ratsuchenden bestätigt und ermutigt und für die Schwächen können gemeinsam Lösungen bzw. neue Strategien gefunden werden. Neben den Schwierigkeiten beim Schreiben ermitteln die SchreibberaterInnen die Ursachen der von den Ratsuchenden geschilderten Probleme, erörtern diese gemeinsam und erarbeiten geeignete Strategien (vgl. Grieshammer 2008: 52-54).

Laut Ruhmann (1995) ist das Ermitteln der Ursachen eine besonders wichtige Aufgabe der SchreibberaterInnen, da die Studierenden oft die Ursachen ihrer Probleme selbst nicht erkennen können bzw. falsche Selbstdiagnosen stellen. Denn obwohl es viele Ratgeber für das wissenschaftliche Schreiben mit guten Erklärungen zum Schreibprozess und passenden Schreibstrategien gibt, fällt es den Studierenden schwer, ihre Schreibprobleme richtig einzuordnen (vgl. ebd.: 94-97). Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, dass Studierende beispielsweise häufig glauben, sie können mit dem Schreiben nicht anfangen, weil sie entweder nicht motiviert sind oder nicht wissenschaftlich schreiben können, wobei die Ursachen ihrer Schreibblockaden im Überspringen der Orientierungsphase und/oder in dem Fehlen einer (klaren) Fragestellung bzw. Zielsetzung liegen.

Die Aufgabe, konkret mit den Ratsuchenden, ihren Texten und ihren Schreibvorgehen zu arbeiten, ist wichtig, da es bei dem prozessorientierten Ansatz nicht darum geht, das Schreiben in eine starre Bahn zu bringen, sondern individuelle Strategien zu erarbeiten (vgl. Kruse/Ruhmann 2006: 17), da es nicht eine richtige Art des Schreibens gibt, sondern unterschiedliche Schreibertypen (s. Kapitel 2.1.1.2).

2.4 Prinzipien der studentischen Schreibberatung

2.4.1 Prozessorientierung

Um die Ziele und Aufgaben im Sinne der Theorie der studentischen Schreibberatung, der prozessorientierten Schreibdidaktik und des kollaborativen Lernens, zu erfüllen, befolgen die studentischen SchreibberaterInnen zwei wesentliche Prinzipien: zum einen die Prozessorientierung und zum anderen die klienten-zentrierte Beratung nach Carl R. Rogers.

Das Prinzip der Prozessorientierung beinhaltet den Schreibprozess im Ganzen zu sehen, den Schritten und Prioritäten des Schreibprozesses zu folgen, den Prozess auch beim Feedback zu beachten und die Schreibberatung als Prozess zu verstehen (vgl. Mertlitsch/Struger 2007: 198-201).

Den Schreibprozess im Ganzen zu sehen bedeutet, in der Schreibberatung werden alle Faktoren miteinbezogen, die Einfluss auf den Schreibprozess nehmen (s. Kapitel 2.1.1.1), und mit den Ratsuchenden besprochen. Dazu gehören die Motivation, die Bedingungen und Anforderungen an den Text, das Umfeld der Schreibenden, der Zeitfaktor, die Erwartungen und Befürchtungen an die Beratung, an das eigene Schreiben usw. (vgl. Mertlitsch/Struger 2007: 199). Beim zweiten Punkt der Prozessorientierung geht es darum, in der Schreibberatung die wesentlichen, zuerst zu bearbeitenden Punkte beim Schreiben, die so genannten *higher order concerns* (HOCs), vor den so genannten *lower/later order concerns* (LOCs) zu behandeln (vgl. McAndrew/Reigstad 2001: 25). Zu den HOCs werden u.a. das Planen, Recherchieren, Strukturieren im Schreibprozess und der Inhalt, der Aufbau bzw. die Struktur und die Logik, die Argumentation der Arbeit gezählt. Zu den LOCs gehören das Gestalten des Textes (Layout) sowie der Stil, die Rechtschreibung, die Grammatik, die Zeichensetzung und die Wortwahl (vgl. Gaul et al. (o.J.): 7 und McAndrew/Reigstad 2001: 25). Das bedeutet für die studentischen SchreibberaterInnen, die Ratsuchenden beispielsweise darauf hinzuweisen, sich erst eine klare Fragestellung zu überlegen, bevor sie mit dem Schreiben beginnen, oder bei einem Textfeedback schauen sie sich zuerst den Aufbau und die Argumentationsstruktur an und danach den Stil und die Formulierungen.

Bei dem eben erwähnten Feedback gilt als Prinzip, dies auch als einen Prozess zu verstehen. Es geht nicht darum, einen Text zu bewerten, zu sagen, was richtig und was falsch ist, und den Text einfach nur zu verbessern. Feedback soll bei den Ratsuchenden dazu führen, ein besseres Verständnis für den eigenen Text zu bekommen, zu erkennen, ob die eigenen Intentionen im Text transportiert werden, und die eigenen Texte selbstständig zu überarbeiten. Feedback wird zu einem Prozess, wenn die Texte mehr als einmal zusammen besprochen und die Überarbeitungen ebenfalls Teil des Feedbacks

werden (vgl. Mertlitsch/Struger 2007: 200f.). Als letztes wird unter der Prozessorientierung weiterhin verstanden, dass die Schreibberatung an sich als ein Prozess gesehen wird. Das bedeutet, die Schreibberatung möchte keine punktuelle Hilfe und möglichst keine „Feuerwehrarbeit“ leisten, sondern die Studierenden im Schreibprozess begleiten und einen Lernprozess bei ihnen anregen (vgl. Mertlitsch/Struger 2007: 201).

2.4.2 Klienten-zentrierte Beratung

2.4.2.1 BeraterInnen und Ratsuchende

Das zweite hier beschriebene Prinzip der studentischen Schreibberatung ist der klienten-zentrierte Beratungsansatz nach Carl R. Rogers.¹¹ Rogers hat diesen Ansatz als Gegenform zu den Beratungsansätzen entwickelt, in denen die BeraterInnen mit *ihren* Wertvorstellungen das Problem der Ratsuchenden diagnostizieren und Lösungswege für sie vorgeben. Bei dem klienten-zentrierten Beratungsansatz wird aus der Überzeugung heraus gearbeitet, Menschen können ihre Probleme selbst am besten erkennen sowie lösen und die BeraterInnen sind eine Hilfe für die Ratsuchenden dabei (vgl. Bachmair et al. 1999: 21 und 29). Damit bleibt die Verantwortung für die Problemlösung bei den Ratsuchenden selbst. Selbstständigkeit und Selbstverantwortung spielen demnach eine zentrale Rolle, denn erst mit der bewussten Entscheidung, Lösungen zu finden, können Ratsuchende ihre Schwierigkeiten und damit verbundene Veränderungen angehen (vgl. Bachmair et al. 1999: 26). Ziele der klienten-zentrierten Beratung sind, „dem Ratsuchenden zu helfen mit seinem Problem *selbst* fertig zu werden, da der Berater das Problem nie stellvertretend für den Ratsuchenden lösen“ (Bachmair et al. 1999: 21) kann, und sie dahin zu führen, in Zukunft mit ihren Problemen anders umzugehen und Lösungen selber finden zu können (vgl. Rogers 1999: 119f.).

Für die Ratsuchenden heißt das, sie sind nicht nur „Thema“ der Beratung, sondern stehen im Mittelpunkt der Beratung (Bachmair et al. 1999: 26) und beteiligen sich aktiv am Beratungsprozess, indem sie den größeren Redeanteil innehaben, sich frei äußern können und den Freiraum haben, ihre Probleme und die damit verbundenen Gefühle auszusprechen, und ihre Ziele selbst festlegen. Dadurch sollen sie sich ihrer Einstellungen

¹¹ Diese Beratungsform wird auch nicht-direktiv und partner-zentriert genannt (vgl. Bachmair et al. 1999). Ich verwende den Begriff klienten-zentriert, da er m. E. am besten wiedergibt, worum es bei der Schreibberatung geht. Außerdem habe ich die Erfahrung gemacht, dass der Begriff nicht-direktiv, der im deutschsprachigen Raum am häufigsten in Bezug zur Schreibberatung verwendet wird (s. z.B. Mertlitsch/Struger 2007), verwirrend sein kann, da er gleichgesetzt wird mit „etwas nicht direkt sagen“. Dies steht im Zusammenhang mit den Gesprächstechniken der klienten-zentrierten Beratung, die in Kapitel 2.4.2.2 beschrieben werden. Besonders unerfahrene SchreibberaterInnen glauben, sie dürfen den Ratsuchenden ihr Wissen zum Schreiben nicht direkt vermitteln, sondern dürfen ausschließlich mit Fragen arbeiten, so dass die Studierenden selbst auf die Antworten und das Wissen kommen. Dass dem so ist, habe ich selbst erlebt und von anderen SchreibberaterInnen auf den bisherigen Peer-Tutoren-Konferenzen mitbekommen (vgl. Schreibzentrum EUV 2010c).

und Gefühle bewusster werden, was ihnen hilft Einblick in die eigenen Probleme zu erhalten und Lösungsstrategien zu entwickeln, auch für zukünftige Situationen (vgl. Rogers 1999: 115-120).

Für die studentische Schreibberatung ist dieser Ansatz besonders wichtig, da die Ratsuchenden Studierenden die Verantwortung für ihre Texte haben und behalten müssen¹²; sie müssen entscheiden, wie sie mit ihren Texten und ihren Inhalten umgehen (vgl. Mertlitsch/Struger 2007: 198-201). Durch das Beratungsgespräch wird den Studierenden geholfen, ihr vorhandenes Wissen zu erkennen und zu aktivieren sowie Wissen zum Schreiben zu erweitern. Darüber hinaus sollen sie durch die Schreibberatung ihren eigenen Arbeitsprozess und ihren eigenen Text bewusster wahrnehmen und die eigene Arbeit reflektieren (vgl. Gaul et al. (o.J.): 8).

Für diese Art der Beratung müssen die BeraterInnen freundlich und geduldig sein, sollten keine „Autorität demonstrieren“ (Rogers 1999: 117) und den Ratsuchenden Raum zum Reden geben (vgl. ebd.). Wichtig ist, dass die BeraterInnen die Ratsuchenden (und in der Schreibberatung die Texte der Ratsuchenden) achten und anerkennen und das, was die Ratsuchenden sagen, nicht (vorschnell) bewerten und beurteilen. Die BeraterInnen sind allem gegenüber zunächst offen, um so Vertrauen auf- und Ängste abzubauen (vgl. Bachmair et al. 1999: 30). Des Weiteren gilt für die BeraterInnen, dass sie die Ratsuchenden annehmen, sich in deren Lage einfühlen und diese so sehen wie die Ratsuchenden. Durch diese Empathie soll den Ratsuchenden geholfen werden, ihre Gefühle zu verbalisieren und zu klären. Empathie trägt auch zu einer vertrauten und offenen Atmosphäre bei, denn so erscheint ein Berater nicht „als gefühlskalter und überlegener Experte“ (ebd.: 31). Die Ratsuchenden sollten ein entspanntes Gefühl in der Sitzung vermittelt bekommen, sich jedoch auch ernst genommen fühlen. Die BeraterInnen können dafür eine Gelassenheit ausstrahlen und gleichzeitig Aufmerksamkeit zeigen; ihre Stimme sollte dabei freundlich und zugänglich sowie professionell klingen (vgl. McAndrew/Reigstad 2001: 28f.).

Somit sind die BeraterInnen in der Beratung bemüht, den Ratsuchenden offen, freundlich, geduldig, aufmerksam usw. gegenüber zu treten. Dabei ist jedoch auch wichtig, dass die BeraterInnen ehrlich sind (vgl. Bachmair et al. 1999: 31f.). In der studentischen Schreibberatung bedeutet dies, die SchreibberaterInnen können sagen, wenn sie sich

¹² An Hochschulen wird i.d.R. von den Studierenden verlangt, dass sie eine Erklärung unterschreiben, in der sie bezeugen, die Hausarbeit, Abschlussarbeit usw. eigenständig verfasst zu haben.

unwohl mit den Ratsuchenden fühlen, wenn sie etwas nicht wissen oder nicht helfen können oder wenn die Grenzen der Beratung erreicht sind.¹³

2.4.2.2 Gesprächstechniken

In der klienten-zentrierten Beratung geht es darum, „Zugang zum Ratsuchenden zu gewinnen, damit er sich öffnen kann“ (Bachmair et al. 1999: 22), die Probleme zu identifizieren, darüber zu sprechen und Lösungen zu finden. Dazu werden bestimmte Gesprächstechniken eingesetzt, die sich unter dem Begriff *Aktives Zuhören* zusammenfassen lassen: *Aufforderung zum Sprechen*, *Paraphrasieren*, *Spiegeln von Aussagen und Gefühlen* und *Fragen Stellen* (vgl. Bachmair et al. 1999: 32-40 und McAndrew/Reigstad 2001: 25).

Aufforderungen zum Sprechen bedeutet, den Ratsuchenden so genannte Türöffner zu geben, damit sie über ihr Anliegen sprechen. Türöffner sind u.a. auffordernde Sätze wie „Möchtest du mehr darüber erzählen?“ (Bachmair et al. 1999: 32f.) oder in der Schreibberatung „Erzähl mir mal etwas von deinem Thema.“

Beim Paraphrasieren geben die BeraterInnen in ihren eigenen Worten wieder, was die Ratsuchenden gesagt haben. Das zeigt zum einen Aufmerksamkeit der BeraterInnen und zum anderen können damit Missverständnisse und Unklarheiten aufgedeckt werden (vgl. Bachmair et al. 1999: 33f. und Ryan/Zimmerelli 2006: 23). In der Schreibberatung gilt das besonders für das Thema der Ratsuchenden: Die Studierenden erklären ihr Thema und die SchreibberaterInnen geben in eigenen Worten wieder, wie das Thema bei ihnen inhaltlich angekommen ist. Damit können die Rat suchenden Studierenden erkennen, ob sie ihr Thema verständlich weitergeben können oder was ihnen selbst noch unbekannt daran ist und wo sie noch Wissenslücken haben.

Spiegeln bedeutet, verbale und nonverbale Aussagen und Gefühle der Ratsuchenden zu reflektieren. Dafür geben die BeraterInnen Äußerungen nicht einfach nur mit eigenen Worten wieder, sondern sagen, wie die Äußerungen bei ihnen ankommen und übersetzen das Gesagte oder die Gefühle der Ratsuchenden (vgl. Bachmair et al. 1999: 34-37). Eine Schreibberaterin könnte z.B. zu einem Ratsuchenden sagen: „Wenn du dein Thema erklärst, scheint vieles noch unklar und du wirkst dabei nicht sehr zufrieden.“ Damit macht sie deutlich, was neben dem Gesagten noch bei ihr ankommt.

Die wahrscheinlich am häufigsten verwendete Gesprächstechnik ist das Stellen von Fragen. Dabei wird sie nicht zur reinen Informationsbeschaffung genutzt (vgl. Rogers 1999: 117) (in der Schreibberatung meist nur, um die Rahmenbedingungen zu erfahren:

¹³ Grenzen der studentischen Schreibberatung sind z.B. eine Korrektur oder Einmischung in die Inhalte der Ratsuchenden von Seiten der SchreibberaterInnen oder eine Korrektur der kompletten Arbeit in Bezug auf Rechtschreibung und Grammatik (vgl. Grieshammer 2008: 59f.).

Studienfach, Textsorte, Länge des Textes etc.), sondern als Hilfe, damit die Ratsuchenden sich mit ihren Erfahrungen, Herausforderungen, Schwierigkeiten und in der Schreibberatung mit ihren Themen auseinandersetzen (vgl. Bachmair et al. 1999: 32-40). Dieses Fragen Stellen wird auch Sokratischer Dialog bzw. Mäeutik genannt und bedeutet, die BeraterInnen stellen den Ratsuchenden Fragen, um diese zu Erkenntnissen zu führen. Durch die Fragen soll vorhandenes Wissen hervorgeholt und Impulse gegeben werden, da in der Schreibberatung ein Lernprozess angeregt und begleitet werden soll (vgl. Mertlitsch/Struger 2007: 195 und Jones 2001: 12). Darüber hinaus hilft das Stellen von Fragen, den Rat suchenden Studierenden „das Reden zu erleichtern“ (Rogers 1999: 117) oder um auf ein Thema zu lenken, das in der Beratung nach Meinung der BeraterInnen vernachlässigt wird (vgl. ebd.). Des Weiteren können die SchreibberaterInnen Fragen stellen wie „Was wolltest du damit sagen?“, „Was möchtest du mit deinem Text erreichen?“, „Warum sagst du das hier?“, um die Ratsuchenden zum Reflektieren, Nachdenken oder Neuformulieren anzuregen (vgl. Ryan/Zimmerelli 2006: 25f.).

Zusammengefasst geht es bei dem Prinzip der klienten-zentrierten Beratung darum, dass die studentische Schreibberatung ein Gespräch zwischen SchreibberaterInnen und Ratsuchenden über das Thema Schreiben ist, bei dem die Ratsuchenden im Mittelpunkt stehen, auf diese eingegangen wird, sie frei sprechen und beide Gesprächspartner Fragen stellen können (vgl. Gillespie/Lerner 2004: 37 und Rogers 1999: 117). Dieses Vorgehen ist in der studentischen Schreibberatung sinnvoll, da die Studierenden verstehen lernen, wie (ihr) Schreiben funktioniert, wie ihre Texte ankommen und ggf. was gute Texte ausmachen können (vgl. Mertlitsch/Struger 2007: 197).

2.5 Verlauf der Schreibberatung

In diesem Abschnitt soll der Gesprächsverlauf skizziert werden, um einen weiteren Einblick zu geben und so ein tieferes Verständnis von der studentischen Schreibberatung zu ermöglichen. Bevor das Beratungsgespräch beginnt, muss dieses von den SchreibberaterInnen vorbereitet werden. In der studentischen Schreibberatung sollen sich die Ratsuchenden öffnen, sich trauen ihre Gefühle, Wahrnehmungen und Meinungen in Bezug auf ihr Anliegen und ihre Probleme frei zu äußern. Dafür wird eine ermutigende, angenehme und sichere Atmosphäre benötigt (vgl. Bachmair et al. 1999: 26f.), in der sich die Studierenden wohl fühlen. Diese wird von den SchreibberaterInnen *vor* der Beratung geschaffen, indem sie den Raum angemessen gestalten, und *während* der Beratung wird sie durch das Verhalten der SchreibberaterInnen erzeugt (vgl. Ryan/Zimmerelli 2006: 18).

Die Schreibberatung selbst beginnt mit einer offenen und freundlichen Begrüßung der Ratsuchenden. Danach nehmen die Gesprächspartner Platz, wobei sie sich nicht gegenüber setzen sollten, sondern nebeneinander oder über Eck. So können sich beide

anschauen, wenn sie sprechen, aber auch ggf. gleichzeitig auf Texte schauen. Solch eine Sitzordnung zeigt, die SchreibberaterInnen sind Verbündete und keine Autoritätspersonen (vgl. McAndrew/Reigstad 2001: 30 und Ryan/Zimmerelli 2006: 18f.). Der erste Schritt im Beratungsgespräch ist die Klärung der Beratungssituation und der Beratungsbeziehung: Die SchreibberaterInnen und die Ratsuchenden stellen sich vor, es wird besprochen, wie in der Schreibberatung vorgegangen wird, was sie bieten kann und welche Rolle die SchreibberaterInnen einnehmen. Außerdem wird geklärt, welches Anliegen die Ratsuchenden haben, wo es Schwierigkeiten gibt und welche Hilfe sie von der Schreibberatung erwarten (vgl. Mertlitsch/Struger 2007: 201f.). Dabei versuchen die BeraterInnen eine Beziehung zu den Ratsuchenden herzustellen. Daher ist es wichtig, sich Zeit für den Einstieg zu nehmen, um mit dem Ratsuchenden vertraut zu werden (vgl. Bachmair et al. 1999: 28 und Gillespie/Lerner 2004: 28).

Da eine Sitzung der Schreibberatung zeitlich begrenzt ist, sollte ein Schwerpunkt für das Beratungsgespräch festgelegt werden, nachdem der oder die Ratsuchende sein oder ihr Anliegen erklärt hat. Um den Schwerpunkt festzulegen, der von beiden – SchreibberaterIn und Ratsuchende/r – bestimmt werden sollte, könnte der/die BeraterIn eine Liste von Schwerpunkten anlegen, die seiner/ihrer Meinung nach besprochen werden könnten. Danach kann die Liste nach Prioritäten geordnet und der Schwerpunkt bestimmt werden (vgl. Ryan/Zimmerelli 2006: 21). Im weiteren Verlauf des Gespräches wird gemeinsam über den Beratungsschwerpunkt gesprochen und nach Lösungen oder Methoden gesucht. Dafür sollten vor allem die Ratsuchenden über ihr Anliegen, ihr Schreiben, ihr Schreibprojekt reden und die SchreibberaterInnen zuhören und ggf. offene Fragen stellen (vgl. Gillespie/Lerner 2004: 29f.). So nähern sie sich gemeinsam den Schwierigkeiten und Hürden der Ratsuchenden und ihrer Gefühle an; zusammen versuchen sie die Probleme zu definieren und zu analysieren. Die Ratsuchenden sollen einen neuen Blick auf ihre Probleme werfen, Einsichten gewinnen, Lösungen finden und darüber hinaus vielleicht sogar ihre Einstellungen zum Schreiben ändern (vgl. Bachmair et al. 1999: 28).

Das Beratungsgespräch kann beendet werden, indem die SchreibberaterInnen ankündigen, die Zeit der Beratung ist in 5 oder 10 Minuten vorbei. Diese letzten Minuten könnten dann dafür genutzt werden, damit die Ratsuchenden zusammenfassen, was sie aus der Beratung mitnehmen und welches ihre nächsten Schritte sein sollen und ggf. kann ein neuer Termin vereinbart werden (vgl. Gillespie/Lerner 2004: 42f. und Ryan/Zimmerelli 2006: 27).

2.6 Studentische Schreibberatung an der Europa-Universität Viadrina

In diesem Abschnitt gebe ich einen Überblick über die studentische Schreibberatung des Schreibzentrums der Europa-Universität Viadrina, um den Rahmen aufzuzeigen, in der die Studierenden beraten worden sind, die ich für diese Arbeit interviewt habe.

Initiiert und aufgebaut wurde die studentische Schreibberatung und das Schreibzentrum der Europa-Universität Viadrina von Katrin Girgensohn, Leiterin des Schreibzentrums und Dozentin der kulturwissenschaftlichen Fakultät der Europa-Universität Viadrina. Die Idee dafür hat sie auf einer Forschungsreise in die USA 2004 bekommen, auf der sie sich die verschiedenen Möglichkeiten zur Vermittlung von Schreibkompetenz angeschaut, einige Schreibzentren besucht hat und zu der Erkenntnis gekommen ist, wie gut die studentische Schreibberatung mit ihren Aufgaben und Prinzipien als Weg zur Schreibvermittlung funktioniert. So hat Girgensohn beschlossen, an der Europa-Universität Viadrina eine studentische Schreibberatung und ein Schreibzentrum aufzubauen (vgl. Girgensohn 2007: 60f. und Girgensohn 2010). Als erstes wurde die studentische Schreibberatung initiiert, die im Wintersemester 2005/2006 begonnen hat. Gemeinsam mit drei Studentinnen der Kulturwissenschaften hat sich Girgensohn die Grundlagen der studentischen Schreibberatung nach US-amerikanischem Vorbild aus den von der Forschungsreise mitgebrachten Materialien erarbeitet. Zusätzlich hat sie die Ausbildung zur Schreibberaterin bei Gerd Bräuer¹⁴ absolviert. Zu Beginn hat die Schreibberatung in verschiedenen Räumen der Universität stattgefunden, 2006 haben sie dann einen festen Ort für die Schreibsprechstunde in dem Büro von Dr. Rothe, Dozent der Kulturwissenschaften, erhalten. Damit konnte sich die studentische Schreibberatung an der Universität etablieren (vgl. Girgensohn 2010). Neben dem Aufbau der Schreibberatung hat Girgensohn weiterhin Schreibseminare an der Universität durchgeführt und darüber hinaus ein eigenes Ausbildungskonzept für studentische SchreibberaterInnen entwickelt.

2007 wurde Katrin Girgensohn im Gebäude des Sprachenzentrums der Europa-Universität Viadrina von Prof. Schröder ein fester Raum zur Verfügung gestellt, wodurch sie im April 2007 das Schreibzentrum der Europa-Universität Viadrina offiziell eröffnen konnte. Dort wird den Studierenden der Universität mittlerweile ein vielfältiges Angebot bereitgestellt. Neben der studentischen Schreibberatung, die inzwischen von durchschnittlich 100 bis 160 Studierenden im Semester besucht wird (vgl. Girgensohn 2010), werden wie bereits erwähnt Seminare und Workshops zum Thema Schreiben durchgeführt, darüber hinaus

¹⁴ Gerd Bräuer bietet an der PH Freiburg eine Ausbildung zum Schreibtrainer und Schreibberater an, die auch als Fernstudium absolviert werden kann. Mehr dazu unter: <http://www.ph-freiburg.de/hochschule/zentrale-einrichtungen/schreibzentrum/hochschulzertifikat-schreibberatung.html>

gibt es Schreibgruppen zum kreativen und wissenschaftlichen Schreiben sowie ein breites Angebot an Literatur wie Ratgeber zum wissenschaftlichen Schreiben, wissenschaftliche Abhandlungen zur Schreibforschung, Anregungen zum literarischen Schreiben u.v.m. Zusätzlich stehen den Studierenden kostenlose Handouts zum wissenschaftlichen Schreiben zur Verfügung sowie Essays, Haus- und Abschlussarbeiten zum Einsehen (vgl. Schreibzentrum EUV 2010a und 2010b). Des Weiteren ist der Raum des Schreibzentrums für alle Studierenden, Promovierenden und MitarbeiterInnen offen, um zu lesen, zu schreiben und sich über das Schreiben auszutauschen. Damit möchte Katrin Girgensohn das Schreiben aus der „stillen Kammer“ herausholen und den Schreibprozess offen legen und sichtbar machen.

Den Mittelpunkt der Arbeit des Schreibzentrums bildet die studentische Schreibberatung, die die oben dargestellten Aufgaben der Schreibberatung erfüllt (s. Kapitel 2.3), nach den Prinzipien der Prozessorientierung und der klienten-zentrierten Beratung arbeitet (s. Kapitel 2.4) und sich an dem zuvor beschriebenen Beratungsverlauf orientiert (s. Kapitel 2.5) (vgl. Schreibzentrum EUV 2010d). Die studentische Schreibberatung der Europa-Universität Viadrina findet nach dem so genannten *drop in* System statt, wie es auch schon Bruffee für seine studentische Schreibberatung vorgesehen hat: Sie soll eine freiwillige Einrichtung sein, zu der die Studierenden, die ihr Schreiben verbessern möchten, *unangemeldet*, zu jedem Zeitpunkt in ihrem Schreibprozess und mit jeder Aufgabe, Textsorte und Frage *vorbeikommen* können (vgl. Kail/Trimbur 1995: 203f.). Das Schreibzentrum der Europa-Universität Viadrina bietet daher eine offene und kostenlose Schreibsprechstunde an, in die alle Studierende jederzeit mit all ihren Fragen und Textsorten kommen können. Diese findet während des Semesters viermal in der Woche jeweils von 13 bis 14 Uhr (in der Mittagspause der Universität) statt; in der vorlesungsfreien Zeit wird die Sprechstunde jeden Mittwoch von 11 bis 14 Uhr angeboten (vgl. Schreibzentrum EUV 2010d).

Bei den studentischen SchreibberaterInnen handelt es sich um Studierende der Europa-Universität Viadrina, die Katrin Girgensohn im Schreibzentrum ausgebildet hat. Diese Schreibtrainerausbildung ist in das Bachelorstudium Kulturwissenschaften integriert, jedoch für alle Studierenden der Universität offen und schließt mit einem Zertifikat ab (vgl. Schreibzentrum EUV 2010e). Für Bruffee (1995) ist es wichtig, dass die SchreibberaterInnen ausgebildet werden, damit die Grundlagen wie das kollaborative Lernen und die Prinzipien der studentischen Schreibberatung umgesetzt werden können. Diese Ausbildung sollte in einem fördernden, akademischen Umfeld stattfinden und das kollaborative Lernen sowie die studentische Schreibberatung sollten zu einem Bestandteil der akademischen Sozialisation und Entwicklung der SchreibberaterInnen werden (vgl. Bruffee 1995: 97). An der Europa-Universität Viadrina setzt sich die Ausbildung aus vier

Modulen zusammen, die von den Studierenden (vor allem der Kulturwissenschaften) auch einzeln besucht werden können (vgl. Schreibzentrum EUV 2010e):

Modul 1 ist das Seminar „Schreiben wir!“, in dem die Studierende verschiedene Schreibstrategien kennen lernen und sich ihres eigenen Schreibens bewusst werden sollen. Dazu probieren sie in Schreibgruppen verschiedene Schreibenlässe, Textsorten und Genre aus. Die wöchentlichen Treffen der Schreibgruppen werden von den Studierenden selbst vorbereiten, dadurch lernen sie andere im Schreiben anzuleiten und zu begleiten. Das zweite Modul ist das Seminar „Schreibberatung und Peer Tutoring“, wo die Studierenden zum einen den wissenschaftlichen Schreibprozess kennen lernen und durchführen, zum anderen die studentische Schreibberatung und deren Prinzipien, Aufgaben und Verlauf vermittelt bekommen und erste Beratungen durchführen. Im dritten Modul schulen die Studierenden ihre Kommunikation in interkulturellen Situationen in einem interkulturellen Training. So erweitern sie ihre Kommunikationskompetenz und sind auch auf Gespräche in der Schreibberatung mit ausländischen Studierenden vorbereitet (vgl. Schreibzentrum EUV 2010e). Im vierten Modul (Praktikum Schreibdidaktik) führen die Studierenden ein eigenes Projekt im Bereich der Schreibdidaktik durch. Sie können zum Beispiel ein Praktikum im Schreibzentrum und bei der studentischen Schreibberatung durchführen oder eigene Schreibworkshops mit verschiedenen Zielgruppen (für Schüler, Studierende, Rentner usw.) und zu verschiedenen Themen (literarisches, wissenschaftliches oder autobiografisches Schreiben) anbieten (vgl. Schreibzentrum EUV 2010e).

3 Qualitative Forschungsmethoden

Im folgenden Kapitel beschreibe ich die qualitativen Methoden, die ich zur Datenerhebung und Datenauswertung bezüglich der Untersuchung der Forschungsfrage angewendet habe. Damit die Erhebung und die Auswertung der Daten mittels qualitativer Methoden einem Qualitätsanspruch genügen können, „muss der Weg der Wissensproduktion [...] intersubjektiv nachvollziehbar sein“ (Berg/Milmeister 2008: Absatz 3). Berg und Milmeister sagen, die angewendeten Methoden müssen daher so genau wie möglich dargestellt werden (vgl. ebd.: Absatz 3). Somit werde ich in diesem Kapitel nicht nur die Methoden beschreiben, sondern meinen Forschungsweg nachvollziehbar darlegen.

3.1 Qualitative Sozialforschung

3.1.1 Begründung der Forschungsmethoden

Da bisher noch kaum erforscht wurde, wie die Rat suchenden Studierenden die studentische Schreibberatung subjektiv wahrnehmen, soll diese Forschungsfrage mittels qualitativer Forschung in dieser Arbeit untersucht werden. Laut Flick et al. (2000) eignen sich die Anwendungsfelder der qualitativen Forschung bei wenig untersuchten Forschungsgebieten, da für eine quantitative Forschung feste Vorstellungen vom Untersuchungsgegenstand benötigt werden. Dagegen lassen sich mit Hilfe der Methoden der qualitativen Forschung wie beispielsweise Beobachtung oder nicht standardisierte Interviews mit offenen Fragen erste Informationen und Kenntnisse gewinnen, die für die Hypothesenbildung genutzt werden können; es kann das Neue und Unbekannte untersucht werden (vgl. ebd.: 14-17).

Die Besonderheit der qualitativen Forschung ist ihre Offenheit gegenüber dem Forschungsfeld. Damit können Wissenslücken geschlossen und neue Kenntnisse erschlossen werden (vgl. Kuckartz et al. 2008: 11-14). Des Weiteren zeichnet sich die qualitative Forschung durch ihren Blick von Innen heraus aus. Das bedeutet, mit Hilfe dieser Forschung wird in die Lebenswelt hineingeschaut und daraus heraus die Wirklichkeit beschrieben und interpretiert, so Flick et al. (2000). Es geht darum, soziale Wirklichkeit besser zu verstehen und „auf Abläufe, Deutungsmuster und Strukturmerkmale aufmerksam [zu] machen“ (Flick et al. 2000: 14). In der qualitativen Forschung wird unter sozialer Wirklichkeit das soziale Handeln, die Interaktion und die Kommunikation zwischen Individuen verstanden, die in das Handeln und in die Kommunikation ihre eigene Wahrnehmung und ihre eigenen Vorstellungen einbringen (vgl. Flick et al. 2000: 20). Daher wird die Perspektive der Befragten mit einbezogen (vgl. Kuckartz et al. 2008: 11) und das Interesse der qualitativen Forschung gilt den subjektiven Perspektiven und den „Sinndeutungen“ der untersuchten bzw. befragten Personen (vgl. Diekmann 2007: 531).

3.1.2 Theoretische Hintergründe

In der qualitativen Forschung gibt es nach Flick et al. (2000) drei unterschiedliche Forschungslinien bzw. Forschungsziele: a) Zugänge zu subjektiven Sichtweisen, b) Beschreibung von Prozessen der Herstellung sozialer Situationen und c) Hermeneutische Analyse tiefer liegender Strukturen. Diesen Forschungszielen werden theoretische Grundannahmen, methodische Vorgehensweisen sowie ein Verständnis des Untersuchungsgegenstandes zugeordnet (vgl. ebd.: 18). Zusammenfassend sind die drei Forschungslinien mit ihren jeweiligen Forschungstheorien, Methoden der Datenerhebung und Datenauswertung sowie der Anwendungsfelder in der folgenden Tabelle dargestellt (vgl. Flick et al. 2000: 19).

Tabelle 1: Forschungsperspektiven in der qualitativen Forschung (Flick et al. 2000: 19)

	Forschungsperspektiven		
	Zugänge zu subjektiven Sichtweisen	Beschreibung von Prozessen der Herstellung sozialer Situationen	Hermeneutische Analyse tiefer liegender Strukturen
Theoretische Positionen	Symbolischer Interaktionismus Phänomenologie	Ethnomethodologie Konstruktivismus	Psychoanalyse Genetischer Strukturalismus
Methoden der Datenerhebung	Leitfaden-Interviews Narrative Interviews	Gruppendiskussion Ethnographie Teilnehmende Beobachtung Aufzeichnung von Interaktionen Sammlung von Dokumenten	Aufzeichnung von Interaktionen Fotografie Filme
Methoden der Interpretation	Theoretisches Codieren Qualitative Inhaltsanalyse Narrative Analysen Hermeneutische Verfahren	Konversationsanalyse Diskursanalyse Gattungsanalyse Dokumentenanalyse	Objektive Hermeneutik Tiefenhermeneutik Hermeneutische Wissenssoziologie
Anwendungsfelder	Biographieforschung Analyse von Alltagswissen	Analyse von Lebenswelten und Organisationen Evaluationsforschung Cultural Studies	Familienforschung Biographieforschung Generationsforschung Genderforschung

Aus dieser Tabelle kann abgeleitet werden, welche der Forschungslinien für welche Forschungsfragen angewendet werden könnten. Da ich die subjektive Wahrnehmung, die Rat suchende Studierende von der studentischen Schreibberatung haben, untersuchen und erschließen möchte, eignet sich für meine Arbeit die erste Forschungslinie. Forschungsziel dieser Linie ist, einen Zugang „zu subjektiven Sichtweisen“ (Flick et al. 2000: 19) zu erhalten, womit die Sichtweisen der Untersuchten im Mittelpunkt der

Forschung stehen. Diese Linie hat zur theoretischen Grundlage die Phänomenologie und den Symbolischen Interaktionismus.

Die Phänomenologie ist die Lehre der Erscheinungen, die Phänomene untersucht, „so wie der Mensch sie erlebt und wahrnimmt“ (Koob 2008: Absatz 18). Dabei sind Phänomene die Dinge und Sachverhalte der Welt, „wie sie für den Menschen erscheinen“ (Koob 2008: Absatz 19). Dazu zählen Gegenstände wie ein Stuhl, aber auch Abstrakta wie ein Universitätsseminar (vgl. Koob 2008: Absätze 19f.). Somit setzt die Phänomenologie bei der Ergründung von subjektiven Erfahrungen einzelner Personen an, die innerhalb der Forschung „in reflexiver Form“ (Hitzler/Eberle 2000: 110) bearbeitet werden. Daher bezieht die Phänomenologie nicht nur die Erfahrungen der Untersuchten ein, sondern ebenfalls die der Forschenden, so Hitzler und Eberle (vgl. ebd.: 111).

Beim Symbolischen Interaktionismus wird davon ausgegangen, dass Menschen in Interaktionen die Situationen interpretieren und ihnen eine Bedeutung zuweisen müssen, um handeln zu können oder um in unbekanntem Situationen eine Lösung bzw. eine Gestaltungsmöglichkeit zu finden. Des Weiteren sagen Vertreter des Symbolischen Interaktionismus, unsere Wahrnehmungen und Bedeutungen, die wir unserer Umwelt zuweisen, geben die Wirklichkeit wieder (vgl. Koob 2007: Absatz 11). Der Begriff Symbolischer Interaktionismus bezieht sich zum einen auf „die sprachliche Grundlagen menschlichen Zusammenlebens“ (Denzin 2000: 137), zum anderen auf die wechselseitigen Beziehungen zwischen Menschen und wie sie ihr Handeln aufeinander beziehen. Beim Symbolischen Interaktionismus wird davon ausgegangen, dass Menschen aus ihren Erfahrungen heraus handeln; diese Handlungen haben für uns eine bestimmte Bedeutung, die wir ihnen selbst zu schreiben. Doch geben wir nicht nur unseren Handlungen Bedeutung, sondern schreiben allen Dingen und Sachverhalten in unserer Umgebung eine Bedeutung zu, die wiederum unser Verhalten und Handeln beeinflussen und regeln. Diese Bedeutungen entwickeln wir in sozialen Interaktionen, wobei sich Bedeutungen für uns ändern können, wenn wir darüber reflektieren und sie neu interpretieren (vgl. Denzin 2000: 138f.).

In der studentischen Schreibberatung gibt es zwei Kommunikationspartner, die beide dieser Beratung eine Bedeutung zuweisen. Daher können beide Partner über das Phänomen Schreibberatung befragt werden. In dieser Arbeit stehen die Ratsuchenden im Mittelpunkt. Die Phänomenologie sowie der Symbolische Interaktionismus erlauben mir, von den subjektiven Wahrnehmungen der Ratsuchenden Studierenden aus ein Bild der studentischen Schreibberatung zu entwerfen und darzustellen.

3.2 Datenerhebung mittels Interviews

3.2.1 Begründung der Methodenwahl

Innerhalb dieses Forschungszweigs wird zur Datenerhebung die Interviewführung als Methode vorgeschlagen. Wie jedoch schon in der Tabelle 1 zu sehen ist, gibt es nicht eine Art von qualitativem Interview, sondern verschiedene Formen von Interviews, die in der qualitativen Forschung angewendet werden, so auch Helfferich (2005: 7).

Helfferich (2005) macht darauf aufmerksam, dass die Vielzahl der verschiedenen Interviewformen verwirrend sein kann, da die einzelnen Bezeichnungen nicht einheitlich und somit nicht eindeutig sind. Daher stellt sie die unterschiedlichen Interviewformen in einer Übersichtstabelle zusammen, aus der ich für meine Arbeit das Problemzentrierte Interview nach Witzel entnehme (vgl. ebd.: 24), da es mir ermöglicht, Fragen für das Interview vorzubereiten, aber auch spontan auf Aussagen der Befragten zu reagieren, neue Fragen während des Interviews zu formulieren, darin das im Interview erworbene Wissen und mein Vorwissen mit einzubeziehen und mit den Befragten zu interagieren (vgl. ebd.: 33). Im nächsten Abschnitt (3.2.2) werde ich das Problemzentrierte Interview genauer beschreiben.

Da es sich bei Interviews um Kommunikationssituationen handelt, hängt die Qualität der Daten von der Interviewsituation ab. Dafür sollten vier Grundprinzipien beachtet werden (vgl. Helfferich 2005: 22f.):

- Prinzip der Kommunikation: Der/Die Forschende muss mit den Befragten interagieren und kommunizieren.
- Prinzip der Offenheit: Hierbei geht es um die Kommunikationssituation. Der/Die Forschende bzw. Interviewende muss dem/der Befragten für die eigenen Gedanken, Worte etc. Raum lassen und ihm/ihr auch Zeit geben, das zu äußern, was ihm/ihr wichtig ist.
- Prinzip des Umgangs mit Vertrautheit und Fremdheit: Der/Die Interviewende muss anerkennen, wenn der/die Befragte andere Vorstellungen hat. „Alles das, was im eigenen Denken als selbstverständlich geltende Normalität abgelagert ist, [sollte, N.P.] nicht als für die Erzählperson ebenfalls gültig [...] übertragen“ (Helfferich 2005: 22) werden.
- Prinzip der Reflexivität: Hierbei geht es darum, dass sowohl der/die Interviewende über sich und seine/ihre Rolle während des Interviews nachdenkt als auch die forschende Person während der Auswertung und des Verstehensprozesses.

3.2.2 Problemzentriertes Interview nach Witzel

Bei dem Problemzentrierte Interview (PZI) nach Witzel (2000) handelt es sich um eine Mischung aus narrativem und leitfadengestütztem Interview, bei dem die Interviewenden bzw. Forschenden ihr Wissen durch eine Abwechslung zwischen induktivem und deduktivem Vorgehen erarbeiten. Das bedeutet, dass PZI ist kein rein induktives Verfahren, sondern ein Wechsel zwischen induktivem und deduktivem Vorgehen. Das Vorwissen der Forschenden zum Thema wird offen gelegt und zur Formulierung der Frage genutzt. Gleichzeitig wird das Prinzip der Offenheit eingehalten, indem den Befragten Freiräume im Gespräch gelassen werden und sie durch offene Fragen zum Erzählen angeregt werden. Ziel des PZI ist die „möglichst unvoreingenommene Erfassung individueller Handlungen sowie subjektiver Wahrnehmungen und Verarbeitungsweisen“ (Witzel 2000: Absatz 1).

Witzel stellt „drei Grundpositionen des PZI“ (Witzel 2000: Absatz 4) vor: die Problemzentrierung, die Gegenstandsorientierung und die Prozessorientierung.

Problemzentrierung bedeutet, die Untersuchung orientiert sich an einer relevanten Problemstellung, nutzt das Vorwissen sowie die Kenntnisse von Rahmenbedingungen, um die Aussagen der Befragten nachvollziehen und Fragen am Problem orientiert stellen zu können (vgl. Witzel 2000: Absatz 4).

Unter der Orientierung am Gegenstand ist die Flexibilität der Methode zu verstehen. Das heißt, das Interview stellt zwar das wichtigste Instrument der Untersuchung dar, kann aber auch mit anderen Instrumenten kombiniert werden, wie z.B. einer Gruppendiskussion oder einem standardisierten Fragebogen zur Erfassung von sozialstatistischen Daten. Ebenso können während des Interviews verschiedene Gesprächstechniken eingesetzt werden (vgl. Witzel 2000: Absatz 4), die ich nachstehend noch näher erkläre.

Unter der Prozessorientierung fasst Witzel den Forschungsverlauf und die Vorinterpretation zusammen. Er sagt, im Verlaufe des Gesprächs soll eine Vertrautheit zwischen Interviewenden und Befragten entstehen, so dass der/die Befragte sich frei und offen äußern kann. Dabei können „im Laufe des Gesprächs immer wieder neue Aspekte zum gleichen Thema, Korrekturen an vorangegangenen Aussagen, Redundanzen und Widersprüchlichkeiten“ (Witzel 2000: Absatz 4) auftreten. Redundanzen und Widersprüchlichkeiten sind dabei durchaus erwünscht, da sie „interpretationserleichternde Neuformulierungen enthalten“ und/oder ambivalente und unentschlossene Einstellungen der Befragten wiedergeben. Diese können während des Interviews aufgegriffen und thematisiert werden (vgl. ebd.).

Für das PZI schlägt Witzel (2000) vier Instrumente vor: Kurzfragebogen, Tonträgeraufzeichnung, Leitfaden und Postskripte. Der Kurzfragebogen kann zur

Erhebung von Sozialdaten sowie zum Gesprächseinstieg genutzt werden. Die Tonträgeraufzeichnung ermöglicht eine „authentische und präzise Erfassung“ (Witzel 2000: Absatz 7) des Gesprächsverlaufs und sollte vollständig transkribiert werden. Der Leitfaden ist als Unterstützung für das Interview gedacht, so dass sichergestellt werden kann, dass alle wichtigen Aspekte angesprochen werden. Außerdem ermöglicht er eine gewisse Vergleichbarkeit der Interviews, da bestimmte Fragen allen Befragten gestellt werden. Um dem Forschungsgegenstand nahe zu kommen und die Ergebnisse zu optimieren, stellt die interviewende Person während des Gesprächs Rück- bzw. Nachfragen. Postskripte sollten direkt nach den Interviews erstellt werden, so dienen sie als Ergänzung der Aufzeichnungen und als Interpretationshilfe. Im Postskript werden skizzenhaft Gesprächsinhalte und Bemerkungen zur Gesprächssituation sowie zu nonverbalen Kommunikationsaspekten festgehalten. Darüber hinaus können die Interviewenden erste Interpretationsideen und Auffälligkeiten aufschreiben (vgl. ebd.: Absätze 5-9).

Im PZI können folgende Gesprächstechniken verwendet werden, bei denen die Deduktion bzw. das erworbene Wissen in den vorangegangenen Interviews und im Gespräch genutzt werden (vgl. Witzel 2000: Absätze 10-16):

1. Zurückspiegelung des Gesagten dient dazu, dass die Befragten ihre Aussagen selbst reflektieren. So können sie ihre Aussagen noch mal bekräftigen oder Unterstellungen des/der Interviewenden widerlegen.
2. Verständnisfragen werden bei unverständlichen oder widersprüchlichen Aussagen eingesetzt. Sie dienen auch dazu, die festgesetzten Verständlichkeiten bzw. Interpretationsansätzen der Interviewenden aufzubrechen.
3. Konfrontationen zielen auf eine Detaillierung der Einstellungen und Meinungen der Befragten. Das bedeutet, die Interviewenden konfrontieren die Befragten mit deren eigenen Aussagen, woraufhin diese ihre Aussagen genauer erklären oder widerlegen können.

Das Interview wird mit der Erklärung zur Anonymisierung, der gewünschten Gesprächsform sowie der Erläuterung der Untersuchung begonnen. Es soll deutlich gemacht werden, dass es um die individuellen Ansichten und Einstellungen der Befragten geht. Die Interviewenden sollen ihr Erkenntnisinteresse offen legen, so Witzel (2000: Absatz 11).

3.2.3 Vorgehensweise dieser Arbeit

Um dem Prinzip der Reflexivität zu entsprechen und meine Ergebnisse nachvollziehbar zu machen, werde ich an dieser Stelle die Entwicklung meines Interview-Leitfadens darstellen sowie den Vorgang der Datenerhebung beschreiben.

Für das PZI habe ich einen Leitfaden mit offenen Fragen entwickelt, mit dem ich das Interview zu einem Teil strukturieren kann. Der Leitfaden wird nicht standardisiert: Die Reihenfolge der Fragen kann im Laufe des Interviews verändert werden und von Interview zu Interview variieren (vgl. Atteslander 2008: 125ff.). Aus dem Leitfaden können außerdem Fragen weggelassen werden, wenn die Befragten schon die Antwort dazu bei einer der Fragen davor gegeben haben und es können neue hinzugefügt werden. Letzteres erlaubt das Prinzip der Offenheit (vgl. Helfferich 2005: 22) sowie die Prozessorientierung des PZI (vgl. Witzel 2000: Absatz 4). Um den Befragten Raum für ihre Antworten zu geben, sind die Fragen offen formuliert. Das heißt, ich gebe den Befragten keine Antwortmöglichkeiten vor.

Vor den Interviews habe ich folgende Leitfragen entwickelt:

1. Zuerst würde ich gern erfahren, was du hier studierst und in welchem Semester du dich befindest.
2. Ich möchte gern von dir etwas über die studentische Schreibberatung erfahren. Zunächst einmal würde mich interessieren, ob du zum ersten Mal dort warst oder ob du schon mehr als einmal zu den Schreibberatern gegangen bist?
3. Wie bist du in die Beratung reingegangen? (Kannst du begründen, warum...?)
4. Kannst du mir erzählen, wie die studentische Schreibberatung für dich war?
5. Kannst du mir was zu deiner Beratung/deinen Beratungen erzählen? (Was denkst du, warum du die Beratung ... wahrgenommen hast?)
6. Ist dir etwas in oder an der Beratung aufgefallen? (Wie war es, von einer Studentin bzw. einem Studenten beraten worden zu sein? Wie hast du das wahrgenommen?)
7. Wie bist du aus der Beratung herausgegangen? (Würdest du wieder hingehen?)
8. Hat sich für dich durch die studentische Schreibberatung etwas verändert in Bezug auf dich? (Warum? Kannst du das erklären oder begründen? In Bezug auf dein Schreiben?)
9. Kannst du noch abschließend etwas zu der studentischen Schreibberatung in Bezug auf dich sagen?
10. Kannst du den Satz beenden „Schreibberatung ist für mich...“?

Die ersten drei Fragen sind Eingangsfragen, die zum einen statistische Daten der Befragten erheben, zum anderen sollen sie den Einstieg in das Gespräch erleichtern. Bei einem Leitfadeninterview wird geraten, mit Einstiegsfragen zu beginnen und die wichtigste Frage nicht zuerst zu stellen (vgl. Atteslander 2008: 129). Die Fragen 4 bis 6 sind die Hauptfragen, die sich nach meiner Forschungsfrage richten. Diese Fragen sollen die Befragten vor allem zum Reden über die Beratung anregen. Zur Frage 6 habe ich eine Unterfrage hinzugefügt, um auch die Besonderheit der studentischen Schreibberatung zu thematisieren: dass die Beratenden Studierende sind. Nach meinem Vorwissen habe ich

außerdem zwei Fragen zu dem Befinden vor und nach der Beratung gestellt, da ich als Beraterin beobachten konnte, dass Rat suchende Studierende andere Erwartungen an die Beratung haben als erfüllt werden und dass sich die Gefühle sowie Einstellungen innerhalb der Beratung ändern können. Um auch etwas zu der Wahrnehmung der Schreibberatung in Bezug auf das Schreiben der Ratsuchenden zu erfahren, habe ich die 8. Frage in das Interview eingebaut. Abgeschlossen habe ich das Interview mit einer Assoziationsfrage auf Anregung von Katrin Girgensohn (2007: 112). Ich habe mich entschieden, die Befragten den Satz „Schreibberatung ist für mich...“ zu beenden, damit sie ihre wesentlichste Wahrnehmung der Schreibberatung in einem Satz und somit auf den Punkt formulieren. Zu den offenen Hauptfragen habe ich mir Unterfragen notiert (oben in Klammern geschrieben). Diese sollen mir während des Interviews als Unterstützung dienen, um bei den Antworten der Befragten nachzuhaken und sie die Antworten vertiefen zu lassen.

Da ich sehr offen an das Forschungsfeld herangehen wollte, habe ich meine Fragen allgemein formuliert. Mein Anliegen mit den Interviews und den Fragen war es, die Befragten zum Reden über die studentische Schreibberatung anzuregen und dann auf die Aussagen der Befragten zu reagieren.

Mit den oben beschriebenen Fragen bin ich in das erste Interview gegangen. Da dieses anstatt der geplanten 20 bis 30 Minuten nur 10 Minuten gedauert hat, habe ich danach das Interview, mein Frage-Verhalten und die Fragen reflektiert und den Leitfaden etwas verändert. Die Veränderungen waren folgende: Zu den ersten zwei Fragen kam hinzu „Hast du noch andere Angebote des Schreibzentrums wahrgenommen? (Warst du zuerst in der Beratung oder hast du etwas anderes zuerst besucht?)“ Den Mittelteil habe ich eingeleitet, indem ich noch einmal gesagt habe, was mein Anliegen bei diesen Interviews ist: „Ich möchte gern von dir etwas über die studentische Schreibberatung erfahren.“ Die Veränderungen des Leitfadens bestanden vor allem in der Erweiterung der Fragen im Mittelteil, um die Befragten mehr zum Erzählen anzuregen und um etwas über die Beratung aus verschiedenen Gesichtspunkten zu erfahren, wie z.B. aus der Sicht der Gefühle der Befragten oder was ihnen an der Beratung am wichtigsten war.

- Wie bist du in die Beratung reingegangen? (Kannst du begründen, warum...? Hattest du Erwartungen? Welche?)
- Erzähl mir mal bitte etwas über die Beratung aus deiner Sicht! (Was war für dich wichtig? Wie hast du dich während der Beratung gefühlt?)
- Wie hast du die Beratung wahrgenommen? (Was denkst du, warum du die Beratung ... wahrgenommen hast? Kannst du Beratungen vergleichen?)
- Ist dir etwas in oder an der Beratung aufgefallen? (Wie war es, von einer Studentin bzw. einem Studenten beraten worden zu sein? Wie hast du das wahrgenommen?)
- Wie bist du aus der Beratung herausgegangen? (Würdest du wieder hingehen? Sind deine Erwartungen erfüllt worden? Warum? Was kam hinzu?)

Zusätzlich habe ich noch eine Frage eingefügt, um sie anzuregen über die Bedeutung, die die Beratung für sie hatte, zu reflektieren:

- Hat die Beratung bei dir etwas ausgelöst oder angestoßen? (Hat sich für dich durch die studentische Schreibberatung etwas verändert in Bezug auf dich? Warum? Kannst du das erklären oder begründen? In Bezug auf dein Schreiben? Kannst du noch abschließend etwas zu der studentischen Schreibberatung in Bezug auf dich sagen?)

Das zweite und dritte Interview sind trotz verändertem Leitfaden nicht wesentlich länger ausgefallen als das erste, daher habe ich erneut über den Leitfaden nachgedacht und meine Interviewhaltung reflektiert. Dabei ist mir besonders aufgefallen, dass ich die von Witzel empfohlenen Gesprächstechniken wenig angewendet habe. Somit sind als Stichworte auf den Leitfaden die Worte „Spiegelung und Konfrontation, verneinende Aussagen und Widersprüche beachten“ ergänzt worden. Außerdem habe ich eine letzte Frage hinzugefügt, die ich den Befragten vor der Assoziationsfrage stellen wollte: *Gibt es noch etwas, dass ich in Bezug auf deine Wahrnehmung der Schreibberatung noch nicht gefragt habe? (Möchtest du noch etwas ergänzen? Wurde bisher etwas noch nicht angesprochen?)* Diese Frage sollte den Befragten die Möglichkeit bieten, noch etwas hinzuzufügen, was sie bisher nicht gesagt haben bzw. nicht sagen konnten.

Für diese Arbeit habe ich insgesamt sieben Interviews mit Studierenden geführt, die während der vorlesungsfreien Zeit zwischen dem Wintersemester 2009/2010 und dem Sommersemester 2010 in die Beratung gekommen sind. Diese Studierenden waren in diesem Zeitraum 7 von 22 Ratsuchenden.¹⁵ Die Befragten sind nach dem Zufallsprinzip ausgewählt worden. Das heißt, es sind keine Kriterien vorab festgelegt worden, wer befragt werden sollte, da ich auch hier gegenüber den Rat suchenden Studierenden sowie meinem Forschungsanliegen offen sein wollte. Darüber hinaus erschwert das in diesem Schreibzentrum praktizierte *drop in* System (s. Kapitel 2.6) eine Vorauswahl der Befragten. Es kann nicht vorher gesagt werden, wer an welchem Tag in die Schreibberatung kommt. Zu jedem Zeitpunkt im Schreibprozess kommen Studierende unterschiedlicher Studienfächer aus allen Semestern.

Um möglichst offene und ehrliche Antworten zu erhalten, haben die Interviews auf freiwilliger Basis stattgefunden. Ich habe die Rat suchenden Studierenden nach den Beratungen angesprochen, ihnen mein Anliegen erläutert und dann nach ihrer Bereitschaft gefragt, sich mit mir zu unterhalten. So wurden 6 von 7 Interviews geführt, direkt nach dem die Befragten in einer Schreibberatung waren. Ein Interview hat drei Wochen nach der von der Befragten besuchten Schreibberatung stattgefunden, da die Befragte zwar bereit war das Interview zu führen, aber an dem Tag selber keine Zeit mehr hatte. Da sie die zweite Studierende war, die sich bereit erklärte, haben wir einen Termin vereinbart.

¹⁵ Entnommen aus den Protokollen, die von den BeraterInnen nach jeder Beratung geschrieben werden.

So wie Witzel (2000) es für das PZI empfiehlt, habe ich alle Interviews damit begonnen, mein Forschungsanliegen näher zu erläutern und die Befragten um ein schriftliches Einverständnis gebeten sowie ihnen schriftlich die Anonymisierung der Daten zugesichert (vgl. ebd.: Absatz 11). Alle Interviews sind mit einem digitalen Diktiergerät aufgenommen und danach vollständig transkribiert worden (Transkriptionsregeln s. 3.3.2.2). Während der Interviews habe ich mir Notizen gemacht und nach jedem Interview ein kurzes Postskript verfasst. Diese können zum einen das Transkribieren unterstützen, zum anderen zur Auswertung bzw. Interpretation der Interviews herangezogen werden.

Für die Auswertung des PZI schlägt Witzel (2000) vor, die transkribierten Interviews Satz für Satz zu betrachten und zu kategorisieren (vgl. ebd.: Absätze 19-20). Auch nach Flick et al. ist eine der Methoden, die innerhalb des Forschungszweiges 1 der qualitativen Forschung zur Datenauswertung angemessen ist, die Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring (vgl. Flick et al. 2000: 19), die dem von Witzel vorgeschlagenem Kategorisieren ähnlich ist.

3.3 Datenauswertung mittels Qualitativer Inhaltsanalyse

3.3.1 Einführung in die Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring

Als Methode der Interviewauswertung verwende ich in dieser Arbeit die Qualitative Inhaltsanalyse nach Philipp Mayring (2000/2008), da er die Inhaltsanalyse systematisiert und in nachvollziehbare Analyseschritte aufgeteilt hat. „Der Grundgedanke einer *qualitativen* Inhaltsanalyse besteht [...] darin, die Systematik [...] der Inhaltsanalyse für qualitative Analyseschritte beizubehalten, ohne vorschnelle Quantifizierungen vorzunehmen“ (Mayring 2000: 469). Dabei folgt die Analyse folgenden Grundsätzen (vgl. ebd.: 471):

- Die Kommunikationssituation, in der das Material erhoben worden ist, wird mit einbezogen.
- Ziel der Analyse ist, dass verschiedene Inhaltsanalytiker zu ähnlichen Ergebnissen kommen, wenn sie das Material untersuchen.
- Die Analyse folgt einer bestimmten Systematik. Sie ist regel- und theoriegeleitet; durch das Bilden von Kategorien bzw. das Kodieren wird das Material zerlegt.

Obwohl die Qualitative Inhaltsanalyse einer bestimmten Systematik folgt, hat sie als Analyseinstrument keinen festen Standard, sondern sie muss dem Material und der Forschungsfrage angepasst werden. Die Systematik der Qualitativen Inhaltsanalyse besteht darin, dass zuerst entschieden wird, wie das Material bearbeitet werden soll, welche Teile vom Material in welcher Reihenfolge untersucht werden und welche Bedingungen gegeben sein sollen für die einzelnen Kategorien (vgl. Mayring 2008: 43).

Das bedeutet, die Qualitative Inhaltsanalyse erlaubt eine Arbeit eng am Material und mit dem Material.

Mayring (2008) gibt folgende Schritte vor, nach denen die Qualitative Inhaltsanalyse verläuft (vgl. ebd.: 54):

1. Festlegung des Materials
2. Analyse der Entstehungssituation
3. Formale Charakteristika des Materials
4. Richtung der Analyse
5. Theoretische Differenzierung der Fragestellung
6. Bestimmung der Analysetechniken und des Ablaufmodells
7. Definition der Analyseeinheiten
8. Analyseschritte mittels des Kategoriensystems
9. Rücküberprüfung des Kategoriensystems an Theorien und Material
10. Interpretation der Ergebnisse in Richtung Hauptfragestellung
11. Anwendung der inhaltsanalytischen Gütekriterien

Im Folgenden werden die einzelnen Schritte nach Mayring und die Ausführung dieser für die vorliegende Arbeit beschrieben. An den entsprechenden Stellen erfolgen Begriffsdefinitionen. Da Mayring in seiner Methodenbeschreibung Begriffe wie Kodieren, Kategorisieren, Abstraktionsniveau, Kode, Kategorie und Selektionskriterium synonym zu verwenden scheint und sie nicht genau definiert bzw. klar voneinander abgrenzt, werde ich die Begriffe für diese Arbeit definieren. Dabei kann ich mich auch nur bedingt auf andere Methodenbeschreibungen stützen, die ähnlich vorgehen wie z.B. die Grounded Theory Methodology, da laut Kuckartz (2010) bei kaum einer Methodenbeschreibung solche Begriffe klar abgegrenzt und definiert werden (vgl. ebd.: 82).

3.3.2 Vorbereitung der Qualitativen Inhaltsanalyse

3.3.2.1 Schritte 1 & 2

Als erstes wird bei der Qualitativen Inhaltsanalyse festgelegt, welcher Material-Corpus der Analyse zugrunde liegen soll (vgl. Mayring 2008: 47). Bei der vorliegenden Arbeit besteht das Material aus sieben transkribierten Interviews (s. Kapitel 3.2.3 und Anhang 1), die im Nachfolgenden noch näher beschrieben werden. Bei der Qualitativen Inhaltsanalyse spielt der Kontext, in dem das Material entstanden ist, eine wesentliche Rolle. Daher wird im zweiten Schritt der Kontext des Materials beschrieben (vgl. Mayring 2008: 42). Helfferich (2005) beschreibt, dass es für das Verstehen des Materials notwendig ist, die Situation zu kennen, in der Äußerungen gemacht werden. So werden bei der Interpretation der Ergebnisse auch Informationen über die Situation der Interpretation und der Verstehensleistungen des Forschers oder der Forscherin benötigt (vgl. Helfferich 2005: 21). Auch Flick et al. (2000) geben an, als Teil der Untersuchung sollten die Handlung, das

Wissen und die Reflexion der Interviewenden bzw. der Forschenden miteinbezogen werden. Das bedeutet, die Forschenden denken über ihr Handeln in der Untersuchung nach sowie über ihre Wahrnehmung und beziehen diese Reflexion mit in ihre Interpretation ein (vgl. Flick et al. 2000: 23). Für die Inhaltsanalyse wird also zum einen der Kontext benötigt, in dem das Material entstanden ist, zum anderen der Kontext, in dem sich der oder die Forschende bewegt.

Ich habe mein Material in Interviews erhoben, an denen sich die Befragten freiwillig beteiligt haben, deren Äußerungen vertraulich behandelt werden und denen von Anfang an mein Forschungsvorhaben bekannt gewesen ist. Die Entstehung der Interviews ist in Kapitel 3.2.3 näher beschrieben. Bei den Befragten handelt es sich ausschließlich um Studierende der Kulturwissenschaftlichen Fakultät¹⁶; vier der sieben Befragten studieren Bachelor Kulturwissenschaften, zwei Master of European Studies und eine Master Soziokulturelle Studien. Auch wenn es nicht von mir geplant oder gewollt war, nur Geisteswissenschaftler zu befragen, gibt dies einen guten Eindruck der Ratsuchenden der studentischen Schreibberatung der Europa-Universität Viadrina wieder. Während meines Erhebungszeitraumes fanden 28 Beratungen mit 22 Ratsuchenden statt; 20 von ihnen studieren an der kulturwissenschaftlichen Fakultät, eine Ratsuchende studiert Jura und eine studiert an einer externen Universität Psychologie.¹⁷ Von meinen Befragten sind fünf zum ersten Mal in der Schreibberatung, den anderen beiden ist die Beratungssituation bereits bekannt gewesen. Und vier von ihnen haben noch andere Angebote des Schreibzentrums genutzt und es somit schon gekannt.

Die Studierenden sind von mir selbst befragt worden und ich habe die Interviews auch in dieser Arbeit ausgewertet. Ich bin am Schreibzentrum der Europa-Universität Viadrina ausgebildet worden und seit 2007 Schreibberaterin. Ab 2008 habe ich zwei Jahre lang an der Technischen Universität Berlin als Schreibberaterin und Schreibtrainerin gearbeitet; seit Februar 2010 berate ich Promovierende an der Europa-Universität Viadrina. Für die studentische Schreibberatung bin ich nicht tätig; das heißt, ich bin für die Befragten nicht in einer Doppelrolle tätig gewesen: Beraterin und Interviewerin. Seit meiner Ausbildung als Schreibberaterin habe ich mich mit dem Thema Schreiben, Schreibforschung, Schreiben an der Hochschule und Schreibberatung unter den verschiedensten Blickwinkeln beschäftigt. Mein breites Vorwissen und meine Erfahrung als Schreibberaterin haben während der Datenerhebung sowie bei der Datenauswertung eine Rolle gespielt. So wie mein Vorwissen in die Interviewsituation eingeflossen ist, ist es in die Auswertung und

¹⁶ Die Europa-Universität Viadrina besteht aus drei Fakultäten: Kulturwissenschaften, Rechtswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften (vgl. Europa-Universität Viadrina 2010).

¹⁷ Diese Informationen habe ich den Beratungsprotokollen entnommen, die die SchreibberaterInnen nach den Beratungen verfassen. Dabei wird festgehalten, welches Fach die Ratsuchenden studieren.

Interpretation mit eingeflossen. Meinefeld (2000) verweist darauf, dass es nicht möglich ist, ohne jegliche Vorannahmen in ein Forschungsfeld zu gehen und Kategorien in der Auswertung rein aus der Sichtweise der Befragten zu erstellen. „Es ist immer nur möglich, die Kategorien anderer Personen auf der Basis der eigenen Kategorien zu verstehen“, so Meinefeld (2000: 271). Darüber hinaus sagt Meinefeld, dass Forschende es akzeptieren und damit umgehen müssen, dass unsere Wahrnehmung durch unser Vorwissen und unsere Deutungsschemata beeinflusst und strukturiert wird. Somit ist unser Vorwissen sogar als „Grundlage jeder Forschung anzusehen“ (ebd.: 272). Doch sollte das Vorwissen offen dargelegt werden.

3.3.2.2 Schritte 3, 4 & 5

Im dritten Schritt soll beschrieben werden, in welcher Form das Material vorliegt (vgl. Mayring 2008: 47). Der Materialcorpus besteht aus sieben transkribierten Interviews. Da es verschiedene Möglichkeiten des Transkribierens gibt, muss anhand des Forschungszieles überlegt werden, wie die Interviews transkribiert werden sollen. Zu den Transkriptionsmöglichkeiten zählen Kowal und O’Connell (2000) die Standardorthographie, die literarische Umschrift, eye dialect und die phonetische Umschrift. Für das Transkribieren empfehlen sie, um eine möglichst genaue und für die Forschungsfrage angemessene Transkriptionsweise zu verwenden, nur Merkmale aufzunehmen, die für die Analyse relevant sind (vgl. ebd.: 439-444).

Wenn nur die Inhalte der Interviews betrachtet werden sollen, so wie in dieser Arbeit, wird in der Regel die Standardorthographie angewendet, die sich nach den Regeln der Schriftsprache richtet (vgl. Kowal/O’Connell 2000: 441). Dafür bietet Udo Kuckartz (2010) konkrete Transkriptionsregeln an. Folgende davon verwende ich in dieser Arbeit (vgl. ebd.: 44):

- Wortwörtliches Transkribieren, d.h. keine lautsprachliche oder zusammenfassende Wiedergabe, keine Dialekte
- Leichte Glättung der Sprache und Interpunktion: an Schriftsprache anpassen
- Anonymisieren
- Längere Pausen markieren
- Zustimmungende Lautäußerung der Interviewenden nicht mit transkribieren, so lange sie den Redefluss nicht stören oder unterbrechen
- Einwürfe in Klammern in den Redebeitrag schreiben
- Lautäußerungen der Befragten, die Aussagen unterstützen oder verdeutlichen, in Klammern wie (lacht) oder (seufzt)
- Eindeutige Kürzel für die beteiligten Personen verwenden wie I = InterviewerIn und B1 = erste/r Befragte/r
- Sprechwechsel durch Leerzeile zwischen den Sprechbeiträgen deutlich machen.

Folgende Zeichen verwende ich im Transkript (s. Anhang 1):

- (..) = kurze Pause (eine Sekunde)
- (...) = mittlere Pause (zwei bis drei Sekunden)
- (Pause) = lange Pause (länger als vier Sekunden)
- Wortab- = Abbruch eines Wortes
- [...] = unverständlich

Nachdem das Material festgelegt worden ist, wird die Richtung der Analyse bestimmt. Diese Richtung leitet sich von der Fragestellung ab bzw. wird von ihr bestimmt; das bedeutet, die Fragestellung gibt an, unter welchem Aspekt das Material betrachtet wird (vgl. Mayring 2008: 50). Wie in Kapitel 2 beschrieben möchte die studentische Schreibberatung bestimmte Aufgaben erfüllen, verfolgt bestimmte Ziele und arbeitet nach bestimmten Prinzipien. In dieser Arbeit möchte ich erfahren, wie die Rat suchenden Studierenden die studentische Schreibberatung wahrnehmen und ob und wie die Ziele, Aufgaben, Prinzipien der studentischen Schreibberatung bei ihnen ankommen. Daher gehe ich induktiv vor, um so viel wie möglich aus dem Material (den Interviews) zu erfahren.

Der fünfte Schritt in der Analyse besteht in der theoretischen Differenzierung der Fragestellung, denn die Qualitative Inhaltsanalyse ist regel- und *theorie*geleitet. Das bedeutet, die Analyse folgt wie beschrieben einer Systematik und zusätzlich wird vor der Analyse die Fragestellung präzisiert; diese muss an „die bisherige Forschung über den Gegenstand angebunden“ sein, die Unterfragen dazu werden differenziert (vgl. Mayring 2008: 52). Die leitende Fragestellung der vorliegenden Arbeit und dieser Auswertung leitet sich aus der aktuellen prozessorientierten Schreibdidaktik ab (s. Kapitel 2). An das Material stelle ich verschiedene Unterfragen, die sich aus der leitenden Fragestellung ableiten und aus dieser ausdifferenziert werden. Die Fragen werden in Kapitel 3.3.3.2 vorgestellt.

3.3.2.3 Schritt 6 & 7

Innerhalb der Analyse steht die Kategorienbildung im Mittelpunkt. Zur Bearbeitung des Materials und zur Kategorienbildung gibt es drei Grundverfahren: Explikation, Strukturierung und Zusammenfassung. Das Material sowie die Forschungsfrage bestimmen das Grundverfahren und wie es modifiziert wird (vgl. Mayring 2008: 44 und 58). Dies ist Schritt 6: Analysetechnik festlegen.

Die Explikation beschäftigt sich mit einzelnen Textteilen, zu denen weiteres Material herangezogen wird, um so eine genauere Beschreibung und Erörterung dieser Textstellen zu erhalten (vgl. ebd.: 58 und 77). Bei der Strukturierung werden aus dem Material bestimmte Aspekte gefiltert, die nach bestimmten Kriterien geordnet werden. Die Technik

der Strukturierung hat „zum Ziel, eine bestimmte Struktur aus dem Material herauszufiltern“ (Mayring 2008: 58 und 82). Bei der Zusammenfassung wird das Material reduziert, so dass „wesentliche Inhalte erhalten bleiben“ (ebd.: 58), es aber auf eine abstrakteren Ebene zu einem überschaubaren Material-Corpus wird. In dieser Arbeit soll es darum gehen, die wesentlichen Inhalte aus dem gesamten Material herauszuarbeiten und zu abstrahieren, um Hypothesen zur studentischen Schreibberatung generieren zu können. Daher wird die Zusammenfassung als Analysetechnik gewählt.

Um das Material zu abstrahieren und zu reduzieren, ist das Grundprinzip der Zusammenfassung die Festlegung des Abstraktionsniveaus vor jeder Zusammenfassung und das Bilden von Kategorien (vgl. Mayring 2008: 59). Die Zusammenfassung bzw. die Abstraktion verläuft in mehreren Schritten. Das bedeutet, es wird ein Abstraktionsniveau festgelegt, worauf der Inhalt paraphrasiert wird und ausschmückende Inhalte weggelassen, die Inhalte auf eine Sprachebene und in Kurzform gebracht werden. Dann folgt die erste Reduktion und es wird ein neues Abstraktionsniveau festgelegt. Alle Paraphrasen, die unter das Niveau fallen, werden zusammengefasst. Dabei werden inhaltsgleiche Paraphrasen gestrichen ebenso unwichtige und nichtssagende. Paraphrasen, die über dem Niveau bleiben, werden so stehen gelassen. Es folgt ein zweiter Reduktionsschritt. Paraphrasen, die sich aufeinander beziehen und verstreut im Material stehen, werden zusammengefasst und „durch eine neue Aussage wiedergeben“ (ebd.: 61). Die reduzierten Aussagen müssen überprüft werden. Alle Paraphrasen und am besten auch die Originalaussagen müssen in dem gebildeten Kategoriensystem aufgehen (vgl. ebd.).

Bei einem nicht standardisierten Leitfadenterview mit offenen Fragen wie dem Problemzentrierten Interview, welches in der Datenerhebung dieser Arbeit verwendet wurde, wird auf eine Kategorisierung der Antworten vorab verzichtet. Die Kategorisierung kann danach erfolgen (vgl. Atteslander 2008: 134f.). Das bedeutet, es folgt eine induktive Kategorienbildung. „Eine induktive Kategoriendefinition [...] leitet die Kategorien direkt aus dem Material in einem Verallgemeinerungsprozeß [sic!] ab, ohne sich auf vorab formulierte Theoriekonzepte zu beziehen“ (Mayring 2008: 75). Für die induktive Kategorienbildung kann das Grundmodell der Zusammenfassung verwendet werden (vgl. ebd.: 74).

Dabei gibt die Fragestellung die Richtung der Analyse bzw. der Selektion vor und danach wird das erste Abstraktionsniveau vor der Analyse festgelegt. Um möglichst alle Textstellen auswerten zu können, sollten die Kategorien abstrakt bzw. allgemein sein. Das Material wird Zeile für Zeile durchgegangen. „Wenn das erste Mal das Selektionskriterium im Material erfüllt ist, wird möglichst nahe an der Textformulierung unter Beachtung der Abstraktionsniveaus die erste Kategorie als Begriff oder Kurzsatz formuliert. Wenn das

nächste Mal das Selektionskriterium erfüllt ist, wird entschieden, ob die Textstelle unter die bereits gebildete Kategorie fällt [...] oder eine neue Kategorie zu bilden ist“ (Mayring 2008: 76). Am Ende dieser Selektion und Abstraktion entsteht ein induktives Kategoriensystem zu einem bestimmten Thema, welches mit bestimmten Textteilen verbunden ist. Damit kann dann weiter verfahren werden wie bei der Zusammenfassung, so dass das Material reduziert wird und Hauptkategorien entstehen (vgl. ebd.).

Bei einer induktiven Kategorienbildung sollten die Einheiten für die Analyse möglichst offen sein. Aber auch die induktive Vorgehensweise folgt dem systematischen Vorgehen. Wichtig für die Analyse ist, die Analyseeinheiten zu begründen und für andere nachvollziehbar zu machen (vgl. Mayring 2008: 43). Da die induktive Kategorienbildung von Mayring nur wenig beschrieben wird und er weder erklärt, was er unter Abstraktionsniveau versteht, noch wie dieses Abstraktionsniveau vor der Analyse festgelegt werden soll, beziehe ich zur induktiven Kategorienbildung das offene Kodieren ein. Das offene Kodieren ist neben dem axialen und selektiven Kodieren eine Kodierart, die in der Grounded Theory Methodology angewendet wird und bei dem die Kategorien aus dem Material heraus entwickelt werden (vgl. Berg/Milmeister 2008: Absätze 26-44).

Beim offenen Kodieren wird folgendermaßen vorgegangen: Zuerst werden im gesamten Text die Textstellen markiert, die kodiert werden sollen; Irrelevantes wird dabei weggelassen. Damit wird der Text zerlegt und die Textzitate herausgelöst. Kodieren bedeutet nun, die „Einzelstücke in Haufen zusammenzulegen, die untereinander in einem sinnvollen Zusammenhang stehen“ (Berg/Milmeister 2008: Absatz 27). Wie diese Ordnung aussieht, ist nicht von Anfang an bekannt. Das Kodieren gleicht einem Entdecken von Ordnung und Verbindungen. Der/Die Forschende hat zuvor nur eine vage Vorstellung, welche Zusammenhänge es im Text gibt und begibt sich in einen Dialog mit dem Text, um diese Zusammenhänge zu finden. Daher wird im ersten Schritt jeder Textstelle ein Etikett bzw. ein Name gegeben. So werden die Textstellen auf einen Aspekt verkürzt. Danach können ähnliche Textstellen zusammengelegt und die Grundlage für das Erkennen von Kategorien geschaffen werden (vgl. ebd.: Absätze 27f.).

Für diesen Vorgang muss der Text genau gelesen und hinterfragt werden, so dass er „zu sprechen“ anfängt. Der/Die Forschende geht linear vor, folgt also dem Aufbau des Textes (vgl. Berg/Milmeister 2008: Absatz 29). Für das offene Kodieren stellen Berg und Milmeister (2008) ein paar Grundsätze vor:

- a) „Es sollten wenige, einfache und konsistente Fragen, die dem ursprünglichen Forschungsdesign entsprechen, an die Daten gestellt werden.

- b) Am Anfang der Kodierungsarbeit ist Mehr besser, d.h., es sollte eher minutiös kodiert werden, auch wenn später die Zahl der Codes reduziert und Codes zu Super-Codes zusammengefasst werden“ (Berg/Milmeister 2008: Absatz 30).

Indem ich mit dem offenen Kodieren und den Fragen an das Material herangehe, kann ich in einem ersten Schritt die Textstellen identifizieren, die analysiert werden sollen. Außerdem kann ich mit Hilfe der ersten Etikettierung im offenen Kodieren die erste Kategorie (s. 3.3.3.1) bzw. das Abstraktionsniveau festlegen, das nach Mayring (2008) schon vor der Analyse bestimmt werden soll. Danach führe ich die Zusammenfassung nach Mayrings Schritten durch.

Nachdem die Analysetechnik festgelegt worden ist, erfolgt Schritt 7: die Festlegung der Analyseeinheiten. Dazu werden die Kodiereinheiten, die Kontexteinheiten und die Auswertungseinheiten bestimmt.

- „Die *Kodiereinheit* legt fest, welches der kleinste Materialbestandteil ist, der ausgewertet werden darf, was der minimale Textteil ist, der unter eine Kategorie fallen kann.
- Die *Kontexteinheit* legt den größten Textbestandteil fest, der unter eine Kategorie fallen kann.
- Die *Auswertungseinheit* legt fest, welche Textteile jeweils nacheinander ausgewertet werden“ (Mayring 2008: 53).

Die Kodiereinheit und somit die kleinste Einheit unter einer Kategorie kann in dieser Analyse ein Wort sein. Die größte Einheit dagegen kann ein komplettes Interview darstellen; doch dies wird sich genauer beim offenen Kodieren herausstellen. Bei der Analyse, die im folgenden Abschnitt genau beschrieben wird, bin ich die Interviews Frage für Frage (s. 3.3.3.2) sowie Zeile für Zeile durchgegangen.

3.3.3 Vorgehensweise bei der Kategorienbildung

3.3.3.1 Begriffsbestimmung

Bevor ich von der theoretischen Methodenbeschreibung zur Datenanalyse und Datenauswertung meiner Interviews komme, sollen an dieser Stelle die Begriffe der Analyse bestimmt werden.

Berg und Milmeister (2008) geben eine mögliche Definition von Kode und Kategorie. Zunächst einmal sagen sie, Kodieren sei „das Zuordnen von Schlüsselwörtern zu einzelnen Textstellen“ (ebd.: Absatz 8). Diese Schlüsselwörter sind die so genannten Codes; bei anderen Forschenden werden sie auch Kategorien genannt. Doch Berg und Milmeister unterscheiden zwischen Kode und Kategorie. Sie sagen, ein Kode sei „datennah“ während eine Kategorie „Bestandteil der zu entwickelnden Theorie“ ist (vgl.

Berg/Milmeister 2008: Absatz 8). Hier beziehen sie sich auf das Kodieren als Methode der Grounded Theory Methodology. Um das zu verdeutlichen, stellen sie Kode und Kategorie in Bezug zueinander: „[D]er Kode ist eine engere Kategorie, die Kategorie ein Oberbegriff, der mehrere Kodes zusammenfasst“ (ebd.). Udo Kuckartz (2010) dagegen unterscheidet nicht zwischen Kode und Kategorie, sondern setzt diese beiden Begriffe gleich. Auch er versteht unter einem Kode oder einer Kategorie „ein Bezeichner [...], der Textstellen zugeordnet wird“ (ebd.: 57). Diese Bezeichner können einzelne Wörter oder Sätze bzw. Wortkombinationen sein, die nicht unbedingt im Text selbst vorkommen müssen (vgl. ebd.: 57-59).

In der folgenden Analyse werde ich nur den Begriff Kategorie verwenden, da Kuckartz (2010) weiterhin sagt, es sei verwirrend, wenn für die verschiedenen Abstraktionsebenen der Kategorienbildung unterschiedliche Begriffe verwendet werden (vgl. ebd.: 62). Das bedeutet, ich werde mit Hilfe der Zusammenfassung aus meinem Interview-Material Kategorien bilden, um so das Material auf die wesentlichen Inhalte zu reduzieren und überschaubar zu machen. Die Kategorien werden induktiv aus dem Material gebildet, indem Textstellen mit ersten Kategorien versehen werden (offenes Kodieren) und dann werden diese Kategorien nach und nach durch das Paraphrasieren, Generalisieren und Reduzieren zu einem endgültigen Kategoriensystem reduziert (Zusammenfassung nach Mayring 2008).

3.3.3.2 Schritte 8 & 9

Die Schritte 8 und 9 sind die Durchführung der Analyse, die Kategorienbildung und die Rücküberprüfung dieser am Material und an der Theorie. Im Folgenden werde ich die Schritte beschreiben, die ich bei der Analyse gegangen bin, um den Analyseprozess nachvollziehbar zu machen.

Im ersten Schritt bin ich nach dem offenen Kodieren nach der Grounded Theory Methodology vorgegangen, wie sie von Berg und Milmeister (2008) beschrieben wird. An das Material werden zunächst Fragen gestellt, um die Textstellen zu identifizieren, die für die Kategorienbildung relevant sind. Diese Vorgehensweise hat mir das Erkennen der Textstellen erleichtert, da Fragen vielfältig beantwortet werden können und mir die Arbeit mit Fragen aus dem wissenschaftlich-theoretischen Arbeiten vertraut ist.

Folgende Fragen wurden an die Interviews gestellt:

1. Wie beschreiben die Befragten die Schreibberatung?
2. Wie haben sich die Befragten in der Schreibberatung gefühlt?
3. Wie sind sie in die Schreibberatung hineingegangen?
4. Wie haben sie die Schreibberatung verlassen?
5. Wie hat sich die Schreibberatung auf sie ausgewirkt?
6. Wie beschreiben die Befragten die Berater?

Schon beim ersten Interview habe ich eine Differenzierung der ersten Frage vorgenommen und den Fragenkatalog um die Frage: *Was von der studentischen Schreibberatung bewerten die Befragten wie?* ergänzt.

Im zweiten Schritt bin ich gemäß der Zusammenfassung nach Mayring (2008) vorgegangen. Die markierten Textstellen sind nach den an das Material gestellten Fragen für die einzelnen Interviews sortiert worden. Dann sind die Textstellen paraphrasiert (möglichst nah am Text) und generalisiert worden. Diesen Schritt habe ich für jede Frage und jedes Interview einzeln und getrennt durchgeführt (s. Anhang 2, Tabellen 1-51).

Der dritte Schritt ist das Bilden der ersten Kategorien gewesen. Dazu habe ich die Generalisierungen jeder Frage für jedes Interview reduziert, indem ich inhaltsähnliche Generalisierungen zu einer Kategorie zusammengefasst habe. Durch diesen Schritt habe ich für jedes Interview und jede Frage ein Kategoriensystem erhalten (pro Interview sieben Kategoriensysteme). Im vierten Schritt habe ich diese Kategoriensysteme zu frageübergreifenden Kategorien reduziert, indem erneut ähnliche Kategorien zusammengefasst worden sind; ich bin immer noch jedes Interview einzeln durchgegangen. Damit sind sieben Kategoriensysteme entstanden, die je ein Interview repräsentieren (s. Anhang 2, Tabellen 7, 14, 21, 27, 35, 43, 51). Da ich jedoch das Gesamtbild aller Befragten betrachten möchte und die Kategorien nicht die Wahrnehmungen der einzelnen Befragten wiedergeben sollen, sind im fünften Schritt die sieben Kategoriensysteme zu einem interviewübergreifenden Kategoriensystem reduziert worden (s. dazu auch Mayring 2008: 71) (s. Anhang 2, Tabellen 52-57).

Um ein überschaubares Kategoriensystem zu erstellen, sollten nun Begriffe gewählt werden, die das Material auf einer abstrakten Ebene repräsentieren und unter denen ich einzelne Kategorien der Interviews bündeln kann. Dafür habe ich mir die Kategorien angeschaut und verschiedene Varianten der Bündelung probiert. Da die Befragten die studentische Schreibberatung nicht nur beschrieben, sondern die einzelnen Aspekte mit hilfreich, wichtig und gut bewertet haben, konnte ich zunächst kein sinnvolles Kategoriensystem erstellen. Denn zum einen wollte ich die beschreibenden Aussagen darstellen, zum anderen sollten die von den Befragten vorgenommenen Bewertungen erhalten bleiben. Erst im Austausch mit dem Arbeitskreis Schreibdidaktik Berlin-

Brandenburg¹⁸ über die Kategorien habe ich einen neuen Blick auf das Material und die Kategorien gewinnen können. Dabei habe ich erkannt: Alle Befragten sagten aus, die Schreibberatung sei auf die ein oder andere Art hilfreich gewesen. Keine/r der Befragten behauptete etwas Gegenteiliges bzw. beurteilte die Schreibberatung negativ. Nur in den Aspekten, warum sie hilfreich war und im Grad der Hilfe unterscheiden sich die Aussagen. Daher habe ich die Aussage „die studentische Schreibberatung ist hilfreich“, die in allen Interviews steckt, als Ausgangspunkt für das Kategoriensystem gewählt. So gehen die Bewertungen der studentischen Schreibberatung nicht verloren, denn in den Kategorien zeigen sich die Gründe für die Bewertung hilfreich (gut und wichtig). Somit habe ich folgende Kategorien erstellt:

1. offen
2. professionell
3. persönlich
4. hierarchiefrei
5. kurzfristig wirksam
6. langfristig wirksam

Diesen Kategorien habe ich die einzelnen Kategorien der Interviews zugeordnet, wobei einige der Kategorien zerlegt werden mussten, da sie Aussagen enthalten, die zu verschiedene Kategorien gehören (s. Anhang 2, Tabellen 52-57).

Um die endgültigen Kategorien am Material zu überprüfen und zu schauen, ob die Kategorien das Material repräsentieren, habe ich in den Interviews die Textstellen markiert, die unter eine der sechs Kategorien fallen. Die Textstellen sind unterschiedlich farbig markiert worden: offen = gelb, professionell = rot, persönlich = blau, hierarchiefrei = grün, kurzfristig wirksam = grau, langfristig wirksam = rosa (s. Anhang 1). Ich habe in jedem Interview für fünf der sechs Kategorie mindestens eine Textstelle, insgesamt jedoch mehrere Textstellen im gesamten Material gefunden. Ausnahme ist die Kategorie *offen*, die in nur fünf der sieben Interviews vorkommt. Die Rücküberprüfung an der Theorie, wie Mayring es verlangt, soll bei der Beschreibung und Interpretation der einzelnen Kategorien erfolgen.

¹⁸ Mehr Informationen zum Arbeitskreis Schreibdidaktik Berlin-Brandenburg unter www.schreibdidaktik.net

4 Auswertung der Interviews

Aus allen Interviews geht hervor, dass die von mir befragten Ratsuchenden die studentische Schreibberatung an der Europa-Universität Viadrina als hilfreich wahrnehmen und die hier gebildeten Kategorien Aufschluss über die Gründe dafür geben. Die Kategorien beziehen sich jeweils auf verschiedene Dimensionen, die ich im Folgenden einzeln beschreiben werde, wozu ich Aussagen der Befragten zur Veranschaulichung heranziehe. Das bedeutet, die Beschreibungen stützen sich hauptsächlich auf die Aussagen der Befragten; an wenigen Stellen füge ich zusätzliche Erklärungen ein, um zu verdeutlichen, was hinter den Aussagen der Befragten steckt. Des Weiteren werden die Kategorien zuerst einzeln interpretiert, wozu ich die Theorie der prozessorientierten Schreibdidaktik heranziehe. Damit *rücküberprüfe* ich die Kategorien an der Theorie, wie Mayring (2008) es für den Schritt 9 der Qualitativen Inhaltsanalyse vorgibt (vgl. ebd.: 54). Obwohl alle die Schreibberatung als hilfreich wahrnehmen, nennen drei der sieben Befragten Störfaktoren, wodurch die Schreibberatung als weniger hilfreich wahrgenommen werden könnte. Diese Störfaktoren sollen ebenfalls beschrieben und in die Interpretation einbezogen werden. Am Ende dieses Kapitels werden alle Kategorien und Störfaktoren zusammen und auf die Forschungsfrage hin interpretiert.

4.1 Kategorie offen

4.1.1 Beschreibung

Die erste Kategorie nenne ich *offen*. Offen bezieht sich auf zwei Dimensionen: die *Situation* der studentischen Schreibberatung und die *Person*, die berät.

Die erste Dimension – die *Situation* der studentischen Schreibberatung – wird in der Kategorie *offen* folgendermaßen beschrieben: In der studentischen Schreibberatung können sämtliche Textsorten besprochen werden, die an der Universität geschrieben werden (müssen); die Schreibberatung ist nicht auf Hausarbeiten oder Abschlussarbeiten beschränkt, sondern auch offen für Protokolle, Exposés etc. Zu den Textsorten sowie zu sämtlichen Themen rund um das Schreiben können die Rat suchenden Studierenden alle Fragen stellen, die sie haben. Es kann beispielsweise der Schreibprozess, die Merkmale von Textsorten oder die wissenschaftlichen Anforderungen an Hausarbeiten besprochen oder Feedback auf die studentischen Texte gegeben werden. Dabei gibt es keine Beschränkungen. Der Befragte B1 beschreibt daher die Schreibberatung als allumfassend (vgl. Anhang 1, B1: II). Ebenso ist die Beratungssituation offen, da die Vorgehensweise der SchreibberaterInnen von den Ratsuchenden als flexibel wahrgenommen wird. Das heißt, die Ratsuchenden haben das Gefühl, dass die studentischen SchreibberaterInnen

keinem festgelegten Plan folgen, keinen bestimmten Beratungsverlauf abhandeln, sondern dass sich das Beratungsgespräch wie ein natürliches Gespräch entwickelt.

Die zweite Dimension der Kategorie *offen* betrifft die beratende *Person*. Dahinter steht, die SchreibberaterInnen gehen offen auf die Ratsuchenden zu, hören sich alles offen und ohne Vorurteile an. Dabei sind sie in ihrer Vorgehensweise flexibel; das bedeutet sie gehen in dem Beratungsgespräch individuell auf die Ratsuchenden und deren Bedürfnisse ein. Die SchreibberaterInnen gestalten jede Beratung individuell, da sie den Ratsuchenden ein für sie passendes Angebot machen.

„Und ähm, die vielleicht dann auch flexibel ist, also nicht ähm, jetzt ein Konzept hat und ich komme aber mit einer ganz anderen Frage und die hält aber dann an dem Konzept sozusagen fest. Sondern die mir dann auch wirklich passend zu dem, was ja was mich jetzt beschäftigt halt mir dann ein Angebot machen kann“
(Anhang 1, B6: XXIX).

Des Weiteren gehört zu der Dimension *Person* die ehrliche und direkte Art der SchreibberaterInnen. Für B1 bezieht sich dies vor allem auf das Feedback Geben: Die BeraterInnen sagen in ihren Rückmeldungen ehrlich, was an den Texten, Gliederungen, Fragestellungen, Themeneingrenzungen etc. gelungen ist und wo es noch Verbesserungen geben kann; sie halten ihre Meinung nicht zurück. Besonders diese Offenheit der SchreibberaterInnen ist bei den Befragten positiv angekommen und sie haben diese Eigenschaft nicht nur als hilfreich, sondern auch als wichtig und gut bewertet.

4.1.2 Interpretation

Eine der Gründe, warum die studentische Schreibberatung eine Hilfe für die Studierenden ist, ist die Offenheit der SchreibberaterInnen gegenüber den Ratsuchenden und deren Anliegen, Fragen und Texten sowie die flexibel gestaltete Beratungssituation. Darin zeigt sich das Prinzip der klienten-zentrierten Beratung, in der die SchreibberaterInnen sich selbst zurücknehmen, den Ratsuchenden zuhören, sich auf sie einstellen und sich in ihre Situation hineinversetzen, um so die Ratsuchenden in den Mittelpunkt zu stellen und ihnen individuelle Strategien zum Schreiben zu vermitteln (vgl. Kapitel 2.4.2). Des Weiteren ist die Offenheit der Schreibberatung hilfreich und wichtig, da sie hier nach den Erkenntnissen agiert, dass Schreiben ein individueller Prozess ist, dass sich Schreibende voneinander unterscheiden und es keine allgemeingültigen Rezepte und Lösungen für das Schreiben und für Schreibprobleme gibt (vgl. Kapitel 2.1.1).

Darüber hinaus zeigt sich auch in dieser Kategorie der zweite Aufgabenbereich der Schreibberatung – die konkrete Arbeit mit den Ratsuchenden. Im letzten Punkt der Kategorie *offen*, bei dem es um das ehrliche Feedback geht, zeigt sich das Anliegen, den Studierenden eine ernsthafte und interessierte Leserschaft zu sein, die dazu beitragen

möchte, dass die Studierenden ein Gefühl und ein Verständnis für ihre eigene Texte erhalten. Das ist nur mit ehrlichen und wertschätzenden Rückmeldungen möglich.

Das bedeutet, die Ratsuchenden nehmen die studentische Schreibberatung dann als hilfreich wahr, wenn die SchreibberaterInnen mit ihnen ein natürliches, ehrliches Gespräch führen, bei dem es sich um die individuellen Fragen und Probleme der Ratsuchenden dreht, bei der die SchreibberaterInnen sich auf die Ratsuchenden einlassen und ihnen ein für sie angemessenes Angebot an Hilfe bieten.

4.2 Kategorie professionell

4.2.1 Beschreibung

Die zweite Kategorie heißt *professionell* und umfasst die vier Dimensionen *Gesprächsführung/Gesprächstechniken*, *Wissen der BeraterInnen zum Schreiben*, *Materialien* und *Ausbildung/Austausch*.

Die erste Dimension der Kategorie professionell bezieht sich auf die Art und Weise, wie die studentischen SchreibberaterInnen das Beratungsgespräch gestalten. B6 benennt konkret die Gesprächsführung als professionell (vgl. Anhang 1, B6: XXX). Zur Gesprächsführung gehören die Gesprächstechniken, die von den BeraterInnen angewendet werden und die sie in der Ausbildung zu SchreibberaterInnen lernen. Von den Befragten wurde das aktive Zuhören genannt, zu dem nicht nur das Anhören der Ratsuchenden, sondern auch das Stellen von Fragen zu den gemachten Aussagen sowie das Spiegeln und Paraphrasieren gehört (s. Kapitel 2.4.2.2). Den von mir Befragten ist vor allem das Fragen Stellen aufgefallen und wurden von allen positiv bewertet. Es fällt deshalb unter die Kategorie professionell, da die Befragten aussagten, die BeraterInnen stellen zum einen andere Fragen als Freunde und Bekannte und zum anderen regen sie mit ihren Fragen zum Nachdenken über die eigene Arbeit an.

„Und jemanden, der dann auch noch mal andere Fragen stellt als dass jetzt so Freunde tun oder ähm ja. Und (..) ja mir noch mal Ideen geben, wie ich selber quasi weiter komme“ (Anhang 1, B6: XXXV).

Das Zuhören bzw. Anhören fällt ebenso unter die Kategorie professionell, da die Befragten wahrgenommen haben, dass sie ihre Themen einem oder einer Außenstehenden (bezogenen auf das Thema der Arbeit und die eigene Person) erklären mussten und diese/r die Erklärungen besser verstehen bzw. nachvollziehen könnte als Freunde und Bekannte (vgl. Anhang 1, B6: XXIX). Das bedeutet, sie haben wahrgenommen, dass die SchreibberaterInnen mit den Erklärungen umgehen und die Beratung durchführen konnten, obwohl sie mit dem Schreibthema der Ratsuchenden nicht vertraut waren. Eine der Befragten (B2) nannte auch das Paraphrasieren; sie merkte, dass die Schreibberaterin

das von ihr Gesagte in eigenen Worten wiedergab. Darin sah die Ratsuchende ein Konzept der Schreibberatung – durch das Paraphrasieren die Ratsuchenden ebenfalls zum Nachdenken anzuregen – (vgl. Anhang 1, B2: VI), was ebenso auf die Professionalität der studentischen Schreibberatung hinweist.

Die zweite Dimension bezieht sich auf das Wissen der SchreibberaterInnen. Die Befragten nehmen die SchreibberaterInnen als BeraterInnen wahr, die Wissen zum (wissenschaftlichen) Schreiben haben, dies kompetent weitergeben und daher ein konstruktives Feedback geben können. Zu dieser Dimension gehören die Aussagen, dass die Befragten Wissen zum Schreibprozess bzw. zu den Phasen beim Schreiben eines wissenschaftlichen Textes vermittelt bekommen und die SchreibberaterInnen sie im Schreibprozess verortet haben, wo sie mit ihrem aktuellen Schreibprojekt stehen. Des Weiteren vermitteln die SchreibberaterInnen die formalen Anforderungen bzw. Konventionen wissenschaftlicher Texte sowie Merkmale dieser Textsorten und geben Wissen über mögliche Schreibprobleme und hilfreiche Schreibtechniken weiter. Außerdem haben die SchreibberaterInnen Erfahrung im Schreiben und können daher Tipps und Input dazu geben.

Wie bereits erwähnt gehört zur Dimension Wissen auch das Feedback Geben. Die SchreibberaterInnen zeigen auch dabei ihr Wissen zum Schreiben und gehen professionell vor: Sie weisen auf Probleme und auf fehlerhafte Anwendung der formalen Kriterien hin, sie geben Rückmeldung, ob ein Thema verständlich und nachvollziehbar ist, haben dabei die ganze Arbeit im Blick und betrachten die Schreibprodukte der Ratsuchenden nüchtern (vgl. Anhang 1, B1: II). Zusammengefasst bedeutet das, die studentischen SchreibberaterInnen können auf professionelle Art über die Schreibthemen der Ratsuchenden reden und hilfreiche und durchdachte Rückmeldungen auf Texte, Themen, Fragestellungen usw. geben.

In der vierten Dimension bezieht sich professionell auf die Materialien der Schreibberatung. Darunter fällt nicht nur das Material an sich, das von den SchreibberaterInnen bzw. den MitarbeiterInnen des Schreibzentrums angefertigt wird, sondern dass in der Beratung gut aufbereitete Handouts angewendet werden. Auf den Handouts werden u.a. Schreibtechniken wie Freewriting, Clustering, Mind Mapping, Textsorten wie das Exposé, formale Anforderungen wie Zitierweisen erklärt oder die Schreibphasen veranschaulicht. Die Befragte B6 hat gemeint, neben der Gesprächsführung lässt auch das Material die Schreibberatung professionell erscheinen (vgl. Anhang 1, B6: XXX) und B5 hat ausgesagt, dass er das Anwenden von Handouts als hilfreich bzw. als informativ empfunden hat (vgl. Anhang 1, B5: XX).

Die fünfte Dimension dieser Kategorie ist *Ausbildung/Austausch*. Die studentischen SchreibberaterInnen des Schreibzentrums an der Europa-Universität Viadrina werden in

verschiedenen Modulen zu SchreibberaterInnen ausgebildet (s. Kapitel 2.6). Da dies Teil des Bachelorstudiums Kulturwissenschaften sein kann und auf der Homepage des Schreibzentrums nachzulesen ist, wissen einige der Rat suchenden Studierenden dies. Die Ausbildung haben konkret zwei der sieben Befragten genannt. Die anderen Befragten haben ausgesagt, dass sie die studentische Schreibberatung als hilfreich wahrnehmen, da die SchreibberaterInnen:

- höheren Semesters sind und somit erfahrener und weiter in ihrer studentischen Ausbildung,
- die Beratung nicht nur aufgrund ihrer eigenen Erfahrung mit dem Schreiben führen, sondern sich mit den anderen SchreibberaterInnen und den MitarbeiterInnen des Schreibzentrums austauschen,
- Wissen über das Beraten bzw. das Führen von Beratungsgesprächen haben. Die Befragte B6 hat ausgesagt, dass sie die SchreibberaterInnen als Personen wahrnimmt, die wissen, wie sie andere Studierende beraten können (vgl. Anhang 1, B6: XXXI).

Diese auf *Ausbildung/Austausch* bezogenen Aspekte erwähnten fünf der Befragten (positiv). Eine der Befragten glaubt jedoch, die Schreibberatung sei weniger professionell, weil es sich bei den BeraterInnen um Studierende handelt (s. dazu auch Kapitel 4.7.2). Gleichzeitig hat sie aber erwähnt, sie glaube nicht, dass es sich um Laien bzw. unprofessionelle Studierende handelt, da die SchreibberaterInnen nicht nur ihre eigenen Erfahrungen bzw. nur diese als Basis in die Beratung einbringen, sondern sich mit anderen austauschen (vgl. Anhang 1, B4: XV).

4.2.2 Interpretation

Die Aussagen über die Professionalität der studentischen Schreibberatung zeigen, dass die Ratsuchenden Vertrauen in diese Beratung haben und sie als Hilfe beim Schreiben ernst nehmen. Für dieses Vertrauen sind zwei wesentliche Punkte der Schreibberatung ausschlaggebend, mit denen die studentische Schreibberatung Studierende beim Schreiben unterstützen möchte. Bei dem ersten Punkt handelt es sich um den Aufgabenbereich der Wissensvermittlung (s. Kapitel 2.3). Die studentischen SchreibberaterInnen sind in der Lage, den Rat suchenden Studierenden ihr Wissen zum Schreiben zu vermitteln, u.a. weil sie hier einen Wissensvorsprung gegenüber den Ratsuchenden haben. Die Rat suchenden Studierenden erhalten von den SchreibberaterInnen Antworten auf ihre Fragen rund ums Schreiben. Dieses Wissen wird von den Ratsuchenden angenommen, da sie die SchreibberaterInnen als ältere bzw. erfahrenere und/oder ausgebildete Studierende wahrnehmen. Somit erfüllen sich m.E. die Erwartungen der Studierenden, die in die Schreibberatung gehen. Sie wollen zum einen

ihre Fragen beantwortet haben (vgl. Anhang 1, B4: XIV, B5: XIX), zum anderen kann es wichtig sein oder ist es ebenfalls eine Erwartung (vgl. Anhang 1, B6: XXVII), dass die Antworten auch von ExpertInnen kommen, denn laut Definition wird in einer Beratung i.d.R. ein Rat, der bestimmte Informationen enthält, von Fachleuten erteilt (vgl. Meyers Lexikonredaktion 2003: 632).

Ein Beispiel für diese zwei Erwartungshaltungen ist die Befragte B4, die mit der Erwartung kam: Ich will „konkret meine Fragen beantwortet wissen“ (Anhang 1, B4: XIV). Diese Erwartung wurde erfüllt. Ebenso hatte B4 die Erwartung, in gewisser Weise von ExpertInnen Rat zu erhalten bzw. scheint dieser Punkt bei ihr von Bedeutung zu sein. B4 ist in der Kategorie *professionell* unter den Befragten eine Besonderheit. Auf die Frage, wie es gewesen sei, von einer Studentin beraten worden zu sein, antwortete sie: „weniger professionell, denke ich“ (Anhang 1, B4: XV).¹⁹ Als ich nachgefragt habe, ob sie die Ratschläge der Schreibberaterin trotzdem annehmen könne, hat sie gesagt:

„Ja, weil ich denke immer noch, dass sie, ähm, halt, sich mit anderen. Also ich nehme an, dass sie sich mit anderen Leuten darüber ausgetauscht hat und dass sie nicht bloß ihre persönlichen Erfahrungen als Basis dafür nimmt, was sie jetzt sagt“ (Anhang 1, B4: XV).

Für B4 scheint es wichtig zu sein, dass das vermittelte Wissen nicht allein auf Erfahrung beruht, sondern sich im Austausch mit anderen angeeignet wurde. Das bedeutet, es kann für die Ratsuchenden bedeutend sein, dass die studentischen SchreibberaterInnen in irgendeiner Weise ausgebildet oder geschult sind und sich mit dem Thema Schreiben theoretisch fundiert auskennen.

Die SchreibberaterInnen sollten auch ein professionelles Auftreten haben, damit die studentische Schreibberatung als hilfreich wahrgenommen wird. Dies können sie erstens durch ihr Wissen über das Schreiben demonstrieren; zweitens können sie die Ausbildung in der Beratung erwähnen oder davon erzählen; drittens können sie dies mit den in der Schreibberatung angewendeten Materialien vermitteln (vgl. Anhang 1, B6: XXX). Ein professionelles Auftreten wird außerdem durch die oben beschriebene zweite Dimension gestärkt: In der Art und Weise wie die SchreibberaterInnen in der Beratung vorgehen, werden sie als professionell wahrgenommen, da sie bestimmte Gesprächstechniken verwenden (vgl. Kapitel 2.4.2.2 und Anhang 1, B2: VI, B6: XXX).

Insgesamt vermittelt die Kategorie *professionell* den Eindruck, die Ausbildung und die damit verbundenen Kenntnisse zum Schreiben und zum Beraten sind nicht nur für die SchreibberaterInnen wichtig, sondern auch für die Ratsuchenden, da sie das Vertrauen in

¹⁹ Die anderen Befragten gingen bei dieser Frage darauf ein, dass es angenehm sei mit Studierenden zu reden, da sie ihnen gleich sind und somit andere Gespräche möglich sind (s. Kategorie *hierarchiefrei*).

die Kompetenz der studentischen SchreibberaterInnen stärken, Studierende im Schreiben zu unterstützen.

4.3 Kategorie persönlich

4.3.1 Beschreibung

Die dritte Kategorie trägt die Bezeichnung *persönlich* und teilt sich in die Dimensionen: *Ich und meine Arbeit stehen im Mittelpunkt*, *Gefühle/Atmosphäre* und *studentische SchreibberaterInnen teilen Erfahrungen mit*.

In der ersten Dimension bezieht sich *persönlich* auf die Person der Rat suchenden Studierenden. In der studentischen Schreibberatung stehen die Ratsuchenden im Mittelpunkt sowie deren aktuelles Schreibprojekt. Das heißt, es wird konkret an den Schreibprojekten der Ratsuchenden gearbeitet und über das Schreiben nicht nur auf einer abstrakten Ebene gesprochen, sondern das Wissen über das Schreiben wird von den SchreibberaterInnen immer in Bezug zu den Ratsuchenden gesetzt. Wenn beispielsweise der Schreibprozess erläutert wird, wird gleichzeitig geschaut, in welcher Phase sich der oder die Ratsuchende befindet und auf diese Phase ggf. näher eingegangen (vgl. Anhang 1, B3: X). Auch Schreibtechniken werden nicht abstrakt erklärt, sondern beziehen sich direkt auf die Arbeit der Ratsuchenden, wie z.B. bei der Befragten B6, die ein Frageraster zur Themeneingrenzung in der Schreibberatung kennen gelernt und es direkt auf ihre Arbeit angewendet hat (vgl. Anhang 1, B6: XXVIII). Die direkte Einbindung der eigenen Arbeit haben sechs der Befragten als besonders hilfreich empfunden.

Doch nicht nur das Schreibprojekt der Studierenden steht im Mittelpunkt der Beratung, sondern der/die Rat suchende Studierende selbst. Das bedeutet, die Studierenden können, dürfen und sollen vor allem selbst über ihre Arbeit, ihr Schreiben und über die Hürden, die sie nehmen müssen, reden. Die Befragte B2 verstand dies als ein Konzept der Schreibberatung, dass die Rat suchenden Studierenden selbst viel erzählen und so auch selbstständig zu Lösungen kommen:

„Ich habe halt selber sehr viel erzählt. Ähm, und das, was ich gesagt habe, wurde auch immer noch mal so wiedergegeben. Und klar kamen so ein paar Anregungen, aber ich, glaube ich, also so würde ich jetzt das mal verstehen, dass so das Konzept dahinter ist so ein bisschen, man [der/die SchreibberaterIn, N.P.] gibt so einen Anstoß und denken tut man [der/die Ratsuchende, N.P.] letztendlich selber“ (Anhang 1, B2: VI).

Auch die Gefühle und Einstellungen zum Schreiben, zur eigenen Arbeit bzw. zum eigenen Thema und zum Studium finden in der Schreibberatung ihren Raum. Eine der Befragten hat im Interview erzählt, dass sie in ihrer ersten Beratung erst einmal ihren Frust loswerden konnte. Sie hatte ihren Dozenten nicht erreicht und daher waren noch einige

Fragen ungeklärt geblieben, was sie verstimmt hatte (vgl. Anhang 1, B7: XXXVII). Somit bezeichne ich die zweite Dimension als *Gefühle/Atmosphäre*. Zum einen bedeutet diese Dimension, dass Gefühle in der Schreibberatung geäußert werden dürfen, zum anderen beschreibt die Dimension auch, dass die Ratsuchenden etwas Persönliches erleben und aus der Beratung mitnehmen: eine bestimmte Gefühlslage bzw. eine Veränderung ihrer Gefühle. Einige Befragten haben angegeben, sich in und nach der Beratung beruhigt, ermutigt oder motiviert gefühlt zu haben, wo sie davor zum Teil nervös oder frustriert waren (vgl. Anhang 1, B6: XXVII und B7: XXXVII). Das bedeutet, in der studentischen Schreibberatung kann es zu Veränderungen bezogen auf das Schreibprojekt und das Schreiben kommen, ebenso kann sie zu Veränderungen auf der Gefühlsebene führen. Die von den Befragten geäußerten Gefühle hängen auch mit der Atmosphäre in der Beratung zusammen. Die Atmosphäre der Schreibberatung sowie auch des Schreibzentrums wird als persönlich, angenehm, gemütlich und entspannend beschrieben und zwei der Befragten haben geäußert, sie fühlen sich dort aufgenommen bzw. aufgehoben (vgl. Anhang 1, B2: VI und B7: XXXIX).

Die dritte und letzte Dimension der Kategorie *persönlich* bezeichne ich als *studentische SchreibberaterInnen teilen Erfahrungen mit*. Diese Dimension bezieht sich auf die SchreibberaterInnen als Studierende und ihre persönlichen Erfahrungen im Studium und mit dem Schreiben. Die Befragten haben in den Interviews geschildert, dass die studentischen SchreibberaterInnen nicht nur ihr theoretisches Wissen zum Schreiben weitergeben, sondern auch mit den Ratsuchenden ihre persönlichen Erfahrungen teilen und zum Beispiel von ihren eigenen Hausarbeiten erzählen oder wie sie Schwierigkeiten, die von den Ratsuchenden geschildert werden, selber erlebt und bewältigt haben (vgl. Anhang 1, B4: XV). Eine der Befragten hat erzählt, ihre Schreibberaterin habe dieselbe Situation in Bezug auf eine Hausarbeit erlebt wie sie:

„Das ist, fand ich eigentlich ganz angenehm, weil Studenten ja auch selber ihre Hausarbeiten zu schreiben haben. Und wir dann eben drauf gekommen sind, bei der Hausarbeit fehlt mir viel Vorwissen. Und sie selber auch eine Hausarbeit mal zu schreiben hatte, wo ihr dieses Vorwissen gefehlt hat. (..) Und das fand ich eigentlich gut“ (Anhang 1, B3: XI).

4.3.2 Interpretation

Diese Kategorie zeigt m.E., dass in der studentischen Schreibberatung eine vertrauensvolle und angenehme Atmosphäre herrschen muss, in der sich die Studierenden öffnen und über ihre Arbeiten, ihr Schreiben, über sich und ihre Gefühle sowie Einstellungen zum Schreiben oder zum eigenen Thema sprechen können. Diese persönliche und vertrauensvolle Atmosphäre wird von den befragten Ratsuchenden als

hilfreich wahrgenommen, wodurch sich das Prinzip der klienten-zentrierten Beratung nach Rogers bestätigt: Die Ratsuchenden kommen dann zu der gewünschten Hilfe und zur Überwindung ihrer Schwierigkeiten, wenn sie den Raum haben, selbst darüber zu reden, und so Einsichten in ihr Schreiben und die damit verbundenen Hürden erlangen. Des Weiteren lässt sich aus der Kategorie herauslesen, dass die SchreibberaterInnen ein Vertrauen und eine Beziehung zu den Ratsuchenden herstellen, indem sie von sich und ihren Erfahrungen berichten, wodurch den Ratsuchenden wiederum das Sprechen über die eigenen Schreibprobleme erleichtert wird.

In der Dimension *studentische SchreibberaterInnen teilen Erfahrungen mit* wird ein weiterer Aspekt der studentischen Schreibberatung angesprochen, der von den Ratsuchenden als hilfreich empfunden wird: Es findet zwischen den Studierenden ein gegenseitiger Austausch statt. Dieser Austausch hat einen Effekt auf die Ratsuchenden und ihr Schreiben, was sich in der Kategorie *langfristig wirksam* zeigt. Auf die Bedeutung und Wirkung des Austausches gehe ich dann bei dieser Kategorie genauer ein. Hier möchte ich festhalten, dass dieser persönliche Austausch hilfreich für das Schreiben (lernen) der Ratsuchenden ist. Darüber hinaus ist der Austausch mit anderen ein wesentlicher Faktor des Schreibens, wie sich im Schreibprozess-Modell von Hayes zeigt (s. Kapitel 2.1.1.1).

Auch mit der Kategorie *persönlich* nehmen die Ratsuchenden den zweiten Aufgabenbereich der studentischen Schreibberatung wahr. Die Ratsuchenden bemerken, wie die SchreibberaterInnen auf sie als individuelle Schreibende und auf die Erkenntnis, dass es verschiedenen Schreibertypen gibt, eingehen (s. Kapitel 2.1.1.2). Das bedeutet, durch das Eins-zu-Eins-Gespräch und durch den klienten-zentrierten Beratungsansatz können die SchreibberaterInnen die für die Studierenden angemessenen Schreibstrategien ermitteln und anwenden. Dadurch erhöht sich bei den Ratsuchenden das Gefühl der Hilfe, da die Beratung sowie die Hilfe bzw. Ratschläge an sie angepasst sind. Solch eine individuelle und persönliche Unterstützung beim Schreiben und Vermitteln von Schreibwissen kann meiner Erfahrung nach in anderen Formen der Schreibvermittlung wie Seminare oder Workshops kaum geleistet werden.

Als einen weiteren hilfreichen Punkt nennen die Befragten das Sprechen über Gefühle beim Schreiben der eigenen Arbeit. Das kann deshalb von den Studierenden als hilfreich wahrgenommen werden, da Gefühle ein wesentlicher Bestandteil des Schreibprozesses sind. Auch Johannes Berning (2002) sieht in den Gefühlen einen wichtigen Teil des Schreibprozesses und sagt sogar, nur wenn Gefühle beim Schreiben zugelassen werden, „gelangt der Schreibprozess zur vollen Entfaltung“. Für ihn sind Gefühle die „motivationale Energie“, die das Schreiben, Erkennen von Gedanken und Entwickeln von Ideen fördert (vgl. ebd.: 70). Das schließt an den expressiven Schreibansatz an, bei dem davon

ausgegangen wird, „dass Schreiben immer persönlich bedeutsam sein muss, damit ein guter Text entsteht“ (vgl. Girgensohn 2006: 9). Doch nicht nur beim Schreiben spielen Gefühle eine Rolle. Die konstruktivistische Didaktik geht davon aus, „Denken und Lernen ist in Emotionalität eingebettet [und, N.P.] ohne Emotionen ist kein Bildungsprozess denkbar“ (Siebert 2006: 144). Das heißt, zum Erlernen des Schreibens oder zur Weiterentwicklung der Schreibkompetenz *müssen* Gefühle miteinbezogen werden.

Diese Kategorie zeigt, dass die studentische Schreibberatung hilfreich ist, weil sie den Studierenden einen persönlichen Raum gibt, sich als Schreibende zu erfahren und über ihren persönlichen Bezug zum Schreiben zu reden, was wiederum einen Effekt auf die Schreibkompetenzentwicklung der Studierenden haben kann.

4.4 Kategorie hierarchiefrei

4.4.1 Beschreibung

Die vierte Kategorie trägt den Namen *hierarchiefrei* und unterteilt sich in die Dimensionen *Person*, *Gespräch* und *Wissen*.

Die erste Dimension *Person* bezieht sich eigentlich auf die studentischen SchreibberaterInnen, aber auch indirekt auf die Rat suchenden Studierenden. In der studentischen Schreibberatung werden Studierende von Studierenden beraten. Daher nehmen die Befragten die SchreibberaterInnen als Studierende, wie sie selbst es sind, wahr und können sich mit ihnen identifizieren. Sie sehen in den SchreibberaterInnen Studierende, die die Studiensituation und die Probleme aus eigener Erfahrung kennen, die dieselben Erfahrungen und Erlebnisse während des Studiums gemacht haben und daher die Schwierigkeiten und Anliegen der Ratsuchenden nachvollziehen können. Eine Befragte hat über ihren Schreibberater ausgesagt: „[D]as ist einer, so wie ich es bin“ (Anhang 1, B7: XLI). Dadurch wird zwischen den SchreibberaterInnen und den Ratsuchenden auch kein Hierarchie-Verhältnis empfunden, so dass sie miteinander auf einer Augenhöhe sprechen können. In Bezug auf die studentische Schreibberatung an der Universität bedeutet hierarchiefrei aber auch, es handelt sich bei den SchreibberaterInnen nicht um *Dozierende*. Die SchreibberaterInnen sind somit nicht diejenigen, von denen die Ratsuchenden bewertet werden. Die Befragte B6 habe zwar nicht gewusst, dass ihre Schreibberaterin eine Studentin ist, aber ihr sei bewusst gewesen, dass sie nicht mit einer ihrer DozentenInnen kommuniziere, was sie gut gefunden habe, da so eine andere Art von Gespräch stattfinden konnte (vgl. Anhang 1, B6: XXXII).

Auf diese andere Art von Gespräch bezieht sich die zweite Dimension. Der Befragte B1 hat das Gespräch auch als ein Gespräch unter Gleichrangigen bezeichnet (vgl. Anhang 1, B1: IV) und drückt damit aus, was unter hierarchiefrei in der Dimension Gespräch

verstanden wird. Die Rat suchenden Studierenden können mit den studentischen SchreibberaterInnen auf einer anderen Ebene kommunizieren als mit ihren Dozierenden, mit denen sie ansonsten über ihre wissenschaftlichen Texte reden. Mit den SchreibberaterInnen sprechen die Studierenden auf einer Augenhöhe, wodurch sich eine ganz andere Gesprächssituation ergibt als mit Dozierenden. B6 beschreibt, bei Gesprächen mit Dozierenden gebe es eine Art Bewertung und genau wie B5 habe sie das Gefühl, sie müsse sich auf das Gespräch mit den Dozierenden anders vorbereiten. Auf Nachfrage bei beiden Befragten ist auch herausgekommen, sie empfinden das Sprechen mit den studentischen SchreibberaterInnen entspannter und offener (vgl. Anhang 1, B5: XXIVf. und B6: XXXII).

In der dritten Dimension bezieht sich *hierarchiefrei* auf das Wissen der SchreibberaterInnen. Das bedeutet, die Ratsuchenden nehmen die SchreibberaterInnen als Personen wahr, die mit ihnen das gleiche Wissen teilen; die SchreibberaterInnen kennen die Studiensituation und die damit verbundenen Probleme.

„Ähm, und dass es auch Leute sind, die ja ebenfalls Studenten sind. Ähm, das heißt, sie sind irgendwie auch auf einem gleichen Wissensstand wie ich (lacht).

Ähm und kennen sicherlich auch meine Probleme“ (Anhang 1, B2: VI).

Darüber hinaus stehen hinter *hierarchiefrei* und *Wissen* auch Aussagen der Befragten, dass die SchreibberaterInnen nicht jedes Thema kennen bzw. nicht zu jedem Thema Kenntnisse haben, mit denen die Studierenden in die Schreibberatung kommen. Somit sind die SchreibberaterInnen den Ratsuchenden in ihrem Wissensstand nicht überlegen.

4.4.2 Interpretation

In diesem vierten Aspekt der hilfreichen studentischen Schreibberatung kann die ursprüngliche Idee des *Peer Tutoring* (s. Kapitel 2.2) bzw. der studentischen Schreibberatung von Bruffee gefunden werden. Studierende kommen zusammen und lernen voneinander, da das Lernen unter Peers durch den positiven Einfluss, den sie ausüben können, einfacher und besser gelingen kann. In diesem Lernumfeld ist ein angstfreies Lernen ohne Noten- oder Bewertungsdruck möglich, was auch im Bereich Schreiben von Bedeutung ist. Texte können ohne die Angst vor Bewertung gezeigt, ebenso kann über das Schreiben und Schreibprobleme unter Peers offener gesprochen werden. Berning sagt, für das Schreiben Lernen seien *lehrerlose* Schreibphasen wichtig; zum einen führen sie zu mehr Textproduktion, zum anderen sind sie förderlich, da sich bei vielen Schreibenden die Furcht vor der bewertenden Person hemmend auf das Schreiben auswirkt (vgl. Berning 2002: 293).

Was sich schon bei der Kategorie *persönlich* gezeigt hat, wird in der Kategorie *hierarchiefrei* noch verstärkt: Die Studierenden haben in der studentischen Schreibberatung

die Möglichkeit auf eine andere Art und Weise über ihr Schreiben und ihr Schreibprodukt zu reden. Sie können offen und persönlich darüber reden, ohne Angst vor einer Bewertung zu haben. Das Gespräch mit studentischen SchreibberaterInnen findet auf einer anderen Ebene als mit Dozierenden statt, wodurch sich die Studierenden sicherer fühlen, die eigenen Probleme anzusprechen. Bemerkenswert in diesem Zusammenhang sind die Aussagen von B5 und B6, die beide das Gefühl gehabt haben, sich nicht so auf das Gespräch vorbereiten zu müssen wie bei einem Dozentengespräch. Meines Erachtens könnte sich dahinter verbergen, dass Gespräche mit Dozierenden immer etwas von einer Prüfungssituation haben: Auch wenn es nicht immer um eine Benotung geht, könnte eine Angst sein, dass Dozierende es sich merken, wenn Studierende etwas „Dummes“ fragen oder sagen, oder dass sie sich vor ihnen damit blamieren. Das kann für die Studierenden unangenehm und für das Lernen hemmend sein.

Des Weiteren vermute ich, dass sich in dieser Kategorie das kollaborative Lernen zeigt bzw. dass die Befragten die Schreibberatung als hilfreich wahrnehmen, weil ein kollaboratives Lernen stattfindet. Das zeigt sich m.E. in der Dimension *Wissen*. Die Befragten haben ausgesagt, sie fühlen sich zum einen mit den SchreibberaterInnen auf einer Stufe, da diese auf demselben Wissensstand sind wie sie selbst (vgl. Anhang 1, B2: VI), zum anderen ist ihnen bewusst, dass studentische BeraterInnen nicht zu jedem Thema Kenntnisse haben können. Dadurch treffen sich Rat suchende und beratende Person wieder auf einer Ebene (ohne Hierarchie). Ich sehe in dieser Dimension deshalb einen Ansatz des kollaborativen Lernens, da in den Aussagen, die BeraterInnen hätten nicht zu jedem Thema Kenntnisse, stecken könnte, dass sie in diesem Fall diejenigen wären, die Wissen weitergeben. Das bedeutet also, beide Gesprächspartner in der studentischen Schreibberatung können die Rolle des Wissensvermittlers einnehmen. Ob die Ratsuchenden sich in dieser Rolle sehen oder wahrnehmen, müsste mit weiteren Interviews erforscht werden. Auf jeden Fall wird die studentische Schreibberatung als hilfreich empfunden, da die SchreibberaterInnen sich nicht in jedem Thema auskennen und die Ratsuchenden daher „gezwungen“ sind, sich klar und verständlich auszudrücken und ihr Thema zu erklären.

4.5 Kategorie kurzfristig wirksam

4.5.1 Beschreibung

Die fünfte Kategorie heißt *kurzfristig wirksam*. Kurzfristig bedeutet hier nicht nur, dass es eine Wirkung der Schreibberatung gibt, die kurzfristig, sondern die vielmehr unmittelbar spürbar ist und sich auf das aktuelle Schreibprojekt bezieht. Damit bezieht sich die Kategorie ausschließlich auf die Rat suchenden Studierenden. Sie teilt sich ebenfalls in verschiedene Dimensionen: *Gefühl*, *Wissen* und *Vorgehensweise*.

Unter der ersten Dimension lässt sich Folgendes fassen: Die Ratsuchenden gehen mit einem veränderten Gefühl aus der Schreibberatung. Die Befragten haben dazu ausgesagt, sie fühlten sich beruhigt, erleichtert, könnten nun ihre Schreibhemmung überwinden, die zuvor empfundene Überforderung mit dem Schreibprojekt sei verschwunden und sie fühlen sich nicht mehr so allein beim Schreiben. Darüber hinaus haben auch zwei der Befragten festgehalten, sie gehen nach der Beratung motivierter und angespornter an ihre Arbeiten. Unter der Dimension der Gefühle fällt somit eine veränderte Einstellung oder ein verändertes Gefühl gegenüber dem Schreiben und dem eigenen Schreibprojekt. So hat auch eine der von mir Befragten gesagt, die Schreibberatung sei nicht nur eine Hilfe für das Schreibprodukt, sondern eine Hilfe für das Ego, also für den Schreiber selbst.

„Hilfe im Sinne von (..) klar Hilfe für die Arbeit selbst, andererseits aber auch einfach für das **eigene Ego**. Auch wenn sich das jetzt blöd anhört. Also so ein bisschen so (..), um nicht so ganz äh. **Um sich nicht so verloren zu fühlen**. Genau“ (Hervorhebungen N.P., Anhang 1, B7: XLVI).

Diese veränderten Einstellungen und Gefühle zähle ich zur kurzfristigen Wirkung, da sich Schreibende im Schreibprozess immer wieder Hürden und Herausforderungen stellen müssen, die wieder zu Gefühlen wie Überforderungen oder Alleinsein führen können. Darüber hinaus muss mit jedem neuen Schreibprojekt, der Schreibprozess von vorn begonnen und sich den Herausforderungen erneut gestellt werden. So können auch erfahrene Schreibende mit jedem neuen Schreibprozess zu unerfahrenen Schreibenden werden, wo sie mit Schreibhürden zu tun haben. „Schreibende, die mit neuen Schreibaufgaben konfrontiert werden, verfügen zwar über Schreiberfahrung, die sie aber in der unbekanntem Domäne nicht adäquat einsetzen können, so dass sie in dem neuen Bereich wieder zu Novizen werden“ (Pospiech 2004: 27).

Die zweite Dimension bezieht sich auf das Wissen der Ratsuchenden. Die Schreibberatung bewirkt eine unmittelbare und kurzfristige Veränderung auf das Wissen der Ratsuchenden in Bezug auf ihren *aktuellen* Schreibprozess und ihr *aktuelles* Schreibprojekt. So bekommen die Ratsuchenden Anregungen, Ideen und Anstöße durch die SchreibberaterInnen, um über ihre Arbeiten nachzudenken. Sie erhalten Tipps zu ihren Projekten und lernen Schreibtechniken kennen, die ihnen bei ihren *aktuellen* Herausforderungen helfen können. Außerdem werden den Rat suchenden Studierenden in der Schreibberatung ihre *aktuellen* Fragen beantwortet.²⁰ Dass sich in Bezug auf das eigene Schreibprojekt eine kurzfristige Wirkung zeigt, bezieht sich auf die Aussagen der

²⁰ Meine Erfahrungen als Schreibende, Schreibberaterin und -trainerin haben mir gezeigt, dass sich neu erworbenes Schreibwissen oft erst einmal auf das aktuelle Schreibprodukt bezieht und bei der nächsten Schreibaufgabe wieder vergessen oder im Gedächtnis tief „vergraben“ ist und somit erst aktiviert werden muss, besonders wenn zwischen den Schreibaufgaben längere Zeit dazwischen liegt.

Befragten, der Blick auf die eigene Arbeit habe sich durch die Schreibberatung verändert. Zwei der Befragten haben angegeben, sie hätten Abstand zu ihrer Arbeit gewonnen und können die Arbeit daher neu und objektiver betrachten (vgl. Anhang 1, B1: IV und B7: XLV).

Die dritte Dimension der Kategorie *kurzfristig wirksam* bezieht sich auf die Vorgehensweise der Ratsuchenden nach der Schreibberatung. Hier haben die von mir Befragten angegeben, dass sie nach der Schreibberatung ihre nächsten Schritte kennen, die sie für ihr aktuelles Schreibprojekt gehen müssen. Dadurch haben sie das Gefühl bekommen, strukturierter bzw. effektiver vorzugehen als vor der Schreibberatung und in ihrem Schreibprozess (für den Moment) fokussiert zu sein. Des Weiteren haben die Ratsuchenden Studierenden nicht nur ihre nächsten Schritte festgelegt, sie haben auch mit der Schreibberatung einen Schritt getan; sie sind vorangekommen oder haben eine Entscheidung getroffen. Einige von ihnen sind mit konkreten Ergebnissen zu ihrer Arbeit aus der Schreibberatung gegangen, wie z.B. der Klärung des Themas, einem Titel und einer ersten Gliederung (vgl. Anhang 1, B3: X).

4.5.2 Interpretation

Aus dem fünften Grund für eine als hilfreich wahrgenommene studentische Schreibberatung lässt sich m.E. eine direkte Wirkung ableiten. Das heißt, diese Kategorie gibt wieder, warum die studentische Schreibberatung aus Sicht der Ratsuchenden geholfen hat und darüber hinaus *wobei* die Schreibberatung unterstützend war. Als erstes möchte ich auf die dritte Dimension *Vorgehensweise* eingehen. Es zeigt sich, dass die Schreibberatung den Ratsuchenden Studierenden dabei geholfen hat, einen (weiteren) Schritt im Schreibprozess zu gehen und die nächsten Schritte festzulegen und vorzubereiten. Damit trägt die Schreibberatung dazu bei, das Schreiben des aktuellen Schreibprojektes strukturierter und effektiver anzugehen. Das bedeutet außerdem, die Ratsuchenden haben erfahren, dass sie selbst den Schreibprozess in viele (kleine) Schritte zerlegen und diese einzeln bewältigen können. Auf diese Weise trägt die Schreibberatung dazu bei, dass Studierende neue Wege finden, an ihre Schreibprojekte heranzugehen und Erleichterung beim Schreiben empfinden können.

Letzteres zeigt sich wiederum auch in der Dimension *Gefühle*. Die studentische Schreibberatung konnte bei den befragten Ratsuchenden eine Veränderung ihrer Gefühle und Einstellung zum Schreiben hervorrufen. Sie sagten aus, sie fühlten sich motiviert, beruhigt, Ängste seien verschwunden und die vor ihnen liegende Arbeit wirke nun auf sie, als könnten sie diese bewältigen. Insgesamt sind die Ratsuchenden gestärkt und mit positiveren Gefühlen aus der Beratung gegangen, was sich auf das Schreiben erleichternd auswirkt. Bei Untersuchungen zur Beziehung zwischen dem Glauben an „Schreiben sei Begabung“ und der Angst vor dem Schreiben wurde herausgefunden: Studierende, die

glauben, Schreiben sei eine Begabung, haben mehr Angst vor dem Schreiben und weniger Selbstvertrauen als Studierende, die nicht daran glauben. Dieser Glaube und die Ängste wirken sich letztendlich hemmend auf das Schreiben aus (vgl. Hayes 1996: 9). Ich schließe daraus, wenn die Ratsuchenden in der Schreibberatung erfahren, wie sie den Schreibprozess zerlegen und bewältigen können, dann wird das Schreiben für sie weniger zu einer Begabung, wodurch sich hemmende Ängste abbauen.

Dieser Abbau von Ängsten und vielleicht auch der Abbau vom Glauben „Schreiben sei eine Begabung“ wird noch verstärkt durch das Wissen, was die Ratsuchenden während der Schreibberatung erlangen. Bei dieser Kategorie taucht am häufigsten die Dimension *Wissen* in den Interviews auf. Daher schließe ich, die Ratsuchenden nehmen die studentische Schreibberatung vor allem als hilfreich wahr, da sie ihr Wissen zum Schreiben erweitern konnten. Des Weiteren ist m.E. die Wissenserweiterung für die Ratsuchenden deshalb vordergründig hilfreich, da ihre schon vorher vorhandenen Fragen beantwortet worden sind, wie z.B. bei B4, die mit der Erwartung gekommen ist, mehr darüber zu erfahren und zu lernen, wie ein Essay geschrieben wird. Dieses Wissen hat sie erhalten, womit sie die Hilfe bekommen hat, die sie sich erhofft bzw. die sie erwartet hatte. Darüber hinaus haben einige der befragten Ratsuchenden nicht nur Wissen erhalten, sondern sie haben auch einen neuen Blick auf ihr Thema bekommen und eigenes Wissen dazu aktiviert. Durch den veränderten Blick und das Sprechen über die eigene Arbeit können die Ratsuchenden Studierenden auf eigene Lösungen zu inhaltlichen Schwierigkeiten sowie zu ihren individuellen Schreibproblemen kommen.

4.6 Kategorie langfristig wirksam

4.6.1 Beschreibung

Die sechste Kategorie schließt an die fünfte Kategorie an und beschreibt, was an der studentischen Schreibberatung *langfristig wirksam* ist. Langfristig wirksam beschreibt die Aspekte, die die Ratsuchenden auf lange Sicht aus der Schreibberatung mitnehmen und nicht nur auf ihr aktuelles Schreibprojekt beziehen. Dazu teilt sich diese Kategorie in die Dimensionen *Bewusstsein für den Schreibprozess*, *Austausch* und *Wissen*.

Die erste Dimension dieser Kategorie gibt wieder, wie sich bei den Ratsuchenden ein Bewusstsein für den Schreibprozess entwickelt, wie ihnen die Bedeutung des Schreibprozesses und seiner Phasen bewusst wird. Fünf der sieben Befragten haben besonders für die Planungsphase ein Bewusstsein entwickelt; ihnen ist klar geworden, wie wichtig es ist, sich Zeit für die Vorarbeit eines Schreibprojektes zu nehmen, sich über die Themeneingrenzung, Fragestellung und Zielsetzung klar zu werden, eine Struktur vorab zu entwerfen und nicht zu früh in das Schreiben einzusteigen. Diese fünf Befragten haben sich bei ihrem Besuch der studentischen Schreibberatung auch in der Planungsphase

befunden und daher ausgesagt, die Planungsphase ändern zu wollen und sich dafür mehr Zeit zu nehmen (vgl. Anhang 1, B2: VIII und B3: XII). Einer der Befragten (B1) geht regelmäßig in die Schreibberatung und nutzt diese hauptsächlich für die Überarbeitungsphase, um seine Texte mit den SchreibberaterInnen zu besprechen und sich von ihnen Feedback zu holen. Darüber hinaus hat die Befragte B6 angegeben, ihr sei die Bedeutung von Lesen, Schreiben und Sprechen während des Schreibprozesses viel klarer und bewusster geworden (vgl. Anhang 1, B6: XXXIII).

In der zweiten Dimension bezieht sich *langfristig wirksam* auf den Austausch. Es geht hierbei um den Austausch mit anderen während des Schreibens. Die Schreibberatung zeigt, wie wichtig es ist, sich während des Schreibens eines (wissenschaftlichen) Textes auszutauschen, sich Rückmeldungen auf seine Ideen, Fragestellungen, Gliederungen, Textentwürfe etc. zu holen und bei anderen nachzufragen, wie sie beim Schreiben vorgehen, und sich so Tipps und Ratschläge geben zu lassen. Die Befragte B3 sagte dazu, dass sie nun nicht mehr allein bleiben möchte beim Schreiben und andere fragen wird:

„Ähm (...), dass ich dann nicht einfach vor mich hinarbeiten würde, sondern auch fragen würde, wie würdest du es denn machen. Oder (...) komme ich da überhaupt so weiter oder wäre es anders nicht besser?“ (Anhang 1, B3: XII)

Für diesen Austausch wird auch die studentische Schreibberatung als eine Anlaufstelle für Studierende wahrgenommen. Die Befragten sehen die studentische Schreibberatung als eine Möglichkeit, sich während des Schreibprozesses begleiten und sich Feedback geben zu lassen, oder als eine Station im Schreibprozess, zu der sie gehen können, wenn sie nicht weiter wissen bzw. nicht weiter vorankommen. Ich zähle dies deshalb zu langfristig wirksam, da sich diese Möglichkeit für jedes weitere Schreibprojekt anbietet und die Befragten die Aussagen zur Begleitung beim Schreiben nicht auf ihr aktuelles Schreibvorhaben beschränkt haben. Jede/r der Befragten hat auch ausgesagt, die studentische Schreibberatung wieder zu besuchen. Der Befragte B1 nutzt die studentische Schreibberatung schon seit mehreren Semestern regelmäßig. Daher sieht er in der studentischen Schreibberatung nicht nur die Möglichkeit für einen Austausch über seine Texte und einen kontrollierenden Blick von außen, er bezeichnet die Schreibberatung darüber hinaus als Selbstkontrolle für sich und seine Arbeit (vgl. Anhang 1, B1: IV).

Wie schon bei der Kategorie *kurzfristig wirksam* gibt es auch in der Kategorie *langfristig wirksam* eine Dimension (3), die sich auf das *Wissen* der Ratsuchenden bezieht. Während bei der Kategorie *kurzfristig wirksam* die Ratsuchenden ihr Wissen in Bezug auf aktuelle Fragen und ihr aktuelles Schreibprojekt erweitern, gibt es auch eine Wissenserweiterung, die sich langfristig auswirkt. Diese Dimension bezieht sich in dieser Arbeit nur auf einen befragten Ratsuchenden (B1). Sie wird trotzdem mit aufgeführt, um das ganze Bild zu

zeigen und da er unter den Befragten eine besondere Rolle einnimmt: Er ist der Einzige der Befragten, der regelmäßig die studentischen Schreibberatung nutzt. Seine Aussagen sind m.E. von Bedeutung für Untersuchungen, die sich auf Rat suchende Studierende konzentrieren, die regelmäßig in die Beratung gehen.

B1 hat ausgesagt, er habe bei seinen ersten Besuchen der Schreibberatung viel über die Anforderungen an wissenschaftliche Texte gelernt. Er hat es selbst als Einführung in die wissenschaftlichen Konventionen genannt. Bei seinen jetzigen Beratungen holt er sich dazu keine Ratschläge mehr, da er mit diesen nun umgehen kann. Ein weiterer Punkt, den B1 nennt und ich zur langfristigen Wissenserweiterung zähle, ist, dass er durch die Schreibberatung seine Texte objektiver sehen kann. Er hat in der Schreibberatung gelernt, wie wichtig es ist, Feedback von anderen auf seine Texte zu erhalten, die eigenen Texte mit Distanz zu betrachten und sie daraufhin zu überarbeiten.

„Ähm, es ist ein interessantes Gefühl, wenn man mit jemanden anderen zusammen gleichzeitig auf seinen eigenen Text guckt. Also ich finde, das hilft einem auch noch mal dabei (...) ähm, objektiver den Text zu sehen. Weil man hat halt gleichzeitig sozusagen Augen, die mit einem (lacht) sozusagen verfolgen, was man gerade halt selbst liest. Und für mich hat das noch mal dieses objektivere“ (Anhang 1, B1: IV).

Daran schließt sich auch seine letzte Aussage bezüglich der studentischen Schreibberatung an:

„Schreibberatung ist für mich ähm eine Möglichkeit der Selbstkontrolle. Würde ich es bezeichnen. Und **der Horizonterweiterung**. (...) Letztendlich. **Weil es mir dabei hilft, über das hinaus zu blicken, was ich halt sonst alleine nur sehen würde. Das heißt, ich kann weitersehen**“ (Hervorhebungen N.P., Anhang 1, B1: IV).

Zusammenfassend gesagt, zeigt die dritte Dimension, dass die studentische Schreibberatung das Wissen über den Umgang mit wissenschaftlichen Texten und Anforderungen sowie über den Umgang mit dem Schreibprozess nicht nur für das aktuelle Schreibprojekt erweitert, sondern dass die Studierenden dies auch bei den folgenden Schreibaufgaben anwenden (können). Ich grenze dies von der ersten Dimension ab, da sich dort erst einmal vor allem ein Bewusstsein für den Schreibprozess gezeigt hat, während B1 den Schreibprozess schon bewusst steuert: Er meint, er gehe zur Schreibberatung, um sich Feedback zu holen und um dann seinen Text zu überarbeiten (bewusste Durchführung der Überarbeitungsphase).

4.6.2 Interpretation

Die Kategorie *langfristig wirksam* gibt ebenfalls Aufschluss darüber, wobei die studentische Schreibberatung den Studierenden hilft, und aus der sich konkrete Effekte

der Schreibberatung ableiten lassen. Der erste Effekt ist, dass die Studierenden ein Bewusstsein für den Prozess des Schreibens entwickeln. Dieses Bewusstsein fördert sie bei der Entwicklung ihrer Schreibkompetenz bzw. in der Entwicklung von einem oder einer unerfahrenen zu einem oder einer erfahrenen Schreibenden. Wie in Kapitel 2.1.1.2 beschrieben, gibt es zum einen Stufen der Schreibkompetenzentwicklung, zum anderen beobachtbare Unterschiede zwischen erfahrenen und unerfahrenen Schreibenden. Bei diesen Unterschieden handelt es sich u.a. um die bewusste Durchführung der Planungsphase (vgl. Pospiech 2004: 21f.). Daher entwickeln sich m.E. die Rat suchenden Studierenden mit Hilfe der Schreibberatung in ihrer Schreibkompetenz weiter, da sie den Schreibprozess kennen lernen, sich dessen bewusst werden und ihn umsetzen (wollen). Ob die Befragten ihre Aussagen, dass sie sich mehr Zeit für die Planung nehmen wollen, umsetzen, müsste mit weiteren Befragungen untersucht werden. Der Befragte B1 gibt jedoch einen Hinweis darauf, dass es sich bei dem Erlangen des Prozessbewusstseins um eine langfristige Wirkung handelt (s. Anhang 1, B1): Ein weiterer Unterschied zwischen den erfahrenen und unerfahrenen Schreibenden ist die Durchführung der Überarbeitungsphase. Während Unerfahrene diese Phase als lästig empfinden und eher auslassen, sehen die Schreiberfahrenen darin eine Bereicherung für die Textarbeit. B1 hat dazu im Interview ausgesagt, er nutze die studentische Schreibberatung als Unterstützung zur Überarbeitung seiner Texte. Darüber hinaus hat B1 gelernt hat, die Anforderungen an wissenschaftliche Texte adäquat anzuwenden.

Durch die Aussagen von B1 komme ich zu dem Schluss, dass die studentische Schreibberatung eine positive Wirkung auf die Schreibkompetenz der Studierenden hat. Das bedeutet, die studentische Schreibberatung wirkt sich nicht nur positiv auf die aktuellen Schreibprojekte von Studierenden aus, sondern kann eine langfristige Veränderung im Schreiben bewirken.

Einen weiteren Hinweis für meine Vermutung zeigt sich in der Dimension *Austausch* dieser Kategorie. Einige der Befragten haben ausgesagt, sie sind sich der Bedeutung des Sprechens über das Schreiben und das eigene Schreibprojekt bewusst geworden, wollen nicht allein mit ihren Fragen zum Schreiben bleiben und die studentische Schreibberatung weiter dafür nutzen. Der Austausch über das Schreiben ist ein wesentlicher Bestandteil des Schreibprozesses, was sich auch an Hayes Schreibprozess-Modell ablesen lässt. Zum einen sagt Hayes, die soziale Umgebung der schreibenden Person ist ein Teil des Schreibprozesses, zum anderen meint er, beim Schreiben handelt es sich nicht um einen einsamen, sondern einen sozialen Akt (vgl. Hayes 1996: 4 und s. auch Bruffee 1995). Dies unterstützt auch Berning, der in dem Austausch über das Schreiben, über Schreibhemmungen und Schreibstrategien sowie über Texte „die Basis [...] für bewusst vollzogene (Teil-)Handlungen im Schreibprozess“ (Berning 2002: 241) sieht. Meines

Erachtens bedeutet das, die studentische Schreibberatung weckt in den Studierenden das Bewusstsein, dass ein Teil des Schreibens der Austausch mit anderen ist, welches die Studierenden wiederum in ihrer Schreibkompetenzentwicklung fördert. Des Weiteren kann dies dazu führen, dass die Studierenden die studentische Schreibberatung regelmäßig besuchen wie der Befragte B1.

Zusammenfassend möchte ich für die Kategorien fünf und sechs festhalten, dass sich die Wahrnehmung der Rat suchenden Studierenden, was sie aus der studentischen Schreibberatung mitnehmen können und wie sie wirken kann, mit den Aufgaben und Zielen der Schreibberatung decken (s. Kapitel 2.3). Darüber hinaus weisen die einzelnen Dimensionen daraufhin, dass sich mit Hilfe der studentischen Schreibberatung die Schreibkompetenz der Studierenden weiter entwickelt: Sie lernen mit den Teilfertigkeiten der Schreibkompetenz umzugehen (Zeitplanung, nächste Schritte festlegen und die Planungsphase bewusst durchführen) und erweitern ihre Kenntnisse wie beispielsweise zu Textsorten oder wissenschaftlichen Anforderungen.

4.7 Mögliche Störfaktoren

4.7.1 Offener Raum

In diesem Abschnitt werde ich die Störfaktoren beschreiben, die drei der befragten Ratsuchenden genannt haben. Bei dem ersten Störfaktor handelt es sich um den offenen Raum, in dem die Beratungen durchgeführt werden. An der Europa-Universität Viadrina findet die studentische Schreibberatung hauptsächlich im Schreibzentrum statt,²¹ bei dem es sich um einen großen Raum mit mehreren frei stehenden Tischen handelt, der für die Studierenden offen steht, um dort zu arbeiten, zu schreiben und die Schreibberatung zu besuchen. Da die Schreibberatung ohne Termin besucht werden kann, steht zu den Zeiten der Sprechstunde die Tür des Schreibzentrums offen und lädt die Studierenden ein, einzutreten und die Angebote des Schreibzentrums wahrzunehmen. Deshalb kann es vorkommen, dass sich zusätzlich noch weitere Studierende im Schreibzentrum aufhalten, um dort für ihr Studium zu schreiben oder zu lesen. Zu jeder Sprechstunde sind außerdem mindestens zwei SchreibberaterInnen vor Ort, so dass zwei Beratungen zur selben Zeit stattfinden können (s. Kapitel 2.6).

Die Befragten B5 und B6 haben diesen offenen Raum zu Beginn ihrer Schreibberatung als irritierend und verwirrend wahrgenommen. Die Befragte B6 glaubte, sie könne sich weniger konzentrieren in einem so offenen Raum, in dem ein ständiges Ein- und

²¹ Während der Vorlesungszeit findet die Schreibberatung an vier Tagen der Woche statt, wobei sie an einem Tag nicht im Schreibzentrum, sondern in einem Büro in einem anderen Universitätsgebäude direkt am Campus stattfindet. In der vorlesungsfreien Zeit findet sie an einem Tag der Woche immer im Schreibzentrum statt. Die von mir Befragten besuchten die Schreibberatung während der vorlesungsfreien Zeit.

Ausgehen und mehrere Gespräche herrschen können (vgl. Anhang 1, B6: XXXIV). Der Befragte B5 dagegen hatte das Gefühl, die anderen Studierenden im Raum würden alles mitbekommen und zuhören (vgl. Anhang 1, B5: XXV). Die Offenheit des Raumes ist für die Ratsuchenden ein Störfaktor gewesen, da es nicht ihren Vorstellungen des Beratungsgesprächs entsprochen hat, bei dem sie eine vertrauensvolle und geschlossene Atmosphäre erwartet haben, in der sie mit den SchreibberaterInnen allein über ihre Schreibprobleme sprechen können (vgl. Anhang 1, B5: XXV und B6: XXXIV). Jedoch ist dieser Störfaktor während der Schreibberatung selbst nicht vorherrschend gewesen. Beide Befragten haben gesagt, es habe sie nur am Anfang irritiert, während des Beratungsgesprächs jedoch nicht mehr gestört. B5 hat mir gegenüber sogar erwähnt, im Nachhinein betrachtet findet er den offenen Raum für das Konzept des Schreibzentrums konsequent und logisch (vgl. Anhang 1, B5: XXV). Womit er eventuell meinen könnte, dass Katrin Girgensohn mit dem Schreibzentrum den Studierenden einen Ort geben möchte, in dem sie zum Schreiben angeregt werden und offen über das Schreiben reden können.

Da nur zwei von sieben Befragten den offenen Raum als störend wahrgenommen und beide gesagt haben, dieses störende Gefühl sei im Laufe der Schreibberatung verschwunden, handelt es sich bei dem offenen Raum um einen *möglichen* Störfaktor. Das heißt, ein offener Raum kann dazu führen, dass Studierende die studentische Schreibberatung als weniger hilfreich empfinden. Das trifft besonders bei Studierenden zu, die mit einem Angstgefühl zur studentischen Schreibberatung kommen. So ist es auch bei den Befragten B5 und B6 gewesen, die ihr Anliegen, in die Schreibberatung zu gehen, als Problem empfanden. B5 hatte schon länger geplant zur Schreibberatung zu gehen, brauchte jedoch Zeit, diesen Plan umzusetzen. Außerdem empfand er sich selbst als jemand, der dumme Fragen gestellt hat (vgl. Anhang 1, B5: XIX und XXI). B6 dagegen war nervös vor der Schreibberatung, da sie unsicher war, ob es das Richtige für sie sei. Darüber hinaus hat sie wahrscheinlich ihren Besuch bei der Schreibberatung oder zumindest ihre Probleme als unnormal empfunden. Im Interview hat sie gesagt, sie habe gelernt, dass es *normal* sei, viel Zeit für die Anfangsphase zu benötigen (vgl. Anhang 1, B6: XXVIII).

4.7.2 Studierende als SchreibberaterInnen

Als einen weiteren möglichen Störfaktor führe ich die studentischen SchreibberaterInnen an. Wie bereits bei der Kategorie *professionell* erwähnt, glaubt die Befragte B4, die Schreibberatung sei weniger professionell, wenn die Beratung von Studierenden durchgeführt wird. Darüber hinaus weisen ihre Aussagen darauf hin, dass sie die studentische Schreibberatung auch als weniger hilfreich empfunden hat als die anderen von mir Befragten. Das heißt, m.E. hat sie die studentische Schreibberatung zwar als

hilfreich wahrgenommen, jedoch scheint sie nicht so überzeugt von der Beratung gewesen zu sein wie die anderen. Die Schreibberatung hat B4 bei ihrem aktuellen Schreibprojekt geholfen und ihre dringendsten Fragen sind beantwortet worden, jedoch ist sie sich offensichtlich nicht so sicher, ob sie wiederkommen würde, denn sie relativiert ihre Aussage, sie würde die Schreibberatung wieder in Anspruch nehmen:

„Also ich würde, ich würde wiederkommen. Ja? Also **ich würde auf jeden Fall, ähm, wiederkommen** und genauso wie ich es jetzt gemacht habe, wenn ich konkrete Fragen habe. Also ich mag es sowieso nicht ohne Konzept irgendwo aufzutauchen und zu sagen äh, hilf mir mal. Sondern **wenn ich Fragen hätte**, würde ich herkommen. **Wenn ich in der Nähe wäre**“ (Hervorhebungen N.P., Anhang 1, B4: XVII).

Auch wenn der Ratsuchenden all ihre Fragen beantwortet worden sind, lässt sich aus ihren Aussagen ableiten, dass es sie gestört hat, nicht in ihrem Sinne von einem Experten oder einer Expertin beraten worden zu sein und somit vielleicht nicht die „richtigen“ Antworten erhalten zu haben:

„weil sie halt zum Beispiel gesagt hat, also ich hab das so gemacht, in meinen Essays. Dann war es halt persönliches. Es war ihre Erfahrung. Es heißt nicht, ähm (..), **von der Schreibwerkstatt wird empfohlen**, das so zu machen“ (Hervorhebungen N.P., Anhang 1, B4: XV).

B4 ist in die *Schreibberatung* gegangen, um zu erfahren, wie sie ihren Essay schreiben soll. Dadurch hat sie bestimmte Erwartungen an die Schreibberatung, die m.E. mit dem Begriff der Beratung zusammenhängen. Wie bei der Kategorie *professionell* geschrieben, wird in einer *Beratung* i.d.R. ein Rat von einem Experten oder einer Expertin erteilt (vgl. Meyers Lexikonredaktion 2003: 632). Das könnte bedeuten, wenn jemand in eine Beratung geht, erwartet er oder sie wahrscheinlich Unterstützung von ExpertInnen sowie eine professionelle Beratung. An der Universität bedeutet das m.E., nur eine Beratung durch Lehrende oder WissenschaftlerInnen ist professionell, da diese meist als die ExpertenInnen im Bereich des wissenschaftlichen Schreibens gelten. Studierende dagegen werden vor allem in der Rolle der Lernenden gesehen.

4.8 Auswertung aller Kategorien

Nachdem ich jede Kategorie einzeln beschrieben und interpretiert sowie die möglichen Störfaktoren dargestellt habe, werde ich im folgenden Abschnitt die Kategorien und Störfaktoren als Gesamtbild der Befragung betrachten. Dabei gehe ich darauf ein, was mir besonders aufgefallen ist, da ich aufgrund des Umfangs dieser Arbeit nicht alle Interpretationsmöglichkeiten beachten kann.

Als Gesamtbild ergibt die Befragung: Die studentische Schreibberatung wird von den Ratsuchenden Studierenden als hilfreich wahrgenommen, da sie offen, professionell, persönlich, hierarchiefrei, kurzfristig und langfristig wirksam ist. Jedoch nehmen einige Befragte zwei Aspekte der studentischen Schreibberatung an der Europa-Universität Viadrina als hinderlich wahr: Zum einen kann die Offenheit des Schreibzentrums, in dem die Beratungen stattfinden, irritierend sein, zum anderen können die Ratsuchenden *studentische* SchreibberaterInnen für weniger kompetent zur Unterstützung im wissenschaftlichen Schreiben halten.

Bei der Beschreibung und Auswertung der einzelnen Kategorien fällt auf, dass sich in einem Teil der Wahrnehmung der Ratsuchenden die Prinzipien der studentischen Schreibberatung widerspiegeln und in dem anderen Teil die Ziele und Aufgaben erkennbar sind (s. Kapitel 2.3). Das bedeutet, die Ratsuchenden nehmen in der Schreibberatung wahr, *wie* und *wobei* sie die studentische Schreibberatung unterstützen möchte.

Zum ersten Teil zähle ich die Kategorien *offen*, *persönlich* und *hierarchiefrei* sowie die Dimension *Gesprächsführung/Gesprächstechniken* der Kategorie *professionell*. Es zeigt sich in diesen Kategorien die Klienten-Zentrierung der Beratung, die Hilfe zur Selbsthilfe und die Prozessorientierung, das heißt, den Schreibprozess bewusst zu machen, die Begleitung im Schreibprozess anzubieten und alle Aspekte des Schreibprozesses zu berücksichtigen, wie sie im Modell von Hayes beschrieben sind (s. Kapitel 2.1.1.1). Vor allem zeigt sich hier, dass die Studierenden beim Schreiben in einer angstfreien und kollaborativen Atmosphäre, in der sie Raum haben über ihr Schreiben und ihre Schreibprobleme zu reden, unterstützt werden sollen.

Zum zweiten Teil (Ziele und Aufgaben) zähle ich die Kategorien *kurzfristig* und *langfristig wirksam* sowie die Dimensionen *Wissen der BeraterInnen zum Schreiben*, *Materialien* und *Ausbildung/Austausch* der Kategorie *professionell*. Aus der Sicht der Ratsuchenden ist die studentische Schreibberatung für sie hilfreich, da sie etwas über das wissenschaftliche Schreiben in Bezug auf ihre Arbeit lernen, konkrete Ergebnisse mitnehmen und ihnen der Schreibprozess mit all seinen Aspekten und Phasen bewusst wird. Darüber hinaus erreichen die SchreibberaterInnen, dass die Studierenden erkennen, die studentische Schreibberatung kann für sie eine Unterstützung im Schreibprozess sein und dass sie durch den Austausch mit anderen im Prozess vorankommen.

Da sich gezeigt hat, dass bei den Ratsuchenden die Anliegen der studentischen Schreibberatung ankommen, interessiert mich, welche Aspekte besonders wichtig für die Ratsuchenden sein könnten, damit sie mit dem Gefühl, Hilfe erhalten zu haben, aus der Beratung gehen. Daher habe ich geschaut, wie häufig die einzelnen Kategorien im Material vorkommen und welche Faktoren somit wahrscheinlich von besonderer Bedeutung sind. Am häufigsten lassen sich Textstellen in den Interviews der Kategorie

kurzfristig wirksam zuordnen, danach folgen die Kategorien *professionell* und *persönlich*. Dahinter stehen die Kategorien *offen*, *hierarchiefrei* und *langfristig wirksam*, die etwa gleich oft im Material auftauchen.

Da es sich bei den Kategorien um die Gründe für die wahrgenommene Hilfe handelt, mag es nicht verwundern, dass vor allem die Kategorie *kurzfristig wirksam* im Material auftaucht. Diese Kategorie zeigt, was die Studierenden für ihre Arbeit direkt aus der Beratung mitgenommen und wie sie sich unmittelbar danach gefühlt haben. Danach folgen die Kategorien *professionell* und *persönlich*, die auf den ersten Blick m.E. wie Gegensätze erscheinen. Warum nehmen die Ratsuchenden die studentische Schreibberatung als professionell UND persönlich wahr? Bedarf es für eine Professionalität nicht eine Distanz zwischen BeraterInnen und Ratsuchenden? Warum lassen diese zwei Komponenten die studentische Schreibberatung hilfreich erscheinen?

Da die gebildete Kategorien ein Gesamtbild aller Befragten darstellt, ist eine mögliche Antwort auf diese Fragen: Es gibt zwei unterschiedliche Typen von Ratsuchenden. Ein Teil der Ratsuchenden benötigt eine persönliche Ebene im Gespräch und eine emotionale Unterstützung und Befürwortung in der Schreibberatung; der andere Teil erwartet eine professionelle Hilfe, da sie vor allem den Ratschlägen von (aus ihrer Sicht) ExpertInnen vertrauen. Für diese Möglichkeit spricht, dass die von mir Befragten unterschiedliche Erwartungen an die Schreibberatung genannt haben. Als zwei gegensätzliche Beispiele möchte ich hier die Befragten B2 und B4 anführen.

B2 zählt für mich zu den Ratsuchenden, die für ihr Schreiben vor allem eine emotionale Unterstützung brauchen. Das zeigt sich daran, dass bei ihrem Interview häufig die Kategorie *persönlich* und in der Kategorie *kurzfristig wirksam* die Dimension *Gefühle* auftauchen. Darüber hinaus ist sie mit der Erwartung in die studentische Schreibberatung gegangen, danach würde sie besser mit ihrer Hausarbeit vorankommen:

„Also schon sehr beruhigend als ich hier ankam, weil ich dachte, ach, jetzt ist bald vorbei mit all dem Stress und mit allen Problemen und danach kann ich richtig loslegen“ (Anhang 1, B2: VI).

Und auch in ihrem Schlusssatz, was die studentische Schreibberatung für sie ist, bezieht sie sich auf die emotionale Ebene: „eine Erleichterung“ (Anhang 1, B2: VIII).

B4 dagegen gehört m.E. zu dem zweiten Typ Ratsuchende, die professionelle Ratschläge bzw. konkretes Wissen von ExpertInnen haben möchten. Sie hat erklärt, sie sei in die Schreibberatung gegangen, da sie ihre Frage beantwortet haben wolle, wie sie ihren Essay schreiben kann oder soll. Daher tauchen in ihrem Interview vor allem die Kategorie *professionell* und bei der Kategorie *kurzfristig wirksam* die Dimension *Wissen* auf. Auch in ihrem Schlusssatz, was die Schreibberatung für sie sei, zeigt sie, dass es ihr darum geht,

konkrete Hilfe zu bekommen, wenn sie diese benötigt (vgl. Anhang 1, B4: XVII). Für B4 ist die studentische Schreibberatung am Ende hilfreich gewesen, da ihre Fragen beantwortet worden sind. Unterstützt wird meine Vermutung, diese Ratsuchende wolle professionelle (unpersönliche) Hilfe durch zwei weitere Aussagen von ihr. Zum einen hat sie nicht erwartet, in der studentischen Schreibberatung Freundschaften zu schließen, zum anderen glaubt sie, Studierende würden die Schreibberatung weniger professionell durchführen (s. Kapitel 4.7.2), warum sie auch nicht sicher ist, ob sie wiederkommen würde (vgl. Anhang 1, B4: XVII).

Eine zweite mögliche Antwort auf die oben gestellten Fragen wäre: Das (professionelle) Vermitteln von Schreibwissen bzw. das Lernen von Schreiben ist besonders erfolgreich, wenn zwischen dem Schreiben und den Studierenden ein persönlicher Bezug hergestellt wird. Dafür spricht, dass im Gesamtbild der Antworten diese zwei Kategorien besonders häufig erwähnt werden und einige der Befragten betont haben, wie hilfreich und gut die persönliche Atmosphäre gewesen ist, sowie dass die SchreibberaterInnen auf sie eingegangen sind und sie konkret an ihrem Schreibprojekt gearbeitet haben. Diese Aussagen knüpfen an Siebert (2006) an, der sagt, ein Lerngegenstand (hier das wissenschaftliche Schreiben) wird zum Lerninhalt, wenn er relevant und (für das Leben) hilfreich *für die Lernenden* erscheint, etwas Neues für die Lernenden beinhaltet und an dem vorhandenen Wissen der Lernenden angeknüpft wird (vgl. ebd. 2006: 135). Des Weiteren sind für ihn Lernprozesse dann nachhaltig wirksam, „wenn sie auch **emotional** als zumutbar und **befriedigend** wahrgenommen werden“ (Hervorhebungen N.P., ebd.: 89).

Zusammengefasst bedeutet das, die Antworten der Befragten zeigen, es wird von den Ratsuchenden Studierenden als hilfreich wahrgenommen, was die studentische Schreibberatung sich als Prinzipien und Aufgaben gesetzt hat und wie sie die Studierenden beim Schreiben unterstützen wollen. Besonders hilfreich ist dabei für die Ratsuchenden, dass sie ein positives Gefühl und etwas Konkretes für ihre aktuelle Arbeit mitnehmen, sich also ein unmittelbarer Erfolg zeigt. Darüber hinaus spielen die Professionalität der SchreibberaterInnen und die persönliche Atmosphäre sowie, dass die Ratsuchenden als schreibende Persönlichkeiten im Mittelpunkt der Beratung stehen, eine wesentliche Rolle. Da dies eine Zusammenfassung aller Interviews ist, kann das zwei Bedeutungen haben. Einige Ratsuchende empfinden die Professionalität und das neu erworbene Wissen hilfreich, andere Studierende benötigen darüber hinaus die persönliche Unterstützung, die ihnen die studentische Schreibberatung geben kann. Oder: Die studentische Schreibberatung ist deshalb hilfreich, da hier beide Faktoren miteinander erfolgreich verbunden werden, da es sich bei den BeraterInnen um Studierende (Peers) handelt.

5 Fazit und Ausblick

Im letzten Kapitel werde ich aus den Ergebnissen dieser Arbeit Schlussfolgerungen ziehen und Hypothesen entwickeln sowie einen Ausblick geben. Diese Arbeit hat sich mit den Ratsuchenden Studierenden der studentischen Schreibberatung der Europa-Universität Viadrina beschäftigt und deren Sicht auf diese Beratung betrachtet. Es wurde der Frage nachgegangen, wie diese Ratsuchenden die studentische Schreibberatung wahrnehmen. In Problemzentrierten Interviews wurden sieben Ratsuchende befragt und deren Interviews mit Hilfe der Qualitativen Inhaltsanalyse und der Analysetechnik der Zusammenfassung nach Mayring (2008) ausgewertet.

Die Auswertung der Interviews hat ergeben, dass die studentische Schreibberatung von allen Befragten als Hilfe für ihr aktuelles Schreibprojekt wahrgenommen wurde sowie welche Aspekte sie als hilfreich, gut und wichtig bewertet haben. Folgende Aspekte der studentischen Schreibberatung wurden von den befragten Ratsuchenden als hilfreich benannt: offen, professionell, persönlich, hierarchiefrei, kurzfristig wirksam und langfristig wirksam. Als hinderlich und weniger hilfreich dagegen wurden von einigen Befragten das während der Beratungszeiten für alle Studierende offen stehende Schreibzentrum, wodurch keine geschlossenen Beratungen stattfinden können, genannt sowie, dass Studierende als SchreibberaterInnen für weniger kompetent gehalten werden können.

Aus den entstandenen Kategorien komme ich als erstes zu dem Schluss: Die Ratsuchenden Studierende nehmen die studentische Schreibberatung als eine professionelle Unterstützung beim Schreiben wahr, bei der sie offen über ihr Schreiben und Schreibthema sowie über ihre Gefühle, Motivation und Einstellungen reden können, bei der sie aufmerksame Zuhörer haben, die sich mit ihnen auseinandersetzen, ihnen ein für sie passendes Angebot bereiten, Ratschläge erteilen und Schreibwissen vermitteln (Hypothese 1). Besonders hilfreich ist die Schreibberatung, wenn die SchreibberaterInnen professionell auftreten und die Beratung kompetent durchführen sowie wenn sie eine unmittelbare Wirkung auf die Ratsuchenden hat (Hypothese 2). Das bedeutet, für die Ratsuchenden ist es wichtig, dass die SchreibberaterInnen wissen, worüber sie reden und wie sie Schreibwissen vermitteln sowie dass sie direkt etwas aus der Schreibberatung für ihre aktuelle Schreibaufgabe mitnehmen. Daraus schließe ich weiterhin, dass sich die studentische Schreibberatung positiv auf die Schreibkompetenz der Studierenden auswirkt, indem sie einen unmittelbaren Effekt auf die Vorgehensweise beim aktuellen Schreibprojekt und einen langfristigen auf die bewusste Steuerung jeden Schreibprozesses hat (Hypothese 3).

Neben der Professionalität und dem sofortigen Effekt ist den Ratsuchenden wichtig, dass es in der Schreibberatung um sie als schreibende Person, ihre Gefühle beim Schreiben

und ihr Schreibprojekt geht und es zu einem persönlichen Austausch über das Schreiben kommt. Meines Erachtens ist dies deshalb hilfreich, da die meisten Studierenden das im studentischen Alltag selten erleben. Zum einen lernen sie meistens, dass das wissenschaftliche Schreiben objektiv und unpersönlich sein soll und nichts mit ihnen als Person und ihren Gefühlen zu tun hat, zum anderen haben oder nutzen sie selten die Gelegenheit über ihre Haus- oder Abschlussarbeiten ausführlich zu reden, da Dozierende oft wenig Zeit dafür haben und mit anderen Studierenden selten darüber geredet wird.²² In der Schreibberatung jedoch können die Rat suchenden Studierenden dies erleben und werden dabei von den BeraterInnen ernst genommen. Das bedeutet m.E., die studentische Schreibberatung fördert, dass sich die Studierenden als Schreibende wahrnehmen, in einen Austausch über das Schreiben treten und somit die sozialen und affektiven Aspekte des Schreibprozesses bewusst erfahren (Hypothese 4). Für dieses offene und persönliche Gespräch eignen sich am besten studentische BeraterInnen, da sie eine angstfreie Atmosphäre schaffen können und die Ratsuchenden sich verstanden fühlen (Hypothese 5). Des Weiteren kann hier die Schlussfolgerung gezogen werden, dass Schreibkompetenz der Studierenden erfolgreicher gefördert wird, wenn ein persönlicher Bezug zu den Schreibenden hergestellt wird (Hypothese 6).

Jedoch lässt sich aus einigen Aussagen der Befragten schließen, dass ein offener Raum wie das Schreibzentrum der Europa-Universität Viadrina und das somit öffentliche Beraten sowie Studierende als SchreibberaterInnen hinderlich zur Förderung der Schreibkompetenz sein können (Hypothese 7). Dies hängt m.E. mit dem Begriff *Schreibberatung* zusammen, der bei den Studierenden die Erwartungen wecken könnte, Hilfe zum einen in einer geschlossenen und vertrauensvollen Atmosphäre und zum anderen von SchreibexpertInnen zu erhalten, die viele Studierende wahrscheinlich nur in Dozenten bzw. wissenschaftlichen MitarbeiterInnen sehen. Werden diese Erwartungen ihres Erachtens nicht erfüllt, können sie zu störenden Aspekten werden, wodurch die Beratung als nicht mehr so hilfreich wahrgenommen wird. Wie jedoch bereits erwähnt, haben alle befragten Ratsuchenden die studentische Schreibberatung insgesamt als hilfreich empfunden, so dass trotz des offenen Raumes eine vertrauensvolle Atmosphäre geschaffen werden kann und die studentischen SchreibberaterInnen eine professionelle Beratung durchführen und sich als SchreibexpertInnen beweisen können.

Alles in allem lässt sich aus den gesamten Ergebnissen ableiten, dass die studentische Schreibberatung für die Studierenden eine Unterstützung im wissenschaftlichen Schreiben ist und sich positiv auf die Schreibkompetenz auswirkt.

²² Das sind meine Erfahrungen als Studierende und Schreibberaterin. Ein möglicher Grund, warum sich Studierende selten über das Schreiben und die damit verbundenen Probleme austauschen, könnte sein, dass es eine Art Tabu-Thema ist, da viele glauben, die anderen können schreiben nur man selbst nicht.

All diese Schlussfolgerungen bedeuten meiner Meinung nach, dass an Universitäten die Schreibkompetenz der Studierenden nicht *nur* in Seminaren und Workshops zum wissenschaftlichen Schreiben gefördert werden sollte, wo die Studierenden hauptsächlich Schreibwissen auf abstrakten Ebenen vermittelt bekommen. Studierende benötigen darüber hinaus eine *studentische* Schreibberatung, in der sie von KommilitonInnen, von denen sie sich verstanden fühlen, in ihren individuellen Schreibprozessen unterstützt werden, ihre Schreibkompetenz nach und nach entwickeln können, auf ihrem Weg von unerfahrenen zu erfahrenen Schreibenden begleitet werden und ein persönlicher Bezug zwischen ihnen und dem (wissenschaftlichen) Schreiben hergestellt wird.

Damit die studentische Schreibberatung ihre Aufgaben, Ziele und Prinzipien umsetzen kann und sie von den Studierenden als hilfreich empfunden wird, muss das Konzept der studentischen Schreibberatung so eindeutig wie möglich an die Studierenden herangetragen werden. Dadurch können falsche Erwartungen vermieden und die Studierenden von der Beratung nicht enttäuscht werden. Bei der Vermittlung des Konzepts der studentischen Schreibberatung sollte besonders die Ausbildung der SchreibberaterInnen betont und auch zu Beginn jeder Beratung erwähnt werden, um das Vertrauen in die Schreibberatung und in die Kompetenz der BeraterInnen herzustellen und zu stärken.

Allerdings ist für die Erfüllung der Aufgaben und Prinzipien zu überlegen, ob der Begriff *Beratung* überhaupt angemessen ist. Dieser Begriff erzeugt jene Erwartungen, die zum einen zu den genannten Störfaktoren führen und zum anderen nicht mit den Prinzipien und den theoretischen Hintergründen der studentischen Schreibberatung zusammen passen. Das *kollaborative* Lernen bedeutet in erster Linie ein mit- und voneinander Lernen, was gegen die Erwartung steht, dass nur einer der Gesprächspartner einen Rat von einem Fachexperten erhält. Ebenso erscheint ein offener Raum und eine offene Atmosphäre zu dem Begriff Beratung widersprüchlich zu sein, da Beratung m.E. mit Assoziationen wie Vertrauen und Geschlossenheit verbunden wird.

Demnach ist es außerdem sinnvoll, die studentischen SchreibberaterInnen in ihrer Ausbildung auf die verschiedenen Erwartungen der Studierenden vorzubereiten und den Umgang damit zu üben. Des Weiteren ist es wichtig, sich viel Zeit für den Anfang der Beratung zu nehmen, um festzustellen, was die Ratsuchenden von der Beratung erwarten und welche Hilfe sie benötigen. Das bedeutet, in der Ausbildung zu einem/einer studentischen SchreibberaterIn sollte die Vermittlung der klienten-zentrierten Beratung eine wesentliche Rolle spielen.

Des Weiteren hat sich während der Befragung und Auswertung gezeigt, dass die Studierenden vor allem etwas für ihr aktuelles Schreibprojekt mitnehmen und dies der wichtigste Aspekt der Hilfe ist. Um dieses Ergebnis zu verstärken und zu einem

langfristigen Effekt zu führen, könnte oder sollte m.E. die Selbstreflexion der Ratsuchenden angeregt werden. Das könnte beispielsweise in Form eines fokussierten Freewriting²³ geschehen, bei dem die Ratsuchenden darüber nachdenken, was in der studentischen Schreibberatung passiert ist und was sie bei ihnen ausgelöst und bewirkt hat. So nehmen sie etwas in schriftlicher Form aus der Beratung mit, die als Erinnerung über die Geschehnisse der Beratung dienen kann und worauf sie zu Hause jederzeit zurückgreifen können. Darüber hinaus kann mit Hilfe des Freewritings das Bewusstsein für das eigene Schreiben gefördert werden, wenn die Ratsuchenden überlegen, was sie für sich und ihr Schreiben aus der Beratung ziehen. Es besteht die Möglichkeit, dass die Ratsuchenden durch die Reflexion erfahren, was ihnen an der Schreibberatung geholfen hat, ob vor allem das neu erworbene Wissen oder das Gespräch über das Schreiben und ihr Thema geholfen hat. Das könnte letztendlich dazu führen, dass sie die Schreibberatung als Begleitung im Schreibprozess wahrnehmen und diese regelmäßig nutzen wollen.

Die hier dargestellten Ergebnisse und Schlussfolgerungen sind erste Erklärungen dazu, wie die Ratsuchenden Studierenden aus der studentischen Schreibberatung der Europa-Universität Viadrina herausgehen und was sie mitnehmen. Mit der Auswertung der Problemzentrierten Interviews der sieben Befragten wollte ich einen Einblick in die Wahrnehmung der Ratsuchenden geben und erste Hypothesen aufstellen. Diese Hypothesen sind mit Hilfe der Kategorien aus den Interviews entstanden, die ich so nah wie möglich an den Originalaussagen der Befragten gebildet habe. Jedoch wurden die Ergebnisse auch von meinem Vorwissen, welches ich im Theorieteil (s. Kapitel 2) offen gelegt habe, sowie von meiner persönlichen Einstellung zur studentischen Schreibberatung beeinflusst. So wurden z.B. mit der Reduktion der Aussagen für die Kategorienbildung Schwerpunkte von mir festgelegt und auch bei der Interpretation hat mein persönlicher Eindruck, den ich während der Interviews von den Studierenden bekommen habe, Einfluss auf die Ergebnisse genommen. Mit der Wahl meiner Methoden zur Datenerhebung und -auswertung habe ich bewusst einen Weg gewählt, der zu keiner repräsentativen Studie und somit zu objektiven und allgemeingültigen Ergebnissen führt. Dennoch haben sich die gewählten Methoden für meine offene Fragestellung und meine Zielsetzung, in dem noch wenig erforschten Gebiet der studentischen Schreibberatung in Deutschland erste Ergebnisse zu erhalten, als angemessen erwiesen. Mit diesen Methoden konnte ich einen Einblick in die subjektive Sichtweise der Ratsuchenden

²³ Ein Text, der in 5 bis 10 Minuten frei geschrieben wird, bei dem alle aufgeschrieben werden kann und der nicht von anderen gelesen wird. Beim fokussierten Freewriting wird das Schreiben durch ein Thema oder auch durch Fragen angeregt. Bei der Schreibberatung könnten die Ratsuchenden ein Freewriting zu folgenden Fragen schreiben: Was war für dich an der Beratung wichtig? Was nimmst du mit aus der Beratung? Was sind deine nächsten Schritte beim Schreiben? Was hast du für dein Schreiben gelernt? (S. auch Kapitel 2.3)

gewinnen und nicht nur erfahren, *ob* die Schreibberatung ihnen geholfen hat, sondern *wie* sie hilft und *was* die Ratsuchenden in der Beratung sehen und *was* sie für sich mitnehmen.

Es soll an dieser Stelle jedoch noch einmal festgehalten werden, dass die hier aufgestellten Hypothesen der Überprüfung bedürfen und sie als Ausgangspunkt für weitere Forschung im Bereich der studentischen Schreibberatung gesehen werden sollen. Daher möchte ich als Ausblick dieser Arbeit anführen, dass mit Hilfe der hier verfassten Hypothesen erneut Interviews mit Rat suchenden Studierenden durchgeführt werden könnten. Dabei wäre es m.E. sinnvoll, die Ratsuchenden mehr als einmal zu interviewen, z.B. einmal direkt nach der Beratung und (mindestens) ein zweites Mal mit einigem Abstand zu der Beratung. So könnte zum einen festgehalten werden, wie sie die Schreibberatung unmittelbar danach wahrnehmen und was sie für sich mitnehmen, zum anderen könnten sie beschreiben, was sie langfristig aus der Beratung für sich behalten und sie hätten Zeit darüber nachzudenken, wie sie auf ihr Schreiben und ihre Arbeit gewirkt hat.

Da die Ergebnisse eine Abbildung des gesamten Materials sind, jedoch nicht alle Dimensionen der Kategorien in jedem einzelnen Interview auftauchen, könnten die Kategorien mit ihren Dimensionen gezielt in neuen Interviews erfragt werden, um diese entweder zu bestätigen, zu verwerfen, zu erweitern oder auszudifferenzieren. Darüber hinaus würde es sich bei den hier schon durchgeführten sowie bei zukünftigen Interviews anbieten, Einzelfallanalysen durchzuführen. In dieser Arbeit wäre dies besonders bei dem Befragten B1 sinnvoll (gewesen), da er der einzige befragte Ratsuchende war, der die studentische Schreibberatung an der Europa-Universität Viadrina regelmäßig nutzt. Eine weitere mögliche Anwendung der Hypothesen und Kategorien wäre die Entwicklung eines Fragebogens, der genutzt werden könnte, um die Wahrnehmung der Rat suchenden Studierenden der studentischen Schreibberatung an mehreren Hochschulen zu untersuchen.

Als letztes möchte ich noch Fragen in den Ausblick stellen, die ich mir während der Auswertung der Ergebnisse gestellt habe, im Rahmen dieser Arbeit aber nicht aufgreifen und beantworten konnte:

- Welche Komponenten der empfundenen Hilfe (offen, professionell, persönlich, hierarchiefrei, kurzfristig und langfristig wirksam) führen dazu, dass die Ratsuchenden die studentische Schreibberatung regelmäßig besuchen? Was würde die Studierenden dazu führen, die studentische Schreibberatung als Begleitung im Schreibprozess zu sehen?

- Warum nehmen sie es als hilfreich wahr, dass die SchreibberaterInnen kaum Kenntnisse zu ihren Schreibthemen haben? Sehen sie sich dann selbst in der „Lehrerrolle“, in der sie den SchreibberaterInnen etwas beibringen? Inwieweit nehmen die Ratsuchenden das kollaborative Lernen in der studentischen Schreibberatung wahr?
- Wenn das Expertenwissen und das professionelle Auftreten für die Ratsuchenden von Bedeutung ist, damit sie die studentische Schreibberatung als hilfreich wahrnehmen, inwieweit kann das kollaborative Lernen in der studentischen Schreibberatung angewendet werden? (Oder: Ist der Begriff der Beratung angemessen?)
- Wie wurde die anfängliche Irritation und Störung des offenen Raumes von den Ratsuchenden und SchreibberaterInnen überwunden? Gibt es noch weitere Faktoren, die für eine hilfreiche Schreibberatung störend sind?
- Inwieweit wird die Reflexion über den eigenen Schreibprozess angeregt und wie wirkt sich die sofort erlebte Hilfe auf das nächste Schreibprojekt aus?

Da in dieser Arbeit durch Zufall nur deutsche Studierende befragt wurden, stellen sich für mich abschließend noch die Fragen: Sind die gebildeten Kategorien und die entwickelten Hypothesen ausschließlich ein Abbild der Wahrnehmung deutscher Studierender? Wie nehmen ausländische Studierende die studentische Schreibberatung an der Europa-Universität Viadrina wahr? Gibt es Unterschiede in der Wahrnehmung und der empfundenen Hilfe? Inwieweit wird die Wirkung der studentischen Schreibberatung von der Kultur (bzw. der schulischen und wissenschaftlichen Sozialisation) beeinflusst?

Abschließen möchte ich diese Arbeit mit dem Statement, um das ich die Befragten in den Interviews gebeten habe und wodurch ich ausdrücken möchte, was ich durch diese Arbeit gelernt habe:

Schreibberatung ist für mich ein geeigneter Weg, um Studierende in ihrer Schreibkompetenz zu fördern, da wir als studentische SchreibberaterInnen nicht nur die Möglichkeit haben, den Studierenden Wissen zum (wissenschaftlichen) Schreiben weiterzugeben, sondern sie auch in ihrer individuellen Schreibentwicklung zu begleiten, uns mit ihnen über die persönlichen Seiten des Schreibens auszutauschen, mit ihnen zusammen die sozialen und affektiven Aspekte des Schreibprozesses zu erfahren und letztendlich ihnen ein gutes Gefühl zum Schreiben zu vermitteln.

Quellenverzeichnis

Atteslander, Peter (2008): Methoden der empirischen Sozialforschung. 12. Auflage. Berlin: Erich Schmidt Verlag.

Bachmair, Sabine/Faber, Jan/Hennig, Claudius/Kolb, Rüdiger/Willig, Wolfgang (1999): Beraten will gelernt sein. Ein praktisches Lehrbuch für Anfänger und Fortgeschrittene. Weinheim/Basel: Beltz Verlag.

Bargel, Tino/Müßig-Trapp, Peter/Willige, Janka: Studienqualitätsmonitor 2007. Studienqualität und Studiengebühren, Hannover 2008. Veröffentlicht im WWW. URL: http://www.his.de/pdf/pub_fh/fh-200801.pdf (Zugriff: 20.07.2010).

Becker-Mrotzek, Michael/Böttcher, Ingrid (2009): Schreibkompetenz entwickeln und beurteilen. 4. Auflage. Berlin: Cornelsen.

Berg, Charles/Milmeister, Marianne (2008): Im Dialog mit den Daten das eigene Erzählen der Geschichte finden. Über die Kodierverfahren der Grounded-Theory-Methodologie. In: Forum Qualitative Sozialforschung/Forum Qualitative Social Research. 9(2). Art. 13. Veröffentlicht im WWW. URL: <http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/417/905> (Zugriff: 16.05.2010).

Berning, Johannes (2002): Schreiben als Wahrnehmungs- und Denkhilfe. Elemente einer holistischen Schreibpädagogik. Münster: Waxmann.

Bräuer, Gerd (2007): Das Portfolio in der Ausbildung von Schüler-Schreibberater/innen als Mittel zur Entwicklung von Wissen und Können in der Textproduktion. In: Kölner Beiträge zur Sprachdidaktik. Nr. 5. Köln: Gilles und Francke. S. 145 – 168.

Bruffee, Kenneth (1995): Peer Tutoring and the „Conversation of Mankind“. In: Murphy, Christina/Law, Joe (Hrsg.): Landmark Essays on Writing Centers. Vol. 9. Davis: Hermagoras Press. S. 87 – 98.

Bruffee, Kenneth (1978): The Brooklyn Plan: Attaining Intellectual Growth through Peer-Group Tutoring. In: Liberal Education 64. Vol. XIV. No. 4. Washington D.C.: The Bulletin of the Association of American Colleges. S. 447 – 468.

Bruffee, Kenneth (1973): Collaborative Learning: Some Pratical Models. In: College English (34). Vol. 34. No. 5. S. 634 – 643.

Denzin, Norman K. (2000): Symbolischer Interaktionismus. In: Flick, Uwe/Kardorff, Ernst von/Steinke, Ines: Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt. S. 136 – 150.

Diekmann, Andreas (2007): Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen. 18. Auflage. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.

Elbow, Peter (1998): Writing Without Teachers. New York/Oxford: Oxford University Press.

Esselborn-Krumbiegel, Helga (2008): Von der Idee zum Text. Eine Anleitung zum wissenschaftlichen Schreiben. 3. Auflage. Paderborn u.a.: Ferdinand Schöningh.

Europa-Universität Viadrina (Hrsg.) (2010): Struktur. Veröffentlicht im WWW. URL: <http://www.euv-frankfurt-o.de/de/struktur/index.html> (Zugriff: 25.07.2010).

Flick, Uwe/Kardorff, Ernst von/Steinke, Ines (2000): Was ist die qualitative Forschung? Eine Einleitung und Überblick. In: Flick, Uwe/Kardorff, Ernst von/Steinke, Ines: Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt. S. 13 – 29.

Furchner, Ingrid/Ruhmann, Gabriela/Tente, Christina (2003): Von der Schreibberatung für Studierende zur Lehrberatung für Dozenten. In: Kruse, Otto/Jakobs, Eva-Maria/Ruhmann, Gabriela (Hrsg.): Schlüsselkompetenz Schreiben. Konzepte, Methode, Projekte für Schreibberatung und Schreibdidaktik an der Hochschule. 2. Auflage. Bielefeld: Universitätsverlag Webler. S. 61 – 72.

Gaul, Susanne/Rapp, Rune/Zschau, Daniela (o.J.): Schreibprobleme lösen – Schreibkompetenz vermitteln. Das Peer-Tutoring als Basismodell für die Schreibberatung an Hochschulen. Veröffentlicht im WWW. URL: http://www.kuess-die-uni-wach.de/downloads/studienbetreuung/47_161Schreibprobleme_loesen_Schreibkompetenz_vermitteln.pdf (Zugriff: 17.06.2010).

Gillespie, Paula/Lerner, Neal (2004): The Allyn and Bacon Guide to Peer Tutoring. New York u.a.: Pearson Longman.

Girgensohn, Katrin (2010): Drei Jahre Schreibzentrum der Europa-Universität Viadrina. Eine Dokumentation. Unveröffentlicht.

Girgensohn, Katrin (2007): Neue Wege zur Schlüsselqualifikation Schreiben. Autonome Schreibgruppen an der Hochschule. 1. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Girgensohn, Katrin (2006): „Herr der Worte“. Schreib-Erfahrungen mit deutschen Studierenden und der „Vioce“-Diskurs in der amerikanischen Schreibdidaktik. In: Stil als Zeichen. Funktionen – Brüche – Inszenierungen. Beiträge des 11. Internationalen Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Semiotik (DGS) vom 24.-26. Juni 2005 an der Europa-Universität Viadrina. Universitätschriften – Schriftenreihe der Europa-Universität Viadrina. Band 24. Frankfurt (Oder): Europa-Universität Viadrina. S. 1 – 24.

Grieshammer, Ella (2008): Der Schreibprozess beim wissenschaftlichen Schreiben in der Fremdsprache Deutsch und Möglichkeiten seiner Unterstützung. Magisterarbeit. eingereicht an der Technischen Universität Berlin. Betreut von Prof. Steinmüller und Dr. Girgensohn. unveröffentlicht.

Hayes, John (1996): A New Framework for Understanding Cognition and Affect in Writing. In: Levy, C.M./Ransdell, S. (Hrsg.): The Science of Writing. Theories, Methods, Individual Differences and Applications. New Jersey: LEA. S. 1 – 27.

Hayes, John R./Flower, Linda S. (1980): Identifying the Organization of Writing Processes. In: Gregg, Lee W./Steinberg, Edwin R. (Hrsg.): Cognitive Processes in Writing. Hillsdale: Lawrence Erlbaum. S. 3 – 30.

Helferich, Cornelia (2005): Die Qualität qualitativer Daten. Manual für die Durchführung qualitativer Interviews. 2. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Hitzler, Ronald/Eberle, Thomas S. (2000): Phänomenologische Lebensweltanalyse. In: Flick, Uwe/Kardorff, Ernst von/Steinke, Ines: Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt. S. 109 – 118.

Jones, Casey (2001): The Relationship between Writing Centers and Improvement in Writing Ability: an Assessment of the Literature. In: Education. V. 122. No. 1. Fall 2001. Chula Vista, California. S. 2 – 20.

Kail, Harvey/Trimbur, John (1995): The Politics of Peer Tutoring. In: Murphy, Christina/Law, Joe (Hrsg.): Landmark Essays on Writing Centers. Vol. 9. Davis: Hermagoras Press. S. 203 – 210.

Koob, Dirk (2008): Sachen gibt's ...?! Ein Survival-Kit für angehende Phänomenologinnen und Phänomenologen. 109 Absätze. In: Forum Qualitative Sozialforschung/Forum: Qualitative Social Research. 9(2). Art. 20. Veröffentlicht im WWW. URL: <http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/426/923> (Zugriff: 16.05.2010).

Koob, Dirk (2007): Lorient als Symbolischer Interaktionist. Oder: Warum man selbst in der Badewanne gelegentlich soziale Ordnung aushandeln muss. 49 Absätze. In: Forum Qualitative Sozialforschung/Forum: Qualitative Social Research. 8(1). Art. 27. Veröffentlicht im WWW. URL: <http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/221/488> (Zugriff: 16.05.2010).

Kowal, Sabine/O'Connell, Daniel C. (2000): Zur Transkription von Gesprächen. In: Flick, Uwe/Kardorff, Ernst von/Steinke, Ines: Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt. S. 437 – 447.

Kruse, Otto (2005): Keine Angst vor dem leeren Blatt. Ohne Schreibblockaden durchs Studium. 11. Auflage. Frankfurt am Main/New York: Campus.

Kruse, Otto/Berger, Katja/Ulmi, Marianne (2006): Vorwort. In: dies. (Hrsg.): Prozessorientierte Schreibdidaktik. Schreibtraining für Schule, Studium und Beruf. 1. Auflage. Bern/Stuttgart/Wien: Haupt Verlag. S. 9 – 12.

Kruse, Otto/Jakobs, Eva-Maria (1999): Schreiben lehren an der Hochschule: Ein Überblick. In: Kruse, Otto/Jakobs, Eva-Maria/Ruhmann, Gabriela (Hrsg.): Schlüsselkompetenz Schreiben. Konzepte, Methoden, Projekte für Schreibberatung und Schreibdidaktik an der Hochschule. Neuwies/Kriftel: Luchterhand. S. 19 – 34.

Kruse, Otto/Ruhmann, Gabriela (2006): Prozessorientierte Schreibdidaktik: Eine Einführung. In: Kruse, Otto/Berger, Katja/Ulmi, Marianne (Hrsg.): Prozessorientierte Schreibdidaktik. Schreibtraining für Schule, Studium und Beruf. Bern u.a.: Haupt Verlag. S. 13 – 35.

Kruse, Otto/Ruhmann, Gabriela (2001): Prozessorientierte Schreibdidaktik: Eine Einführung. In: Kruse, Otto/Berger, Katja/Ulmi, Marianne (Hrsg.): Prozessorientierte Schreibdidaktik. Schreibtraining für Schule, Studium und Beruf, 1. Auflage, Bern: Haupt Verlag. S. 13 – 35.

Kuckartz, Udo/Dresing, Thorsten/Rädiker, Stefan/Stefer, Claus (2008): Qualitative Evaluation. 2. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Kuckartz, Udo (2010): Einführung in die computergestützte Analyse qualitativer Daten. 3. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Lunsford, Andrea (1995): Collaboration, Control, and the Idea of a Writing Center. In: Murphy, Christina/Law, Joe (Hrsg.): Landmark Essays on Writing Centers. Vol. 9. Davis: Hermagoras Press. S. 109 – 115.

Mayring, Philipp (2008): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 10. Auflage. Weinheim/Basel: Beltz Verlag.

Mayring, Philipp (2000): Qualitative Inhaltsanalyse. In: Flick, Uwe/Kardorff, Ernst von/Steinke, Ines: Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt. S. 468 – 475.

McAndrew, Donald/Reigstad, Thomas (2001): Tutoring Writing A Practical Guide for Conferences. Portsmouth: Boynton/Cook Publishers.

Meinefeld, Werner (2000): Hypothese und Vorwissen in der qualitativen Sozialforschung. In: Flick, Uwe/Kardorff, Ernst von/Steinke, Ines: Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt. S. 265 – 275.

Mertlitsch, Carmen/Struger, Jürgen (2007): Außeruniversitäres Schreib-Coaching von DiplomandInnen und DissertantInnen. In: Doleschal, Ursula/Gruber, Helmut (Hrsg.): Wissenschaftliches Schreiben abseits des englischen Mainstreams/Academic Writing in Languages Other than English. Frankfurt am Main u.a.: Peter Lang. S. 193 – 215.

Merz-Grötsch, Jasmin (2005): Schreiben als System. Band 1: Schreibforschung und Schreibdidaktik. Ein Überblick. 2. Auflage. Freiburg im Breisgau: Fillibach.

Meyers Lexikonredaktion (Hrsg.) (2003): Meyers Großes Taschenlexikon in 26 Bänden. Band 2. 9. Auflage. Mannheim: Bibliographisches Institut & F.A. Brockhaus AG.

North, Stephen (1995): The Idea of A Writing Center. In: Murphy, Christina/Law, Joe (Hrsg.): Landmark Essays on Writing Centers. Vol. 9. Davis: Hermagoras Press. S. 71 – 85.

O'Neill, Peter/Harrington, Kathy/ Bakshi, Savita (2009): Training Peer Tutors in Writing: A Pragmatic, Research-Based Approach. In: Zeitschrift Schreiben. Veröffentlicht im WWW. URL: http://www.zeitschrift-schreiben.eu/Beitraege/o%27neill_Training_Peer_Tutors.pdf (Zugriff: 17.04.2010).

Pospiech, Ulrike (2004): Schreibend schreiben lernen – über die Schreibhandlung zum Text als Sprachwerk. Zur Begründung und Umsetzung eines feedbackorientierten Lehrgangs zur Einführung in das wissenschaftliche Schreiben. In: Chlesta, Christoph et al. (Hrsg.): ELiSe. Essener Linguistische Skripte – elektronisch. E-Papiere zu Sprachwissenschaft und Sprachdidaktik. Jahrgang 4. Beiheft 1. Essen.

Ryan, Leigh/Zimmerelli, Lisa (2006): The Bedford Guide for Writing Tutors, 4th edition, Boston: Bedford/St. Martin's.

Rogers, Carl R. (1999): Die nicht-direktive Beratung. 9. Auflage. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag.

Ruhmann, Gabriela (1995): Schreibprobleme – Schreibberatung. In: Baumann, Jürgen/ Weingarten, Rüdiger (Hrsg.): Schreiben: Prozesse, Prozeduren und Produkte. Opladen: Westdeutscher Verlag. S. 85-106.

Schreibzentrum Europa-Universität Viadrina (EUV) (Hrsg.) (2010a): Angebote des Schreibzentrums. Veröffentlicht im WWW. URL: <http://www.euv-frankfurt-o.de/de/campus/hilfen/schreibzentrum/Angebote/index.html> (Zugriff: 25.07.2010).

Schreibzentrum Europa-Universität Viadrina (EUV) (Hrsg.) (2010b): Offene Schreibzeit. Veröffentlicht im WWW. URL: http://www.euv-frankfurt-o.de/de/campus/hilfen/schreibzentrum/Offene_Schreibzeit/index.html (Zugriff: 25.07.2010).

Schreibzentrum Europa-Universität Viadrina (EUV) (Hrsg.) (2010c): Peertutoren-Konferenz an der Europa-Universität Viadrina. Veröffentlicht im WWW. URL: http://www.euv-frankfurt-o.de/de/campus/hilfen/schreibzentrum/Peer_Tutoren/index.html (Zugriff: 26.07.2010).

Schreibzentrum Europa-Universität Viadrina (EUV) (Hrsg.) (2010d): Schreibsprechstunde von Studierenden für Studierende. Veröffentlicht im WWW. URL: <http://www.euv-frankfurt-o.de/de/campus/hilfen/schreibzentrum/schreibsprechstunde/index.html> (Zugriff: 25.07.2010).

Schreibzentrum Europa-Universität Viadrina (EUV) (Hrsg.) (2010e): Schreibtrainerausbildung. Veröffentlicht im WWW. URL: <http://www.euv-frankfurt-o.de/de/campus/hilfen/schreibzentrum/schreibtrainer/index.html> (Zugriff: 25.07.2010).

Schreibzentrum Europa-Universität Viadrina (EUV) (Hrsg.) (2010f): Schreibzentren und Schreibberatungen an deutschen Universitäten. Veröffentlicht im WWW. URL: <http://www.euv-frankfurt-o.de/de/campus/hilfen/schreibzentrum/links/schreibzentren/index.html> (Zugriff: 25.07.2010).

Siebert, Horst (2006): Didaktisches Handeln in der Erwachsenenbildung. Didaktik aus konstruktivistischer Sicht. 5. Auflage. Augsburg: ZIEL – Zentrum für interdisziplinäres erfahrungsorientiertes Lernen.

Witzel, Andreas (2000): Das problemzentrierte Interview. 25 Absätze. In: Forum Qualitative Sozialforschung/Forum Qualitative Social Research. 1 (1). Art. 22. Veröffentlicht im WWW. URL: <http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/1132/2520> (Zugriff: 10.02.2010).

Anhang 1

Transkribierte Interviews

Interview-Transkripte

B1

I: Okay fangen wir mal an. Ach so vielleicht sollte ich mal ganz kurz vorstellen. Mein Name ist Nora. So das wir wenigsten das geklärt hätten. Darf ich nach deinem, also deinem Vornamen

5

B1: Natürlich.

I: Gut, dann kann ich dich richtig ansprechen. Als erstes will ich ganz kurz wissen, was du studierst hier und welches Semester du bist.

10

B1: Kulturwissenschaften. 5. Semester.

I: Okay. Und du warst zum ersten Mal in der Schreibberatung?

15 B1: Nein. Sehr oft schon da gewesen.

I: Sehr oft. Weißt du ungefähr wie oft du da?

B1 (lacht): Uh, sagen wir so. Ähm, ich habe eine Hausarbeit geschrieben. Im ersten Semester da war ich auf jeden Fall da. 5 Essays, da war ich auch fast zu jedem da und öfter. Also ich kann es nicht mehr zählen. Es war wirklich häufig. Und noch mal 3. Ich war sehr oft da. Noch mal 6 Essays oder so zu in einem anderen Semester.

I: Mehrere Schreibprojekte. (B: auf jeden Fall) Aha, schön. Okay. Gut. Also mir geht es darum wirklich zu erfahren, was du persönlich aus dieser Schreib- Wie du die wahrgenommen hast. Also vielleicht kannst du mir einfach mal so erzählen, wie die abgelaufen sind. Oder also nicht jetzt im Detail, sondern (B: Hm.) wie das so für dich war. Die Beratung oder deine Beratungen generell.

B1: Also, was ich erwarte zum Beispiel, ist halt. Ähm, vielleicht das? Fangen wir damit an. Also ich erwarte eigentlich (räuspert sich) einfach nur, dass das, was ich geschrieben habe, das ich dafür ein Feedback bekomme. Für mich ist meistens viel wichtiger, ähm, da auch jemanden zu haben, der sich das mal anhört einfach. Der oder durchliest. Schaut, ob das. Für mich ist wichtig: Ist das verständlich? Auch für jemanden, der nicht im Thema drin ist. Das ist für mich das Wichtigste. Mir gefällt es eigentlich am besten, wenn die Leute zu mir sagen: Ey ich hab keine Ahnung von dem Thema. Sag ich: Ja, super. Dann bist du genau die Richtige für mich. Weil das ist mein Anspruch an meine Arbeiten. Ähm, das, des Wegen gebe ich sie manchmal auch meiner Mutter, wenn sie nicht gerade 20

Seiten sind (lacht). (I: Okay.) Ähm, das halt wirklich ich so schreibe, dass es auch jemand, der nicht Linguist ist, verstehen würde. Ja, also das ist halt mein Anspruch an die Arbeit. Das ist halt dazu bietet das hier eigentlich eine sehr gute Plattform. Finde ich. Und für mich ist dabei halt wirklich auch wichtig, ähm, wie kohärent ist mein Text. Im Ganzen. Ähm, und mir gefällt allgemein, das ist so ein bisschen dieses. Wie soll ich es bezeichnen? Das Allumfassende eigentlich von der Schreibberatung. Das man eigentlich mit allem hingehen kann. Das gefällt mir am meisten. Muss man sagen. Ähm.

I: Was du damit mit? Mit allem hingehen?

10 B1: Das heißt mit Hausarbeiten, Essays ähm, was hat ich noch? Eigentlich mit allem, was irgendwie an der Uni gefordert wird. Letztendlich. Ähm, und gerade bei Hausarbeiten ist halt auch gut, dass, ähm, die Schreibberater eigentlich meisten mit einem erst mal die Gliederung durchgehen, damit sie halt auch irgendwie im Bilde sind. Worum es überhaupt geht in der ganzen Arbeit. Weil man kann ja schön und gut irgendjemandem Text zu schieben, aber wenn irgendwie die Logik innerhalb der, äh
15 also unterhalb der Texte irgendwie nicht gegeben ist, dann hilft das ja auch nicht viel.

I: Okay. Und ähm hast du irgendwie was, was jetzt für dich ganz besonders war an der Beratung? Also ist dir irgendwas aufgefallen?

20 B1: Na ja, die Offenheit eigentlich (I: die Offenheit) der Schreibberater. Das kann man halt so sagen. Also das sie halt wirklich für jedes Thema offen sind und auch immer (..) eigentlich so daran gehen, also. Wie soll ich sagen? Ohne Vorurteile sozusagen. Oder ohne (..) dass sie halt wirklich versuchen das Ganze nüchtern erstmal zu bewerten. (I: Okay.) Das gefällt mir halt auch gut. Und das sie halt aber auch, wenn es sein muss, kein Blatt vor den Mund nehmen. Was ich wichtig finde bei Feedback.
25 Man sagt immer, wenn man zum Beispiel Freunden seine Arbeiten gibt, dann hat man halt immer dieses persönlich- viel stärker dieses familiäre, dieses persönliche Element mit drin. Und dies sorgt dafür, dass die Ergebnisse vielleicht doch etwas verschwommener werden. Also wenn man dann irgendwie sagt, na weißt du, dass hast du ganz toll gemacht. Es ist nur eine Kleinigkeit. Das hilft mir nicht. Ich versteh das nicht. Was willst du eigentlich damit sagen. Also so dieses (..) direkte. Das
30 brauche ich.

I: Direkte? Okay. (B: Hm.) Und ehrliche Worte? (B: Genau. Ja, ja.) Okay. Und hast du für dich mit deinem Schreiben irgend- Hat sich da was verändert, wenn du jetzt schon öfter da warst?

35 B1: Das ist schwierig zu sagen, weil, ähm, ich hab selbst auch angefangen mit der Ausbildung zum Schreibtrainer. Übrigens. Also ich hab Schreiben Wir! mit gemacht und Peer-Tutoring. (I: Okay.) Hab es aber nicht weiter verfolgt, weil ich nach Russland gegangen bin und jetzt sozusagen noch an meinen Hausarbeiten hänge. Muss ich noch mal schauen, muss ich noch mal mit Katrin drüber sprechen (räuspert sich), wie ich das weiter verfolge. Deswegen habe ich auch hinter die Kulissen ein
40 bisschen blicken können. (I: Okay.) Also wirklich Schreibstrategien zum Beispiel (räuspert sich) habe ich jetzt nicht so mir angeeignet daraus, eher aus den Seminaren selbst. Das. Dafür gehe ich auch nicht hin. Also ich gehe weniger, ich gehe wirklich eher für das Feedback hin. Also ich brauche halt

wirklich eine Audienz sozusagen für das, was ich geschrieben habe. So könnte man das bezeichnen.

Bezieh-

I: Bedeutet das, du gehst auch erst in die Beratung, wenn du Text hast?

5

B1: Ja! (I: Aha.) Das ist immer so. So es war jetzt, pff, ich glaub vor zwei Wochen das erste Mal, dass ich ohne was gegangen bin. Aber da fühle ich mich auch so nackt. Also das würde mir irgendwie nichts bringen.

10 I: Kannst du was über die Beratung mal was erzählen, wie das war, als du ohne etwas hingegangen bist?

B1: Das war (...) okay, ich hatte, glaub ich, ähm, die Gliederung zumindest dabei. Aber (...) erstens war das mit einer Beraterin, die mich schon kennt. Die halt auch weiß, dass ich das eigentlich brauche.

15 dass man an etwas arbeitet. Also so aus dem (räuspert sich) also ich gehe nicht in die Schreibberatung, um mich für das Schreiben zu motivieren. Das brauche ich nicht. Also ich kann mich auch so motivieren. Es motiviert natürlich, wenn, das muss man sagen, wenn die Texte ankommen, sozusagen. Wenn das, was ich geschrieben habe, sozusagen gefällt. Das motiviert. Das will ich nicht sagen. Aber ich gehe jetzt nicht hin für spezielle Strategien oder was macht man, 20 Kreativitätsstrategien, wenn man nicht zum Schreiben kommt. Damit habe ich eigentlich weniger Probleme. Ich habe da eigentlich ein ganz gutes sozusagen Selbstmotivierungsprinzip.

I: Wie war das bei deiner ersten Beratung? Aus welchem Grund bist du da hingegangen? War das-

25 B1: Das war (räuspert sich) ich glaube, das war diese Hausarbeit. Die-, das war im ersten Semester, wo ich meine erste Hausarbeit geschrieben habe. Und da hab ich mich halt so ein bisschen allein gefühlt, dadurch dass ich halt erstes Semester. Und da war es halt ein ganz schöner Hort, wo ich dann halt auch so ein bisschen die Konventionen (...) Da wurde ich halt- Da muss man halt sagen, wurde ich wirklich in die Konventionen eingeführt. Also (räuspert sich) Also was erwartet man von 30 einer Hausarbeit, wie macht man eine Quellenangabe und all so was. (...) Da war es methodisch gesehen am Anfang natürlich dann auch noch mal wichtig. Was jetzt aber eigentlich nicht mehr der Fall ist. Jetzt ist es nur wichtig, weil es ist halt immer gut, wenn jemand, der sich mit den Konventionen auskennt, noch mal rüberguckt. Über die Bibliographie oder irgendsowas. Das er noch mal schaut: du hast da einen Punkt vergessen oder so. Hört sich lächerlich an, aber letztendlich gibt es Profs, die da 35 ein bisschen, die dir gleich irgendwie Formabzug geben, weil du da einen Punkt vergessen hast.

I: Gibt es, dadurch dass du jetzt so viel Erfahrung hast, eigentlich so eine Art typischen Verlauf dabei?

B1: Ja, wie gesagt, ja eigentlich schon. (I: Also-) Also ich komme ja wie gesagt hin mit meinem Text. 40 Ähm, positionier (räuspert sich) das erst mal kurz. Also bisher bin ich, wie gesagt, ich habe eine Hausarbeit erst geschrieben, eine große und Essays. Das heißt, ähm, dass mein bisheriger Standard

war so, dass ich hingekommen bin, eine Beratung gehabt hab und das war es. Oder vielleicht hingegangen bin, beraten worden bin, also mit meinem Produkt. Beraten worden bin, das heißt, wir haben ihn zusammen durchgelesen ähm (räuspert sich), den Text und dann bin ich in einer Woche wiedergekommen, habe alles eingearbeitet und dann war fertig. Bei den Essays. Das heißt, ich war
5 zweimal da pro Text. Und das war jetzt so. Jetzt werde ich schauen, wie es wird. Also ich habe (räuspert sich) jetzt erstmal keine Zeit, deswegen komme ich wahrscheinlich in zwei Wochen wieder. Aber wie gesagt immer mit irgendeinem Resultat meiner Arbeit. Also einfach so würde ich nicht kommen. Und Standard ist für mich eigentlich: man setzt sich hin, ähm guckt halt, inwiefern ist der/die Schreiberin im Bilde. Ähm, gegebenenfalls werde ich noch mal erklären, wie die Gliederung ist,
10 wie ich mir das Ganze im Gesamtbild vorgestellt habe. Wenn das nicht schon klar ist aus dem Protokoll. Ähm, und dann gehe ich zum Lesen. Lesen wir zusammen den Text. Was auch noch mal wichtig ist. Ähm weil, wenn man selbst zu Hause einen Text liest, ist das auch noch mal ein anderes Gefühl. Ist halt einfach noch mal dieses. Ähm, es ist ein interessantes Gefühl, wenn man mit jemanden anderen zusammen gleichzeitig auf seinen eigenen Text guckt. Also ich finde, das hilft
15 einem auch noch mal dabei (..) ähm, objektiver den Text zu sehen. Weil man hat halt gleichzeitig sozusagen Augen, die mit einem (lacht) sozusagen verfolgen, was man gerade halt selbst liest. Und für mich hat das noch mal dieses objektivere. Zu Hause kann man da sitzen und denken, ach pff kenn ich. Und hat man ja auch die ganzen Bezüge im Kopf. Aber wenn man da sitzt, dann denkt man halt doch noch mal: Moment da sitzt gerade jemand neben mir und die Person möchte verstehen, was ich
20 da schreibe. Was hab ich denn gerade für Mist- äh, ganz kurz, also das, das passt nicht so richtig. Also das hat man dann eher. Ich meine, wenn man einen Text alleine liest, wann sagt man das denn schon mal zu sich selbst? Warte mal, das passt nicht. Also, darin sehe ich halt auch einen großen Wert.

25 I: Und war das für dich von Anfang an klar, dass es Studenten sind, die das machen? Und wie bist du damit- (B: Ja.). Wie hat das auf dich gewirkt, dass das Studenten sind?

B1: Das war von Anfang an klar und mir gefällt das halt in so fern, dass sie halt ähm das selber durchlebt haben, vielleicht selbst bei den Profs waren, wo die Hausarbeiten halt abgegeben werden
30 müssen. Ähm (..), und es ist halt so dieses (..) wie man dann schon sagt, Peer-Tutoring. Es heißt gleiche, also unter Gleichen. Man fühlt sich halt auch so verstanden. Eher als wenn es jetzt, ich weiß nicht, jemand machen- ein Prof da sitzen würde und das machen würde. Weil das ist dann wahrscheinlich auch noch mal auf einer ganz anderen Ebene. Also man würde sich wahrscheinlich nicht duzen. Das ist das erste. Was ich sehr, also wie gesagt, die Atmosphäre ist auch sehr schön,
35 angenehm, frei. (..) Und man kann sich halt auch wie gesagt konstruktiv, konstruktive Kritik ist halt das Stichwort eigentlich.

I: Wenn du jetzt so ein Abschlussstatement geben würdest, was wäre da- Schreibberatung ist für mich...

40

B1: Puh. Schreibberatung ist für mich ähm eine Möglichkeit der Selbstkontrolle. Würde ich es bezeichnen. Und der Horizonterweiterung. (..) Letztendlich. Weil es mir dabei hilft, über das hinaus zu blicken, was ich halt sonst alleine nur sehen würde. Das heißt, ich kann weitersehen.

I: Okay, super! vielen Dank! Das war es schon.

B1: Ja, gerne.

5 B2

I: Also das sind nur so ein paar Fragen. Ich würde dich bitten ganz spontan zu antworten, egal, wenn es dir auch komisch vorkommt die Frage. Mach einfach was, (B: Alles klar.) was dir einfällt. Ähm, ich frag nur mal ganz kurz vorher, was du studierst. Das war?

10 B2: Master of European Studies.

I: Und dein Semester?

B2: Ähm, ja jetzt in das zweite komme ich.

15

I: Okay. Und warst du zum ersten Mal in der Schreibberatung?

B2: Heute war, nein, ich war nicht zum erstem Mal hier.

20 I: Sondern? Warst du schon?

B2: Unzählbar eigentlich (lacht).

I: Unzählbar. Wann warst du das erste Mal da?

25

B2: Das erste Mal, ähm, hab ich diesen, dieses Seminar mitgemacht Schreiben Wir! Und bei der Schreibberatung direkt (..), war ich, glaub ich ähm, zur Bachelorschreibgruppe im Jahr 2008. (I: Aber) 2007/2008.

30 I: Und die Gruppe hast du gemacht? Und bist du auch extra in die studentische Beratung gegangen? Oder warst du?

B2: Nein, das habe. Ach so ja, nein das hab ich heute dann zum ersten Mal gemacht? (lacht)

I: Also du hast sozusagen die anderen Angebote erst genutzt (B2: Genau, ja.) Okay, kannst du irgendwie erläutern, wie du in die Beratung jetzt reingegangen bist?

5 B2: Einfach hergekommen, habe alle begrüßt (lacht) und habe mir aber vorher aber Gedanken gemacht, was ich sagen möchte und äh, habe probiert meine Probleme irgendwie benennen zu können.

I: Und was für ein Gefühl hattest du?

10 B2: Also schon sehr beruhigend als ich hier ankam, weil ich dachte, ach, jetzt ist bald vorbei mit all dem Stress und mit allen Problemen und danach kann ich richtig loslegen. (lacht)

I: Ah, okay. Jetzt kommt so ein bisschen, wo ich dich bitte, dass du ein bisschen ruhig länger erzählen darfst, also einfach mal so deine Eindrücke von der Beratung jetzt wiedergibst. Was du
15 wahrgenommen hast? Wie das für dich war?

20 B2: Hm. Ähm, also ich finde generell von der Atmosphäre fühle ich mich sehr gut aufgenommen. Ähm, was glaub ich auch an der ganzen Einrichtung und Aufmachung hier liegt. Ähm, und dass es auch Leute sind, die ja ebenfalls Studenten sind. Ähm, das heißt, sie sind irgendwie auch auf einem gleichen Wissensstand wie ich (lacht). Ähm und kennen sicherlich auch meine Probleme. Äh und ansonsten von der Schreibberatung selber habe ich mitgekriegt. Ich habe halt selber sehr viel erzählt. Ähm, und das, was ich gesagt habe, wurde auch immer noch mal so wiedergegeben. Und klar kamen so ein paar Anregungen, aber ich, glaube ich, also so würde ich jetzt das mal verstehen, dass so das Konzept dahinter ist so ein bisschen, man gibt so einen Anstoß und denken tut man letztendlich
25 selber. Ähm, also weil es ja im Prinzip einfach noch mal dieses, ja ich sag halt mit anderen Worten als Schreibtutor noch mal, was du gesagt hast. Und vielleicht fällt dir dadurch auf, wo man noch irgendwie, wo Probleme sind oder was man anders denken könnte oder was man genauer definieren muss. Halt einfach solche Sachen.

30 I: Kennst du das Konzept oder ist das jetzt durch die Beratung?

B2: Also dieses mit dem noch mal Wiedergeben, was derjenige gesagt hat. Das kenne ich von irgendwo her. Ich glaub, das war irgendwie beim (...). Nein, beim Kritisieren war das nicht. Beim Feedbackgeben. Genau. Ha. (lacht). Aber ja, sonst kenne ich das Konzept nicht.

35

I: Also du hast das jetzt hier so wahrgenommen, dass das in der Beratung so passiert?

B2: Dass es quasi angewandt wurde. Ja. (lacht)

I: Und wie ist das für dich?

B2: Ähm, gut. Aber ich merk auch, dass ich, ähm, inhaltlich Input brauche, irgendwie. Also klar, das kann ich, glaub ich, auch nicht erwarten, dass ich das hier kriege, weil sich ja nicht alle mit sämtlichen
5 Themen auskennen. Ähm (..), aber das gibt einem natürlich noch mehr Sicherheit. Irgendwie.

I: Wenn inhaltliches (B2: Genau!) Und ist dir irgendwas an der Beratung noch aufgefallen? Irgendwas? Keine Ahnung, irgendwas neues, was unbekanntes, oder?

10 B2: Nein, eigentlich nicht. Nein. Also es hat mich dann schon eher auch an die anderen Sachen erinnert, die ich hier schon gemacht habe. Also deswegen war nichts Neues dabei.

I: Okay. Und wie bist du jetzt aus der Beratung herausgegangen?

15 B2: Mit einem guten Gefühl. Und alles kann nur besser werden. (lacht)

I: Kannst du das noch ein bisschen genauer beschreiben dieses gute Gefühl?

B2: Na, ich habe einen Plan, ähm, der mir hilft, ähm, meine ganze Arbeit irgendwie auf zu
20 strukturieren. Und (..) ja also klar, dass einem auch so Ängste, die man vielleicht hat, dass die einem genommen werden. Aber genau mit dem Ziel bin ich ja auch hergekommen. (lacht) Ähm, ja und ich kenne einfach halt meine nächsten Schritte. Das ist, glaube ich, das Wichtige.

I: Ähm, in Bezug auf? Warum ist das wichtig für dich die nächsten Schritte?

25

B2: Ähm, (..) weil ich dann irgendwie nicht voller Panik da stehe und denke, oh Gott, was mache ich jetzt überhaupt und nicht das Gefühl habe, ich verrenne mich, sondern ähm, (..) ja das ich mich irgendwie an so einem, an so einer Art Raster abarbeite in Richtung Ziel zu einer fertigen Hausarbeit.
(lacht)

30

I: Würdest du sagen oder kannst du sagen, ob die Beratung dich verändert hat? Oder ob sich irgendetwas in Bezug auf dich jetzt dadurch verändert hat?

B2: Also du redest jetzt nur von der Schreibberatung hier? (I: Ja.) Nein, würde ich nicht sagen, dass
35 sich da irgendetwas verändert hat. Also wenn dann die anderen Angebote noch vorher.

I: Also da hat sich schon (B2: Ja.) viel getan für dich?

B2: Ja auf jeden Fall.

I: Und in Bezug auf dein Schreiben?

5

B2: Auf den Schreibprozess selber so? Hm. Nein, wenn dann eher so die Vorarbeit betreffend. Dass ich gemerkt habe, dass es eben wirklich wichtig ist, vorher ein gutes Konzept zu haben. Ähm, (..) ja und dass, dass man sich auch einfach die Zeit nehmen muss, ähm, ein Konzept und eine Struktur sich zu überlegen. Ähm, weil ich war halt früher immer so, dass ich dachte, oh Gott, ich muss jetzt sofort anfangen zu schreiben. Und dann während des Schreibens irgendwie (..) meine Fragestellung oder so vielleicht noch mal überlegt habe. Und dann eigentlich dachte, hm, was mache ich hier eigentlich. Und das es aber ähm, viel mehr Sicherheit gibt, wenn man irgendwie eine gute Gliederung hat und ein gutes Konzept. Weil man dann weiß, man kann sich an den einzelnen Punkten entlang hangeln und weiß dann eigentlich auch, was man schreiben möchte. Und dann hat man ja automatisch gleich so einen roten Faden.

10

15

I. Okay. Und würdest du wiederkommen in die Beratung?

B2: Ja.

20

I: Also abschließend würde ich jetzt gerne mal, dass du den Satz beendest: Schreibberatung ist für mich.

B2: Eine Erleichterung. (lacht)

25

I: Weil?

B2: Eine Erleichterung, weil ich das Gefühl habe, wenn es nicht mehr weitergeht, dann geht es nach der Schreibberatung wieder weiter. (lacht)

30

I: Schönes Schlusswort. Danke! Das war es schon.

B3

I: Ich fang ganz kurz an mit dem, was du studierst und in welchem Semester du bist.

35 B3: Ähm, 4. Fachsemester und 6. Hochschulsesemester. Aber nicht so wichtig. Kuwi. Bachelor noch.

I: Bachelor. Kuwi. Okay. Mit welchen Schwerpunkten?

B3: Sozialwissenschaften und Kulturgeschichte. Wobei Kulturgeschichte die erste Disziplin ist. (I: Aha.) Aber die erste Hausarbeit, die ich jetzt in Kulturgeschichte schreibe.

5

I: Wow. Okay. Kurz noch: Bist du zum ersten Mal in die Schreibberatung gekommen oder warst du schon mal da?

B3: Ähm, in der Schreibberatung selber war ich noch nicht, aber ich hab mal vor Ewigkeiten äh ein
10 Seminar gemacht. Ähm, Hausarbeiten schreiben in den Semesterferien oder so.

I: Ach so, war das ein Seminar oder Workshop oder so irgendwie so etwas? Also wo ihr was gelernt habt?

15 B3: Ja, das war hier im Schreibzentrum. Zwei Tage lang war das. Das habe ich gemacht. Das ist eine Weile her. Aber Schreibberatung selber habe ich noch nicht gemacht. Nein.

I: Gut. Komme ich mal zu meinem Kernthema. Kannst du mir mal ein bisschen was dazu erzählen, wie du in die Beratung reingegangen bist?

20

B3: Ähm, (..) Na, ich weiß nicht, ob ich so wirklich Erwartungen hatte. **Aber ich, ähm, stehe ziemlich am Anfang jetzt noch bei der Arbeit. Und bin grad so ein bisschen ratlos. (..) Und vor allem fehlt mir, hat mir gefehlt, wie gehe ich denn jetzt vor.** (..) Ich bin grad zwar Sachen am lesen, aber das ist eigentlich ziemlich ziellos und wollte jetzt einfach wissen, wie gehe ich denn jetzt am besten weiter
25 vor. Vor allem weil ich zwar grob weiß, worüber ich schreiben will, aber eben kein Titel stand. (..) **Und da irgendwie dann, (..) ja (..) gehofft habe, dass ich dann rausgehe und ein bisschen weiter bin. Und das jetzt eigentlich auch so ist.**

I: Okay, also wenn du sagst, du hattest keine so richtigen Erwartungen, bist du dann, war das so ein
30 Versuch jetzt einfach mal?

B3: Ja, weil ich halt nicht wusste, wie läuft es genau ab. Also (..) ich dachte, ich schau einfach.

I: Und kannst du mir ein bisschen was zu der Beratung selber erzählen? Wie das für war für dich?

35

B3: **Also was ich sehr, sehr angenehm fand, ist ähm, dass äh also meine Beraterin, überhaupt keine Vorkenntnisse hatte. Also weder über mein Thema noch über sonst irgendetwas in Verbindung mit dieser Arbeit.** **Und dann halt auch Fragen kamen, die für mich jetzt vielleicht erstmal (..) na,**

überraschend sind, weil sehr einfach. Aber mir in dem Pun-, in dem Fall dann doch weiterhelfen, weil ich manche Sachen einfach voraussetze, die aber vielleicht nicht jeder weiß.

I: Also war das eine angenehme Überraschung?

5

B3: Ja. (...) Weil ich dann halt auch Sachen formulieren musste, die mir eigentlich immer klar waren, die ich aber bis zu dem Zeitpunkt auch nicht ausdrücken konnte. Also zum Beispiel auch der Punkt, warum gucke ich das eigentlich an. Also für mich war immer klar, na, weil es mich interessiert. (I: Aha.) Also das ähm (...) zu erklären, inwieweit kann das denn überhaupt wichtig sein, das anzuschauen. (...) Das fand ich eigentlich ganz gut.

I: Und ist dir an der Beratung etwas aufgefallen?

B3: Hm, (...) Also ich fand es eigentlich ganz gut strukturiert, dass wir. Also wir haben erstmal angefangen zu reden, wie (...) wie geht denn überhaupt das Schreiben der Hausarbeit, welche Schritte sind denn da überhaupt. Haben dann gesehen, okay, hm, die letzten zwei Schritte sind, fallen bei mir eigentlich oft weg, weil die Zeit dazu fehlt. Dann haben wir gesehen, ich bin eigentlich im Moment beim ersten Schritt, also dass das Thema noch nicht ganz steht, ähm, dass ich jetzt erstmal lesen muss und (räuspert sich) noch gar nicht unbedingt so recherchieren kann, weil dass Thema noch nicht so ganz steht. Und haben aber dann angefangen ähm, zu klären, was schau ich an, warum guck ich es an und äh, versucht dann, (...) was muss überhaupt eigentlich alles rein vom Thema her, was stelle ich mir vor, was da reinkommt und dann versucht einen Titel zu formulieren und auch schon mal grob, was müsste denn dann in die Gliederung rein. Und dann geklärt, wie gehe ich denn jetzt am besten vor. Also noch mal zum Dozenten gehen und (...) welche Sachen am besten noch abzuklären sind. Also das war gut strukturiert. Das ist mir aufgefallen.

I: Die Beratung? (B3: Genau.) Und war da irgendetwas besonderes an der Vorgehensweise der Beraterin?

B3: Hm, ich weiß nicht, ob ich da (...). Ich fand halt ganz gut, dass das ähm (...), alles relativ offen war. Also dass sich das Gespräch, so wie es sich halt ergeben hat, ist es dann halt gelaufen. Also das war jetzt nicht so Frage, Antwort, Frage, Antwort, äh, sondern, dass das halt vor sich hingelaufen ist. Also schon nicht, nicht total chaotisch und unstrukturiert, aber das war halt nicht irgendwie eingengt.

I: Wenn du sagst, es war nicht Frage-Antwort, hattest du erwartet, das so etwas sein können und wer hätte die Fragen gestellt und wer die Antworten gegeben?

B3: So ganz hatte ich es nicht erwartet, aber es hätte durchaus sein können, dass ich lauter Fragen gestellt bekomme und äh, über die Antworten dann irgendwie dem Thema näher komme oder so. Das ist jetzt (...) eine Idee gewesen. Ich habe es jetzt nicht erwartet, aber (...) es hätte so laufen können.

I: Aber du hast schon irgendwie erwartet oder gedacht, dass der oder die Beraterin die Fragen stellt?

B3: Ja. Also ich bin schon mit der Frage geko-. Also eine Frage von mir war jetzt eben, ähm, ist jetzt
5 eine kulturgeschichtliche Hausarbeit so anders als andere. Aber ähm, (...) mit konkreten Fragen bin ich
jetzt nicht gekommen, insofern hätte ich eher die Fragen von der anderen Seite her erwartet.

I: Okay. Und wie war das für dich von einer Studentin beraten worden zu sein?

10 B3: Das ist, fand ich eigentlich ganz angenehm, weil Studenten ja auch selber ihre Hausarbeiten zu
schreiben haben. Und wir dann eben drauf gekommen sind, bei der Hausarbeit fehlt mir viel
Vorwissen. Und sie selber auch eine Hausarbeit mal zu schreiben hatte, wo ihr dieses Vorwissen
gefehlt hat. (...) Und das fand ich eigentlich gut.

15 I: Und hat das irgendeine besondere Wirkung für dich gehabt?

B3: Das zeigt mir zumindest, okay, ähm, das ist jetzt, das kommt vor (lacht), dass man da wirklich
ähm, ohne Vorwissen hinget und das ist zu schaffen. Und ähm, das ist nicht total ungewöhnlich.

20 I: Okay. Und du hast es schon angedeutet. Wie bist du aus der Beratung rausgegangen?

B3: Ähm, na zum- so ein bisschen erleichtert, weil ich jetzt weiß, was ich zu tun habe als nächste
Schritte. Ich hab schon gewusst, okay, als nächstes muss ich irgendwann mal mit meinem Dozenten
reden. Aber dass das jetzt eigentlich der nächstliegende Schritt ist, noch ein paar andere Kleinigkeiten
25 zu klären, um überhaupt wirklich ähm, mit der Recherche anfangen zu können. Das war mir nicht so
bewusst. Ich habe halt gedacht, na ja, ich suche jetzt irgendetwas, was irgendwie mit dem Thema zu
tun hat und dann gehe ich hin und ähm knall ihm das hin oder so. (I: Aha. Okay.) Also dass ich
eigentlich erst mit ihm reden muss und dann wirklich recherchieren kann. Das war mir nicht so klar.

30 I: Kannst du das noch mal auf deine, also du hast gesagt, du fühlst dich erleichtert. Gibt es noch
irgendetwas, was dein Gefühl jetzt beschreibt?

B3: Hm, (...) na beruhigt, weil es jetzt ein erster Anfang war, sich wirklich mit der Arbeit zu
beschäftigen. Also ich hab zwar, wie gesagt, schon angefangen, Texte zu lesen, aber das ist eine
35 allgemeine Geschichte und das hätte ich vielleicht auch so gelesen. Das ist jetzt (...) Also ich (...), das
hat direkt auch noch nicht so mit dem Thema zu tun. Das war einfach nur mal, um das Gewissen zu
beruhigen und sich irgendwie damit zu beschäftigen. Und die Beratung war jetzt halt direkt auf die
Hausarbeit bezogen. Und das ist jetzt so der erste Schritt. Und das ist immer das, was mir schwer fällt,
überhaupt richtig anzufangen.

I: Ah ja. Und würdest du wieder hingehen?

B3: Hm. (nickt)

5

I: Ja. Ähm. Würdest du sagen oder kannst du sagen, ob sich jetzt in Bezug auf dich, etwas verändert hat durch die Beratung?

B3: Vielleicht weil ich bei Hausarbeiten irgend-, was auch irgendwie so ein bisschen dem geschuldet ist, dass ich unter Zeitdruck bin und dann viel abends machen muss. Ähm (..), dass ich dann nicht einfach vor mich hinarbeiten würde, sondern auch fragen würde, wie würdest du es denn machen. Oder (..) komme ich da überhaupt so weiter oder wäre es anders nicht besser?

I: Und von deiner Einstellung gegenüber dem Schreiben? Hat sich da etwas geändert?

15

B3: Hm. Weiß ich jetzt nicht so. Also (..) mir ist zum Beispiel aufgefallen bei dem, weil ja eigentlich die letzten zwei Schritte das Überarbeiten sind und das noch mal Lesen. Das spielt bei mir eigentlich keine große Rolle. Ich habe nicht die Zeit, es noch mal groß zu lesen. Und ähm ich merke halt, wenn ich schreibe, dann stecke ich irgendwann nach einer Weile ziemlich im Thema drin. So bald ich aufhöre, bin ich wieder raus. Und deswegen weiß ich nicht, ob es so viel Sinn bei mir macht, das noch mal komplett wegzulegen, weil ich glaube, keinen Zugang mehr finden würde zu dem Text. (..) Und das ist eigentlich nach wie vor noch so. Also ich (..) und ich kenne mich halt. Ich werde äh, auch bei dieser Hausarbeit nicht mehr die Zeit haben, das groß zu überarbeiten.

25 I: Okay. Also du änderst an deiner Vorgehensweise etwas?

B3: Ja, was den Anfang angeht. Also das Abklären mit dem Dozenten, die Recherche, ähm (..), ja jetzt auch, was die Quellensuche angeht. Ähm, aber am Schreiben selber dann, wahrscheinlich eher nicht. (..) Weil das bisher eigentlich auch so funktioniert hat, also die. Das war zwar stressig, aber die Ergebnisse waren eigentlich okay.

I: Aha. Würdest du an dem Stress noch etwas ändern wollen?

B3: Also es nervt natürlich (lacht), wenn [...] ähm, so gestresst dasitzt. Aber letztendlich, glaub ich, kann ich gar nicht anders arbeiten. (I: Aha.) Also (...) den Druck brauch ich, um mich wirklich hinzusetzen. Und ähm (..), ich brauche, wie gesagt, auch immer die Zeit, in das Thema reinzufinden. Wenn ich mich jetzt jeden Tag nur zwei Stunden hinsetze, würde, glaube ich, würde meine Arbeit auch sehr oberflächlich werden. Weil ich, wie, ja immer erst mal reinfinden muss, und wenn ich dann schon wieder aufhöre, dann.

I: Okay. Ja, dann abschließend würde ich noch fragen, wenn du das hörst: Thema Subjektive Wahrnehmung der Studierenden, die in die Schreibberatung gehen auf die Schreibberatung. Hast du da jetzt noch irgendetwas zu ergänzen? Fällt dir da spontan noch etwas ein, was jetzt gar nicht gesagt
5 wurde?

B3: Hm. Nein, so direkt eigentlich jetzt nicht.

I: Kannst du für mich noch den Satz "Schreibberatung ist für mich..." beenden?

10

B3: Also mir fällt sofort ein, ist mir, war jetzt hilfreich.

I: Inwiefern?

15 B3: Hm (..), also das es mich jetzt beruhigt hat. Und ähm, (...) zum, mein Vorgehen jetzt so ein bisschen strukturiert hat.

I: Okay. Vielen Dank. Das war es schon.

20 B3: Bitte.

B4

I: Okay. Also zuerst so ein paar Fragen zu dir. Was studierst du hier?

B4: MES.

25

I: Und in welchem Semester?

B4: Also das erste ist jetzt grad vorbei.

30 I: Okay. Und warst du zum ersten Mal in der Schreibberatung?

B4: Ja.

I: Hast du noch andere Angebote vom Schreibzentrum besucht oder wahrgenommen? (B4 schüttelt

den Kopf) Also die Schreibberatung war auch das erste Mal, dass (B4: Ja.) du dann hier warst? Wie bist du dazu gekommen?

B4: Ich habe zum ersten Mal meinen Essay geschrieben und hatte keinen Plan und dann habe ich, 5
ähm. Also ich habe von der Schreibberatung gehört. Und die waren auch bei uns mal, irgendwo bei.
Beim B. hatten wir eine Vorlesung, da waren die da. Doch also das, also die waren da, aber es war
halt, ähm. Die wussten nicht, dass es in Englisch ist und mussten in ähm, they had to switch into
English, also nach Englisch (..), also (I: das erklären). Genau, dann war es halt ein bisschen blöd, weil
die Folien waren auf Deutsch und niemand hat zugehört und so. Das war halt (lacht). Danach wusste
10 ich aber zumindest, dass es sie gibt.

I: Gut. Kannst du mir ein bisschen etwas dazu sagen, wie du in diese Beratung reingegangen bist?

B4: Ähm, ich habe mir halt vorher, also überlegt, was ich fragen will und deswegen habe ich die
15 Einleitung geschrieben. Und habe mir (..), wollte halt konkret meine Fragen beantwortet wissen.

I: Hattest du Erwartungen noch irgendwie?

B4: Äh (..), na dass meine Fragen beantwortet werden und ich danach, ähm, weiß, was ein Essay ist
20 und wie man es schreibt.

I: Und ähm, bist du dann auch jetzt so rausgegangen, dass deine Erwartungen erfüllt worden sind?

B4: Ja.

25

I: Also das war? (B4: Okay.) Kannst du mir ein bisschen mehr zu der Beratung aus deiner Sicht
erzählen? Wie das für dich war die Beratungssituation?

B4: Entspannt. Ähm, persönlich (...). Und ähm, (...), ja. Also.

30

I: Was war für dich wichtig in der Beratung?

B4: Wie ist das denn? Also das inhaltliche. Also mir ging es nicht darum, dass man eine Freundschaft
aufbaut, sondern ich wollte einfach meine Fragen beantwortet wissen.

35

I: Inhaltlich dann zum Thema Schreiben? Oder zu deinem Thema?

B4: Ähm, nein. Also das war mir klar, dass es, dass mir jetzt, dass sie mir nichts zum Deutschen Kaiserreich sagen kann, sondern ich wollte halt wissen, dass sie mein Thema versteht und dass. Nein, es ging mir nicht darum, dass ich äh, um mein Thema, sondern es ging mehr um äh, also die Formalien. Wie schreibt man ein Essay? Was ist wichtig? Und wie ähm (..) sollte ich das strukturieren? Aber mit meinem Thema an sich, es hätte auch äh, über irgendetwas anderes sein können. Das war egal.

I: Hast du eine Anleitung erwartet? Oder? Zum Schreiben?

10 B4: Nein. Also es ging mir nicht um das Schreiben an sich. Es ging mir um die Struktur eines Essays.

I: Okay. Und ist dir irgendetwas während der Beratung aufgefallen? (B4: Nein.) Irgendwas? Wie war das von einer Studentin beraten worden zu sein?

15 B4: Ähm, (..) weniger professionell denke ich. Als ähm (..) und ähm (..)

I: Kannst du das irgendwie begründen, warum weniger professionell? Was meinst du damit?

B4: Ähm (..), weil sie halt zum Beispiel gesagt hat, also ich hab das so gemacht, in meinen Essays. Dann war es halt persönliches. Es war ihre Erfahrung. Es heißt nicht, ähm (..), von der Schreibwerkstatt wird empfohlen, das so zu machen.

I: War das so in Ordnung oder fandest du das irritierend?

25 B4: Hm, das war in Ordnung.

I: Also kannst du die Ratschläge dann trotzdem annehmen?

B4: Ja, weil ich denke immer noch, dass sie, ähm, halt, sich mit anderen. Also ich nehme an, dass sie sich mit anderen Leuten darüber ausgetauscht hat und dass sie nicht bloß ihre persönlichen Erfahrungen als Basis dafür nimmt, was sie jetzt sagt.

I: Also das wäre dir auch wichtig?

35 B4: So nehme ich das an. Und so denk ich das. Ja.

I: Hat, ähm, die Beratung bei dir irgendetwas angestoßen jetzt? Also (..) irgendwie jetzt auf dein

Schreiben bezogen oder?

B4: Also das Schreiben jetzt. Du meinst das Formulieren von Sätzen?

5 I: Das Schreiben allgemein?

B4: Nein, also das hat gar nichts jetzt für mich mit dem Schreiben wie ich einen Satz formuliere oder über was ich schreibe zu tun, sondern es ging mir wie gesagt um die Struktur eines Essays. Und sie hat mir halt geholfen, dass, ähm, mir halt zu überlegen, wie ich das Thema jetzt, also diese

10 Aufspaltung des Themas. Ich weiß nicht, ob du zugehört hast (I schüttelt den Kopf). Das wir halt gesagt haben, sie hat gesagt, also für mich klingt das so, dass es jetzt zwei Themenstränge sind und du solltest dir überlegen, was du machst. Und das hat mir, danach hab ich mir halt überlegt, ähm (...). Ja ich will es eher so machen oder (...). Genau.

15 I: Und würdest du sagen, hat das jetzt schon etwas verändert in Bezug auf dein, also auf dieses Essay-Schreiben? Machst du jetzt etwas anders, als du vorher gemacht hättest?

B4: Ja, also vom Ansatz her. Ich denke, dass wenn ich es geschrieben hätte, ich zu der selben (...), ähm, conclusion, ähm Zusammenfassung gekommen wäre. Das ich mir dasselbe gedacht hätte am

20 Ende. Und so fang ich halt von vorn herein anders an. Also ich hab halt meine Einleitung geschrieben und hätte das jetzt so aufgebaut. Aber ich denke, dass ich dann gemerkt hätte, dass es zu viel geworden wäre. Und dann hätte ich im Nachhinein gekürzt. Und jetzt grenze ich es schon vorher aus, (I: Also) ein.

25 I: Kann man sagen, dass sie dich, dass sie dir geholfen hat, dich zu fokussieren?

B4: Ja.

I: Und das, fandest du das hilfreich?

30

B4: Ja, klar.

I: Denkst du, du ersparst dir dadurch Arbeit?

35 B4: Ja.

I: Doch. Okay.

B4: Und das war auch die Intention, warum ich hergekommen bin. Weil ich hatte keine Ahnung (...) Weil ich habe vorher BWL studiert. Ich hatte keine Ahnung, wie man einen Essay schreibt. Also habe ich ein bisschen was herum probiert. (...) Ähm, habe halt im Internet recherchiert. Hab dann so ein (...) 5 gewisses Bild von einem Essay bekommen. Und danach habe ich halt die Einleitung schon formuliert. Und dann war ich halt offen für alles. Und dann bin ich hierher gekommen. Und dann habe ich gesagt, so und danach schauen wir mal weiter. Und deswegen habe ich auch nicht weitergeschrieben, weil ich wusste, ich brauche jetzt erstmal Input, um halt das zu Ende zu schreiben.

10 I: Du hast gesagt, es war deine Intention, ähm, ich verstehe das so, deine Intention herzukommen, war auch sozusagen, ähm, am Ende rauszugehen, um effektiver arbeiten zu können? (B4: Genau.) Und so dass das reibungsloser (B4: Ja.) verläuft. (B4: Ja.) Und da bist du jetzt auch hingekommen? Also da wurde dir jetzt (B4: Ja.) der Weg hingewiesen? Okay, ja dann sind wir schon fast beim Abschluss. Ähm, kannst du irgendwie etwas zum Ende der Beratung jetzt etwas sagen? Gibt es 15 irgendetwas, was du so mitnimmst?

B4: Hm, (...) Ich weiß, worauf du hinaus willst. Also ich würde, ich würde wiederkommen. Ja? Also ich würde auf jeden Fall, ähm, wiederkommen und genauso wie ich es jetzt gemacht habe, wenn ich konkrete Fragen habe. Also ich mag es sowieso nicht ohne Konzept irgendwo aufzutauchen und zu 20 sagen äh, hilf mir mal. Sondern wenn ich Fragen hätte, würde ich herkommen. Wenn ich in der Nähe wäre.

I: Hat sich dein Bild geändert von der Beratung?

25 B4: Ich hatte kein Bild vorher.

I: Gar keins? (B4 schüttelt den Kopf) Okay. Hast du das Gefühl, du hast noch erfahren, was man noch mehr hier machen kann? Oder ist es genau das, was du?

30 B4: Kann ich nicht beurteilen.

I: Kannst du nicht? Okay. Würdest du den Satz für mich beenden Schreibberatung ist für mich?

B4: (überlegt) hm, (...), ähm (...) Hilfe, wenn Hilfe benötigt wird oder so?

35

I: Hm. Gut. Das war es schon. Vielen Dank.

B4: Gerne.

B5

I: Okay. Ganz kurz zur Erklärung. Also ich will was eigentlich über die subjektive Wahrnehmung von dir wissen. Wie du die Schreibberatung wahrgenommen hast. Also es geht mir nicht um große Inhalt, was ihr besprochen habt oder so. Aber ich fange erst mal an, zu fragen, was du studierst und in 5 welchem Semester du bist.

B5: Bachelor Kulturwissenschaften im 3. Semester.

I: Warst du zum ersten Mal in der Schreibberatung?

10

B5: In der Schreibberatung selber? Ja.

I: Hast du noch andere Angebote vom Schreibzentrum wahr-?

15 B5: Ich war im Schreiben Wir!-Seminar im Sommersemester 2009.

I: Also das war das erste Mal, dass du was vom Schreibzentrum wahrgenommen hast? Dieses Schreiben Wir!-Seminar?

20 B5: Ja, also, ähm, in der Vorbereitung dazu habe ich dann ein bisschen recherchiert und fand das sympathisch einfach.

I: Und darüber bist du auch zur Schreibberatung gekommen?

25 B5: Gewissermaßen ja. Also man hat das eigentlich ständig gehört. Katrin hat natürlich auch darauf hingewiesen. Und ihr macht ja auch ganz gut Werbung über Flyer und E-Mail und man kriegt ja immer wieder eigentlich wieder die Anregung. Ich muss nur meinen inneren Schweinehund, wenn ich ehrlich bin, dann halt mal herschleppen. (lacht)

30 I: Okay. Wie bist du denn in die Beratung reingegangen?

B5: Äh, (...) Ja, zum einen natürlich sehr kurzfristig. Das war mir bewusst. (lacht) Das war kurz vor knapp. Ähm (..) und auch gewissermaßen kurzfristig jetzt, weil ich am 15., also quasi schon in fast zwei Wochen, meine Hausarbeit fertig haben möchte. Ähm, (...) pfff

35

I: Heißt kurzfristig auch, du bist spontan hergekommen?

B5: Nein, das war eigentlich schon länger geplant. (I: Okay.) Also Frau S. hat mich jetzt zum Beispiel noch mal von wegen Anregung letzten Donnerstag noch mal darauf hingewiesen. Und ähm. Ja, dann war halt klar, dass ich es nächstes Mal beim Termin es auf jeden Fall probiere. Das war. Ähm (...).
5 Emotional kann ich jetzt gar nicht so sagen.

I: Hattest du Erwartungen? Irgendwelche?

B5: Ähm, (...) keine richtig konkreten. Also irgendwie schon, so dass es so eine Art Gespräch wird.
10 Und dass ich hoffentlich mein Thema äh genug eingrenzen kann, dass ich gewisse Methoden äh Vorgehensweisen äh vermittelt bekomme. Ähm, und eine Einschätzung von einem Umfang war mir wichtig.

I: Für deine Arbeit? Wie lang die sein sollte?

15

B5: Und auch für die Arbeit davor. Ja.

I: Okay. Für die Arbeit davor heißt?

20 B5: Recherche und wie viel Sekundär oder überhaupt Literatur ich benutze.

I: Okay. Kannst du jetzt versuchen, mal ein bisschen die Beratung aus deiner Sicht zu schildern?

B5: Ähm. Ja. Ja. Wir haben kurz vorgestellt, äh sehr kurz. Dann äh sind wir eigentlich eher den Teil
25 übersprungen, wo das Schreibzentrum und die Schreibberatung vorgestellt wurde, weil eben die Zeit so knapp war. Äh, wir ähm, ich habe mein Thema vorgetragen. Also mein, so weit was ich hatte. Ich hatte mir ein Exposee vorbereitet. Äh. Und habe versucht zu erklären, wo jetzt gerade mein Ansatz ähm, wo jetzt momentan eben ähm (..), mein Forschungsansatz steht. Äh (..) ja dann hat sich das die Tutorin erstmal notiert und so ein bisschen für sich analysiert. Und äh mir daraufhin Fragen gestellt
30 wie zum Beispiel was für eine These ich denn da äh (...) ähm, ja ob ich da überhaupt eine These zu habe aus dem Ganzen. Mir klar gestellt, dass es verschiedene Faktoren gibt, die äh zu ausufernd sein könnten. Die man über eine gewisse spezielle Ebene, zum Beispiel eine These, eine gewisse Fragestellung (..) eingrenzen könnte.

35 I: Wie war das mit dem Fragen stellen? Für dich?

B5: Es war gut.

I: Gut heißt?

B5: (lacht) Wichtig. Äh, also (...)

5 I: Hat dir das geholfen?

B5: Ja.

I: In welcher Art?

10

B5: Hm, ja das es eigentlich genau äh mir quasi so eine Art Pfad geebnet hat über diese These. Das ich eben nicht diese ganzen Aspekte, ich hatte drei, vier, die noch so offen im Raum standen. Wo ich mir auch nicht von vorn herein halt irgendwie nie so eine klare Verknüpfung denken konnte. Sondern das war irgendwie klar, die müssten irgendwie vorkommen, aber ähm die unter so einer These quasi zu bündeln oder halt teilweise auch auslassen zu können. Oder eben nicht so (..) ja nicht so offen zu haben.

I: Wenn du sagst, Pfad ebenen. Würdest du auch sagen, es hat dich fokussiert dadurch?

20 B5: Ja. Das trifft es eigentlich.

I: Und wie hast du dich dabei gefühlt? (..) War das angenehm? Hat dich irgendetwas irritiert daran? Oder?

25 B5: Hm, (...)

I: Also wie würdest du die Atmosphäre beschreiben in der Beratung?

B5: War sehr angenehm. Ja also, vielleicht muss ich dazu sagen, dass ich auch nicht unbedingt, äh mit den positivsten Gefühlen hier reingegangen bin aus persönlichen Gründen. Also äh, ähm, selbst da irgendwie meinen Kopf auch noch ein bisschen woanders habe, aber äh, alles in allem war es angenehm. Und ähm, es war halt schade, dass es recht kurz war. Selbst verschuldet. Man hätte früher kommen müssen. Ähm, (...) äh, was mich ein bisschen verwirrt hat, muss ich zugeben, war äh, aber das war wahrscheinlich auch der Geschwindigkeit geschuldet, äh das parallele äh Text und so ein Handout und äh darüber reden. Ähm, ich bin kein guter, schneller Leser. Und ähm, ich glaube, ich kann das dann entweder oder. Also es ist jetzt gut, dass ich es in der Tasche habe und gucke ich auch gerne und ausführlich da noch mal rein. Und ich hätte es mir auch gerne vorher noch mal durchgelesen und dann halt besprochen. Aber ich glaube, eher, eher getrennt. Das hat mich teilweise

ein bisschen irritiert.

I: War so ein bisschen viel auf einmal dann? Oder?

5 B5: Es war an der Grenze dazu. Also es war noch, war noch okay, weil wir, weil ich mich halt dann auch äh rechtzeitig da auf das Gespräch fokussiert habe und nicht so am Blatt kleben geblieben bin. Ähm (...), ja.

I: Denkst du, das wäre vielleicht anders gelaufen, wenn ihr mehr Zeit gehabt hättet?

10

B5: Hm, ja. Also so wie ich das Konzept so wahrgenommen hatte äh, ging es oder sah das so aus, als würde man den Text erstmal bekommen, sich das vielleicht dann kurz ein bisschen durchlesen oder überfliegen. Und dann halt äh das Ganze besprechen. So hatte ich das anfangs dann auch gemacht und halt ganz, ganz kurz überflogen. Aber das Hauptding war ja halt die Besprechung.

15

I. Ja. Hättest du dir mehr Zeit gewünscht?

B5: Schon, ja.

20 I: Was denkst du, was so ideal wäre?

B5: Äh, pfff, also jetzt für meinen Fall? Äh, ich bin das erste Mal hier und ähm habe noch nie so richtig strukturiert gearbeitet. Ähm, ich hätte, glaube ich, noch wesentlich mehr auch wahrscheinlich dumme Fragen gestellt. Also richtig dumme (lacht). Aber äh (...) ich glaube, vielleicht schon eine halbe Stunde hätte ich sie bestimmt ausgequetscht. (I: Ja. Also?) Also ich glaube, vielleicht hätte ich dann auch mehr selber Fragen gestellt, hätte ich mehr Zeit gehabt.

25

I: Ah ja. Damit hast du dich jetzt zurückgehalten?

30 B5: Ein bisschen ja.

I: Warum hast du gerade gesagt, du arbeitest sonst nicht strukturiert?

B5: Bislang nicht. Das ist jetzt meine dritte Hausarbeit und äh (...), ich habe das äh (...) ich habe da irgendwie nicht die Geduld gehabt bislang äh, mich einzuarbeiten. Ich bin irgendwo eher chaotisch, kreativ drauf. Habe dann immer wieder bei einer Lektüre eigentlich genau das, was mir auch schon seit Ewigkeiten. Ich habe auch so ein Buch schon, dieses ähm, so eine Art Logbuch oder so für

35

Gedanken. Das wäre bei mir Gold wert, weil ich eigentlich die besten Gedanken habe ich während der Lektüre und ähm, vergesse dann ganz viel. Und ähm.

I: Hat sie sich gerade, äh, sie dich gerade dazu angeregt, so etwas zu benutzen?

5

B5: Das auch. Genau. Stimmt das kannte ich eben noch nicht.

I: Aber du hast gerade gesagt, du hast bisher nicht strukturiert gearbeitet. Und bezieht sich das jetzt auch auf die Beratung, dass du durch die Beratung strukturierter arbeiten wirst? Oder hast du dir das
10 auch schon vorher vorgenommen gehabt?

B5: Äh, vorher habe ich mir das auch schon vorgenommen. Ähm, ich habe endlich auch ein passendes Buch, was bei mir äh, jetzt ehrlich, also schon ein Jahr bei mir lag (lacht). Aus dem ersten Tutorium. Äh, Schreiben mit äh Schreiben im Studium mit Erfolg von Bünting und anderen. Und äh,
15 habe ich jetzt mal endlich, also ich habe das mal so teilweise überflogen und Exzerpieren auch mal den Abschnitt äh durchgelesen und mir auch vorgenommen, das zu machen und das auch mal anfangen das letzte Semester probiert. Aber äh dann halt so allgemeine Texte, äh so eine Art Schultexte, wo (..) Kulturgeschichten der Kulturgeschichte so Kulturgeschichte Einführung. Ähm, wo man das eigentlich so gut wie nicht exzerpieren konnte, weil das schon so dicht war und keine
20 Ahnung [...]. Dann habe ich das auch wieder aufgegeben. (lacht)

I: Aber hat die Beratung hat dich jetzt auch noch mal so ein bisschen auf den Pfad gebracht zu sagen, ja vielleicht sollte ich mal strukturierter arbeiten?

25 B5: Definitiv. Ja. Definitiv.

I: Also können wir sagen, das hat dich auch, das war vielleicht der Anstoß auch mit dazu? Oder hat dich das noch ein Stück weiter heran geschubst?

30 B5: Ja. Ja eigentlich noch mehr heran. Weil ich jetzt über die Lektüre eben von dem Buch. Und eigentlich gewissermaßen, wir haben nur leider. Hat ja auch Spaß gemacht. Äh im Schreiben Wir! Seminar äh in unserer Schreibgruppe halt äh sehr, sehr viel kreatives Schreiben gemacht. Aber gewissermaßen hat man da auch schon irgendwo gelernt, dass so gewisse Schritte einfach hilfreich sind.

35

I: Hast du durch das Schreiben Wir! mehr über den Schreibprozess auch erfahren?

B5: Wissenschaftlich eigentlich wenig. Also so im Allgemeinen äh schon. Aber ähm, wie gesagt, wir haben den Schwerpunkt zu sehr auf das Kreative gelegt und entsprechend sehr, sehr einfache Ideen

anregende (..) ja Einführung gemacht in unserem jeweiligen Seminar.

I: Aber würdest du trotzdem sagen, du hattest ein gewisses Vorwissen bevor du in die Schreibberatung gekommen bist über das Schreiben?

5

B5: Über das Schreiben an für sich jetzt oder das wissenschaftliche Schreiben? Weil das (I: Beides.) wissenschaftliche Schreiben, würde ich behaupten, bevor ich dieses Buch von Bünting gelesen habe, äh (..) es, sagen wir mal, war bei 5% das Wissen über vernünftiges, wissenschaftliches Schreiben. Also so das Größte hat man ja in der Schule gelernt, im Abi halt irgendwie [...] Einleitung, Hauptteil, 10 Schluss und irgendwie äh logisch, dem Leser dienlich und so etwas. Äh. Natürlich was, was auch immer wieder verloren gehen kann. Aber so wirklich konsequent und auch mit Exzerpten zum Beispiel zu arbeiten und eben die Gedanken rechtzeitig aufzuschreiben (..) Das habe ich vorher nicht gemacht. Ich habe dann immer wieder am Text geklebt und vor und zurück und 5000 Umarbeitungen. Ich habe meinen, ich bin letzten Sommer echt halb verzweifelt, weil ich meinen Sommer für eine 15 Gruppenhausarbeit draufgegeben habe. Und ewig gebraucht habe.

I: Verstehe ich es dann richtig, dass du auch sagen würdest, das hat dir jetzt geholfen noch effektiver zu arbeiten?

20 B5: Ich hoffe doch. So wie gesagt bislang bin ich noch nicht so weit im Arbeitsprozess.

I: Aber ist das jetzt so, dass du sagen würdest, das ist jetzt so deine Hoffnung darin? So gehe ich jetzt aus der Beratung raus?

25 B5: Hm, ja. Definitiv ist es für mich ein sehr, sehr, sehr starker Aspekt - die Effektivität. Ja.

I: Würdest du sagen, es hat sich jetzt etwas verändert in Bezug auf dein Schreiben?

B5: Äh (...) Also ich würde es erwarten, dass sich einiges ändert. Schon alleine, dass ich äh (..) über 30 Exzerpte äh (...) mich vom Text löse. Dass ich äh, schon allein der Rechercheprozess. Also ich habe das vorher immer so sehr assoziativ und halt wie sich das ergeben hat oder. Na gut man muss unterscheiden. Meine erste Hausarbeit war halt so eine klassische Hausarbeit, ähm wo ich mir aber auch jede Narrenfreiheit genommen habe.

35 I: Was ist denn eine klassische Hausarbeit?

B5: Äh, wo man Thema mehr oder minder selber bestimmt, äh, sich das Thema selber erarbeiten muss. Also weil im Gegensatz dazu war jetzt die zweite Hausarbeit ähm. Ähm, kennst du Frau K.? (I: Hm.) Ähm, qualitative Methoden, ein Praxisseminar mehr oder minder angelehnt, wo wir eine Art

Feldforschung, na eigentlich eine Übung zur Feldforschung gemacht haben. Und die mehr oder minder das äh dokumentiert und ausgewertet haben. Und ähm.

I: Da war das Thema dann vorgegeben?

5

B5: Da hat sich das quasi ja in Feldforschungsprozess her ergeben mehr oder minder. Auch wieder eine andere Geschichte. (lacht) Habe ich dann auch irgendwie noch einen Sommer mit meinem, meinen Schwerpunkt gewechselt und Lektüre neu eingelesen und so.

10 I: Wie war denn das von einer Studentin beraten worden zu sein? Wusstest du das vorher?

B5: Also ich habe das mehr oder minder erwartet. Also ich, ein paar Mal war ich ja auch schon hier. Und das hier und sowieso. (..) Also irgendwie assoziiere ich das seltsamerweise auch gerade mit Kuwi. Aber ist ja auch irgendwie Kuwi. Schreiben halt. Ähm (..), dass Frauen hier von 90% Anteil
15 haben. Und ich fand es charmant. Also. Klar. (lacht)

I: Und das sie jetzt sozusagen mit dir auf einer Ebene ist? War das auch zu erwarten? (B5: Wie auf einer Ebene?) Also auf einer Augenhöhe. Also du hast jetzt nicht mit einer Dozentin gesprochen zum Beispiel.

20

B5: Das hatte ich so auch in etwa erwartet. So ein bisschen halt, dass ihr schon fortgeschritten seid und auch äh eine kleine Ausbildung gemacht habt noch. Ähm, aber was ich halt von Katrin mitbekommen habe über dieses eine kurze Ausflugsseminar äh Einführungsseminar. Ähm (..), hatte ich das so schon irgendwo erwartet. Das es so. Ja.

25

I: Und ist das positiv? Oder (B5: Ja) egal eigentlich?

B5: Nein, also das ist doch definitiv ein Grund, weil ich scheu mich sehr - könnte man sogar so auf so einer Skala oder so etwas angeben - ähm mit Dozenten oder Professoren so etwas abzusprechen, da
30 bin ich noch sehr, sehr schüchtern.

I: Warum?

B5: Ach (...) Pff. Bin ich zu (...) zu selbstunsicher irgendwie. Und äh (...) pffff. Ich glaube, ich würde es
35 mich erst trauen, wenn ich halt so eine Vorbereitung habe. Die habe ich halt meistens erst am Ende der Semesterferien. Das dauert. (lacht)

I: Okay. Heißt das im Umkehrschluss, wenn ein Student oder eine Studentin vor dir sitzt, dann kannst

du offener darüber reden?

B5: 100 Prozent.

5 I: Angstfreier?

B5: Ich komme mir schon irgendwo recht klein vor, vor Professoren. [...]

I: Weil sie diesen einschüchternen Eindruck machen?

10

B5: (lacht) Äh, pfff. (...) (lacht)

I: Du musst auch nicht darauf antworten. Okay. Ähm, gut dann. Gibt es noch irgendetwas, was du ergänzen möchtest, wenn du so das Thema hörst: Wahrnehmung der Schreibberatung? Gibt es noch
15 etwas dazu, was jetzt hier nicht angesprochen worden ist?

B5: Ähm, (...) also das hier ist sehr gemütlich. Was ich ein bisschen äh anfangs irritierend fand, aber eigentlich ist äh konsequent und logisch, dass jetzt alle zuhören konnten. Wenn ich jetzt boah irgendwie so total dämliche Fragen gestellt hätte. (lacht)

20

I: Also hattest du eher noch eine Arbeitsatmosphäre oder etwas Abgeschlossenes erwartet?

B5: Ein bisschen mehr, ja.

25 I: Aber es hat jetzt letztendlich nicht gestört, oder?

B5: Nein. Nein, das war nur ein erster Eindruck.

I: Okay. Gut dann würde ich dich zum Schluss noch bitten einfach mal den Satz zu beenden
30 "Schreibberatung ist für mich".

B5: (lacht) Äh, Schreibberatung ist für mich (...) Hoffnung auf strukturiertes Arbeiten und äh (...) pfff herzliche Begleitung im Schreibprozess. Na herzlich ist vielleicht übertrieben. (lacht)

35 I: Begleitung heißt, du würdest wiederkommen?

B5: Ja. Schon. Also ich glaube, ich komme jetzt vielleicht Freitag sogar schon, obwohl das ja nur, das ja ohne Beratung also einfach nur so zum Schreiben. Aber ich glaube schon.

5 I: Okay. Wunderbar. Vielen Dank!

B5: Ja, gerne.

B6

B6: Hoffentlich passt es hier mit dem Geräuschpegel.

10

I: Ja, das ist ziemlich gut. Okay, vielleicht sollte ich erstmal ganz kurz erklären. Also es geht mir darum, deine Sicht auf diese Beratung kennen zu lernen. Also ganz persönlich wie du was wahrgenommen hast. Aber als Einstieg möchte erstmal ganz kurz wissen, was du studierst und welches Semester du bist.

15

B6: Ähm, ich studiere Soziokulturelle Studien und bin jetzt im sechsten Fachsemester.

I: Ist das ein Master?

20 B6: Ja.

I: Okay. 6. Semester ist jetzt das Sommersemester?

B6: Das Sommersemester. Genau.

25

I: Und warst du zum ersten Mal in der Schreibberatung?

B6: Ja. Also ich war zum ersten Mal, (lacht) des wegen äh, weiß ich jetzt nicht, hoffe ich, dass dir das jetzt etwas bringt, aber.

30

I: Ja. Du hast die Beratung aber noch so in Erinnerung, so ein bisschen?

B6: Ja. (lacht) Ja.

I: Aber das ist auch ganz interessant. Du bist die erste, die ein bisschen Abstand dazu hat. (B6: Ja.) Vielleicht ist das noch mal anders. Hast du vom Schreibzentrum noch andere Angebote wahrgenommen?

5 B6: Nein.

I: Nein. Das war das erste? (B6: Ja.) Wie hast du von der Schreibberatung erfahren?

B6: Ähm, ich habe das schon, glaube ich, Anfang des Studiums irgendwie auf der Internetseite
10 gesehen, dass es so eine Schreibberatung gibt. Und habe halt gedacht, ja, wenn ich das mal brauche, dann. Gut zu wissen, dass es das gibt, dann gehe ich vielleicht da später mal hin. Und das hat sich dann aber eigentlich nicht so ergeben. Also.

I: Als du jetzt da hingegangen bist, wie bist du in diese Beratung reingegangen?

15

B6: Ähm. Hm? (lacht) (...) Ja, ich glaube, ich war ein bisschen nervös, weil ähm (..) ja ich nicht so richtig wusste, was jetzt da auf mich zukommen wird. (..) Und irgendwie auch nicht wusste halt, ja wie das jetzt so abläuft, ob ähm. Ja und vor allen Dingen auch ähm mir so überlegt habe, was ich jetzt überhaupt denen erzähle, was ich überhaupt von denen möchte. (lacht) Worin ich überhaupt Beratung
20 brauche? Das fand also fand ich, glaube ich, erstmal so für mich war das so eine Aufgabe irgendwie zu überlegen, was ich da eigentlich will. (lacht). So. Hm, ja.

I: Wie hast du dich dann vorbereitet? Also hast du?

25 B6: Ja, ich habe mir noch mal so überlegt, was jetzt eigentlich meine Frage ist. Oder wobei die mir jetzt vielleicht helfen können. Und ähm habe, glaube ich, dann noch mal so ein paar Sachen aufgeschrieben, so dass ich zumindest, falls ich irgendwie gar nicht mehr weiß, zumindest so auf so einen Zettel gucken kann und so weiß, des wegen bin ich eigentlich hier. Ähm, genau. Und also mir ging es halt einfach darum. (..) Äh, ich wollte mir eine Fragestellung überlegen für die Masterarbeit
30 und ähm, habe da so ziemlich lange rumüberlegt und kam nicht so richtig in Quark. Und irgendwann (lacht) war mir das halt so, dachte ich, ich brauche jetzt irgendwie so einen kleinen, äh ja, Punkt, wo also so einen kleinen Anstoß. Vielleicht noch mal irgendwie anders da ranzugehen oder noch mal anders zu überlegen. Oder **vielleicht doch einfach nur noch mal jemand anders, den ich nicht kenne, so demjenigen dann davon zu erzählen.** Und (..) ja.

35

I: Wie bist du darauf gekommen, dass die Schreibberatung dir dabei helfen könnte?

B6: **Na weil ich dachte, dass die sich mit so etwas auskennen, dass sie Erfahrung damit haben. Also mit dem Problem gerade so am Anfang und äh so ein größeres Projekt vor sich hat. Dass sie ja dann einfach ja erfahren sind und ähm, (..) ja professionell halt sind. Also, ja.**
40

I: Hattest du vorher auf der Homepage mal geguckt, was die alles anbieten?

B6: Äh, ja. Ich glaube, ich habe vorher auf der Homepage geguckt. Ähm, genau. Dass die halt diese
5 Sprechstunde haben. Und ähm, ja. (I: Okay.) Genau.

I: Und jetzt zur Beratung selber: wie war das so für dich? Also kannst du mal ein bisschen was über diese Beratung erzählen?

10 B6: Ähm, wie das für mich war? Ja, also am Anfang war ich mir dann irgendwie nicht so sicher, ob das so eine gute Idee war, weil äh (..) ja, weil äh, wir sind dann irgendwie so eingestiegen mit diesem Cluster-Ding. Also mein Problem war ja, dass ich mich nicht entscheiden konnte. Überhaupt ich hatte so mehrere lose Ideen oder Gedanken und bin dann immer in die eine Richtung, mal wieder in die andere und kam halt irgendwie nicht so vorwärts. Und ähm, dann haben wir halt angefangen mit
15 diesem Cluster. Also aufzuschreiben, mit welcher Idee ich gestartet bin und dann daran so anzugrenzen. Hm, das hat mir. Na da wusste ich am Anfang nicht, ob das so sinnvoll ist, weil ich das Gefühl hatte, ich schreibe halt wieder genau das Gleiche auf, was ich auch. Also eigentlich bestätigt das noch mal so mein Problem. (lacht). Mich da zu entscheiden. Und denn, was wir aber danach gemacht haben. Also dieses Schema. Wir haben dann noch so ein Schema gehabt, ähm, also was
20 noch mal so diese Phasen von der Masterarbeit aufgezeigt hat. Ähm, das fand ich sehr hilfreich. Also mir noch mal klar zu machen, wo bin ich jetzt und auch. Ähm ja vielleicht. Es hat mich irgendwie beruhigt, weil die Beraterin. Ich habe jetzt ihren Namen vergessen, peinlicherweise. (lacht) Ähm, weil sie dann meinte, ja man braucht halt diese, für alle Phasen quasi gleich viel Zeit. Und ähm, das hat mich so ein bisschen beruhigt, weil ich dachte, okay, vielleicht ist es dann einfach normal, dass ich so
25 viel Zeit brauche, um dieses Thema zu finden. Und vielleicht ist es dann auch gut, da viel Zeit rein zu investieren. Und genau, das fand ich gut. Und (..) dann haben wir noch mal so eine ähm Frageabfolge gehabt. Da wusste ich erst auch nicht so richtig, worauf das hinaus laufen soll, also wie mir das so helfen kann bei der Eingrenzung. Und fand das aber dann doch irgendwie gut, weil es mir einfach noch mal mehr Ideen gegeben hat, ähm, was mich eigentlich interessiert. So.

30

I: Also ihr habt da etwas ausprobiert. Also zwei Sachen habe ich jetzt herausgehört, die waren eher so unklar; unsicher, ob das dir jetzt was hilft. Und waren beide dann im Endeffekt hilfreich oder sagst du?

B6: Nein, dieses Cluster-Ding fand ich nicht so hilfreich. Nein. Oder das fand ich, glaube ich, für mein
35 Problem nicht so hilfreich. Also vielleicht für anderes, wenn man schon weiß, was für eine Frage man oder welchen Bereich man hat, dann das noch mal einzugrenzen. Dafür wäre das, glaube ich, hilfreich. Aber wenn man noch so orientier- also so äh, sich überhaupt erstmal orientieren will, dann. Dafür war es, glaube ich, in dem Moment nicht so hilfreich.

40 I: Wie bist du damit umgegangen? Hast du das der Beraterin gesagt?

B6: Ähm (..), nein. (lacht) Ich habe am Anfang, glaube ich, erstmal gedacht, ja, ich lass mich erstmal darauf ein und guck halt, was kommt. Und (..) ja. Nein, hab ich nicht gesagt. Nein.

I: Gab es irgendetwas, was dir besonders wichtig war in der Beratung?

5

B6: Was mir besonders wichtig war?

I: Vielleicht für dich oder für dein Schreibprojekt? Etwas, also damit möchte ich rausgehen.

10 B6: Na ja, das, ich glaube, dass ähm, da vielleicht jemand sitzt, der so versteht, worum es geht. Äh (..). Ja der etwas damit anfangen kann äh oder die äh, was ich ihr erzähle. Und ähm, die vielleicht dann auch flexibel ist, also nicht ähm, jetzt ein Konzept hat und ich komme aber mit einer ganz anderen Frage und die hält aber dann an dem Konzept sozusagen fest. Sondern die mir dann auch wirklich passend zu dem, was ja was mich jetzt beschäftigt halt mir dann ein Angebot machen kann.

15

I: Ähm, wenn du sagst jemand, der dich versteht. In welcher Hinsicht ist das gemeint?

B6: Na, das wenn (..), ja wenn ich erzähle, vielleicht auch ein bisschen verworren, am Anfang erzähle, wo jetzt bei dir der Punkt ist, dass die so weiß, vielleicht auch aus Erfahrung, ja, ähm, wo ich jetzt gerade bin, sozusagen an welchem Punkt oder. Ja das irgendwie nachvollziehen kann halt.

20

I: Und war das so?

B6: Äh, ja das Gefühl hatte ich schon. Ja.

25

I: Und diese Flexibilität, war die auch gegeben?

B6: Ähm (..), ja den Eindruck hatte ich. Also (..) ich glaube, das kann ich jetzt vielleicht noch nicht so beurteilen. Das könnte ich vielleicht besser beurteilen, wenn ich noch jetzt noch mal mehrmals dahin komme mit verschiedenen Sachen. Also hatte ich das Gefühl, das hat schon gut gepasst. Also aber das war auch halt gleichzeitig schon mal so wahrscheinlich auch so ein bisschen standardmäßig schon machen, aber. Es hat also es hat gut gepasst, ja.

30

I: Also hattest du das Gefühl, die Beraterin hat trotzdem ein bestimmtes Programm gefahren oder ist sie gut auf dich eingegangen?

35

B6: Ähm (..), ja sie ist eigentlich gut auf mich eingegangen. Wie gesagt hier dieses Ding am Anfang

fand ich vielleicht einfach nicht so einen guten Start so. Ja. Aber vielleicht war, lag es einfach auch, für mich nicht so das Passende war. Ich weiß es nicht.

I: Hat es ähm am Anfang dann erstmal diese Unsicherheit verstärkt, mit der du reingegangen bist?
5 Oder warst du ein bisschen unsicher, ob es das richtige. War das vorher schon das Gefühl da oder durch dieses Cluster machen dann?

B6: Ähm (...), ja das hat mich in dem Moment ein bisschen verunsichert. Ja, ob das jetzt hier das Richtig so ist. (lacht) Also da war ich mir dann halt nicht so sicher.

10

I: Das heißt, wenn es ähm nur dabei geblieben wäre, dann hättest du vielleicht auch gesagt, Schreibberatung ist nichts für mich?

B6: Ja. Kann gut sein. Ja.

15

I: Gut. Ähm, ist dir irgendwie bei der Beratung etwas aufgefallen? Etwas besonderes?

B6: Ähm, ja dass meine Beraterin halt sehr offen war. Also (...)

20 I: Offen in welcher Hinsicht?

B6: Ähm, also mir das Gefühl gegeben hat, dass ich wirklich mit ähm, also immer wieder kommen kann. Dass ich ähm auch mit verschiedenen Fragen kommen kann. Ähm, ja, dass es halt so ein Angebot ist. Fand ich sehr gut. Ähm. Und ja, dass ich schon das Gefühl hatte, die ähm, das ist schon ein professionelles Angebot. Also wegen der Materialien, die die hatte und auch ähm (...) ja (..) genau, dass sie halt schon so ein Konzept haben.

25

I: Ist das wichtig, dass das professionell ist?

30 B6: Nicht (...) ähm (..) ist es wichtig? Ja schon. Also es muss. Also was heißt ähm?(..) Also es muss zumindest (...) also nicht nur so eine Laberstunde, sag ich jetzt mal, sein, sondern halt äh, ja es. Also ich weiß nicht, professionell jetzt vielleicht nicht unbedingt, was die Ausbildung angeht. Aber dass es halt so geführt wird, sozusagen. Also dass man wirklich halt dahin geht, um halt so bestimmte Sachen zu besprechen und. Ja.

35

I: Professionell bezogen auf das Wissen der Berater? Ist das wichtig?

B6: Ähm ja. Also Wissen (...), Wissen und Erfahrung würde ich sagen.

I: Erfahrung mit?

5 B6: Genau. Also Erfahrung einfach. Erfahrung, was es für Probleme geben kann und Erfahrung, was es an Konzepten oder was es an Hilfen gibt, die man dann halt. Wie man jemanden halt einfach beraten kann.

I: Und das kam rüber? Dass diese professionell sind?

10

B6: Ja.

I: Ähm, wenn du dich vorbereitet hast, so dass du dir das angeguckt hast. Wusstest du dann, dass Studenten beraten?

15

B6: Ähm, nein, das war mir nicht (...). Nein, ich wusste es nicht. Also ich habe es mir gedacht so.

I: Wieso?

20 B6: Na ja, weil pff so (lacht) die meisten Angebot in der Uni halt hier von eben von. Also weil das so auf, so ein bisschen von der Aufmachung her vielleicht. Aber ich wusste es auch eigentlich nicht, ob das Studenten waren oder nicht, ehrlich gesagt. Das war mir, also ist mir bis jetzt nicht klar.

I: Ach so. Aber in der Beratung wusstest du schon, dass die Beraterin eine Studentin ist?

25

B6: Nein, wusste ich nicht. Nein, wurde nicht themati-, also wurde nicht thematisiert. Nein.

I: Kam dir auch nicht so vor?

30 B6: Ich habe gedacht, es kann sein, kann auch sein, dass sie jetzt schon fertig ist.

I: Meinst du es macht einen Unterschied, wenn du es gewusst hättest?

B6: Äh (...), vielleicht? (Pause) Ja vielleicht macht es einen Unterschied. (I: Weil?) Weil. Ich weiß es
35 nicht. Also kann ich nicht sagen, ob ich dann irgendwie anders da reingegangen wäre.

I: Hättest du ein anderes Gefühl vielleicht gehabt? Irgendwie mit der Beraterin?

5 B6: Ähm, (...). Hm? Ja vielleicht hätte ich gedacht (...). Also ich hätte mich vielleicht gefragt, also
woher jetzt, also woher die die Kompetenz haben mich zu beraten. Oder hätte das vielleicht eher als
eine gegenseitige Hilfe oder so ein Angebot gesehen. Ähm (...), ja aber es kommt auch darauf an, wie
sie, also wie die Beraterin jetzt aufgetreten wäre. Also. Nein, hätte, also wenn die jetzt genauso
aufgetreten wäre, hätte es eigentlich nichts geändert. Glaube ich. Nein

10 I: Das wurde gar nicht thematisiert? (B6: Nein.) Und auch gar nicht, welche Kompetenzen sie hat?

B6: Nein. Nein, ich glaube nicht.

I: Wie war denn der Einstieg? Hat sie etwas zur Schreibberatung erzählt?

15

B6: Ja. Sie hat (lacht) etwas zur Schreibberatung erzählt. Es ist halt jetzt schon ein bisschen her. Sie
hat halt, glaube ich, am Anfang erzählt, was das für ein Angebot ist. Ähm. Ja halt, dass man immer
kommen kann. Dass es halt so eine Begleitung ist, die sie anbieten. (...) Ja.

20 I: Meinst du es hätte einen Unterschied gemacht, wenn es ein Dozent wäre, der dort gesessen hätte?

B6: Ja.

I: Inwiefern?

25

30 B6: Weil (...) ich glaube, dass man bei einem Dozenten (lacht) vielleicht immer eher das Gefühl hat,
dass da, dass dieser Bewertungsfaktor vielleicht nicht so ganz. Dass man den, ganz egal, ob man
jetzt mit diesem Dozenten jetzt zu tun hat oder nicht, also dass man in einem Seminar hat oder nicht,
dass man ähm, ja dann vielleicht wegen der Distanz. Oder na nicht Distanz, aber dass man (...) ähm,
sich trotzdem irgendwie, das Gefühl hat, man muss sich jetzt irgendwie (...) anders vorbereiten oder
so. Also keine Ahnung.

I: Also das hört sich jetzt ein bisschen an, als wäre es entspannter jetzt so. Oder?

35 B6: Ja, also ich fand das schon gut, dass das keine Dozenten sind.

I: Okay. Würdest du oder kannst du etwas dazu sagen, wie du aus der Beratung rausgegangen bist?

B6: Hm (...), ja, ich glaube, ganz froh eigentlich. Also ich war froh, dass ich so einen Schritt gemacht habe. Ähm da weiter zu kommen mit der Frage. Weil es schon so ein bisschen eine Überwindung auch war für mich dahin zu gehen. Und gleichzeitig war ich ein bisschen verwirrt, ob das jetzt mir
5 geholfen hat. Also ich musste das erstmal sortieren, was ich jetzt davon gebrauchen kann und was nicht. Ja.

I: Jetzt hast du ja schon ein bisschen Abstand. Würdest du jetzt im Nachhinein sagen, dass hat jetzt etwas angeregt oder angestoßen bei dir?

10

B6: Ja. Also es hat bei mir eben einerseits dies angestoßen, dass ich das Gefühl habe, es ist okay, dass ich so viel Zeit investiere, dass es auch eine sinnvolle Zeit ist und. Also ich hatte vorher dieses Gefühl, ich vertue diese Zeit, einfach weil ich mich noch nicht festgelegt habe sozusagen. Und ähm, das war gut. Und halt auch noch mal einen Überblick über diese Struktur zu bekommen. Ähm.

15

I: Mit Struktur meinst du die Schreibphasen?

B6: Genau. Diese Schreibphasen. Äh (...) Ja und dieses (..) ähm das, was wir gemacht haben mit den Fragen, das hat mir eigentlich auch geholfen. Das habe ich danach noch mal gemacht. Und weil es
20 mich halt einfach so angeregt hat, noch mal zu gucken, was mich eigentlich interessiert. Und auch noch mal wieder, mich noch mal zu öffnen.

I: Würdest du sagen, du hast etwas gelernt in der Beratung?

25 B6: (überlegt) Ähm (...). Ja wie gesagt, ich habe das gelernt halt mit diesen Phasen. Dass es ähm (...) Ja, dass man halt sowohl Zeit braucht zum. Also eigentlich wusste ich das ja schon so ein bisschen vorher, aber irgendwie vergisst man das dann trotzdem immer wieder. Dass man halt Zeit braucht zum Lesen und zum drüber Sprechen und zum ähm Schreiben. Ja und halt auch um vorher das Thema so wirklich festzulegen.

30

I: Wenn du sagst, das war dir eigentlich vorher schon klar, kann man dann sagen, das hat dir vielleicht das bewusst gemacht die Beratung? Oder hast du wirklich etwas Neues dadurch gelernt?

B6: Nein, das war schon bei mir eher so in Vergessenheit geraten. Also das hat mir das noch mal vor
35 Augen geführt, würde ich sagen.

I: Und würdest du sagen, es hat sich jetzt etwas in Bezug auf dich und dein Schreiben verändert? Durch die Beratung?

B6: Ähm (..), ja habe ich vielleicht jetzt eher das Gefühl ähm (..), ich bin jetzt so langsam auf dem Weg. (lacht) So dieses Gefühl hat es, glaube ich, bei mir. Das hat das so verstärkt. Also ich bin an irgendeinem Punkt gestartet und ähm, versuch das ja so langsam auf so ein äh, ja mich so quasi so auf einen Weg zu begeben. Und das war halt so eine Station vielleicht. Und (..) ja, so kann man das vielleicht sagen. Und das hat mir noch mal gesagt, so ein bisschen gezeigt, welche Richtung (..), also ja wie ich das abstecken kann.

I: Würdest du noch mal hingehen?

10 B6: Ähm (..) ja. Also (..) vielleicht. Ähm, vielleicht dann am nächsten Punkt sozusagen. Also im Moment habe ich eher so das Gefühl, ich äh weiß jetzt so, was in nächster Zeit ansteht und ähm (..) werde jetzt erstmal ein paar Professoren abklappern (lacht) sozusagen. Und ähm, also im Moment habe ich so das Gefühl, ich habe eher nicht so den Bedarf, da jetzt noch mal zur Schreibstunde zu gehen. Aber also vielleicht in ein paar Wochen so.

15

I: Was heißt beim nächsten Punkt? Was würdest du dir vorstellen, was da wäre?

B6: Na, wenn ich zum Beispiel vielleicht ähm, an der Gliederung schon sitze oder so etwas. Dass ich dann da noch mal, also ich glaube, das kommt ja. Also ich könnte mir vorstellen, dass halt immer wieder mal ein Punkt kommt, dass ich äh überlege und überlege und nicht so richtig vorwärts komme. Und dass es dann an dem Punkt immer sinnvoll ist, noch mal in so eine Beratung zu gehen.

20

I: Heißt das, du siehst die Beratung als etwas, dann wenn ich Probleme habe, gehe ich hin? Oder wenn ich Fragen habe, gehe ich hin?

25

B6: Äh, wenn ich. Nein. Wenn ich eine, wenn ich vor einer Entscheidung stehe vielleicht.

I: Hast du irgendwie noch etwas, wo du sagen würdest Wahrnehmung der Schreibberatung oder wie die Schreibberatung auf dich jetzt gewirkt hat. Gibt es da irgendetwas, was wir jetzt noch nicht angesprochen haben? Was du noch ergänzen würdest?

30

B6: Hm? (...) Ähm, ich war am Anfang ein bisschen erstaunt, dass es ein Raum ist quasi. (..) Also ich hatte mir das dann, ich dachte halt, dass diese Sprechstunde halt schon, also dass man halt in so einem Gemeinschaftsraum quasi ist, sondern halt so eher so für sich und wenn man vielleicht halt noch mal so einzelne Fragen hat. Aber dass man halt zu dieser Sprechstunde geht, hatte ich am Anfang gedacht, dass man dann halt in so einem einzelnen Raum, in so einem einzelnen Raum ist. Äh, ja das war einfach so eine Erwartung, die ich hatte. Und ähm das war dann halt nicht so.

35

I: Was das unangenehm?

B6: Äh. Am Anfang war es ein bisschen ungewohnt einfach. Am Anfang war es dann, (..) ja irgendwie ein bisschen. Nein, aber nachher war es in Ordnung.

5 I: Hättest du dir gewünscht, dass es ein abgeschlossener Raum gewesen wäre?

B6: (überlegt) Hm, ja also (..) hm, ja vielleicht ja.

I: Weil?

10

B6: Weil es so meine Erwartung war. (lacht) Also ich glaube äh, also es war schon in Ordnung so.

I: Hätte es dir mehr gegeben, wenn es in einem abgeschlossenen Raum gewesen wäre?

15 B6: Vielleicht ähm wäre es ein bisschen einfacher, sich zu konzentrieren, als wenn, ja wenn es jetzt in einem Raum ist, wo viele Gespräche gleichzeitig stattfinden. Aber wie gesagt, es ist für den Anfang wäre es, glaube ich, einfacher gewesen. Weil wenn man erstmal drin ist, dann habe ich das auch nicht mehr so gemerkt, halt dass drum herum andere Gespräche waren. Am Anfang war ich einfach ein bisschen irritiert, glaube ich. Ja.

20

I: Kannst du den Satz "Schreibberatung ist für mich" beenden?

B6: Äh (...). Äh, Schreibberatung ist für mich (...) eine gute Möglichkeit (...) ähm, zwischendurch äh auf einen Stand zu kommen. Nein, auf einen Stand zu kommen ist quatsch. Ähm (...). Mir über bestimmte

25 Sachen klar zu werden.

I: Würdest du sagen, also wenn du sagst, mir über bestimmte Sachen klar zu werden, wie hilft dir die Beratung dabei, über bestimmte Sachen klar zu werden?

30 B6: Äh (lacht). Also einerseits indem ich erstmal erzähle. Halt jemandem, den ich nicht kenne, das sozusagen erzähle. (..) Und jemanden, der dann auch noch mal andere Fragen stellt als dass jetzt so Freunde tun oder ähm ja. Und (..) ja mir noch mal Ideen geben, wie ich selber quasi weiter komme. Ja.

35 I: Okay. Super das war es. Danke schön.

B7

I: Ich fange ganz einfach an, indem ich frage, was du hier studierst und in welchem Semester du bist.

B7: Ich studiere Kulturwissenschaften und komme jetzt ins zweite Semester.

5

I: Ah, ganz neu angefangen. Warst du zum ersten Mal in der Schreibberatung?

B7: Ich war letzten Mittwoch schon mal hier.

10 I: Letzten Mittwoch? Dann hast du gleich eine Folgeberatung heute gemacht? (B7: Ja, quasi so.) Hm. Zu einer Hausarbeit, zu einem Essay?

B7: Zu einer Hausarbeit.

15 I: Die erste, die du schreibst überhaupt?

B7: Die erste an der Uni, ja. Ich habe an der Schule schon mal so etwas gemacht. Da mussten so Seminararbeiten auch schon schreiben.

20 I: Facharbeiten für diese 5. Prüfungskomponente?

B7: Genau. Richtig. Genau.

I: Ist das ähnlich?

25

B7: Äh ja, ist eigentlich ziemlich ähnlich.

I: Hast du vorher schon mal andere Angebote vom Schreibzentrum genutzt?

30 B7: Nein, eigentlich nicht. (lacht)

I: Und wie bist du dann zur Schreibberatung gekommen?

B7: Ähm, das war eigentlich mehr so, ich war ein bisschen verzweifelt, nachdem ich ähm letzten

Mittwoch meinen Prof nicht mehr abfangen konnte. Und noch ein paar Fragen eben zu meiner Arbeit hatte. Also das Formale und auch klar nicht Formale, die mir jetzt dann hier nicht beantworten konnte. Ist ja logisch. Und bin dann dem entsprechend hier her gekommen. Habe mich dann, habe dann quasi so ein bisschen meine Fragen und so den, na ja auch den Ärger, den ich über meinen Prof drin hatte, so ein bisschen hier rausgelassen. Und habe dann, wurde dann eben dann so ein bisschen auf die Sachen, die ich mir jetzt selber nicht erklären konnte wie Literaturverzeichnisse oder solche Sachen halt dann besprochen.

I: Okay, hast du vorher von der Beratung gehört gehabt? Oder?

10

B7: Ähm ja, wir haben ja ähm, es wurden ja Anfang des Semesters und auch zwischen dem Semester, also im Semester, wurden so Zettel verteilt.

I: Und das hast du es so wahrgenommen? (B7: Ja, genau.) Hattest du Erwartungen als du in die Beratung reingegangen bist?

15

B7: Äh nein, eigentlich nicht wirklich. Also ich habe einfach gedacht, ja die haben sicher mehr Ahnung als ich zumindest. Und können mir sicher irgendwie was sagen oder mich ermutigen auch nur. Und war dann auch so der Fall.

20

I: Warum sagst du ermutigen? Was meinst du damit?

B7: Ja, also ich war ja dann, ich war letzten Mittwoch ein bisschen niedergeschlagen. (lacht) Und ja.

I: Bist du äh. Also letzte Woche bist du so ein bisschen verärgert in die Beratung gegangen? (B7: Ja genau.) Und heute? Wie bist du dann heute reingegangen?

25

B7: Heute eigentlich gut gelaunt. (lacht) Ist dann auch so. Ja ich habe dann alles so weit fertig geschrieben mit meiner Hausarbeit und wollte dann eben nur noch so ein paar formale Sachen

30

wissen. Und ähm, ja.

I: Weil äh, bist du auch gut gelaunt reingegangen, weil du wusstest (B7: Ja, ja.), du kriegst Hilfe? (B7: Ja, ja.) Okay. Und beim letzten Mal war die Hoffnung darauf, dass die dir helfen können?

35 B7: Ja, genau.

I: Wie war denn. Kannst du ein bisschen über die beiden Beratungen mal erzählen? Wie das war letzte Woche? Gab es eine Veränderung zu heute? Oder?

B7: Hm, also ich sag es mal so, ich war ja schon ziemlich weit mit meiner Hausarbeit. Und deswegen wurden die einzelnen Prozesse, die eigentlich bei der Schreibberatung da gemacht werden, quasi schon raus gelassen. Und ähm, also das war dann mehr so, dass wir das alles so ein bisschen durchgegangen sind. So ein bisschen formal irgendetwas geschaut haben. Und ich dann auch ein paar Fragen stellen konnte. Er hat dann versucht, sie mir zu beantworten. Und das war heute eigentlich auch so, würde ich mal sagen.

I: Wurde dir bei der ersten Beratung etwas zur Schreibberatung, Schreibprozess erzählt? Oder wusstest du das schon?

B7: Ähm, nein, das wurde mir auch noch gesagt. Also das ja, wurde mir erzählt.

I: Wurde dir dann noch angeboten, wiederzukommen für die nächste Arbeit?

15

B7: Ja.

I: Würdest du dann wieder kommen früher?

20 B7: Ähm, ich weiß nicht, ob ich früher wieder kommen würde, weil ich so ein Mensch bin, ich mach gern meine, die Sachen auf eigene Faust. Aber so bald ich merken würde, dass irgendetwas nicht geht oder ich irgendwelche Fragen habe oder sich irgendetwas in mir aufbaut, wo ich nicht genau weiß, wie ich damit umzugehen habe, dann würde ich schon wieder kommen.

25 I: Bei welchen Fragen könntest du dir das vorstellen?

B7: Hm, (lacht), o je. Schwer zu sagen. Das ergibt sich dann meistens so mit der Hausarbeit. Also das kann ich jetzt nicht so genau sagen. Das ist ja eigentlich meine erste jetzt hier an der Uni gewesen deswegen.

30

I: Also hier hattest du ja so formale Anliegen?

B7: Also ich hatte auch ziemlich viele inhaltliche, aber die konnte mir ja nur mein Prof beantworten. Das ging ja wirklich um das Thema. (..) Aber von dem Formalen her, ähm ja.

35

I: Habt ihr trotzdem über das Thema gesprochen? Oder gar nicht?

B7: Ja.

I: Wie war das?

5 B7: Gut. (lacht) Ja.

I: Warum?

10 B7: Ähm. (...) Ich weiß nicht. Weil mir dann wahrscheinlich auch selbst aufgefallen ist, wie interessiert ich eigentlich am Thema bin. Und ähm, in was ich eventuell noch eingehen könnte und auf was ich noch verzichten könnte und so Sachen. Also was ich schwerpunktmäßig zum Beispiel mehr ausbauen könnte oder. Ja.

I: Also war, obwohl du gedacht hast, inhaltlich würdest du nicht hier in der Schreibberatung sprechen,
15 kam das trotzdem auf?

B7: Ja.

I: Und hat dir das dann auch geholfen?
20

B7: Ja.

I: So in, also wie du gerade beschrieben hast insofern, dass du weißt, was du noch aufnehmen könntest oder was dich besonders interessiert oder gab es noch eine andere Komponente, die dir
25 geholfen hat?

B7: Hm. Nein eigentlich nicht. Nichts weiter.

I: Okay. Kannst du irgendwie etwas noch dazu sagen, wie du dich selber in der Beratung gefühlt hast?
30

B7: Gut aufgehoben. (I: Gut aufgehoben?) Ja.

I: Weil?

35 B7: Weil (...) Weil der Berater nett war. Weil ähm (...) er eben gesehen hat, dass ich auch eben letzten Mittwoch nicht so gut gelaunt war. Und er dann da auch so, sich ein bisschen angeschaut hat meine

Arbeit. Und ja ähm, ich soll mich nicht so runterziehen, dass ich doch schon mords-, also sehr viel getan habe. Und ob ich denn zufrieden bin. Und letzte Woche habe ich dann noch so gesagt, nein eigentlich nicht so. Und die Woche bin ich dann auch so, hat er dann auch gemeint: Ja und bist du jetzt zufrieden mit deiner Arbeit? Ja jetzt bin ich zufrieden. Und das war einfach so, ich weiß nicht, also das war so auf menschlicher Ebene dann auch echt (..) ein gutes Gefühl einfach.

I: Hattest du das auch erwartet von der Beratung?

B7: Jein, eigentlich nicht wirklich. Meine ich hatte ja, ich bin ja ohne Erwartung in die Schreibberatung reingegangen.

I: Geht man wirklich ohne Erwartungen? Also hattest du eine Vorstellung von der Schreibberatung vorher?

B7: Auch nicht wirklich. Also ich habe vielleicht ja, vielleicht Erwartungen was die, was das Formale halt immer noch betrifft. Dass ich da dachte, die können mir sicher sagen, wie ich mit den Absätzen, wie mit dem Literaturverzeichnis, mit Überschriften oder sonst was umgehen muss. In der Hinsicht hatte ich Erwartungen. Aber ansonsten nicht. Eigentlich.

I: Ist dir irgendetwas Besonderes an der Beratung aufgefallen?

B7: Was Besonderes? (I: Ja.) Hm (lacht), wird mir jetzt nichts dazu einfallen, ehrlich gesagt.

I: Und ist dir überhaupt irgendetwas aufgefallen an der Beratung?

25

B7: Das sie mir gut getan hat? (I: Hm.) So gefühlsmäßig. Und ja.

I: Gab es irgendetwas, das dich überrascht hat, als du gekommen bist?

B7: Ähm (...), nein. (...) Nein, ich glaube nicht. Nein.

I: Hast du das Schreibzentrum vorher schon gekannt?

B7: Also ich war noch nie dort. Nein.

35

I: Also der offene Raum war auch nicht. Das war, hm, normal? Oder das (B7: Ja.) hast du nicht wahrgenommen?

B7: Nein, das habe ich nicht wahrgenommen, ehrlich gesagt.

I: Und wie war das von einem Studenten beraten worden zu sein?

5

B7: Gut. (lacht) Weil man wusste, das ist einer so wie ich es bin, quasi so gesehen. Und ähm, dass er dann auch vielleicht eher nachvollziehen kann, in welcher Situation ich dann quasi stecke.

I: War das auch so?

10

B7: Äh, ja.

I: Findest du das hilfreich, dass das Studenten machen (B7: Ja.) die Beratung?

15 B7: Ja, doch finde ich schon.

I: Eben weil sie das nachvollziehen können oder gibt es noch etwas anderes?

20 B7: Weil sie es nachvollziehen können. Weil sie aus, ja klar, weil sie ja aus einem höheren Semester sind, können sie mir auch wirklich helfen. Weil ähm, mit Profs reden dann halt doch eben auf einer anderen Ebene ist. Ja.

I: Wie hast du den Berater selber wahrgenommen?

25 B7: Inwiefern?

I: Als Berater? In Bezug auf das Schreiben? In Bezug auf das Gespräch?

30 B7: Er war freundlich. Er war hilfsbereit. Er war (...) Ähm, er hat mich aufgemuntert. (lacht) Ähm, (...) Ja. Ja. Hm? (lacht)

I: Da du ja schon zweimal da warst und jetzt hast du ja eine Woche dazwischen gehabt. Würdest du sagen, hat sich durch die Beratung etwas in Bezug auf dich verändert?

35 B7: Ja. Würde ich schon sagen.

I: Und was?

B7: Ähm, ich habe, ähm (..), ich habe mir die Arbeit noch mal ein bisschen unter anderen
5 Gesichtspunkten angeschaut. Und ich habe auch gemerkt, dass ich eigentlich zufrieden bin, nur noch
mal so einen letzten Schliff machen muss dann. Aber dass mein Berater halt irgendwie Recht hatte,
dass ich ähm (..), eben mich nicht so schnell entmutigen lassen soll und auch wirklich mal die Sache
durchziehen. Ich weiß gar nicht, wie ich es in Worte fassen soll gerade. (lacht) Ähm, also ich habe
mich dann einfach, ich war einfach ruhiger. Ich war einfach irgendwie ruhiger.

10

I: Bist du so aus der Beratung rausgegangen (B7: Ja.), dass du ruhiger warst? Und würdest du sagen,
es hat sich in Bezug auf dein Schreiben etwas verändert?

B7: Ähm, bis auf das ich ein paar Teile noch geändert habe und verlängert habe, eigentlich nicht.

15

I: Und also vielleicht in der Art und Weise des Schreibens?

B7: Ähm, ja. Äh, jein. (lacht) Also mir wurde gesagt zum Beispiel jetzt, dass ich äh, dass Zitate ab und
zu nicht schlecht sind oder solche Sachen. Die ich aber, weil ich meine Arbeit ja eigentlich schon
20 komplett geschrieben hatte, dann nicht mehr groß reingebracht habe. Ich habe dann nur noch so
kleine Sachen geändert oder einen neuen Absatz hinzugefügt oder einen Absatz verändert. Also solche
Sachen. Aber. Oder eben noch mal tiefer in gewisse Sachen eingegangen. Aber sonst so nicht.

I: Also so wie du jetzt an eine Arbeit rangehen würdest, hast du erstmal noch nicht das Gefühl, dass
25 du etwas ändern würdest?

B7: Nein, jetzt nicht mehr. Ich habe innerhalb der letzten Woche eigentlich genug geändert noch. Und
jetzt würde ich aber nichts mehr dran also groß machen. Klar jetzt noch formale Sachen, aber vom
Schreiben her eigentlich nicht. Bin ich eigentlich zufrieden mit.

30

I: Wie ist denn deine Einstellung gegenüber dem Schreiben?

B7: Inwiefern?

35 I: Also ähm, machst du es gerne oder ist es?

B7: Es kommt drauf an. Wenn das Thema mich interessiert, wirklich interessiert, dann lese ich gerne
drüber, dann verfasse ich es auch selbst gern ins, in eigene Worte und vor allem, wenn ich es dann

auch wirklich so, mich wirklich reinhänge, dann gefällt es mir auch. Wenn das Thema nicht gerade so toll ist, dann natürlich nicht. Und vor allem auch, also jetzt muss ich sagen, bin ich froh, dass ich es hinter mir habe. Und. Ja mehr oder weniger hinter mir habe. Noch habe ich es ja nicht abgegeben. Aber auch jetzt allein das Korrekturlesen, dann habe ich schon keine Lust mehr drauf. Weil
5 irgendwann reicht es mir. Es interessiert mich immer noch brennend das Thema, aber langsam reicht es. (seufzt)

I: Aber fällt es dir leicht an die Arbeit ranzugehen?

10 B7: Das selbst zu verfassen?

I: Hm.

B7: Ähm. Hm, ja ich also sage mal so, ich schreibe einfach drauf los. Ab und zu klar blockiert es dann,
15 dann habe ich auch mal so ein paar Tage Auszeit, wo dann gar nichts mehr geht. Aber dann muss ich mich einfach nur wieder einkriegen und mich einfach wieder ran setzen und los schreiben und dann geht es auch wieder irgendwie.

I: Also du scheinst recht locker mit dem Schreiben umzugehen so von der Arbeit.

20

B7: Ja, also ich, also ich überlege mir schon jeden Satz quasi fünfmal. Aber ich sehe das nicht so, weil ich denke immer so, wenn ich mir jetzt zu viele Gedanken mache, dann schreibe ich gar nichts. Also schreibe ich lieber ein bisschen drauf los und dann gucke ich es mir noch mal an und ändere es noch mal und und mache mir noch mal Gedanken drüber. Also so ist eher meine Arbeitsart.

25

I: Kann man sagen, du bräuchtest keine Motivation von Außen für das Schreiben?

B7: Nein. Ich glaube, wenn das Thema mir liegt, dann reicht meine Motivation.

30 I: Also würdest du in der Schreibberatung auch keine Motivationshilfe sehen?

B7: Doch, doch. Das eigentlich schon. Ja, ja. Doch.

I: Weil?

35

B7: Also ich wurde ja auch recht motiviert so was, äh, (...) ähm. Ich weiß nicht. Oje. (lacht) Und (...) Ja, also ich weiß auch ehrlich nicht genau.

I: Also irgendwie, also du scheinst eigentlich motiviert zu sein und äh.

5 B7: Also es tut klar immer gut, vor allem wenn man dann mal nicht, so ein bisschen niedergeschlagen
ist, sich anzuhören: Hey das ist doch gar nicht schlecht geworden und du hast doch schon so viel
getan. Und auch als ich das mein, meiner Mutter jetzt zum Durchlesen gegeben habe, ja sie findet es
total interessant. Klar ein paar Sachen müsste man noch ändern, aber im Allgemeinen hätte ich es
total gut gemacht. Das motiviert einen dann schon, sich da noch mal dran zu setzen und es sich noch
mal anzuschauen und noch mal ein bisschen etwas zu ändern. Also Motivation von Außen ist
10 natürlich immer gut. Aber ja.

I: Und hilft ein Gespräch dabei? Also ich meine, in der Schreibberatung habt ihr ja vor allem
gesprächen wahrscheinlich? Oder habt ihr noch etwas anderes gemacht?

15 B7: Nein, gesprochen.

I: Und ist das Gespräch das motivierende oder das, was er sagt oder?

20 B7: Ähm, das Gespräch einerseits, weil ich ja mein Anliegen an jemand anderes bringen kann. All
meine Fragen und alles. Und andererseits aber auch, was die Person mir dann sagt. Und wie sie es
mir sagt.

I: Das heißt, wie? Kannst du das beschreiben, wie das war? Wie er dir etwas gesagt hat?

25 B7: Also er hat es mir immer auf eine Art und Weise gesagt so: Was du gemacht hast, ist gut. Du hast
dich ja auch wirklich angestrengt. Du könntest höchstens hier das noch mal so sehen oder so machen
oder schau dir das noch mal an und. Also immer auf so einer Ebene ja, ich. Also meine Einleitung [...]
Ja die findet er gut, nur zum Beispiel könnte man das und das noch so machen. Also solche Sachen
einfach. Dass er mir so ein paar Tipps gibt oder.

30

I: Es hört sich so an, als er hätte versucht, deine Stärken noch mit zu betonen und hervorzuheben?

B7: Ja. (zögernd)

35 I: Oder erst mal so gelobt und dann noch geguckt?

B7: Ja nicht direkt gelobt. Nein, das nicht. Das nicht. (lacht) Mehr so, mehr so anerkannt, dass ich
auch wirklich schon etwas gemacht habe, etwas geleistet habe. Und auch wie ich es geleistet habe.

I: Fühlt sich das gut an (B7: Ja.) diese Anerkennung?

B7: Ja. (lacht)

5

I: Würdest du sagen, die Beratung hat jetzt auch irgendetwas bei dir angestoßen für dein weiteres Schreiben im Studium?

B7: Ähm, kann ich jetzt eigentlich noch gar nicht so wirklich sagen. Also, pff.

10

I: Würdest du bei der nächsten Hausarbeit wiederkommen zur Beratung?

B7: Ich denke, es wird mich schon wieder hierher verschlagen.

15 I: Also wäre vielleicht ein Anstoß zu sagen, ich nutze das hier, dass es das gibt?

B7: Ja, auf jeden Fall.

I: Kannst du noch irgendwie so ein Gefühl beschreiben, wie du aus der Beratung herausgegangen
20 bist?

B7: Ähm, ruhiger, gelassener. Auch so was, das alles betrifft. Also nicht mehr so überfordert quasi mit allem. Sondern ich habe alles ein bisschen von mir ähm, (..) ja das ist. Ach mir fällt das Wort gerade nicht ein. (..) So ein bisschen abgetrennt, also so ein bisschen

25

I: Distanz?

B7: Ja. Genau ein bisschen distanziert. Genau das Wort habe ich gesucht. (lacht) Danke. Ich habe es
30 ähm distanzierter gesehen alles. (..) Also ich habe dann wirklich dann den Tag, glaube ich, gar nichts mehr gemacht das letzte Mal zum Beispiel jetzt. Und habe dann am nächsten Tag mich erst wieder ran gesetzt. Und dann auch unter ganz anderen, also unter einem ganz anderen Gefühl einfach. Einfach (..) ebenso nach dem Motto: So ich habe ja eigentlich schon viel gemacht. Jetzt mache ich noch den Rest und dann ist Schluss.

35 I: Und war das heute auch wieder so? Dass du heute auch (B7: Ja.) wieder so ruhiger?

B7: Ja. Obwohl heute bin ich auch schon ruhiger reingegangen, aber es war auf jeden Fall noch mal so ein bisschen (..) ja pushend oder. Ja.

I: Okay. Schön. Gut dann ähm. Wenn du das Thema hörst. Also mein Thema der Arbeit wird sein: die
5 Wahrnehmung der Ratsuchenden in und auf die Schreibberatung. Gibt es irgendetwas, was ich jetzt noch nicht gefragt habe? Was du hier noch ergänzen würdest?

B7: Die Wahrnehmung der Ratsuchenden?

10 I: Ja die Wahrnehmung. (...) Was du wahrgenommen hast oder wie das für dich gewirkt hat?

B7: Hm, würde ich jetzt eigentlich nichts mehr ergänzen, weil es ist ja eigentlich alles. Ja.

I: Dann würde ich dich zum Abschluss noch bitten den Satz "Schreibberatung ist für mich" zu
15 beenden.

B7: (lacht) Oje. Ähm (..) Hm, Schreibberatung ist für mich (..) Hilfe. (..) Ähm (...) ja.

I: Kannst du Hilfe eingrenzen? Oder umschreiben?

20

B7: Hmh. Ähm (lacht), jetzt muss ich so denken gerade. Hilfe im Sinne von (..) klar Hilfe für die Arbeit selbst, andererseits aber auch einfach für das eigene Ego. Auch wenn sich das jetzt blöd anhört. Also so ein bisschen so (..), um nicht so ganz äh. Um sich nicht so verloren zu fühlen. Genau.

25 I: Ah, das klingt schön. Das ist eine Hilfe, um nicht verloren. Wie war das?

B7: Um sich nicht so verloren zu fühlen.

I: Wenn du das so sagst, hast du das Gefühl, du fühlst dich manchmal einsam beim Schreiben oder
30 ähm allein gelassen?

B7: Nein, ähm also allein gelassen eigentlich nicht. Aber eben ein bisschen verloren teilweise. Weil ich zum Beispiel nicht weiß, wie ich mit einigen Sachen umgehen soll oder. Mit manchen Quellen zum Beispiel. Oder manche Sachen ich nicht in Worte fassen kann. Oder einfach solche Sachen. Da fühle
35 ich mich manchmal doch recht verloren.

I: Verloren auch in dem Apparat Uni oder ähm, verloren in der Wissenschaft?

B7: Hm, verloren in der Wissenschaft. (lacht)

I: Also hast du das Gefühl, die Uni kann dir da auch Hilfe geben?

5

B7: Ich denke schon. Ich denke, das kommt dann eben mit der Zeit noch so.

I: Okay, also die Erwartung hast du an die Universität auch noch? (B7: Ja.) Das dir

10 B7: Und an mich natürlich auch selbst. Ja.

I: Dann wünsche ich dir noch viel Erfolg. (B7: Danke schön.) Und danke dir für das Gespräch.

Anhang 2

Tabellen der Kategorienbildung

Kategorienbildung

Tabelle 1: Kategorienbildung, Interview B1 Frage 1

S.	Textaussage	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
II	das ist so ein bisschen dieses. Wie soll ich es bezeichnen? Das Allumfassende eigentlich von der Schreibberatung. Das man eigentlich mit allem hingehen kann.	Die Schreibberatung ist allumfassend und man kann mit allem hingehen.	Schreibberatung ist allumfassend	Kategorie 1: Schreibberatung ist für alle Uni-geforderten Texte
II	Das man eigentlich mit allem hingehen kann. Das gefällt mir am meisten. Muss man sagen. Ähm. I: Was du damit mit? Mit allem hingehen? B: Das heißt mit Hausarbeiten, Essays ähm, was hat ich noch? Eigentlich mit allem, was irgendwie an der Uni gefordert wird.	Man kann in die Schreibberatung mit allem hingehen, was an der Uni gefordert wird: Hausarbeiten, Essays etc.	in die Schreibberatung kann man mit allen Uni-Textsorten gehen	
II	Also wirklich Schreibstrategien zum Beispiel (räuspert sich) habe ich jetzt nicht so mir angeeignet daraus	In der Schreibberatung habe ich mir keine Schreibstrategien angeeignet.	habe mir keine Schreibstrategien angeeignet	Kategorie 2: Schreibberatung nicht für Lernen von Schreibstrategien
III	wo ich meine erste Hausarbeit geschrieben habe. Und da hab ich mich halt so ein bisschen allein gefühlt, dadurch dass ich halt erstes Semester. Und da war es halt ein ganz schöner Hort, wo ich dann halt auch so ein bisschen die Konventionen (..) Da wurde ich halt- Da muss man halt sagen, wurde ich wirklich in die Konventionen eingeführt. Also (räuspert sich) Also was erwartet man von einer Hausarbeit, wie macht man eine Quellenangabe und all so was.	Bei meiner ersten Hausarbeit wurde ich in der Schreibberatung in die Konventionen eingeführt.	lernte wissenschaftliche Konventionen	Kategorie 3: Einführung in wissenschaftliche Anforderungen
III	Jetzt ist es nur wichtig, weil es ist halt immer gut, wenn jemand, der sich mit den Konventionen auskennt, noch mal rüberguckt.	In der Schreibberatung schaut sich jemand den Text an, der sich mit den Konventionen auskennt.	Schreibberatung ist Kontrolle für richtige Anwendung der Konventionen	Kategorie 4: Kontrolle für Anwendung der Konventionen
IV	Also ich komme ja wie gesagt hin mit meinem Text. Ähm, positionier (räuspert sich) das erst mal kurz. Also bisher bin ich, wie gesagt, ich habe eine Hausarbeit erst geschrieben, eine große und Essays. Das heißt, ähm, dass mein bisheriger Standard war so, dass ich hingekommen bin, eine Beratung gehabt hab und das war es. Oder	In die Schreibberatung komme ich mit einem Text, dann positionier ich den Text. Dann lesen wir den Text zusammen durch, dazu werde ich beraten. Nach einer Woche komme ich wieder und habe alle ein gearbeitet. Nach der zweiten	gehe mit Text in die Schreibberatung, lese Text mit Berater durch, erkläre dem Berater meine Arbeit, überarbeite selbstständig meinen Text nach der Schreibberatung, komme nach	Kategorie 5: Schreibberatung verläuft -mit in die Beratung -lesen des eigenen Textes -erklären der Arbeit -Überarbeiten des Textes nach der Beratung - danach erneut in die

	vielleicht hingegangen bin, beraten worden bin, also mit meinem Produkt. Beraten worden bin, das heißt, wir haben ihn zusammen durchgelesen ähm (räuspert sich), den Text und dann bin ich in einer Woche wiedergekommen, habe alles eingearbeitet und dann war fertig. Bei den Essays. Das heißt, ich war zweimal da pro Text.	Beratung war die Beratung zu dem Text vorbei. Ich war 2 Mal pro Text da.	Überarbeitung wieder in die Schreibberatung	Beratung
IV	Standard ist für mich eigentlich: man setzt sich hin, ähm guckt halt, inwiefern ist der/die Schreibberaterin im Bilde. Ähm, gegebenenfalls werde ich noch mal erklären, wie die Gliederung ist, wie ich mir das Ganze im Gesamtbild vorgestellt habe. Wenn das nicht schon klar ist aus dem Protokoll. Ähm, und dann gehe ich zum Lesen. Lesen wir zusammen den Text.	Standard der Schreibberatung ist für mich: ich setze mich hin, erkläre dem Berater die Gliederung und meine Gesamtvorstellung der Arbeit, wenn er das nicht weiß, dann lesen wir zusammen den Text durch.	erkläre meinen Berater die Arbeit und dann lesen wir zusammen den Text durch	
IV	Peer-Tutoring. Es heißt gleiche, also unter Gleichen.	In der Schreibberatung ist man unter Gleichen	ist unter Gleichen	Kategorie 6: Gespräch unter Gleichrangigen
IV	Eher als wenn es jetzt, ich weiß nicht, jemand machen- ein Prof da sitzen würde und das machen würde. Weil das ist dann wahrscheinlich auch noch mal auf einer ganz anderen Ebene. Also man würde sich wahrscheinlich nicht duzen.	Das Gespräch in der Schreibberatung ist anders als mit Professoren, es findet auf einer anderen Ebene statt.	sprechen auf anderer Ebene als mit Professoren	
IV	Schreibberatung ist für mich ähm eine Möglichkeit der Selbstkontrolle.	Schreibberatung ist eine Möglichkeit der Selbstkontrolle.	Schreibberatung ist Selbstkontrolle	Kategorie 7: Selbstkontrolle
IV	Schreibberatung ist für mich ähm eine Möglichkeit der Selbstkontrolle. Würde ich es bezeichnen. Und der Horizonterweiterung.	Schreibberatung ist eine Möglichkeit der Horizonterweiterung.	Schreibberatung ist Horizonterweiterung.	Kategorie 8: Horizonterweiterung

Tabelle 2: Kategorienbildung, Interview B1, Frage 2

S.	Textaussage	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
IV	ein anderes Gefühl. Ist halt einfach noch mal dieses. Ähm, es ist ein interessantes Gefühl, wenn man mit jemanden anderen zusammen gleichzeitig auf seinen eigenen Text guckt.	den eigenen Text mit jemand anderen zusammen zu lesen, ist ein anderes und interessantes Gefühl	fühle mich anders, wenn ich mit anderen meinen Text lese	Kategorie 1: anderes Gefühl beim gemeinsamen lesen
IV	die Atmosphäre ist auch sehr schön, angenehm, frei.	Atmosphäre ist schön, angenehm, frei	Atmosphäre ist schön, angenehm, frei	Kategorie 2: schöne, angenehme, freie Atmosphäre

Tabelle 3: Kategorienbildung, Interview B1, Frage 3

S.	Textaussage	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
I	Also ich erwarte eigentlich (räuspert sich) einfach nur, dass das, was ich geschrieben habe, das ich dafür ein Feedback bekomme.	Ich erwarte ein Feedback auf meine Texte.	erwarte Feedback auf Texte	Kategorie 1: will Feedback
II	Also wirklich Schreibstrategien zum Beispiel (räuspert sich) habe ich jetzt nicht so mir angeeignet daraus, eher aus den Seminaren selbst. Das. Dafür gehe ich auch nicht hin. Also ich gehe weniger, ich gehe wirklich eher für das Feedback hin.	ich gehe nicht in die Schreibberatung, um Schreibstrategien zu lernen, ich gehe für das Feedback hin.	gehe für das Feedback in die Schreibberatung	
III	also ich gehe nicht in die Schreibberatung, um mich für das Schreiben zu motivieren.	gehe nicht in die Beratung, um mich für das Schreiben zu motivieren	muss nicht in der Schreibberatung motiviert werden	Kategorie 2: Schreibberatung nicht für Motivation
III	ich gehe jetzt nicht hin für spezielle Strategien	gehe nicht für spezielle Strategien in die Schreibberatung	will keine Strategien lernen	Kategorie 3: keine Strategien lernen
III	Das war (räuspert sich) ich glaube, das war diese Hausarbeit. Die-, das war im ersten Semester, wo ich meine erste Hausarbeit geschrieben habe. Und da hab ich mich halt so ein bisschen allein gefühlt, dadurch dass ich halt erstes Semester. Und da war es halt ein ganz schöner Hort, wo ich dann halt auch so ein bisschen die Konventionen	bei meiner ersten Hausarbeit habe ich mich alleine gefühlt, daher bin ich in die Schreibberatung gegangen	fühlte mich bei der ersten Hausarbeit alleine und ging deshalb in die Beratung	Kategorie 4: allein mit der ersten Hausarbeiten
III	Also ich komme ja wie gesagt hin mit meinem Text.	komme mit einem Text hin	gehe mit Text in die Schreibberatung	Kategorie 5: mit Text in die Beratung
IV	immer mit irgendeinem Resultat meiner Arbeit. Also einfach so würde ich nicht kommen.	gehe immer mit Textresultat in die Beratung	gehe mit Text in die Schreibberatung	

Tabelle 4: Kategorienbildung, Interview B1, Frage 5

S.	Textaussage	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
III	wurde ich wirklich in die Konventionen eingeführt. Also (räuspert sich) Also was erwartet man von einer Hausarbeit, wie macht man eine Quellenangabe und all so was. (..) Da war es methodisch gesehen am Anfang natürlich dann auch noch mal wichtig. Was jetzt aber eigentlich nicht mehr der Fall ist.	wurde am Anfang in die Konventionen eingeführt, doch jetzt muss ich dafür nicht mehr in die Schreibberatung	lernte in der Schreibberatung die Konventionen	Kategorie 1: vertraut mit den wissenschaftlichen Anforderungen

IV	mit jemanden anderen zusammen gleichzeitig auf seinen eigenen Text guckt. Also ich finde, das hilft einem auch noch mal dabei (..) ähm, objektiver den Text zu sehen.	sehe den eigenen Text objektiver durch das gemeinsame Lesen	durch die Schreibberatung kann ich eigene Text objektiver sehen	Kategorie 2: eigene Texte objektiver betrachten
IV	es mir dabei hilft, über das hinaus zu blicken, was ich halt sonst alleine nur sehen würde. Das heißt, ich kann weitersehen.	Schreibberatung hilft mir über das eigene hinaus zu sehen, weiter zu sehen	Schreibberatung hilft weiter zu sehen	Kategorie 3: über das Eigene hinaus sehen

Tabelle 5: Kategorienbildung, Interview B1, Frage 6

S.	Textaussage	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
II	gerade bei Hausarbeiten ist halt auch gut, dass, ähm, die Schreibberater eigentlich meisten mit einem erst mal die Gliederung durchgehen, damit sie halt auch irgendwie im Bilde sind.	bei Hausarbeiten gehen die Schreibberater mit einem zuerst die Gliederung durch, um im Bilde zu sein, worum es in der Arbeit geht	Berater verschaffen sich ein Bild von der Arbeit	Kategorie 1: Berater wollen Gesamtbild von der Arbeit
I	da auch jemanden zu haben, der sich das mal anhört einfach. Der oder durchliest.	In der Schreibberatung ist jemand, der sich durchliest, was ich geschrieben habe	Berater liest meine Texte	Kategorie 2: Berater lesen Texte
II	die Offenheit eigentlich (I: die Offenheit) der Schreibberater. Das kann man halt so sagen. Also das sie halt wirklich für jedes Thema offen sind und auch immer (..) eigentlich so daran gehen, also.	Schreibberater sind offen für jedes Thema, sie gehen offen an alles ran.	Schreibberater sind offen	Kategorie 3: offene Berater
II	dass sie halt wirklich versuchen das Ganze nüchtern erstmal zu bewerten.	Berater bewerten das Ganze nüchtern	nüchterne Bewertung durch die Berater	Kategorie 4: bewerten nüchtern
II	wenn es sein muss, kein Blatt vor den Mund nehmen.	Berater nehmen kein Blatt vor den Mund, wenn es sein muss	Berater sind ehrlich	Kategorie 5: ehrliche, direkte Berater
II	dieses (..) direkte.	Berater sind direkt	Berater sind direkt	
II	ich gehe wirklich eher für das Feedback hin. Also ich brauche halt wirklich eine Audienz sozusagen für das, was ich geschrieben habe.	gehe für das Feedback, denn die Berater sind eine Audienz für meine Texte	Berater sind Publikum für meine Texte	s. Kategorie 2
III	war das mit einer Beraterin, die mich schon kennt. Die halt auch weiß, dass ich das eigentlich brauche	Ich war bei einer Beraterin, die mich kannte und wusste was ich brauche.	Berater, die mich kennen, wissen was ich brauche	Kategorie 6: Berater gehen auf Ratsuchende ein
IV	dass sie halt ähm das selber durchlebt haben, vielleicht selbst bei den Profs waren, wo die Hausarbeiten halt abgegeben werden müssen.	Berater haben das selber durchlebt	Berater kennen Studium	Kategorie 7: Berater wissen wie das Studium ist

IV	Jetzt ist es nur wichtig, weil es ist halt immer gut, wenn jemand, der sich mit den Konventionen auskennt, noch mal rüberguckt.	Schreibberater kennen sich mit den Konventionen aus	Schreibberater kennen Konventionen	Kategorie 8: Berater kennen wissenschaftliche Anforderungen
----	---	---	------------------------------------	---

Tabelle 6: Kategorienbildung, Interview B1, Frage 7

S.	Textaussage	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
II	das halt wirklich ich so schreibe, dass es auch jemand, der nicht Linguist ist, verstehen würde. Ja, also das ist halt mein Anspruch an die Arbeit. Das ist halt dazu bietet das hier eigentlich eine sehr gute Plattform.	Schreibberatung ist eine gute Plattform, um Feedback von Fachfremden zu erhalten.	Schreibberatung ist gut für Feedback	Kategorie 1: Schreibberatung ist gut für: -Feedback, - Kennen Lernen der Konventionen, - gemeinsames Lesen der eigenen Arbeit
I	das ich dafür ein Feedback bekomme. Für mich ist meistens viel wichtiger, ähm, da auch jemanden zu haben, der sich das mal anhört einfach. Der oder durchliest.	Mir ist es wichtig, in der Schreibberatung jemanden zu haben, der mir Feedback gibt.	finde Feedback in der Schreibberatung wichtig	Kategorie 2: Schreibberatung ist wichtig für: -Feedback, - Einführung in Konventionen
II	Das Allumfassende eigentlich von der Schreibberatung. Das man eigentlich mit allem hingehen kann. Das gefällt mir am meisten.	Mir gefällt das Allumfassende der Schreibberatung: man kann mit allem hingehen.	das Allumfassende der Schreibberatung ist gut	Kategorie 3: gut an der Schreibberatung: - allumfassend, -Berater haben ganze Arbeit im Blick, -offene Berater, - studentische Berater, - Atmosphäre
II	und gerade bei Hausarbeiten ist halt auch gut, dass, ähm, die Schreibberater eigentlich meisten mit einem erst mal die Gliederung durchgehen, damit sie halt auch irgendwie im Bilde sind.	bei Hausarbeiten ist gut, dass sich die Schreibberater zuerst ein Bild von der Arbeit verschaffen	gut, dass Schreibberater sich ein Bild der Arbeit verschaffen	
II	Also das sie halt wirklich für jedes Thema offen sind und auch immer (..) eigentlich so daran gehen, also. Wie soll ich sagen? Ohne Vorurteile sozusagen. Oder ohne (..) dass sie halt wirklich versuchen das Ganze nüchtern erstmal zu bewerten. (I: Okay.) Das gefällt mir halt auch gut.	Mir gefällt gut, dass die Berater offen sind für die Themen und ohne Vorurteile an die Arbeit gehen.	gut, dass Berater offen sind	
II	Und das sie halt aber auch, wenn es sein muss, kein Blatt vor den Mund nehmen. Was ich wichtig finde bei Feedback.	Wichtig für Feedback ist, dass die Berater, wenn es sein muss, kein Blatt vor den Mund nehmen.	ehrliche Berater sind für das Feedback wichtig	Kategorie 4: wichtig an der Schreibberatung: -ehrliche Berater
III	Und da war es halt ein ganz schöner Hort, wo ich dann halt auch so ein bisschen die Konventionen (..) Da wurde ich halt- Da muss man halt sagen, wurde ich wirklich in die Konventionen eingeführt.	Die Schreibberatung war ein schöner Hort, um in die Konventionen eingeführt zu werden.	Schreibberatung schöner Hort für Kennen Lernen von Konventionen	s. Kategorie 1

III	wurde ich wirklich in die Konventionen eingeführt. Also (räuspert sich) Also was erwartet man von einer Hausarbeit, wie macht man eine Quellenangabe und all so was. (..) Da war es methodisch gesehen am Anfang natürlich dann auch noch mal wichtig.	es war wichtig am Anfang in die Konventionen eingeführt zu werden	wichtig für die Einführung in die Konventionen	s. Kategorie 2
IV	Ich meine, wenn man einen Text alleine liest, wann sagt man das denn schon mal zu sich selbst? Warte mal, das passt nicht. Also, darin sehe ich halt auch einen großen Wert.	Ich sehe einen großen Wert darin, den Text nicht alleine lesen zu müssen.	Es ist von großem Wert, den eigenen Text mit jemand anderem zu lesen.	s. Kategorie 1
IV	mir gefällt das halt in so fern, dass sie halt ähm das selber durchlebt haben,	mir gefällt, dass die Berater Studierende sind und alles selbst durchlebt haben	gut, dass Berater Studierende sind	s. Kategorie 3
IV	die Atmosphäre ist auch sehr schön, angenehm, frei.	Atmosphäre ist schön, angenehm, frei	angenehme, schöne, freie Atmosphäre	s. Kategorie 3

Tabelle 7: Kategorienbildung, Interview B1, Kategoriensystem

Kat	Gesamtinterview	Frage 1	Frage 2	Frage 3	Frage 5	Frage 6	Frage 7
1	Schreibberatung ist gut für: -Feedback, -Kennen Lernen der Konventionen, - gemeinsames Lesen der eigenen Arbeit	Schreibberatung ist für alle Uni-geforderten Texte	anderes Gefühl beim gemeinsamen lesen	will Feedback	vertraut mit den wissenschaftlichen Anforderungen	Berater wollen Gesamtbild von der Arbeit	Schreibberatung ist gut für: -Feedback, -Kennen Lernen der Konventionen, - gemeinsames Lesen der eigenen Arbeit
2	Schreibberatung ist wichtig für: -Feedback, -Einführung in Konventionen	Schreibberatung nicht für Lernen von Schreibstrategien	schöne, angenehme, freie Atmosphäre	Schreibberatung nicht für Motivation	eigene Texte objektiver betrachten	Berater lesen Texte	Schreibberatung ist wichtig für: -Feedback, -Einführung in Konventionen
3	gut an der Schreibberatung: - allumfassend, -Berater haben ganze Arbeit im Blick, -offene Berater, - studentische Berater, - Atmosphäre	Einführung in wissenschaftliche Anforderungen		keine Strategien lernen	über das Eigene hinaus sehen	offene Berater	gut an der Schreibberatung: - allumfassend, -Berater haben ganze Arbeit im Blick, -offene Berater, -studentische Berater, -Atmosphäre

4	wichtig an der Schreibberatung: - ehrliche Berater	Kontrolle für Anwendung der Konventionen		allein mit der ersten Hausarbeit		bewerten nüchtern	wichtig an der Schreibberatung: - ehrliche Berater
5	In der Schreibberatung wird/werden: -alle Uni-Textsorten besprochen, -in wissenschaftliche Konventionen gezeigt, - die eigenen Texte gelesen, -ganze Arbeit besprochen, -Feedback gegeben, -Konventionen geprüft	Schreibberatung verläuft -mit in die Beratung -lesen des eigenen Textes - erklären der Arbeit - Überarbeiten des Textes nach der Beratung -danach erneut in die Beratung		mit Text in die Beratung		ehrliche, direkte Berater	
6	Berater sind: -offen, - ehrlich, -direkt	Gespräch unter Gleichrangigen				Berater gehen auf Ratsuchende ein	
7	Berater kennen: - Studiensituation durch eigene Erfahrung, - wissenschaftliche Anforderungen	Selbstkontrolle				Berater wissen wie das Studium ist	
8	Berater gehen auf Ratsuchende ein	Horizontenerweiterung				Berater kennen wissenschaftliche Anforderungen	
9	Berater bewerten nüchtern						
10	Schreibberatung ist: - Gespräch unter Gleichrangigen, - Selbstkontrolle, - Horizontenerweiterung						
11	Schreibberatung wirkt, dass -ich meine Texte objektiver sehe, -die Konventionen kennen						
12	Schreibberatung brauch ich nicht für: -Motivation, -Strategien lernen						

Tabelle 8: Kategorienbildung, Interview B2, Frage 1

S.	Textaussage	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
VI	ansonsten von der Schreibberatung selber habe ich mitgekriegt. Ich habe halt selber sehr viel erzählt.	Ich habe in der Schreibberatung selbst viel erzählt.	erzählte selbst viel	Kategorie 1: Ratsuchende in der Schreibberatung: -erzählt viel, -kommt selbst auf Lösungen
VI	und das, was ich gesagt habe, wurde auch immer noch mal so wiedergegeben.	Was ich gesagt habe, wurde immer noch mal wiedergegeben.	meine Aussagen wurden wiedergegeben vom Berater	Kategorie 2: Berater gibt -Anregungen, -Anstoß zum Nachdenken, Aussagen mit eigenen Worten wieder (paraphrasiert)
VI	Und klar kamen so ein paar Anregungen	es kamen ein paar Anregungen	Berater gab Anregungen	
	aber ich, glaube ich, also so würde ich jetzt das mal verstehen, das so das Konzept dahinter ist so ein bisschen, man gibt so einen Anstoß und denken tut man letztendlich selber.	Als Konzept der Schreibberatung verstehe ich, dass Anstoß gegeben wird und ich letztendlich aber selber denke.	Schreibberater gibt Anstoß damit Ratsuchender selber nachdenkt	
VI	also weil es ja im Prinzip einfach noch mal dieses, ja ich sag halt mit anderen Worten als Schreibtutor noch mal, was du gesagt hast.	Der Schreibberater sagt mit anderen Worten, was ich gesagt habe.	Berater paraphrasiert	
VI	vielleicht fällt dir dadurch auf, wo man noch irgendwie, wo Probleme sind oder was man anders denken könnte oder was man genauer definieren muss.	Mir fällt durch die Wiedergabe auf, wo noch Probleme sind, was ich noch anders denken oder definieren müsste/könnte.	Ratsuchende kommt selbst auf Lösungen	s. Kategorie 1
VII	dass ich, ähm, inhaltlich Input brauche, irgendwie. Also klar, das kann ich, glaub ich, auch nicht erwarten, dass ich das hier kriege	Ich brauche inhaltlichen Input, weiß aber dass ich den hier nicht bekomme.	Ratsuchende bekommen keinen inhaltlichen Input in der Schreibberatung	Kategorie 3: Berater geben keinen themenbezogenen Input
VIII	Eine Erleichterung, weil ich das Gefühl habe, wenn es nicht mehr weitergeht, dann geht es nach der Schreibberatung wieder weiter	Schreibberatung ist für mich eine Erleichterung, da ich weiß danach geht es weiter.	Schreibberatung bringt die Ratsuchenden weiter und erleichtert sie	Kategorie 4: Schreibberatung bringt weiter und Erleichterung

Tabelle 9: Kategorienbildung, Interview B2, Frage 2

S.	Textaussage	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
VI	also ich finde generell von der Atmosphäre fühle ich mich sehr gut aufgenommen.	Ich fühle mich gut aufgenommen in der Schreibberatung.	Gefühl der Geborgenheit	Kategorie 1: Geborgenheit

Tabelle 10: Kategorienbildung, Interview B2, Frage 3

S.	Textaussage	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
VI	habe mir aber vorher aber Gedanken gemacht, was ich sagen möchte und äh, habe probiert meine Probleme irgendwie benennen zu können	Ich habe mir vorher Gedanken gemacht, was ich sagen möchte und probiert meine Probleme zu benennen.	zuvor Gedanken gemacht über meine Probleme	Kategorie 1: Anliegen vorher geklärt
VI	Also schon sehr beruhigend als ich hier ankam, weil ich dachte, ach, jetzt ist bald vorbei mit all dem Stress und mit allen Problemen und danach kann ich richtig loslegen.	Ich war beruhigt als ich in die Schreibberatung ging, da ich wusste, danach sind Stress und Probleme vorbei und ich kann loslegen.	Wissen über Hilfe der Schreibberatung beruhigt vorher	Kategorie 2: Schreibberatung beruhigt
VII	ich habe einen Plan, ähm, der mir hilft, ähm, meine ganze Arbeit irgendwie auf zu strukturieren. Und (..) ja also klar, dass einem auch so Ängste, die man vielleicht hat, dass die einem genommen werden. Aber genau mit dem Ziel bin ich ja auch hergekommen.	Ich bin mit dem Ziel gekommen, dass ich mit einem Plan für meine Arbeit rausgehe und mir meine Ängste genommen werden.	Ziel für mich war, einen Plan zu erhalten und Ängste abzubauen	Kategorie 3: erwarte von der Beratung: -Plan für die Arbeit, -Verschwinden der Ängste

Tabelle 11: Kategorienbildung, Interview B2, Frage 4

S.	Textaussage	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
VII	Und wie bist du jetzt aus der Beratung herausgegangen? Mit einem guten Gefühl. Und alles kann nur besser werden	Bin mit einem guten Gefühl aus der Beratung gegangen.	Schreibberatung mit gutem Gefühl verlassen	Kategorie 1: Schreibberatung macht gutes Gefühl, weil - man sie mit etwas Konkretem verlässt, -Ängste nimmt
VII	ich habe einen Plan, ähm, der mir hilft, ähm, meine ganze Arbeit irgendwie auf zu strukturieren.	Ich bin mit einem Plan für die Strukturierung meiner Arbeit gegangen.	Schreibberatung mit Strukturierungsplan	
VII	Und (..) ja also klar, dass einem auch so Ängste, die man vielleicht hat, dass die einem genommen werden.	mir wurden Ängste genommen, die ich vorher hatte	Schreibberatung nimmt Ängste	
VII	ich kenne einfach halt meine nächsten Schritte.	Ich kenne meine nächsten Schritte.	nach Schreibberatung nächsten Schritte bekannt	

Tabelle 12: Kategorienbildung, Interview B2, Frage 5

S.	Textaussage	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
VII	kenne einfach halt meine nächsten Schritte. Das ist, glaube ich, das Wichtige. I: Ähm, in Bezug auf? Warum ist das wichtig für dich die nächsten Schritte? B2: Ähm, (...) weil ich dann irgendwie nicht voller Panik da stehe und denke, oh Gott, was mache ich jetzt überhaupt und nicht das Gefühl habe, ich verrenne mich, sondern ähm, (...) ja das ich mich irgendwie an so einem, an so einer Art Raster abarbeite in Richtung Ziel zu einer fertigen Hausarbeit.	Ich kenne meine nächsten Schritte und somit habe ich nicht das Gefühl, ich verrenne mich, sondern ich habe ein Raster, was ich abarbeiten kann zu einer Hausarbeit.	ich weiß, wie ich vorgehen kann	Kategorie 1: Schreibberatung hilft die nächsten Schritte zu klären
VIII	Dass ich gemerkt habe, dass es eben wirklich wichtig ist, vorher ein gutes Konzept zu haben.	habe gemerkt, es ist wichtig, ein gutes Konzept zu haben	gelernt, Konzept für die Arbeit ist wichtig	Kategorie 2: Schreibberatung lehrt Bedeutung der Vorarbeit
VIII	dass, dass man sich auch einfach die Zeit nehmen muss, ähm, ein Konzept und eine Struktur sich zu überlegen.	Ich weiß nun, ich muss mir Zeit nehmen, um Konzept und Struktur zu überlegen.	gelernt, Zeit für das Konzept und die Struktur zu nehmen	
VIII	weil ich war halt früher immer so, dass ich dachte, oh Gott, ich muss jetzt sofort anfangen zu schreiben.	vorher dachte ich, ich müsste immer sofort anfangen zu schreiben	gelernt, muss nicht sofort mit dem Schreiben anfangen	
VIII	das es aber ähm, viel mehr Sicherheit gibt, wenn man irgendwie eine gute Gliederung hat und ein gutes Konzept.	Es gibt Sicherheit, wenn man eine Gliederung und ein Konzept hat.	gelernt, Gliederung und Konzept gibt Sicherheit	

Tabelle 13: Kategorienbildung, Interview B2, Frage 6

S.	Textaussage	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
VI	dass es auch Leute sind, die ja ebenfalls Studenten sind. Ähm, das heißt, sie sind irgendwie auch auf einem gleichen Wissensstand wie ich	Es sind Leute, die Studierende sind und daher sind sie auf dem gleichen Wissensstand wie ich	studentische Schreibberater haben gleichen Wissensstand wie ich	Kategorie 1: Schreibberater sind auf demselben Wissensstand wie die Ratsuchenden
VI	kennen sicherlich auch meine Probleme.	Schreibberater kennen meine Probleme	Berater kennen die Probleme der Ratsuchenden	Kategorie 2: Schreibberater kennen Probleme der Ratsuchenden

Tabelle 14: Kategorienbildung, Interview B2, Kategoriensystem

Kat	Gesamtinterview	Frage 1	Frage 2	Frage 3	Frage 4	Frage 5	Frage 6
1	Schreibberatung macht gutes Gefühl, weil -man sie mit etwas Konkretem verlässt, -Ängste nimmt und erleichtert, -man sich aufgenommen fühlt, -sie beruhigt	Ratsuchende in der Schreibberatung: - erzählt viel, -kommt selbst auf Lösungen	Geborgenheit	Anliegen vorher geklärt	Schreibberatung macht gutes Gefühl, weil -man sie mit etwas Konkretem verlässt, -Ängste nimmt	Schreibberatung hilft die nächsten Schritte zu klären	Schreibberater sind auf demselben Wissensstand wie die Ratsuchenden
2	Ratsuchende in der Schreibberatung: - erzählt viel, -kommt selbst auf Lösungen	Berater gibt - Anregungen, -Anstoß zum Nachdenken, Aussagen mit eigenen Worten wieder (paraphrasiert)		Schreibberatung beruhigt		Schreibberatung lehrt Bedeutung der Vorarbeit	Schreibberater kennen Probleme der Ratsuchenden
3	Berater gibt - Anregungen, -Anstoß zum Nachdenken, Aussagen mit eigenen Worten wieder (paraphrasiert), -keinen themenbezogenen Input	Berater geben keinen themenbezogenen Input		erwarte von der Beratung: -Plan für die Arbeit, - Verschwinden der Ängste			
4	Schreibberatung lehrt Bedeutung der Vorarbeit	Schreibberatung bringt weiter und Erleichterung					
5	Berater als Student -hat denselben Wissensstand, -kennt die Probleme						

Tabelle 15: Kategorienbildung, Interview B3, Frage 1

S.	Textaussage	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
XI	Und dann halt auch Fragen kamen, die für mich jetzt vielleicht erstmal (..) na, überraschend sind, weil sehr einfach. Aber mir in dem Pun-, in dem Fall dann doch weiterhelfen	Es kamen Fragen, die erstmal für mich überraschend waren, weil sie einfach waren, doch sie haben weitergeholfen.	Berater stellte Fragen, die mir weiterhalfen	Kategorie 1: Berater stellt hilfreiche Fragen

XI	Weil ich dann halt auch Sachen formulieren musste, die mir eigentlich immer klar waren, die ich aber bis zu dem Zeitpunkt auch nicht ausdrücken konnte. Also zum Beispiel auch der Punkt, warum gucke ich das eigentlich an. Also für mich war immer klar, na, weil es mich interessiert. (I: Aha.) Also das ähm (..) zu erklären, inwieweit kann das denn überhaupt wichtig sein, das anzuschauen	Ich musste Sachen formulieren, die mir klar waren, aber die ich noch nicht ausdrücken konnte und erklären, warum das wichtig ist.	musste Sachen aus meiner Arbeit formulieren und erklären	Kategorie 2: Ratsuchende muss eigene Arbeit erklären
XI	Also wir haben erstmal angefangen zu reden, wie (..) wie geht denn überhaupt das Schreiben der Hausarbeit, welche Schritte sind denn da überhaupt.	Wir haben damit angefangen, zu besprechen, welche Schritte zum Schreiben einer Hausarbeit gehören.	besprochen welche Schritte zum wissenschaftlichen Schreiben gehören	Kategorie 3: Besprechen des Schreibprozess und Verortung
XI	Dann haben wir gesehen, ich bin eigentlich im Moment beim ersten Schritt	Wir haben gesehen, dass ich beim ersten Schritt des Schreibens bin.	besprochen, bei welchem Schritt ich bin	
XI	haben aber dann angefangen ähm, zu klären, was schau ich an, warum guck ich es an	Wir haben geklärt, was ich mir anschau und warum.	über mein Thema gesprochen	Kategorie 4: Beratung konkret zur Arbeit des Ratsuchenden, weil -Thema besprochen, -Titel formuliert, -Gliederung erstellt
XI	was muss überhaupt eigentlich alles rein vom Thema her, was stelle ich mir vor, was da reinkommt	Wir haben geklärt, was zum Thema gehört, was ich mir vorstelle, was dazu gehört.	haben über mein Thema gesprochen	
XI	dann versucht einen Titel zu formulieren	haben versucht einen Titel zu formulieren	Titel formuliert	
XI	auch schon mal grob, was müsste denn dann in die Gliederung rein	haben überlegt, was grob in die Gliederung gehört	grobe Gliederung erstellt	
XI	dann geklärt, wie gehe ich denn jetzt am besten vor.	haben geklärt, wie ich weiter vorgehe	nächstes Vorgehen besprochen	Kategorie 5: Klärung der nächsten Schritte
XI	Also das war gut strukturiert. Das ist mir aufgefallen.	Mir ist aufgefallen, dass es gut strukturiert war.	Beratung war gut strukturiert	Kategorie 6: strukturierte Beratung
XII	alles relativ offen war. Also dass sich das Gespräch, so wie es sich halt ergeben hat	das Gespräch war offen und hat sich einfach ergeben.	es war ein offenes, natürliches Gespräch	Kategorie 7: offenes, natürliches Gespräch in der Beratung
XII	das war jetzt nicht so Frage, Antwort, Frage, Antwort, äh, sondern, dass das halt vor sich hingelaufen ist. Also schon nicht, nicht total chaotisch und unstrukturiert, aber das war halt nicht irgendwie eingeeengt	Das Gespräch war nicht Frage, Antwort, sondern lief vor sich hin und war nicht eingeeengt.	Gespräch war offen	
XIII	Und die Beratung war jetzt halt direkt auf die Hausarbeit bezogen	Die Beratung bezog sich direkt auf die Hausarbeit.	Beratung war konkret zur Hausarbeit	s. Kategorie 4

XIII	war jetzt hilfreich. I: Inwiefern? B3: Hm (..), also das es mich jetzt beruhigt hat. Und ähm, (...) zum, mein Vorgehen jetzt so ein bisschen strukturiert hat.	Die Beratung war hilfreich, weil sie mich beruhigt hat und mein Vorgehen strukturiert hat.	Beratung ist hilfreich, weil sie beruhigt und Vorgehen strukturiert.	Kategorie 8: Beratung hilft, weil: -sie beruhigt, -Struktur im Vorgehen gibt
------	--	--	--	--

Tabelle 16: Kategorienbildung, Interview B3, Frage 3

S.	Textaussage	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
X	ich, ähm, stehe ziemlich am Anfang jetzt noch bei der Arbeit. Und bin grad so ein bisschen ratlos. (..) Und vor allem fehlt mir, hat mir gefehlt, wie gehe ich denn jetzt vor	Ich stehe am Anfang der Arbeit und bin ratlos, wie ich vorgehen soll.	ratlos, wie ich vorgehen soll	Kategorie 1: Wissen wie Vorgehensweise beim Schreibens ist
X	wollte jetzt einfach wissen, wie gehe ich denn jetzt am besten weiter vor	wollte wissen, wie ich am besten vorgehe	wollte wissen, wie ich vorgehen kann	
X	gehofft habe, dass ich dann rausgehe und ein bisschen weiter bin	habe gehofft, dass ich weiter bin, wenn ich rausgehe	Hoffnung voranzukommen in der Beratung	Kategorie 2: Vorankommen durch die Beratung
	mit konkreten Fragen bin ich jetzt nicht gekommen	bin nicht mit konkreten Fragen gekommen	ohne konkrete Fragen in die Schreibberatung	Kategorie 3: ohne konkrete Fragen in die Schreibberatung

Tabelle 17: Kategorienbildung, Interview B3, Frage 4

S.	Textaussage	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
X	gehofft habe, dass ich dann rausgehe und ein bisschen weiter bin. Und das jetzt eigentlich auch so ist	habe gehofft, rauszugehen und weiter zu sein und das ist auch so	bin nach der Beratung weiter in der Arbeit	Kategorie 1: durch die Beratung vorangekommen
XIII	Wie bist du aus der Beratung rausgegangen? B3: Ähm, na zum- so ein bisschen erleichtert	bin ein bisschen erleichtert nach der Beratung	erleichtert nach der Beratung	Kategorie 2: Beratung erleichtert und beruhigt, weil -nächsten Schritt bekannt sind, -ein Schritt getan wird
XIII	ein bisschen erleichtert, weil ich jetzt weiß, was ich zu tun habe als nächste Schritte.	weiß, was ich als nächste Schritte zu tun habe, das erleichtert	Erleichterung, weil ich meine nächste Schritte kenne	
XIII	meinem Dozenten reden. Aber dass das jetzt eigentlich der nächstliegende Schritt ist, noch ein paar andere Kleinigkeiten zu klären, um überhaupt wirklich ähm, mit der Recherche anfangen zu können. Das war mir nicht so bewusst	Mir war nicht bewusst, dass der nächste Schritt ist, mit meinem Dozenten zu reden, um mit der Recherche zu beginnen.	bewusst geworden, was der nächste Schritt ist	

XIII	Also dass ich eigentlich erst mit ihm reden muss und dann wirklich recherchieren kann. Das war mir nicht so klar.	Mir war nicht klar, dass ich erst mit meinem Dozenten reden muss und dann recherchieren kann.	nächster Schritt ist klar geworden	s. Kategorie 2
XIII	Gibt es noch irgendetwas, was dein Gefühl jetzt beschreibt? B3: Hm, (..) na beruhigt, weil es jetzt ein erster Anfang war, sich wirklich mit der Arbeit zu beschäftigen.	nach der Beratung beruhigt gefühlt, weil es ein erster Schritt in der Arbeit war	fühlt sich beruhigt, weil ein erster Schritt getan wurde	

Tabelle 18: Kategorienbildung, Interview B3, Frage 5

S.	Textaussage	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
XII	Das zeigt mir zumindest, okay, ähm, das ist jetzt, das kommt vor (lacht), dass man da wirklich ähm, ohne Vorwissen hinget und das ist zu schaffen. Und ähm, das ist nicht total ungewöhnlich.	das zeigt mir, es kommt vor ohne Vorwissen an die Arbeit zu gehen und das zu schaffen, das ist nicht ungewöhnlich.	weiß danach, dass nicht nur ich ohne viel Vorwissen an eine Hausarbeit gehe	Kategorie 1: Gefühl nicht mehr allein zu sein mit den Problemen
XIII	Und das ist jetzt so der erste Schritt. Und das ist immer das, was mir schwer fällt, überhaupt richtig anzufangen.	Das ist der erste Schritt, was mir sonst immer schwer fällt.	der schwere erste Schritt wurde getan	Kategorie 2: Überwinden von Schreibhemmungen
XIII	dass ich dann nicht einfach vor mich hinarbeiten würde, sondern auch fragen würde, wie würdest du es denn machen. Oder (..) komme ich da überhaupt so weiter oder wäre es anders nicht besser?	ich würde nicht mehr weiter vor mich hinarbeiten, sondern andere fragen, wie sie es machen oder wie weiterkommen	würde in Zukunft andere fragen und nicht allein arbeiten	Kategorie 3: nicht allein bleiben beim Schreiben und andere fragen
XIV	Also du änderst an deiner Vorgehensweise etwas? B3: Ja, was den Anfang angeht. Also das Abklären mit dem Dozenten, die Recherche, ähm (..), ja jetzt auch, was die Quellensuche angeht.	Was den Anfang angeht, würde ich etwas anders machen: Recherche und Dozentenkommunikation	Bei der Vorarbeit zum Schreiben würde ich was ändern	Kategorie 4: Planungsphase ändern
XIV	aber am Schreiben selber dann, wahrscheinlich eher nicht. (..) Weil das bisher eigentlich auch so funktioniert hat	Am Schreiben selber würde ich nichts ändern, weil es bisher gut funktioniert hat	Am Schreiben selbst ändere ich nichts	Kategorie 5: keine Änderung in der Transformationsphase
XV	mein Vorgehen jetzt so ein bisschen strukturiert hat	Schreibberatung hat mein Vorgehen strukturiert	Vorgehen strukturiert	Kategorie 6: strukturiertes Vorgehen

Tabelle 19: Kategorienbildung, Interview B3, Frage 6

S.	Textaussage	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
XI	Also was ich sehr, sehr angenehm fand, ist ähm, dass äh also meine Beraterin, überhaupt keine Vorkenntnisse hatte. Also weder über mein Thema noch über sonst irgendetwas in Verbindung mit dieser Arbeit.	es war angenehm, dass meine Beraterin keine Vorkenntnisse zum Thema meiner Arbeit hatte	Berater hatte keine Vorkenntnisse zu Thema der Arbeit	Kategorie 1: Berater haben keine inhaltlichen Kenntnisse
XII	Das ist, fand ich eigentlich ganz angenehm, weil Studenten ja auch selber ihre Hausarbeiten zu schreiben haben	Die Berater sind Studierende und müssen selber auch Hausarbeiten schreiben.	studentische Berater kennen das Schreiben der Hausarbeit aus eigener Erfahrung	Kategorie 2: studentische Berater erfahren selbst das Schreiben von Hausarbeiten

Tabelle 20: Kategorienbildung, Interview B3, Frage 7

S.	Textaussage	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
XI	Also was ich sehr, sehr angenehm fand, ist ähm, dass äh also meine Beraterin, überhaupt keine Vorkenntnisse hatte. Also weder über mein Thema noch über sonst irgendetwas in Verbindung mit dieser Arbeit.	Ich fand es angenehm, dass meine Beraterin keine Kenntnisse von meinem Thema hatte.	angenehm, dass Berater keine Kenntnisse vom Thema hat	Kategorie 1: an der Beratung ist gut, dass -der Berater keine Kenntnisse vom Thema hat, -ich mein Thema erklären muss, -es ein offenes natürliches Gespräch ist, -die Berater als Studierende dasselbe erleben beim Schreiben
XI	Weil ich dann halt auch Sachen formulieren musste, die mir eigentlich immer klar waren, die ich aber bis zu dem Zeitpunkt auch nicht ausdrücken konnte. Also zum Beispiel auch der Punkt, warum gucke ich das eigentlich an. Also für mich war immer klar, na, weil es mich interessiert. (I: Aha.) Also das ähm (..) zu erklären, inwieweit kann das denn überhaupt wichtig sein, das anzuschauen. (..) Das fand ich eigentlich ganz gut	Ich fand gut, dass ich Sachen formulieren musste, die ich noch nicht ausdrücken konnte und alles erklären musste.	gut, dass ich Aspekte meiner Arbeit erklären musste	
XII	Ich fand halt ganz gut, dass das ähm (..), alles relativ offen war. Also dass sich das Gespräch, so wie es sich halt ergeben hat	Ich fand gut, dass alles offen war und das Gespräch sich ergeben hat	offenes, natürliches Gespräch ist gut	
XII	Das ist, fand ich eigentlich ganz angenehm, weil Studenten ja auch selber ihre Hausarbeiten zu schreiben haben. Und wir dann eben drauf gekommen sind, bei der Hausarbeit fehlt mir viel Vorwissen. Und sie selber auch eine Hausarbeit mal zu	Ich fand es angenehm und gut, dass die Berater Studierende sind, da sie dasselbe beim Schreiben durchmachen.	angenehm und gut, dass Berater als Studierende dasselbe beim Schreiben durchmachen	

	schreiben hatte, wo ihr dieses Vorwissen gefehlt hat. (..) Und das fand ich eigentlich gut			
--	--	--	--	--

Tabelle 21: Kategorienbildung, Interview B3, Kategoriensystem

Kat	Gesamtinterview	Frage 1	Frage 3	Frage 4	Frage 5	Frage 6	Frage 7
1	an der Beratung ist gut, dass -der Berater keine Kenntnisse vom Thema hat, -ich mein Thema erklären muss, -es ein offenes natürliches Gespräch ist, -die Berater als Studierende dasselbe erleben beim Schreiben	Berater stellt hilfreiche Fragen	Wissen wie Vorgehensweise beim Schreibens ist	durch die Beratung vorangekommen	Gefühl nicht mehr allein zu sein mit den Problemen	Berater haben keine inhaltlichen Kenntnisse	an der Beratung ist gut, dass -der Berater keine Kenntnisse vom Thema hat, -ich mein Thema erklären muss, -es ein offenes natürliches Gespräch ist, -die Berater als Studierende dasselbe erleben beim Schreiben
2	Beratung bewirkte, dass ich -mich nicht mehr allein fühle, - Schreibhemmung überwinde, -nicht allein bleibe beim Schreiben und andere frage, - Planungsphase ändere, -vorangekommen	Ratsuchende muss eigene Arbeit erklären	Vorankommen durch die Beratung	Beratung erleichtert und beruhigt, weil - nächsten Schritt bekannt sind, -ein Schritt getan wird	Überwinden von Schreibhemmungen	studentische Berater erfahren selbst das Schreiben von Hausarbeiten	
3	Beratung konkret zur Arbeit des Ratsuchenden, weil - Thema besprochen, - Titel formuliert, - Gliederung erstellt	Besprechen des Schreibprozess und Verortung	ohne konkrete Fragen in die Schreibberatung		nicht allein bleiben beim Schreiben und andere fragen		
4	Beratung hilft, weil: -sie beruhigt und erleichtert, -Struktur im Vorgehen gibt, -die nächsten Schritte bekannt sind, - ein Schritt getan wird	Beratung konkret zur Arbeit des Ratsuchenden, weil - Thema besprochen, - Titel formuliert, - Gliederung erstellt			Planungsphase ändern		

5	Die Beratung verläuft: - offen, natürlich und doch strukturiert	Klärung der nächsten Schritte			keine Änderung in der Transformationsph ase		
6	In der Beratung: -stellt der Berater hilfreiche Fragen, -erklärt der Ratsuchende seine/ihre Arbeit, -wird der Schreibprozess besprochen und sich darin verortet	strukturierte Beratung			strukturiertes Vorgehen		
7		offenes, natürliches Gespräch in der Beratung					
8		Beratung hilft, weil: - sie beruhigt, - Struktur im Vorgehen gibt					

Tabelle 22: Kategorienbildung, Interview B4, Frage 1

S.	Textaussage	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
XVI	Wie das für dich war die Beratungssituation? B4: Entspannt. Ähm, persönlich	Wie war die Beratung für dich? Persönlich	Beratung war persönlich	Kategorie 1: Beratung ist persönlich
XVIII	sie hat mir halt geholfen, dass, ähm, mir halt zu überlegen, wie ich das Thema jetzt, also diese Aufspaltung des Themas. Ich weiß nicht, ob du zugehört hast (I schüttelt den Kopf). Das wir halt gesagt haben, sie hat gesagt, also für mich klingt das so, dass es jetzt zwei Themenstränge sind und du solltest dir überlegen, was du machst	Sie hat mir geholfen zu überlegen, wie ich das Thema teilen kann und dass ich mich entscheiden muss	Beraterin hat geholfen, Themen zu klären	Kategorie 2: Beratung ist Hilfe für: -Themenklärung
XIX	genauso wie ich es jetzt gemacht habe, wenn ich konkrete Fragen habe.	konnte konkrete Fragen stellen	in der Schreibberatung werden konkrete Fragen gestellt	Kategorie 3: Ratsuchende stellen konkrete Fragen
XX	Schreibberatung ist für mich? B4: (überlegt) hm, (...), ähm (..) Hilfe, wenn Hilfe benötigt wird	Schreibberatung ist für mich Hilfe, wenn Hilfe benötigt wird.	Schreibberatung ist Hilfe	s. Kategorie 2

Tabelle 23: Kategorienbildung, Interview B4, Frage 2

S.	Textaussage	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
XVI	Wie das für dich war die Beratungssituation? B4: Entspannt. Ähm, persönlich	Beratung war entspannt	entspannte Beratung	Kategorie 1: Beratung gibt entspannendes Gefühl

Tabelle 24: Kategorienbildung, Interview B4, Frage 3

S.	Textaussage	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
XVI	ich habe mir halt vorher, also überlegt, was ich fragen will	ich habe mir vorher überlegt, was ich fragen will	vorher Fragen überlegt	Kategorie 1: vorbereitet/ Anliegen geklärt
XVI	wollte halt konkret meine Fragen beantwortet wissen	wollte konkret meine Fragen beantwortet wissen	wollte Antworten	Kategorie 2: Ratsuchende erwartet -Antworten auf ihre Fragen, -Input
XVI	dass meine Fragen beantwortet werden und ich danach, ähm, weiß, was ein Essay ist und wie man es schreibt	wollte wissen, was ein Essay ist und wie man ihn schreibt	wollte Antworten	
XVI	Also mir ging es nicht darum, dass man eine Freundschaft aufbaut	Ich wollte keine Freundschaft aufbauen	wollte keine Freundschaft aufbauen	Kategorie 3: es geht nicht um ein freundschaftliches Verhältnis
XVI	Also das war mir klar, dass es, dass mir jetzt, dass sie mir nichts zum Deutschen Kaiserreich sagen kann	Mir war klar, dass sie mir nichts zu meinem Thema sagen kann.	wusste, dass Berater mir inhaltlich nichts sagen kann	Kategorie 4: Berater gibt keinen themenbezogenen Input
XVI	Also das war mir klar, dass es, dass mir jetzt, dass sie mir nichts zum Deutschen Kaiserreich sagen kann, sondern ich wollte halt wissen, dass sie mein Thema versteht	Es ging mir darum, dass sie mein Thema versteht.	wollte wissen, ob Thema verstanden wird	Kategorie 5: Prüfung, ob Thema verstanden wird
XVII	es ging mehr um äh, also die Formalien. Wie schreibt man ein Essay? Was ist wichtig? Und wie ähm (..) sollte ich das strukturieren?	es ging mir Formalien wie das Essay Schreiben, wie ein Essay geschrieben wird und wie man ihn strukturiert.	wollte wissen, wie Essay geschrieben und strukturiert wird	s. Kategorie 2
XVII	Also es ging mir nicht um das Schreiben an sich. Es ging mir um die Struktur eines Essays.	ich wollte nichts zum Schreiben wissen, sondern zur Essaystruktur	wollte wissen, wie Essay strukturiert wird	

XIX	Und das war auch die Intention, warum ich hergekommen bin. Weil ich hatte keine Ahnung (...) Weil ich habe vorher BWL studiert. Ich hatte keine Ahnung, wie man einen Essay schreibt.	meine Intention in die Schreibberatung zu gehen, was zu erfahren, wie man einen Essay schreibt	wollte wissen, wie man einen Essay schreibt	
XIX	dann war ich halt offen für alles	war offen für alles	war offen für die Schreibberatung	Kategorie 6: offen in die Beratung gegangen
XIX	ich wusste, ich brauche jetzt erstmal Input	ich wollte Input von der Schreibberatung	Schreibberatung sollte Input geben	s. Kategorie 2

Tabelle 25: Kategorienbildung, Interview B4, Frage 5

S.	Textaussage	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
XVIII	danach hab ich mir halt überlegt, ähm (...). Ja ich will es eher so machen oder	nachher habe ich mir überlegt, ich will es so machen	war mir nach der Beratung klarer über mein Thema	Kategorie 1: Beratung hilft Thema zu klären
XVIII	so fang ich halt von vorn herein anders an. Also ich hab halt meine Einleitung geschrieben und hätte das jetzt so aufgebaut. Aber ich denke, dass ich dann gemerkt hätte, dass es zu viel geworden wäre. Und dann hätte ich im Nachhinein gekürzt. Und jetzt grenze ich es schon vorher aus, (I: Also) ein	jetzt fange ich von vorn herein anders und grenze schon vor dem Schreiben ein	verändere mein Vorgehen in der Planungsphase	Kategorie 2: Beratung wirkt sich auf das Vorgehen am Anfang aus

Tabelle 26: Kategorienbildung, Interview B4, Frage 6

S.	Textaussage	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
XVII	Wie war das von einer Studentin beraten worden zu sein? B4: Ähm, (...) weniger professionell	vor einer Studentin beraten zu werden ist weniger professionell	studentische Berater sind weniger professionell	Kategorie 1: studentische Schreibberatung semi-professionell
XVII	weil sie halt zum Beispiel gesagt hat, also ich hab das so gemacht, in meinen Essays. Dann war es halt persönliches. Es war ihre Erfahrung.	sie spricht mehr persönlich und aus eigener Erfahrung	Berater gibt Empfehlungen aus eigener Erfahrung	Kategorie 2: Berater geben eigene Erfahrung weiter
XVII	Also ich nehme an, dass sie sich mit anderen Leuten darüber ausgetauscht hat	ich denke, sie tauscht sich noch mit anderen aus	Berater tauschen sich untereinander aus	Kategorie 3: Berater tauschen sich aus und haben mehr als ihre Erfahrung als Beratungsbasis
XVII	dass sie nicht bloß ihre persönlichen Erfahrungen als Basis dafür nimmt, was sie jetzt sagt	ich denke, sie nimmt nicht nur ihre persönlichen Erfahrungen als Basis für die Beratung	Berater haben nicht nur eigene Erfahrungen als Beratungsbasis	

Tabelle 27: Kategorienbildung, Interview B4, Kategoriensystem

Kat	Gesamtinterview	Frage 1	Frage 2	Frage 3	Frage 5	Frage 6
1	Beratung ist Hilfe für: - Themenklärung	Beratung ist persönlich	Beratung gibt entspannendes Gefühl	vorbereitet/ Anliegen geklärt	Beratung hilft Thema zu klären	studentische Schreibberatung semi- professionell
2	Beratung ist persönlich und entspannend, aber kein freundschaftliches Verhältnis	Beratung ist Hilfe für: -Themenklärung		Ratsuchende erwartet - Antworten auf ihre Fragen, -Input	Beratung wirkt sich auf das Vorgehen am Anfang aus	Berater geben eigene Erfahrung weiter
3	Berater geben: - Antworten auf Fragen, - Input, aber nicht themenbezogen, -eigene Erfahrung weiter, -an, ob Thema verständlich ist	Ratsuchende stellen konkrete Fragen		es geht nicht um ein freundschaftliches Verhältnis		Berater tauschen sich aus und haben mehr als ihre Erfahrung als Beratungsbasis
4	studentische Schreibberatung semi- professionell			Berater gibt keinen themenbezogenen Input		
5	Beratung wirkt sich auf das Vorgehen am Anfang aus			Prüfung, ob Thema verstanden wird		
6	Berater tauschen sich aus und haben mehr als ihre Erfahrung als Beratungsbasis			offen in die Beratung gegangen		

Tabelle 28: Kategorienbildung, Interview B5, Frage 1

S.	Textaussage	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
XXII	Wir haben kurz vorgestellt	Wir haben uns vorgestellt	Kennen lernen/Vorstellen	Kategorie 1: Kennen Lernen
XXII	Dann äh sind wir eigentlich eher den Teil übersprungen, wo das Schreibzentrum und die Schreibberatung vorgestellt wurde	Haben die Vorstellung des Schreibzentrums und der Schreibberatung übersprungen, weil Zeit knapp war.	Vorstellung des Schreibzentrums und der Schreibberatung fiel weg	Kategorie 2: Schreibzentrum und Schreibberatung werden vorgestellt, wenn Zeit vorhanden

XXII	ich habe mein Thema vorgetragen	Ich habe mein Thema vorgestellt	Thema genannt und erklärt	Kategorie 3: Ratsuchender erklärt Thema der Arbeit
XXII	Und habe versucht zu erklären, wo jetzt gerade mein Ansatz ähm, wo jetzt momentan eben ähm (...), mein Forschungsansatz steht	ich habe erklärt, wo mein Forschungsansatz steht	Forschungsansatz des Themas erklärt	
XXII	dann hat sich das die Tutorin erstmal notiert und so ein bisschen für sich analysiert	Die Tutorin hat sich das aufgeschrieben und für sich angeschaut.	Tutorin schrieb mit und sich das in Ruhe an	Kategorie 4: Berater macht Notizen und stellt Fragen zu dem Gesagten des Ratsuchenden
XXII	dann hat sich das die Tutorin erstmal notiert und so ein bisschen für sich analysiert. Und äh mir daraufhin Fragen gestellt	Die Tutorin hat sich das aufgeschrieben und mir daraufhin Fragen gestellt.	Beraterin stellt zu dem Gesagten Fragen	
XXII	Mir klar gestellt, dass es verschiedene Faktoren gibt, die äh zu ausufernd sein könnten	Tutorin hat mir klar gemacht, dass einige Faktoren zu ausufernd sein könnten.	Beraterin macht mich auf mögliche Probleme aufmerksam	Kategorie 5: Berater verweist auf mögliche Probleme
XXIII	das parallele äh Text und so ein Handout und äh darüber reden. Ähm, ich bin kein guter, schneller Leser	Wir haben parallel ein Handout gelesen und darüber gesprochen.	gleichzeitiges Lesen und Sprechen über ein Handout	Kategorie 6: Handouts werden besprochen, ggf. vor Ort gelesen
XXIII	Also so wie ich das Konzept so wahrgenommen hatte äh, ging es oder sah das so aus, als würde man den Text erstmal bekommen, sich das vielleicht dann kurz ein bisschen durchlesen oder überfliegen. Und dann halt äh das Ganze besprechen.	Ich verstehe das Konzept so: erst liest man den Text und dann spricht man darüber.	erst Handout lesen, um es dann zu besprechen	
XXIII	Aber das Hauptding war ja halt die Besprechung.	Das Hauptding war die Besprechung.	Die Besprechung des Handouts steht im Vordergrund.	
XXVII	Also irgendwie assoziiere ich das seltsamerweise auch gerade mit Kuwi. Aber ist ja auch irgendwie Kuwi. Schreiben halt.	Ich assoziiere das hier mit Kulturwissenschaft wegen des Schreibens.	Schreibberatung und Schreiben mit Geisteswissenschaften assoziiert	Kategorie 7: Schreibberatung gehört zu Geisteswissenschaften
XXVIII	also das hier ist sehr gemütlich	ich finde es hier gemütlich	Schreibberatung bzw. Schreibzentrum ist gemütlich	Kategorie 8: gemütlicher, aber offener Raum, wo alle zuhören können
XXVIII	dass jetzt alle zuhören konnten	alle konnten zuhören	Außenstehende können zuhören	
XXVIII	Schreibberatung ist für mich (...) Hoffnung auf strukturiertes Arbeiten	Schreibberatung ist für mich Hoffnung auf strukturiertes Arbeiten.	Schreibberatung ist Hoffnung auf Veränderung im Arbeitsprozess.	Kategorie 9: Schreibberatung bedeutet Veränderung und Begleitung im Schreibprozess

XXVIII bis XXIX	Schreibberatung ist für mich (...) Hoffnung auf strukturiertes Arbeiten und äh (...) pfff herzliche Begleitung im Schreibprozess	Schreibberatung ist für mich herzliche Begleitung im Schreibprozess	Schreibberatung ist Begleitung im Schreibprozess	
XXIV	so eine Art Logbuch oder so für Gedanken. Das wäre bei mir Gold wert, weil ich eigentlich die besten Gedanken habe ich während der Lektüre und ähm, vergesse dann ganz viel. Und ähm. I: Hat sie sich gerade, äh, sie dich gerade dazu angeregt, so etwas zu benutzen? B5: Das auch. Genau. Stimmt das kannte ich eben noch nicht.	Ich habe das Logbuch kennen gelernt, ein Buch für meine Gedanken, was bei mir Gold wert wäre.	lernte hilfreiche Methode kennen	Kategorie 10: Vermittlung von hilfreichen Methoden

Tabelle 29: Kategorienbildung, Interview B5, Frage 2

S.	Textaussage	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
XXIII	was mich ein bisschen verwirrt hat, muss ich zugeben, war äh, aber das war wahrscheinlich auch der Geschwindigkeit geschuldet, äh das parallele äh Text und so ein Handout und äh darüber reden	Ich war verwirrt als wir parallel ein Handout gelesen und gesprochen haben.	bei einer Aufgabe war ich verwirrt	Kategorie 1: in Schreibberatung irritiert durch: -Aufgabe mit parallelem Lesen des Handouts und Sprechen, -offenen Raum und Zuhörer
XXIII	Und ich hätte es mir auch gerne vorher noch mal durchgelesen und dann halt besprochen. Aber ich glaube, eher, eher getrennt. Das hat mich teilweise ein bisschen irritiert.	Ich hätte gern vorher gelesen und dann besprochen. Parallel zu arbeiten hat mich irritiert.	Vorgehensweise hat mich irritiert	
XXVIII	Was ich ein bisschen äh anfangs irritierend fand, aber eigentlich ist äh konsequent und logisch, dass jetzt alle zuhören konnten.	Ich war anfangs irritiert, dass alle zuhören konnten.	offener Raum hat mich anfangs irritiert	
XXIII	alles in allem war es angenehm	im Ganzen war es angenehm	Beratungssituation war angenehm	Kategorie 2: angenehme Beratungssituation

Tabelle 30: Kategorienbildung, Interview B5, Frage 3

S.	Textaussage	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
XVIII	zum einen natürlich sehr kurzfristig. Das war mir bewusst. (lacht) Das war kurz vor knapp. Ähm (..) und auch gewissermaßen kurzfristig jetzt, weil ich am 15., also quasi schon in fast zwei Wochen, meine Hausarbeit fertig haben möchte.	Bin kurzfristig in die Schreibberatung gegangen, denn ich muss meine Arbeit bald abgeben	Bin kurz vor Abgabe der Arbeit in die Schreibberatung gekommen.	Kategorie 1: kurz vor knapp in die Beratung
XIX	das war eigentlich schon länger geplant	es war schon länger geplant zu kommen	wollte schon längerfristig in die Beratung kommen	Kategorie 2: geplanter Besuch
XIX	Hattest du Erwartungen? Irgendwelche? B5: Ähm, (...) keine richtig konkreten. Also irgendwie schon, so dass es so eine Art Gespräch wird	erwartete, dass es eine Art Gespräch wird	erwartete ein Gespräch in der Beratung	Kategorie 3: Beratung ist ein Gespräch
XIX	dass ich hoffentlich mein Thema äh genug eingrenzen kann	hoffentlich kann ich dort mein Thema eingrenzen	Hoffnung auf Hilfe bei Themeneingrenzung	Kategorie 4: Beratung hilft bei: -Themeneingrenzung,
XIX	dass ich gewisse Methoden äh Vorgehensweisen äh vermittelt bekomme.	wollte gewissen Methoden und Vorgehensweisen vermittelt bekommen	wollte Methoden vermittelt bekommen	Kategorie 5: Beratung vermittelt Methoden, -Ideen zur Rechercheumfang
XIX	eine Einschätzung von einem Umfang war mir wichtig. I: Für deine Arbeit? Wie lang die sein sollte? B5: Und auch für die Arbeit davor. Ja. I: Okay. Für die Arbeit davor heißt? B5: Recherche und wie viel Sekundär oder überhaupt Literatur ich benutze	wollte eine Einschätzung vom Umfang der Recherche und der Literatur	wollte wissen wie lang die Recherche dauert und wie viel Literatur ich brauche	
XXIV	Also ich habe das mehr oder minder erwartet. Also ich, ein paar Mal war ich ja auch schon hier. Und das hier und sowieso. (..) Also irgendwie assoziiere ich das seltsamerweise auch gerade mit Kuwi. Aber ist ja auch irgendwie Kuwi. Schreiben halt. Ähm (..), dass Frauen hier von 90% Anteil haben	Ich habe erwartet von einer Studentin bzw. einer Frau beraten zu werden.	erwartete weibliche Beraterin	Kategorie 6: weibliche Berater
XXIV	Also du hast jetzt nicht mit einer Dozentin gesprochen zum Beispiel. B5: Das hatte ich so auch in etwa erwartet	Ich habe nicht erwartet mit einer Dozentin zu sprechen	erwartete kein Dozent als Berater	Kategorie 7: Berater sind keine Dozenten, sondern fortgeschrittene, ausgebildete Studierende
XXIV	Das hatte ich so auch in etwa erwartet. So ein bisschen halt, dass ihr schon	Ich habe erwartet, dass ihr Studenten seid, die fortgeschritten sind und eine	erwartete fortgeschrittene Studenten mit Ausbildung als	

	fortgeschritten seid und auch äh eine kleine Ausbildung gemacht habt	Ausbildung gemacht haben.	Berater	
--	--	---------------------------	---------	--

Tabelle 31: Kategorienbildung, Interview B5, Frage 4

S.	Textaussage	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
XXI	ich hätte, glaube ich, noch wesentlich mehr auch wahrscheinlich dumme Fragen gestellt. Also richtig dumme (lacht). Aber äh (..) ich glaube, vielleicht schon eine halbe Stunde hätte ich sie bestimmt ausgequetscht. (I: Ja. Also?) Also ich glaube, vielleicht hätte ich dann auch mehr selber Fragen gestellt, hätte ich mehr Zeit gehabt	Hätte ich mehr Zeit gehabt, hätte ich noch mehr Fragen selber gestellt.	eigene Fragen sind noch offen geblieben	Kategorie 1: bei mehr Zeit, mehr Möglichkeit für Fragen der Ratsuchenden
XXIII	I: Verstehe ich es dann richtig, dass du auch sagen würdest, das hat dir jetzt geholfen noch effektiver zu arbeiten? B5: Ich hoffe doch. So wie gesagt bislang bin ich noch nicht so weit im Arbeitsprozess.	Ich hoffe, danach effektiver zu arbeiten.	Hoffnung auf effektiveres Arbeiten nach der Schreibberatung	Kategorie 2: Schreibberatung soll helfen effektiver und strukturiert zu arbeiten
XXV	Schreibberatung ist für mich (...) Hoffnung auf strukturiertes Arbeiten	Schreibberatung ist Hoffnung auf strukturiertes Arbeiten	Hoffnung auf strukturiertes Arbeiten	
XXIII	So gehe ich jetzt aus der Beratung raus? B5: Hm, ja. Definitiv ist es für mich ein sehr, sehr, sehr starker Aspekt - die Effektivität.	Die Effektivität ist ein starker Aspekt für mich, mit dem ich aus der Beratung gehe.	nach der Beratung ist die Effektivität beim Arbeiten wichtig	
XXIII	Also ich würde es erwarten, dass sich einiges ändert.	Ich erwarte, dass sich einiges ändert.	Veränderung nach der Schreibberatung erwartet	Kategorie 3: Schreibberatung verändert das Schreibverhalten und der Planungsphase der Ratsuchenden
XXIII	Also ich würde es erwarten, dass sich einiges ändert. Schon alleine, dass ich äh (..) über Exzerpte äh (...) mich vom Text löse.	Ich erwarte, dass ich mich durch Exzerpte mehr vom Text löse.	erwarte Veränderung beim Umgang mit Literatur	
XXIII	Also ich würde es erwarten, dass sich einiges ändert. Schon alleine, dass ich äh (..) über Exzerpte äh (...) mich vom Text löse. Dass ich äh, schon allein der Rechercheprozess.	Ich erwarte eine Veränderung im Rechercheprozess.	erwarte Veränderung bei der Recherche	

Tabelle 32: Kategorienbildung, Interview B5, Frage 5

S.	Textaussage	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
XIX	mir daraufhin Fragen gestellt wie zum Beispiel was für eine These ich denn da äh (...) ähm, ja ob ich da überhaupt eine These zu habe aus dem Ganzen. Mir klar gestellt, dass es verschiedene Faktoren gibt, die äh zu ausufernd sein könnten. Die man über eine gewisse spezielle Ebene, zum Beispiel eine These, eine gewisse Fragestellung (..) eingrenzen könnte. I: Wie war das mit dem Fragen stellen? Für dich? B5: Es war gut. I: Gut heißt? B5: (lacht) Wichtig. Äh, also (...) I: Hat dir das geholfen? B5: Ja. I: In welcher Art? B5: Hm, ja das es eigentlich genau äh mir quasi so eine Art Pfad geebnet hat über diese These.	Die Beraterin hat mir Fragen gestellt zu meiner These und meinem Thema und das hat mir einen Pfad geebnet.	Schreibberatung hat mir Pfad für Weiterarbeit geebnet	Kategorie 1: Schreibberatung hilft um: -Voranzukommen, -zu fokussieren
XX	I: Wenn du sagst, Pfad ebenen. Würdest du auch sagen, es hat dich fokussiert dadurch? B5: Ja. Das trifft es eigentlich.	Bedeutet Pfad ebenen, es hat dich fokussiert? Ja das trifft es.	Schreibberatung hat mich fokussiert	

Tabelle 33: Kategorienbildung, Interview B5, Frage 6

S.	Textaussage	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
XXIV	I: Wie war denn das von einer Studentin beraten worden zu sein? Wusstest du das vorher? B5: Also ich habe das mehr oder minder erwartet. Also ich, ein paar Mal war ich ja auch schon hier. Und das hier und sowieso. (..) Also irgendwie assoziiere ich das seltsamerweise auch gerade mit Kuwi. Aber ist ja auch irgendwie Kuwi. Schreiben halt. Ähm (..), dass Frauen hier von 90% Anteil haben. Und ich fand es charmant.	Ich fand die Beraterin charmant.	Berater sind charmant	Kategorie 1: charmante Berater
XXIV	dass ihr schon fortgeschritten seid und auch äh eine kleine Ausbildung gemacht habt	Berater sind fortgeschritten und haben eine Ausbildung gemacht.	fortgeschrittene Studierende mit Beraterausbildung	Kategorie 2: Berater sind fortgeschrittene und ausgebildete Studierende

Tabelle 34: Kategorienbildung, Interview B5, Frage 7

S.	Textaussage	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
XIX	mir daraufhin Fragen gestellt wie zum Beispiel was für eine These ich denn da äh (...) ähm, ja ob ich da überhaupt eine These zu habe aus dem Ganzen. Mir klar gestellt, dass es verschiedene Faktoren gibt, die äh zu ausufernd sein könnten. Die man über eine gewisse spezielle Ebene, zum Beispiel eine These, eine gewisse Fragestellung (..) eingrenzen könnte. I: Wie war das mit dem Fragen stellen? Für dich? B5: Es war gut. I: Gut heißt? B5: (lacht) Wichtig.	Beraterin hat mir Fragen gestellt zu meinem Thema, was gut und wichtig war.	findet Fragen stellen von Seiten Berater gut und wichtig	Kategorie 1: Beratung ist gut und wichtig, wenn: -Berater Fragen stellt, -wenn Berater ein Student ist
XX	I: Also wie würdest du die Atmosphäre beschreiben in der Beratung? B5: War sehr angenehm.	Atmosphäre war angenehm	angenehme Atmosphäre	Kategorie 2: Beratung mit angenehmer Atmosphäre
XX	alles in allem war es angenehm	alles war angenehm	empfand alles als angenehm	
XX	es war halt schade, dass es recht kurz war. Selbst verschuldet. Man hätte früher kommen müssen.	es war schade, dass es kurz war	hätte gern mehr Zeit gehabt	Kategorie 3: Beratung sollte genug Zeit haben
XXIV	Nein, also das ist doch definitiv ein Grund, weil ich scheu mich sehr - könnte man sogar so auf so einer Skala oder so etwas angeben - ähm mit Dozenten oder Professoren so etwas abzusprechen, da bin ich noch sehr, sehr schüchtern.	dass Studierende beraten, ist ein Grund zur Beratung zu gehen, da es mir schwer fällt mit Dozierenden zu sprechen	studentische Berater sind Grund in die Schreibberatung zu gehen	s. Kategorie 1
XXV	Was ich ein bisschen äh anfangs irritierend fand, aber eigentlich ist äh konsequent und logisch, dass jetzt alle zuhören konnten. Wenn ich jetzt boah irgendwie so total dämliche Fragen gestellt hätte. (lacht) I: Also hattest du eher noch eine Arbeitsatmosphäre oder etwas Abgeschlossenes erwartet? B5: Ein bisschen mehr, ja. I: Aber es hat jetzt letztendlich nicht gestört, oder? B5: Nein. Nein, das war nur ein erster Eindruck.	Ich fand es anfangs irritierend, dass alle zuhören konnten. Das war mein erster Eindruck.	irritierender erster Eindruck vom offenen Raum mit Zuhörern	Kategorie 4: offener Raum irritiert zu Beginn

Tabelle 35: Kategorienbildung, Interview B5, Kategoriensystem

Kat	Gesamtinterview	Frage 1	Frage 2	Frage 3	Frage 4	Frage 5	Frage 6	Frage 7
1	in Schreibberatung irriert durch: - Aufgabe mit parallelem Lesen des Handouts und Sprechen, -offenen Raum und Zuhörer	Kennen Lernen	in Schreibberatung irriert durch: - Aufgabe mit parallelem Lesen des Handouts und Sprechen, - offenen Raum und Zuhörer	kurz vor knapp in die Beratung	bei mehr Zeit, mehr Möglichkeit für Fragen der Ratsuchenden	Schreibberatung hilft um: - Voranzukommen, -zu fokussieren	charmante Berater	Beratung ist gut und wichtig, wenn: -Berater Fragen stellt, - wenn Berater ein Student ist
2	Beratung ist gut und wichtig, wenn: -Berater Fragen stellt, -wenn Berater ein Student ist	Schreibzentrum und Schreibberatung werden vorgestellt, wenn Zeit vorhanden	angenehme Beratungssituation	geplanter Besuch	Schreibberatung soll helfen effektiver und strukturiert zu arbeiten		Berater sind fortgeschrittene und ausgebildete Studierende	Beratung mit angenehmer Atmosphäre
3	Schreibberatung hilft: -um Voranzukommen, - um zu fokussieren, um effektiver/strukturiert zu arbeiten, um Thema einzugrenzen, mit Methoden, -mit Ideen zur Recherche	Ratsuchender erklärt Thema der Arbeit		Beratung ist ein Gespräch	Schreibberatung verändert das Schreibverhalten und der Planungsphase der Ratsuchenden			Beratung sollte genug Zeit haben
4	Berater sind nett, fortgeschritten im Studium, ausgebildet	Berater macht Notizen und stellt Fragen zu dem Gesagten des Ratsuchenden		Beratung hilft bei: - Themeneingrenzung,				offener Raum irritiert zu Beginn

5	Schreibberatung gehört zu Geisteswissenschaften	Berater verweist auf mögliche Probleme		Beratung vermittelt Methoden, - Ideen zur Rechercheumfang				
6	Schreibberatung bedeutet Veränderung im Schreibverhalten und der Planungsphase, Begleitung im Schreibprozess	Handouts werden besprochen, ggf. vor Ort gelesen		weibliche Berater				
7	Beratung ist ein Gespräch in gemütlicher Atmosphäre	Schreibberatung gehört zu Geisteswissenschaften		Berater sind keine Dozenten, sondern fortgeschrittene, ausgebildete Studierende				
8	Berater macht Notizen und stellt Fragen zu dem Gesagten des Ratsuchenden, verweist auf Probleme	gemütlicher, aber offener Raum, wo alle zuhören können						
9	Ratsuchender erklärt Thema der Arbeit	Schreibberatung bedeutet Veränderung und Begleitung im Schreibprozess						
10		Vermittlung von hilfreichen Methoden						

Tabelle 36, Kategorienbildung, Interview B6, Frage 1

S.	Textaussage	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
XXVIII	wir sind dann irgendwie so eingestiegen mit diesem Cluster-Ding	sind eingestiegen mit einem Cluster	haben die Beratung mit einer Schriebtechnik begonnen	Kategorie 1: Schreibtechnik durchführen
XXVIII	ich hatte so mehrere lose Ideen oder Gedanken und bin dann immer in die eine Richtung, mal wieder in die andere und kam halt irgendwie nicht so vorwärts. Und ähm, dann haben wir halt angefangen mit diesem Cluster. Also aufzuschreiben, mit welcher Idee ich gestartet bin und dann daran so anzugrenzen.	Ich hatte mehrere Ideen, kam damit nicht weiter, daher haben wir ein Cluster gemacht	haben eine Schreibtechnik durch geführt für mein Problem	
XXVIII	was wir aber danach gemacht haben. Also dieses Schema. Wir haben dann noch so ein Schema gehabt, ähm, also was noch mal so diese Phasen von der Masterarbeit aufgezeigt hat	Danach haben wir ein Schema angeschaut, dass die Phasen der Masterarbeit zeigt	haben über die Schreibphasen gesprochen	Kategorie 2: Schreibprozess besprechen und darin verorten
XXVIII	so diese Phasen von der Masterarbeit aufgezeigt hat. Ähm, das fand ich sehr hilfreich. Also mir noch mal klar zu machen, wo bin ich jetzt	haben mit den Phasen geklärt, wo ich bin	haben meine Schreibphase bestimmt	
XXVIII	dann haben wir noch mal so eine ähm Frageabfolge gehabt. Da wusste ich erst auch nicht so richtig, worauf das hinaus laufen soll, also wie mir das so helfen kann bei der Eingrenzung	Wir haben noch eine Frageabfolge zur Themeneingrenzung ausprobiert	haben eine weitere Schreibtechnik durchgeführt	s. Kategorie 1
XXX	dass ich schon das Gefühl hatte, die ähm, das ist schon ein professionelles Angebot. Also wegen der Materialien, die die hatte und auch ähm (...) ja (..) genau, dass sie halt schon so ein Konzept haben	Ich hatte das Gefühl, dass es ein professionelles Angebot ist wegen der Materialien und des Konzeptes	Angebot wirkt professionell wegen der verwendeten Materialien und des Konzeptes	Kategorie 3: Schreibberatung wirkt professionell, weil - Berater Materialien verwenden, -Konzept haben
XXXIV	Also ich bin an irgendeinem Punkt gestartet und ähm, versuch das ja so langsam auf so ein äh, ja mich so quasi so auf einen Weg zu begeben. Und das war halt so eine Station vielleicht	das war für mich eine Station auf dem Weg zur Masterarbeit	Schreibberatung ist Station im Schreibprozess	Kategorie 4: Schreibberatung ist Station im Schreibprozess, wenn ich nicht weiterkomme

XXXIV	Also ich könnte mir vorstellen, dass halt immer wieder mal ein Punkt kommt, dass ich äh überlege und überlege und nicht so richtig vorwärts komme. Und dass es dann an dem Punkt immer sinnvoll ist, noch mal in so eine Beratung zu gehen	Ich stelle mir vor, es gibt immer wieder einen Punkt, an dem ich nicht weiterkomme und dann gehe ich in die Beratung	zur Schreibberatung gehe ich, wenn im Schriebprozess nicht weiterkomme	s. Kategorie 4
XXXIV	I: Heißt das, du siehst die Beratung als etwas, dann wenn ich Probleme habe, gehe ich hin? Oder wenn ich Fragen habe, gehe ich hin? B6: Äh, wenn ich. Nein. Wenn ich eine, wenn ich vor einer Entscheidung stehe vielleicht.	Gehst du in die Beratung, wenn du ein Problem hast? Nein, wenn ich vor einer Entscheidung stehe	Schreibberatung hilft mir eine Entscheidung zu treffen	Kategorie 5: Schreibberatung hilft, -eine Entscheidung zu treffen, -über Sachen klar zu werden
XXXV	Schreibberatung ist für mich (...) eine gute Möglichkeit (...) ähm, zwischendurch äh auf einen Stand zu kommen. Nein, auf einen Stand zu kommen ist quatsch. Ähm (...). Mir über bestimmte Sachen klar zu werden	Schreibberatung ist für mich eine Möglichkeit, mir über bestimmte Sachen klar zu werden	Schreibberatung hilft mir über Sachen klar zu werden	
XXXV	wie hilft dir die Beratung dabei, über bestimmte Sachen klar zu werden? B6: Äh (lacht). Also einerseits indem ich erstmal erzähle	Die Beratung hilft mir Sachen zu klären, da ich jemand Fremden die Sachen erzähle	Schreibberatung hilft, weil ich jemand Fremden meine Arbeit erzählen kann	Kategorie 6: Schreibberatung hilft, weil -die Berater außenstehende Zuhörer sind, - die Berater andere Fragen stellen als Freunde, - Ratsuchende Anregungen zum Schreiben bekommen
XXXV	Und jemanden, der dann auch noch mal andere Fragen stellt als dass jetzt so Freunde tun	Berater stellen andere Fragen als Freunde	Schreibberater stellen andere Fragen	
XXXV	mir noch mal Ideen geben, wie ich selber quasi weiter komme	gibt mir Ideen, wie ich selber weiterkomme	Beratungsgespräch gibt mir Ideen zum Arbeiten	
XXXIV	also dass man halt in so einem Gemeinschaftsraum quasi ist, sondern halt so eher so für sich und wenn man vielleicht halt noch mal so einzelne Fragen hat. Aber dass man halt zu dieser Sprechstunde geht, hatte ich am Anfang gedacht, dass man dann halt in so einen einzelnen Raum, in so einem einzelnen Raum ist. Äh, ja das war einfach so eine Erwartung, die ich hatte. Und ähm das war dann halt nicht so	ich hatte nicht gedacht, dass man in einem Gemeinschaftsraum sitzt bei der Schreibberatung	bei der Schreibberatung sitzt man in einem Gemeinschaftsraum	Kategorie 7: Schreibberatung findet in einem offenen Raum statt

Tabelle 37: Kategorienbildung, Interview B6, Frage 2

S.	Textaussage	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
XXVIII	also am Anfang war ich mir dann irgendwie nicht so sicher, ob das so eine gute Idee war	am Anfang war ich unsicher, ob es eine gute Idee war	zuerst Unsicherheit, ob Schreibberatung das Richtige für mich ist	Kategorie 1: unbekannte Schreibberatung verunsichert
XXVIII	mit diesem Cluster. Also aufzuschreiben, mit welcher Idee ich gestartet bin und dann daran so anzugrenzen. Hm, das hat mir. Na da wusste ich am Anfang nicht, ob das so sinnvoll ist, weil ich das Gefühl hatte, ich schreibe halt wieder genau das Gleiche auf	fragte mich, ob das Cluster für mein Problem sinnvoll ist	unsicher mit der ersten Schreibtechnik	Kategorie 2: unbekannte Schreibtechnik kann unsicher machen
XXVIII	Es hat mich irgendwie beruhigt, weil die Beraterin. Ich habe jetzt ihren Namen vergessen, peinlicherweise. (lacht) Ähm, weil sie dann meinte, ja man braucht halt für diese, für alle Phasen quasi gleich viel Zeit.	Die Beraterin hat mich beruhigt, als sie sagte, für alle Phasen braucht man gleich viel Zeit	Beraterin beruhigte mich	Kategorie 3: Berater beruhigen, weil -sie zeigen, dass "Schreibprobleme" normal sind
XXVIII	das hat mich so ein bisschen beruhigt, weil ich dachte, okay, vielleicht ist es dann einfach normal, dass ich so viel Zeit brauche, um dieses Thema zu finden	es hat mich beruhigt, zu wissen, es ist normal, lange ein Thema zu suchen	wurde beruhigt, weil ich erfahren habe ich bin nicht unnormal	
XXVIII	Da wusste ich erst auch nicht so richtig, worauf das hinaus laufen soll, also wie mir das so helfen kann bei der Eingrenzung.	wusste nicht, ob mir die Technik bei der Eingrenzung hilft	unsicher, ob Schreibtechnik bei Problem hilft	s. Kategorie 2
XXIX	Ich habe am Anfang, glaube ich, erstmal gedacht, ja, ich lass mich erstmal darauf ein	ich dachte am Anfang, ich lass mich erstmal auf die Schreibberatung ein	wollte mich auf die Schreibberatung einlassen/war offen für alles	Kategorie 4: Ratsuchende geht offen in die Schreibberatung
XXX	Ähm, also mir das Gefühl gegeben hat, dass ich wirklich mit ähm, also immer wieder kommen kann. Dass ich ähm auch mit verschiedenen Fragen kommen kann.	ich fühlte mich, als könnte ich mit allen Fragen in die Schreibberatung kommen	fühlte mich mit allen Fragen willkommen	Kategorie 5: Schreibberatung ist für alle Fragen zum Schreiben offen
XXXIV	Ähm ich war am Anfang ein bisschen erstaunt, dass es ein Raum ist quasi.	ich war am Anfang erstaunt über den offenen Raum	der offene Raum erstaunte mich zu Beginn	Kategorie 6: offener Raum der Schreibberatung irritiert zu Beginn, tritt während der Beratung in den Hintergrund
XXXV	Weil wenn man erstmal drin ist, dann habe ich das auch nicht mehr so gemerkt, halt dass drum herum andere Gespräche waren.	während der Beratung vergisst man die Gespräche drum herum	offene Raum und Menschen treten während der Beratung in den Hintergrund	
XXXV	Am Anfang war ich einfach ein bisschen irritiert	am Anfang war ich irritiert	irritiert wegen des offenen Raumes zu Beginn	

Tabelle 38: Kategorienbildung, Interview B6, Frage 3

S.	Textaussage	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
XXVII	Ja, ich glaube, ich war ein bisschen nervös	ich war ein bisschen nervös	war nervös vor der Beratung	Kategorie 1: Schreibberatung ist unbekannt und macht daher nervös bzw. hemmt
XXVII	ich nicht so richtig wusste, was jetzt da auf mich zukommen wird	ich wusste nicht, was auf mich zukommen wird	wusste nicht, was passiert in der Schreibberatung	
XXVII	nicht wusste halt, ja wie das jetzt so abläuft	wusste nicht, wie das abläuft	wusste nicht, wie die Schreibberatung verläuft	
XXVII	mir so überlegt habe, was ich jetzt überhaupt denen erzähle, was ich überhaupt von denen möchte. (lacht) Worin ich überhaupt Beratung brauche?	habe mir überlegt, was ich erzähle, was ich möchte und wozu ich Beratung brauche	vorher überlegt, was mein Anliegen für die Beratung ist	Kategorie 2: Anliegen für die Schreibberatung vorab geklärt
XXVII	fand ich, glaube ich, erstmal so für mich war das so eine Aufgabe irgendwie zu überlegen, was ich da eigentlich will	ich fand, meine Aufgabe war erstmal zu überlegen, was ich will	meine Aufgabe war mein Anliegen zu klären	
XXVII	Ja, ich habe mir noch mal so überlegt, was jetzt eigentlich meine Frage ist. Oder wobei die mir jetzt vielleicht helfen können.	Ich habe mir überlegt, was ich fragen möchte und wobei sie mir helfen können	habe überlegt, welche Fragen sie stellen und wobei sie mir helfen könnten	
XXVII	ein paar Sachen aufgeschrieben, so dass ich zumindest, falls ich irgendwie gar nicht mehr weiß, zumindest so auf so einen Zettel gucken kann und so weiß, des wegen bin ich eigentlich hier	ich habe einiges aufgeschrieben, damit ich vor Ort noch weiß, warum ich da bin	habe mich vorbereitet	
XXVII	kam nicht so richtig in Quark. Und irgendwann (lacht) war mir das halt so, dachte ich, ich brauche jetzt irgendwie so einen kleinen, äh ja, Punkt, wo also so einen kleinen Anstoß. Vielleicht noch mal irgendwie anders da ranzugehen	ich kam nicht voran, daher dachte ich, ich brauche einen Anstoß, um anders an meine Arbeit heranzugehen	wollte einen neuen Anstoß für meine Arbeit	
XXVII	ich brauche jetzt irgendwie so einen kleinen, äh ja, Punkt, wo also so einen kleinen Anstoß. Vielleicht noch mal irgendwie anders da ranzugehen oder noch mal anders zu überlegen. Oder vielleicht doch einfach nur noch mal jemand anders, den ich nicht kenne, so demjenigen dann davon zu erzählen	ich brauchte jemanden, den ich nicht kenne, dem ich davon erzählen konnte	brauchte einen fremden Gesprächspartner	Kategorie 4: Berater sind außenstehende Zuhörer für Schreibprojekte

XXVII	ich dachte, dass die sich mit so etwas auskennen, dass sie Erfahrung damit haben	ich dachte, dass sie sich auskennen und Erfahrungen haben	ich dachte, Schreibberater wissen viel über Schreibprojekte	s. Kategorie 3
XXVII	ich dachte, dass die sich mit so etwas auskennen, dass sie Erfahrung damit haben. Also mit dem Problem gerade so am Anfang und äh so ein größeres Projekt vor sich hat.	ich dachte, die kennen sich aus mit den Problemen am Anfang eines großen Projektes	ich dachte, Schreibberater wissen viel über Schreibprobleme	s. Kategorie 3
XXXIII	Weil es schon so ein bisschen eine Überwindung auch war für mich dahin zu gehen.	es war eine Überwindung dahin zu gehen	hatte Hemmungen in die Schreibberatung zu gehen	s. Kategorie 1
XXXIV	Aber dass man halt zu dieser Sprechstunde geht, hatte ich am Anfang gedacht, dass man dann halt in so einen einzelnen Raum, in so einem einzelnen Raum ist. Äh, ja das war einfach so eine Erwartung, die ich hatte.	ich erwartete, dass man zur Sprechstunde in einem einzelnen Raum geht	hatte für das Beratungsgespräch einen Einzelraum erwartet	Kategorie 5: Schreibberatung findet in einem offenen Raum statt

Tabelle 39: Kategorienbildung, Interview B6, Frage 4

S.	Textaussage	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
XXXIII	ich glaube, ganz froh eigentlich	ich bin jetzt ganz froh	gehe froh aus der Schreibberatung	Kategorie 1: nach der Schreibberatung froh
XXXIII	dass ich so einen Schritt gemacht habe. Ähm da weiter zu kommen mit der Frage	ich habe einen Schritt gemacht, um mit meiner Frage weiter zu kommen	habe einen Schritt gemacht	Kategorie 2: mit der Schreibberatung einen Schritt im Schreibprozess machen
XXXIII	gleichzeitig war ich ein bisschen verwirrt, ob das jetzt mir geholfen hat. Also ich musste das erstmal sortieren, was ich jetzt davon gebrauchen kann und was nicht	ich war auch verwirrt, ob mir das geholfen hat und musste mich sortieren, was ich brauche	unsicher ob und nachdenken, was von der Schreibberatung geholfen hat	Kategorie 3: Ratsuchende ziehen aus Schreibberatung, was sie brauchen
XXXIV	im Moment habe ich so das Gefühl, ich habe eher nicht so den Bedarf, da jetzt noch mal zur Schreibstunde zu gehen. Aber also vielleicht in ein paar Wochen so	im Moment habe ich nicht das Gefühl, ich habe nicht den Bedarf, noch einmal in die Schreibberatung zu kommen, vielleicht in ein paar Wochen	Schreibberatung hat fürs erste geholfen, Bedarf nach neuer Schreibberatung erstmal nicht	Kategorie 4: Schreibberatung hat erstmal Bedarf an Hilfe gedeckt

Tabelle 40: Kategorienbildung, Interview B6, Frage 5

S.	Textaussage	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
XXVIII	weil ich dachte, okay, vielleicht ist es dann einfach normal, dass ich so viel Zeit brauche, um dieses Thema zu finden. Und vielleicht ist es dann auch gut, da viel Zeit rein zu investieren.	ich dachte, es ist normal, dass ich viel Zeit brauche, um das Thema zu finden und dann ist es gut viel Zeit zu investieren	erkannte, dass es gut ist Zeit in die Themenfindung zu investieren	Kategorie 1: Bewusstsein für Bedeutung der Planungsphase
XXXIII	Also es hat bei mir eben einerseits dies angestoßen, dass ich das Gefühl habe, es ist okay, dass ich so viel Zeit investiere, dass es auch eine sinnvolle Zeit ist	ich habe jetzt das Gefühl, es ist okay viel Zeit zu investieren, es ist sinnvoll	gelernt, dass es sinnvoll ist, sich Zeit für die Themenfindung zu nehmen	
XXXIII	mit den Fragen, das hat mir eigentlich auch geholfen. Das habe ich danach noch mal gemacht. Und weil es mich halt einfach so angeregt hat, noch mal zu gucken, was mich eigentlich interessiert. Und auch noch mal wieder, mich noch mal zu öffnen.	ich wurde durch Fragen angeregt, noch mal zu schauen, was mich interessiert und mich zu öffnen	Schreibtechnik hat mich angeregt, mich zu öffnen für Themenfindung	Kategorie 2: hilfreiche Schreibtechnik kennen lernen
XXXIII	ich habe das gelernt halt mit diesen Phasen	habe die Phasen kennen gelernt	Schreibprozess gelernt	Kategorie 3: Schreibprozess kennen lernen und bewusst machen
XXXIII	ich habe das gelernt halt mit diesen Phasen. Dass es ähm (...) Ja, dass man halt sowohl Zeit braucht zum. Also eigentlich wusste ich das ja schon so ein bisschen vorher, aber irgendwie vergisst man das dann trotzdem immer wieder. Dass man halt Zeit braucht zum Lesen und zum drüber Sprechen und zum ähm Schreiben	habe gelernt, dass man Zeit braucht zum Lesen, Schreiben und Sprechen über alles	gelernt, man braucht Zeit fürs Lesen, Schreiben und Sprechen	Kategorie 4: Bedeutung von Lesen, Schreiben und Sprechen im Schreibprozess kennen lernen
XXXIII	habe das gelernt halt mit diesen Phasen. Dass es ähm (...) Ja, dass man halt sowohl Zeit braucht zum. Also eigentlich wusste ich das ja schon so ein bisschen vorher, aber irgendwie vergisst man das dann trotzdem immer wieder. Dass man halt Zeit braucht zum Lesen und zum drüber Sprechen und zum ähm Schreiben. Ja und halt auch um vorher das Thema so wirklich festzulegen.	man braucht Zeit, um vorher Thema festzulegen	lernte, man braucht Zeit für Planung/Themenfindung	s. Kategorie 1

XXXIII	I: Wenn du sagst, das war dir eigentlich vorher schon klar, kann man dann sagen, das hat dir vielleicht das bewusst gemacht die Beratung? Oder hast du wirklich etwas Neues dadurch gelernt? B6: Nein, das war schon bei mir eher so in Vergessenheit geraten. Also das hat mir das noch mal vor Augen geführt	die Schreibberatung hat mir noch mal vor Augen geführt wie der Schreibprozess verläuft	Schreibberatung machte Schreibprozess bewusst	s. Kategorie 3
XXXIV	habe ich vielleicht jetzt eher das Gefühl ähm (..), ich bin jetzt so langsam auf dem Weg	habe das Gefühl auf dem Weg zu sein	bin auf den Weg zum Schreiben gekommen	Kategorie 5: mit der Schreibberatung einen Schritt getan im Schreibprozess
XXXIV	das hat mir noch mal gesagt, so ein bisschen gezeigt, welche Richtung (..), also ja wie ich das abstecken kann	hat mir gezeigt, wie ich das abstecken kann	Schreibberater hat mir gezeigt, wie ich Thema eingrenzen kam	Kategorie 6: Schreibberatung ist Hilfe beim Schreibprojekt und für die nächsten Schritte
XXXIV	Also im Moment habe ich eher so das Gefühl, ich äh weiß jetzt so, was in nächster Zeit ansteht	im Moment habe ich das Gefühl, ich, was als nächstes ansteht	weiß, was die nächsten Schritte sind	

Tabelle 41: Kategorienbildung, Interview B6, Frage 6

S.	Textaussage	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
XXIX	ich glaube, dass ähm, da vielleicht jemand sitzt, der so versteht, worum es geht. Äh (..). Ja der etwas damit anfangen kann äh oder die äh, was ich ihr erzähle	da sitzt jemand, der versteht, was ich erzähle	Berater verstehen mich	Kategorie 1: Berater verstehen Ratsuchende
XXIX	die vielleicht dann auch flexibel ist, also nicht ähm, jetzt ein Konzept hat und ich komme aber mit einer ganz anderen Frage und die hält aber dann an dem Konzept sozusagen fest	sie ist flexibel, hält sich nicht an einem bestimmten Konzept fest	Berater ist flexibel in Gesprächsführung	Kategorie 2: Berater sind flexibel, denn sie gehen auf die Ratsuchenden ein: -im Gespräch, -im Angebot
XXIX	die mir dann auch wirklich passend zu dem, was ja was mich jetzt beschäftigt halt mir dann ein Angebot machen kann	sie kann mir ein für mich passendes Angebot machen	Berater passen ihr Angebot mir an	
XXIX	ja sie ist eigentlich gut auf mich eingegangen	sie ist gut auf mich eingegangen	Berater geht gut auf mich ein	
XXX	ja dass meine Beraterin halt sehr offen war	meine Beraterin war offen	Berater war offen	Kategorie 3: offene Berater

XXX	professionell jetzt vielleicht nicht unbedingt, was die Ausbildung angeht. Aber dass es halt so geführt wird	Berater sind nicht professionell was die Ausbildung angeht, sondern es wird so geführt	Beratungsgespräch wird professionell geführt	Kategorie 4: Berater sind professionell, weil sie -das Gespräch so führen, -Wissen und Erfahrung im Schreiben haben, -wissen wie beraten wird
XXX bis XXXI	I: Professionell bezogen auf das Wissen der Berater? Ist das wichtig? B6: Ähm ja. Also Wissen (..), Wissen und Erfahrung würde ich sagen.	professionell bezieht sich auf das Wissen und die Erfahrung der Berater	Berater haben Erfahrung und Wissen zum Schreiben und sind deshalb professionell	
XXXI	Erfahrung, was es für Probleme geben	Erfahrung, welche Probleme es gibt	Berater kennen Schreibprobleme	Kategorie 5: Berater kennen: -Schreibprobleme, -Hilfen bei Schreibproblemen
XXXI	Erfahrung, was es an Konzepten oder was es an Hilfen gibt	Erfahrung, welche Konzepte oder Hilfen es gibt	Berater kennen Konzepte und Hilfe bei Schreibproblemen	
XXXI	Erfahrung, was es an Konzepten oder was es an Hilfen gibt, die man dann halt. Wie man jemanden halt einfach beraten kann.	Erfahrung, wie man beraten kann	Berater wissen wie man berät	s. Kategorie 4
XXXI	Aber ich wusste es auch eigentlich nicht, ob das Studenten waren oder nicht	Ich wusste nicht, ob die Berater Studierende sind oder nicht	wusste nicht, dass die Berater Studierende sind	Kategorie 6: Berater wirken nicht wie Studierende
XXXI	Ich habe gedacht, es kann sein, kann auch sein, dass sie jetzt schon fertig ist.	dachte, sie könnte noch Studentin sein oder schon fertig	nahm Beraterin nicht als Studentin wahr	
XXIX	ja wenn ich erzähle, vielleicht auch ein bisschen verworren, am Anfang erzähle, wo jetzt bei dir der Punkt ist, dass die so weiß, vielleicht auch aus Erfahrung, ja, ähm, wo ich jetzt gerade bin, sozusagen an welchem Punkt oder. Ja das irgendwie nachvollziehen kann	Die Beraterin kann nachvollziehen, was ich erzähle und wo ich stehe	Berater versteht meine Erzählung und meinen Stand im Schreibprozess	s. Kategorie 1

Tabelle 42: Kategorienbildung, Interview B6, Frage 7

S.	Textaussage	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
XXVIII	Wir haben dann noch so ein Schema gehabt, ähm, also was noch mal so diese Phasen von der Masterarbeit aufgezeigt hat. Ähm, das fand ich sehr hilfreich. Also mir noch mal klar zu machen, wo bin ich jetzt	Wir haben die Phasen der Masterarbeit angeschaut und geguckt, wo ich bin. Das war hilfreich.	Es war hilfreich, die Schreibphasen zu besprechen und sich zu verorten	Kategorie 1: Schreibberatung ist hilfreich, wenn die Schreibberater: -die Schreibphasen erklären -die Ratsuchenden im Schreibprozess verorten, -die richtigen Schreibtechniken einsetzen
XXVIII	dann haben wir noch mal so eine ähm Frageabfolge gehabt. Da wusste ich erst auch nicht so richtig, worauf das hinaus laufen soll, also wie mir das so helfen kann bei der	die Frageabfolge war gut, da sie mir mehr Ideen gegeben hat	Schreibtechnik war gut, um neue Ideen zu erhalten	

	Eingrenzung. Und fand das aber dann doch irgendwie gut, weil es mir einfach noch mal mehr Ideen gegeben hat			
XXVIII	Nein, dieses Cluster-Ding fand ich nicht so hilfreich	das Cluster fand ich für mein Problem nicht hilfreich	Cluster als Schreibtechnik war nicht hilfreich	
XXIX	Also hatte ich das Gefühl, das hat schon gut gepasst.	ich hatte das Gefühl, es hat gut gepasst	Die Beratung an sich hat gut gepasst	Kategorie 2: Beratung ist gut
XXX	Ähm, also mir das Gefühl gegeben hat, dass ich wirklich mit ähm, also immer wieder kommen kann. Dass ich ähm auch mit verschiedenen Fragen kommen kann. Ähm, ja, dass es halt so ein Angebot ist. Fand ich sehr gut.	dass mir das Angebot gemacht wurde, dass man immer wieder kommen kann, fand ich gut	es gibt ein gutes Gefühl, dass Schreibberatung einen mit allen Fragen zum Schreiben empfängt	Kategorie 3: Schreibberatung ist immer für alle Schreibangelegenheit da
XXX	Und ja, dass ich schon das Gefühl hatte, die ähm, das ist schon ein professionelles Angebot. Also wegen der Materialien, die die hatte und auch ähm (...) ja (..) genau, dass sie halt schon so ein Konzept haben.	hatte Gefühl, das Angebot ist professionell wegen der Materialien und des Konzeptes	Beratung wirkt professionell, weil Materialien und Konzept verwendet werden	Kategorie 4: Schreibberatung wirkt professionell, weil -passende Materialien verwendet werden, -ein Konzept dahinter steht, -die Berater Gespräch professionell gestalten
XXX	ist es wichtig? Ja schon. Also es muss. Also was heißt ähm?(..) Also es muss zumindest (...) also nicht nur so eine Laberstunde, sag ich jetzt mal, sein, sondern halt äh, ja es. Also ich weiß nicht, professionell jetzt vielleicht nicht unbedingt, was die Ausbildung angeht. Aber dass es halt so geführt wird, sozusagen.	es ist wichtig, dass es nicht nur eine Laberstunde ist, sondern professionell geführt wird	professionelles Beratungsgespräch ist wichtig	
XXXII	Ja, also ich fand das schon gut, dass das keine Dozenten sind.	fand gut, dass es keine Dozenten sind	gut, dass die Berater keine Dozenten sind	Kategorie 5: Schreibberatung ist gut, weil die Berater keine Dozenten sind
XXXIII	Also es hat bei mir eben einerseits dies angestoßen, dass ich das Gefühl habe, es ist okay, dass ich so viel Zeit investiere, dass es auch eine sinnvolle Zeit ist und. Also ich hatte vorher dieses Gefühl, ich vertue diese Zeit, einfach weil ich mich noch nicht festgelegt habe sozusagen. Und ähm, das war gut. Und halt auch noch mal einen Überblick über diese Struktur zu bekommen. Ähm. I: Mit Struktur meinst du die Schreibphasen? B6: Genau. Diese Schreibphasen.	es war gut, einen Überblick über die Schreibphasen zu bekommen	Überblick über die Schreibphasen zu bekommen, ist gut	s. Kategorie 1

XXXIII	was wir gemacht haben mit den Fragen, das hat mir eigentlich auch geholfen.	was wir mit den Fragen gemacht haben, hat mir geholfen	hilfreiche Schreibtechnik ausprobiert	s. Kategorie 1
XXXIV	dass man halt in so einem Gemeinschaftsraum quasi ist, sondern halt so eher so für sich und wenn man vielleicht halt noch mal so einzelne Fragen hat. Aber dass man halt zu dieser Sprechstunde geht, hatte ich am Anfang gedacht, dass man dann halt in so einen einzelnen Raum, in so einem einzelnen Raum ist. Äh, ja das war einfach so eine Erwartung, die ich hatte. Und ähm das war dann halt nicht so. I: War das unangenehm? B6: Äh. Am Anfang war es ein bisschen ungewohnt einfach	dass die Sprechstunde in einem Gemeinschaftsraum stattfindet, war am Anfang ungewohnt	am Anfang ist es ungewohnt eine Beratung in einem offenen Raum zu haben	Kategorie 6: offener Raum der Schreibberatung zu Beginn ungewohnt, dann gewöhnt man sich daran
XXXIV bis XXXV	dass man halt in so einem Gemeinschaftsraum quasi ist, sondern halt so eher so für sich und wenn man vielleicht halt noch mal so einzelne Fragen hat. Aber dass man halt zu dieser Sprechstunde geht, hatte ich am Anfang gedacht, dass man dann halt in so einen einzelnen Raum, in so einem einzelnen Raum ist. Äh, ja das war einfach so eine Erwartung, die ich hatte. Und ähm das war dann halt nicht so. I: War das unangenehm? B6: Äh. Am Anfang war es ein bisschen ungewohnt einfach. Am Anfang war es dann, (..) ja irgendwie ein bisschen. Nein, aber nachher war es in Ordnung.	dass die Sprechstunde in einem Gemeinschaftsraum stattfindet, war am Anfang ungewohnt, dann aber in Ordnung	der offene Raum war während der Beratung in Ordnung	

Tabelle 43: Kategorienbildung, Interview B6, Kategoriensystem

Kat	Gesamtinterview	Frage 1	Frage 2	Frage 3	Frage 4	Frage 5	Frage 6	Frage 7
1	In der Schreibberatung lernt man: -hilfreiche Schreibtechnik, - Schreibprozess, - Bedeutung von Lesen, Schreiben und Sprechen im Schreibprozess	Schreibtechnik durchführen	unbekannte Schreibberatung verunsichert	Schreibberatung ist unbekannt und macht daher nervös bzw. hemmt	nach der Schreibberatung froh	Bewusstsein für Bedeutung der Planungsphase	Berater verstehen Ratsuchende	Schreibberatung ist hilfreich, wenn die Schreibberater: - die Schreibphasen erklären -die Ratsuchenden im Schreibprozess verorten, -die richtigen Schreibtechniken einsetzen
2	Schreibberatung ist hilfreich, wenn die Schreibberater: -die Schreibphasen erklären -die Ratsuchenden im Schreibprozess verorten, -die richtigen Schreibtechniken einsetzen, -die Arbeit der Ratsuchenden besprechen	Schreibprozess besprechen und darin verorten	unbekannte Schreibtechnik kann unsicher machen	Anliegen für die Schreibberatung vorab geklärt	mit der Schreibberatung einen Schritt im Schreibprozess machen	hilfreiche Schreibtechnik kennen lernen	Berater sind flexibel, denn sie gehen auf die Ratsuchenden ein: -im Gespräch, -im Angebot	Beratung ist gut
3	offener Raum der Schreibberatung irritiert zu Beginn, tritt während der Beratung in den Hintergrund	Schreibberatung wirkt professionell, weil -Berater Materialien verwenden, - Konzept haben	Berater beruhigen, weil - sie zeigen, dass "Schreibprobleme " normal sind	erwarte, dass Schreibberater - mir einen Anstoß für die Arbeit geben, - viel über das Schreiben und Schreibprobleme wissen	Ratsuchende ziehen aus Schreibberatung , was sie brauchen	Schreibprozess kennen lernen und bewusst machen	offene Berater	Schreibberatung ist immer für alle Schreibangelegenheit da

4	Schreibberatung hilft, weil -die Berater außenstehende Zuhörer sind, -die Berater andere Fragen stellen als Freunde, - Ratsuchende Anregungen zum Schreiben bekommen	Schreibberatung ist Station im Schreibprozess, wenn ich nicht weiterkomme	Ratsuchende geht offen in die Schreibberatung	Berater sind außenstehende Zuhörer für Schreibprojekte	Schreibberatung hat erstmal Bedarf an Hilfe gedeckt	Bedeutung von Lesen, Schreiben und Sprechen im Schreibprozess kennen lernen	Berater sind professionell, weil sie -das Gespräch so führen, -Wissen und Erfahrung im Schreiben haben, -wissen wie beraten wird	Schreibberatung wirkt professionell, weil -passende Materialien verwendet werden, -ein Konzept dahinter steht, -die Berater Gespräch professionell gestalten
5	Schreibberatung wirkt professionell, weil -passende Materialien verwendet werden, - ein Konzept dahinter steht, -die Berater Gespräch professionell gestalten	Schreibberatung hilft, -eine Entscheidung zu treffen, -über Sachen klar zu werden	Schreibberatung ist für alle Fragen zum Schreiben offen	Schreibberatung findet in einem offenen Raum statt		mit der Schreibberatung einen Schritt getan im Schreibprozess	Berater kennen: - Schreibprobleme, -Hilfen bei Schreibproblemen	Schreibberatung ist gut, weil die Berater keine Dozenten sind
6	Schreibberatung hilft, -eine Entscheidung zu treffen, -über Sachen klar zu werden, -die nächsten Schritte festzulegen	Schreibberatung hilft, weil -die Berater außenstehende Zuhörer sind, - die Berater andere Fragen stellen als Freunde, - Ratsuchende Anregungen zum Schreiben bekommen	offener Raum der Schreibberatung irritiert zu Beginn, tritt während der Beratung in den Hintergrund			Schreibberatung ist Hilfe beim Schreibprojekt und für die nächsten Schritte	Berater wirken nicht wie Studierende	offener Raum der Schreibberatung zu Beginn ungewohnt, dann gewöhnt man sich daran
7	Berater sind offen, flexibel und professionell, weil sie -das Gespräch	Schreibberatung findet in einem offenen Raum statt						

	professionell führen und auf die Ratsuchenden eingehen, -Wissen und Erfahrung im Schreiben haben, - wissen wie beraten wird, -den Ratsuchenden passendes Angebot machen							
8	Schreibberatung ist für alle Fragen zum Schreiben offen							
9	Schreibberatung fördert Bewusstsein für Bedeutung der Planungsphase							
10	mit der Schreibberatung einen Schritt getan im Schreibprozess							
11	Ratsuchende ziehen aus Schreibberatung, was sie brauchen							
12	Schreibberatung ist Station im Schreibprozess, wenn ich nicht weiterkomme							
13	Berater verstehen die Ratsuchenden, denn sie kennen: - Schreibprobleme, - Hilfen bei Schreibproblemen							
14	Schreibberatung ist gut, weil die Berater keine Dozenten sind							

Tabelle 44: Kategorienbildung, Interview B7, Frage 1

S.	Textaussage	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
XXXVII	habe dann quasi so ein bisschen meine Fragen und so den, na ja auch den Ärger, den ich über meinen Prof drin hatte, so ein bisschen hier rausgelassen.	habe da meine Fragen rausgelassen	in der Schreibberatung Fragen gestellt	Kategorie 1: Ratsuchende können ihre Fragen stellen, unklare Aspekte klären, ihr Thema erzählen
XXXVII	habe dann quasi so ein bisschen meine Fragen und so den, na ja auch den Ärger, den ich über meinen Prof drin hatte, so ein bisschen hier rausgelassen.	habe da meinen Ärger über meinen Professor rausgelassen	konnte Ärger los werden	Kategorie 2: Ratsuchende können Ärger über Studium/Schreiben loswerden
XXXVII	Und habe dann, wurde dann eben dann so ein bisschen auf die Sachen, die ich mir jetzt selber nicht erklären konnte wie Literaturverzeichnisse oder solche Sachen halt dann besprochen.	wir haben Sachen besprochen, die ich mir selbst nicht erklären konnte wie das Literaturverzeichnis	haben für mich unklare Aspekte der Hausarbeit besprochen	s. Kategorie 1
XXXVII	können mir sicher irgendwie was sagen oder mich ermutigen auch nur. Und war dann auch so der Fall.	der konnte mir Sachen sagen	Berater konnte Sachen erklären	Kategorie 3: Berater erklärt: Schreibberatung und Schreibprozess in der ersten Beratung, -Aspekte zum Schreiben, -Schreibprozess nicht näher, wenn Ratsuchende eher am Ende der Arbeit steht, -Formalia der Hausarbeit
XXXVII	können mir sicher irgendwie was sagen oder mich ermutigen auch nur. Und war dann auch so der Fall.	der konnte mich ermutigen	Berater konnte Ratsuchende ermutigen	Kategorie 4: Berater ermutigt Ratsuchende
XXXVIII	ich war ja schon ziemlich weit mit meiner Hausarbeit. Und deswegen wurden die einzelnen Prozesse, die eigentlich bei der Schreibberatung da gemacht werden, quasi schon raus gelassen.	da ich schon weit mit meiner Hausarbeit war, wurden die Prozesse des Schreibens nicht besprochen	Schreibprozess wurde nicht besprochen, da schon weit vorangeschritten mit der Hausarbeit	s. Kategorie 3
XXXVIII	also das war dann mehr so, dass wir das alles so ein bisschen durchgegangen sind. So ein bisschen formal irgendetwas geschaut haben.	wir sind Formalia der Hausarbeit durchgegangen	Formalia einer Hausarbeit besprochen	s. Kategorie 3

XXXVIII	Und ich dann auch ein paar Fragen stellen konnte. Er hat dann versucht, sie mir zu beantworten.	Ich habe Fragen gestellt und er hat versucht, sie zu beantworten	Fragen der Ratsuchenden werden vom Berater beantwortet	s. Kategorie 1
XXXVIII	I: Wurde dir bei der ersten Beratung etwas zur Schreibberatung, Schreibprozess erzählt? Oder wusstest du das schon? B7: Ähm, nein, das wurde mir auch noch gesagt. Also das ja, wurde mir erzählt.	über die Schreibberatung und den Schreibprozess wurde mir in der ersten Beratung etwas erzählt	in der ersten Beratung wird Schreibberatung und Schreibprozess vorgestellt	s. Kategorie 3
XXXVIII	Aber so bald ich merken würde, dass irgendetwas nicht geht oder ich irgendwelche Fragen habe oder sich irgendetwas in mir aufbaut, wo ich nicht genau weiß, wie ich damit umzugehen habe, dann würde ich schon wieder kommen.	sobald ich nicht mehr weiter weiß oder Fragen habe, würde ich wieder kommen	würde in die Schreibberatung gehen, wenn ich Fragen habe oder nicht weiter weiß	Kategorie 5: Schreibberatung ist für Fragen und zur Problemlösung da
XXXVIII bis XXXIX	I: Habt ihr trotzdem über das Thema gesprochen? Oder gar nicht? B7: Ja.	haben auch über das Thema meiner Arbeit gesprochen	Thema des Schreibprojektes besprochen	Kategorie 6: in der Schreibberatung wird über Thema des Schreibprojektes der Ratsuchenden gesprochen
XXXIX bis XL	Und er dann da auch so, sich ein bisschen angeschaut hat meine Arbeit.	er hat sich meinen Text angeschaut	Berater schaut sich Text an	Kategorie 7: Berater schaut sich Texte der Ratsuchenden an
XLIII	I: Also würdest du in der Schreibberatung auch keine Motivationshilfe sehen? B7: Doch, doch. Das eigentlich schon. Ja, ja. Doch. I: Weil? B7: Also ich wurde ja auch recht motiviert	wurde in der Beratung motiviert und sehe sie auch als Motivationshilfe	Schreibberatung ist Motivation	Kategorie 8: Schreibberatung ist Hilfe für: -Motivation, -die eigene Arbeit, -das Selbst des Schreibers und um sich nicht verloren zu fühlen
XLIV	weil ich ja mein Anliegen an jemand anderes bringen kann. All meine Fragen und alles.	ich konnte mein Anliegen jemand anderem erzählen und Fragen stellen	Einem Anderen Anliegen erzählen und Fragen stellen	s. Kategorie 1
XLIV	Dass er mir so ein paar Tipps gibt	er gab mir Tipps	Berater gab Tipps zur Arbeit	Kategorie 9: Berater gibt Tipps
XLVI	Hm, Schreibberatung ist für mich (..) Hilfe.	Schreibberatung ist für mich Hilfe	Schreibberatung ist Hilfe	s. Kategorie 8
XLVI	Hilfe im Sinne von (..) klar Hilfe für die Arbeit selbst	Hilfe für die Arbeit selbst	Schreibberatung ist Hilfe für die Arbeit	s. Kategorie 8
XLVI	Hilfe im Sinne von (..) klar Hilfe für die Arbeit selbst, andererseits aber auch einfach für das eigene Ego.	Hilfe für das eigene Ego	Schreibberatung ist Hilfe für den Schreiber selbst	s. Kategorie 8

XLVI	Hilfe im Sinne von (..) klar Hilfe für die Arbeit selbst, andererseits aber auch einfach für das eigene Ego. Auch wenn sich das jetzt blöd anhört. Also so ein bisschen so (..), um nicht so ganz äh. Um sich nicht so verloren zu fühlen. Genau.	Hilfe, um sich nicht verloren zu fühlen	Schreibberatung ist Hilfe, um sich nicht verloren zu fühlen	s. Kategorie 8
------	---	---	---	----------------

Tabelle 45: Kategorienbildung, Interview B7, Frage 2

S.	Textaussage	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
XL	das war einfach so, ich weiß nicht, also das war so auf menschlicher Ebene dann auch echt (..) ein gutes Gefühl	das war auf menschlicher Ebene ein gutes Gefühl	zwischenmenschlich gut gefühlt	Kategorie 1: Schreibberatung gibt gutes Gefühl
XL	Das sie mir gut getan hat? (I: Hm.) So gefühlmäßig.	Die Beratung hat mir gefühlmäßig gut getan.	Beratung hinterließ ein gutes Gefühl	

Tabelle 46: Kategorienbildung, Interview B7, Frage 3

S.	Textaussage	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
XXXVI	ich war ein bisschen verzweifelt	war verzweifelt	war vor der Beratung verzweifelt	Kategorie 1: verzweifelt und niedergeschlagen in die Beratung gegangen
XXXVII	Und noch ein paar Fragen eben zu meiner Arbeit hatte. Also das Formale	hatte noch Fragen zu meiner Arbeit, zu den Formalen	hatte Fragen zu formalen Anforderungen	Kategorie 2: Fragen zu formalen Anforderungen
XXXVII	Also ich habe einfach gedacht, ja die haben sicher mehr Ahnung als ich	ich habe gedacht, die haben mehr Ahnung als ich	erwarte, dass Berater wissen mehr als ich	Kategorie 3: Erwartung, dass Berater -Wissen zum Schreiben und den formalen Anforderungen haben, - Ratsuchende ermutigen
XXXVII	Also ich habe einfach gedacht, ja die haben sicher mehr Ahnung als ich zumindest. Und können mir sicher irgendwie was sagen oder mich ermutigen auch nur	ich habe gedacht, die könnten mich ermutigen	erwarte, dass Berater mich ermutigen können	
XXXVII	also ich war ja dann, ich war letzten Mittwoch ein bisschen niedergeschlagen.	ich war letzten Mittwoch niedergeschlagen	war bei der ersten Beratung vorher niedergeschlagen	s. Kategorie 1
XXXVII	wollte dann eben nur noch so ein paar formale Sachen wissen.	ich wollte ein paar formale Sachen wissen	wollte formale Anforderungen klären	s. Kategorie 2
XL	Also ich habe vielleicht ja, vielleicht Erwartungen was die, was das Formale halt immer noch betrifft. Dass ich da	habe Erwartungen bezüglich Formalia, dass die Berater mir sagen können, wie ich mit Absätzen, Literaturverzeichnis	erwarte, dass Berater mir etwas zu den formalen Anforderungen sagen können	s. Kategorie 3

	dachte, die können mir sicher sagen, wie ich mit den Absätzen, wie mit dem Literaturverzeichnis, mit Überschriften oder sonst was umgehen muss.	und Überschriften umgehen muss		
--	---	--------------------------------	--	--

Tabelle 47: Kategorienbildung, Interview B7, Frage 4

S.	Textaussage	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
XLII	ich war einfach ruhiger	ich war ruhiger	nach der Schreibberatung ruhiger	Kategorie 1: Schreibberatung beruhigt, motiviert, lässt Gefühl von Überforderung verschwinden, spornt an
XLIII	Also ich wurde ja auch recht motiviert	ich wurde motiviert	durch Schreibberatung motiviert	
XLV	I: Kannst du noch irgendwie so ein Gefühl beschreiben, wie du aus der Beratung herausgegangen bist? B7: Ähm, ruhiger, gelassener.	ich bin ruhiger, gelassener aus der Beratung gegangen	nach der Schreibberatung ruhiger und gelassener	
XLV	I: Kannst du noch irgendwie so ein Gefühl beschreiben, wie du aus der Beratung herausgegangen bist? B7: Ähm, ruhiger, gelassener. Auch so was, das alles betrifft. Also nicht mehr so überfordert quasi mit allem.	fühlte mich nicht mehr überfordert mit allem	Überforderung verschwand	
XLVI	Obwohl heute bin ich auch schon ruhiger reingegangen, aber es war auf jeden Fall noch mal so ein bisschen (..) ja pushend	die Beratung war heute noch mal pushend	Schreibberatung war anspornend	

Tabelle 48: Kategorienbildung, Interview B7, Frage 5

S.	Textaussage	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
XLII	ich habe mir die Arbeit noch mal ein bisschen unter anderen Gesichtspunkten angeschaut.	ich habe meine Arbeit unter anderen Gesichtspunkten noch mal betrachtet	anderer Blick auf die eigene Arbeit	Kategorie 1: Schreibberatung hilft: -anderen Blick auf die eigene Arbeit zu haben, -Vertrauen in die eigene Arbeit zu haben, Distanz zur Arbeit zu gewinnen, -anderes Gefühl für die Arbeit zu haben
XLII	Und ich habe auch gemerkt, dass ich eigentlich zufrieden bin	ich habe gemerkt, dass ich zufrieden mit meiner Arbeit bin	war mit eigener Arbeit zufriedener	
XLII	dass mein Berater halt irgendwie Recht hatte, dass ich ähm (..), eben mich nicht so schnell entmutigen lassen soll	mein Berater hatte Recht, ich soll mich nicht so schnell entmutigen lassen	will mich nicht entmutigen lassen/mehr Vertrauen in die eigene Arbeit	
XLII	Und würdest du sagen, es hat sich in Bezug auf dein Schreiben etwas	ich habe nur noch ein paar Teile verändert	einige Teile der Arbeit noch geändert	Kategorie 2: nach Schreibberatung Text

	verändert? B7: Ähm, bis auf das ich ein paar Teile noch geändert habe und verlängert habe, eigentlich nicht.			überarbeitet
XLII	Ich habe dann nur noch so kleine Sachen geändert oder einen neuen Absatz hinzufügt oder einen Absatz verändert. Also solche Sachen. Aber. Oder eben noch mal tiefer in gewisse Sachen eingegangen.	ich habe ein paar Kleinigkeiten geändert und vertieft	einige Teile der Arbeit noch geändert	
XLV	Ich habe es ähm distanzierter gesehen alles.	ich habe alles distanzierter gesehen	Distanz zur Arbeit gewonnen	s. Kategorie 1
XLV	Und habe dann am nächsten Tag mich erst wieder ran gesetzt. Und dann auch unter ganz anderen, also unter einem ganz anderen Gefühl einfach.	habe mich an die Arbeit mit einem anderen Gefühl gesetzt	neues Gefühl für die Arbeit	s. Kategorie 1

Tabelle 49: Kategorienbildung, Interview B7, Frage 6

S.	Textaussage	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
XXXIX	Weil der Berater nett war.	Der Berater war nett	netter Berater	Kategorie 1: Berater sind nett, den Ratsuchenden ähnlich, freundlich, hilfsbereit
XLI	das ist einer so wie ich es bin	er ist wie ich	der Berater ist wie ich	
XLI	dass er dann auch vielleicht eher nachvollziehen kann, in welcher Situation ich dann quasi stecke.	er kann nachvollziehen, in welcher Situation ich bin	Berater kann Situation der Ratsuchenden nachvollziehen	Kategorie 2: Berater kann Situation der Ratsuchenden nachvollziehen
XLI	weil sie ja aus einem höheren Semester sind, können sie mir auch wirklich helfen.	sie sind aus einem höheren Semester und können mir daher helfen	Berater sind erfahrene Studierende und können mir daher helfen	Kategorie 3: Berater können helfen, weil sie -erfahrene Studierende sind
XLI	Er war freundlich.	er war freundlich	Berater war freundlich	s. Kategorie 1
XLI	Er war hilfsbereit.	er war hilfsbereit	Berater war hilfsbereit	s. Kategorie 1
XLI	Er war (...) Ähm, er hat mich aufgemuntert.	er hat mich aufgemuntert	Berater munterte mich auf	Kategorie 4: Berater geben Mut, erkennen Leistung der Ratsuchenden an
XLIV	mehr so anerkannt, dass ich auch wirklich schon etwas gemacht habe, etwas geleistet habe	er hat anerkannt, was ich geleistet habe	Berater erkannte meine Leistung an	

Tabelle 50: Kategorienbildung, Interview B7, Frage 7

S.	Textaussage	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
XLIV	I: Und ist das Gespräch das motivierende oder das, was er sagt oder? B7: Ähm, das Gespräch einerseits, weil ich ja mein Anliegen an jemand anderes bringen kann. All meine Fragen und alles. Und andererseits aber auch, was die Person mir dann sagt. Und wie sie es mir sagt.	Das Gespräch mit einem anderen über mein Anliegen war motivierend	es motiviert mit jemand anderem über mein Thema zu sprechen	Kategorie 1: Schreibberatung ist motivierend, weil: -ich jemandem mein Thema erklären kann/ich einen Zuhörer habe, -der Berater sich entsprechend ausdrückt
XLIV	I: Und ist das Gespräch das motivierende oder das, was er sagt oder? B7: Ähm, das Gespräch einerseits, weil ich ja mein Anliegen an jemand anderes bringen kann. All meine Fragen und alles. Und andererseits aber auch, was die Person mir dann sagt. Und wie sie es mir sagt.	wie er es gesagt hat, war motivierend	die Art und Weise des Beraters ist motivierend	
XXXIX	I: Habt ihr trotzdem über das Thema gesprochen? Oder gar nicht? B7: Ja. I: Wie war das? B7: Gut. (lacht) Ja. I: Warum? B7: Ähm. (...) Ich weiß nicht. Weil mir dann wahrscheinlich auch selbst aufgefallen ist, wie interessiert ich eigentlich am Thema bin.	Es war gut, dass wir über mein Thema gesprochen haben, da mir bewusst wurde, wie interessiert ich daran bin	über mein Thema zu sprechen war gut	Kategorie 2: Schreibberatung ist gut, weil -wir über das Thema sprechen, -Berater Student ist
XLI	Gut. (lacht) Weil man wusste, das ist einer so wie ich es bin	es ist gut, dass der Berater ein Student ist, da er einer ist wie ich	gut, dass Berater Student ist wie Ratsuchende	
XLI	I: Findest du das hilfreich, dass das Studenten machen (B7: Ja.) die Beratung? B7: Ja, doch finde ich schon. I: Eben weil sie das nachvollziehen können oder gibt es noch etwas anderes? B7: Weil sie es nachvollziehen können. Weil sie aus, ja klar, weil sie ja aus einem höheren Semester sind, können sie mir auch wirklich helfen. Weil ähm, mit Profs reden dann halt doch eben auf einer anderen Ebene ist.	es ist hilfreich, dass Berater Studenten, weil ich so mit jemanden auf einer Ebene spreche als mit Professoren	hilfreich, dass Berater Studierende sind, da man mit ihnen auf anderer Ebene spricht als mit Professoren	Kategorie 3: Schreibberatung ist hilfreich, weil man mit studentischen Beratern auf anderer Ebene spricht als mit Professoren

Tabelle 51: Kategorienbildung, Interview B7, Kategoriensystem

Kat	Gesamtinterview	Frage 1	Frage 2	Frage 3	Frage 4	Frage 5	Frage 6	Frage 7
1	Ratsuchende können ihre Fragen stellen, unklare Aspekte klären, ihr Thema erzählen/besprechen, Ärger über Studium und Schreiben loswerden	Ratsuchende können ihre Fragen stellen, unklare Aspekte klären, ihr Thema erzählen	Schreibberatung gibt gutes Gefühl	verzweifelt und niedergeschlagen in die Beratung gegangen	Schreibberatung beruhigt, motiviert, lässt Gefühl von Überforderung verschwinden, sporn an	Schreibberatung hilft: -anderen Blick auf die eigene Arbeit zu haben, -Vertrauen in die eigene Arbeit zu haben, Distanz zur Arbeit zu gewinnen, - anderes Gefühl für die Arbeit zu haben	Berater sind nett, den Ratsuchenden ähnlich, freundlich, hilfsbereit	Schreibberatung ist motivierend, weil: -ich jemandem mein Thema erklären kann/ich einen Zuhörer habe, - der Berater sich entsprechend ausdrückt
2	Schreibberatung beruhigt, motiviert, lässt Gefühl von Überforderung verschwinden, sporn an, weil: -ich jemandem mein Thema erklären kann/ich einen Zuhörer habe, -der Berater sich den Text anschaut, die Arbeit anerkennt und Tipps gibt	Ratsuchende können Ärger über Studium/Schreiben loswerden		Fragen zu formalen Anforderungen		nach Schreibberatung Text überarbeitet	Berater kann Situation der Ratsuchenden nachvollziehen	Schreibberatung ist gut, weil -wir über das Thema sprechen, - Berater Student ist
3	Schreibberatung ist Hilfe für: -Motivation, - die eigene Arbeit (neuer Blick, Distanz, Vertrauen), -das Selbst des Schreibers und um sich nicht verloren zu fühlen	Berater erklärt: Schreibberatung und Schreibprozess in der ersten Beratung, -Aspekte zum Schreiben, - Schreibprozess nicht näher, wenn Ratsuchende eher am Ende der Arbeit steht, -Formalia der		Erwartung, dass Berater -Wissen zum Schreiben und den formalen Anforderungen haben, - Ratsuchende ermutigen			Berater können helfen, weil sie - erfahrene Studierende sind	Schreibberatung ist hilfreich, weil man mit studentischen Beratern auf anderer Ebene spricht als mit Professoren

		Hausarbeit						
4	Berater erklärt: Schreibberatung und Schreibprozess in der ersten Beratung, - Aspekte zum Schreiben, - Schreibprozess nicht näher, wenn Ratsuchende eher am Ende der Arbeit steht, -Formalia der Hausarbeit	Berater ermutigt Ratsuchende					Berater geben Mut, erkennen Leistung der Ratsuchenden an	
5	Schreibberatung ist gut und hilfreich, weil - wir über das Thema sprechen, -Berater Student ist und man mit studentischen Beratern auf anderer Ebene spricht als mit Professoren, -Berater erfahrenere Student ist	Schreibberatung ist für Fragen und zur Problemlösung da						
6	Berater sind nett, freundlich, hilfsbereit, ermutigend, den Ratsuchenden ähnlich Berater und können daher Situation der Ratsuchenden nachvollziehen	in der Schreibberatung wird über Thema des Schreibprojektes der Ratsuchenden gesprochen						
7		Berater schaut sich Texte der Ratsuchenden an						
8		Schreibberatung ist Hilfe für: - Motivation, -die eigene Arbeit, -das Selbst des						

		Schreibers und um sich nicht verloren zu fühlen						
9		Berater gibt Tipps						

Endgültiges Kategoriensystem

Tabelle 52: Kategorie offen

Situation	Person
Die Beratung verläuft: -offen, natürlich und doch strukturiert	gut an der Schreibberatung: offene Berater
Berater sind offen, flexibel, weil sie auf die Ratsuchenden eingehen	Berater sind: -offen, -ehrlich, -direkt
an der Beratung ist gut, dass es ein offenes natürliches Gespräch ist	wichtig an der Schreibberatung: -ehrliche Berater
gut an der Schreibberatung: allumfassend	Berater sind offen, flexibel, weil sie -auf die Ratsuchenden eingehen, -den Ratsuchenden passendes Angebot machen
Schreibberatung ist für alle Fragen zum Schreiben offen	Berater gehen auf Ratsuchende ein
In der Schreibberatung wird/werden: -alle Uni-Textsorten besprochen, -wissenschaftliche Konventionen gezeigt, -Texte gelesen, -ganze Arbeit besprochen, -Feedback gegeben	

Tabelle 53: Kategorie professionell

Gesprächsführung/ Gesprächstechniken	Wissen der Berater zum Schreiben	Materialien	Ausbildung/Austausch
Berater gibt -Aussagen mit eigenen Worten wieder (paraphrasiert)	Berater geben: -an, ob Thema verständlich ist	in Schreibberatung irriert durch: -Aufgabe mit parallelem Lesen des Handouts und Sprechen	Schreibberatung wirkt professionell, weil -ein Konzept dahinter steht
Schreibberatung hilft, weil -die Berater andere Fragen stellen als Freunde	Schreibberatung ist wichtig für: -Feedback	Schreibberatung wirkt professionell, weil -passende Materialien verwendet werden	Berater sind fortgeschritten im Studium, ausgebildet
Beratung ist gut und wichtig, wenn: -Berater Fragen stellt	Schreibberatung ist gut für: -Feedback		Berater tauschen sich aus und haben mehr als ihre Erfahrung als Beratungsbasis
In der Beratung: -stellt der Berater hilfreiche Fragen	Berater bewerten nüchtern		Berater sind offen, flexibel und professionell, weil sie -wissen wie beraten wird

Berater macht Notizen und stellt Fragen zu dem Gesagten des Ratsuchenden	In der Schreibberatung wird/werden: - Feedback gegeben, -Konventionen geprüft		Schreibberatung ist gut und hilfreich, weil -Berater erfahrener Student ist
Schreibberatung hilft, weil -die Berater außenstehende Zuhörer sind	gut an der Schreibberatung: -Berater haben ganze Arbeit im Blick		
Schreibberatung wirkt professionell, weil -die Berater Gespräch professionell gestalten	Berater erklärt: Schreibberatung und Schreibprozess in der ersten Beratung, - Aspekte zum Schreiben, -Schreibprozess nicht näher, wenn Ratsuchende eher am Ende der Arbeit steht,		
Berater sind professionell, weil sie -das Gespräch professionell führen und auf die Ratsuchenden eingehen	Schreibberatung ist hilfreich, wenn die Schreibberater: -die Schreibphasen erklären -die Ratsuchenden im Schreibprozess verorten		
Schreibberatung beruhigt, motiviert, lässt Gefühl von Überforderung verschwinden, spornt an, weil: -ich jemandem mein Thema erklären kann/ich einen Zuhörer habe	Schreibberatung beruhigt, motiviert, lässt Gefühl von Überforderung verschwinden, spornt an, weil: -der Berater Tipps gibt		
	Schreibberatung ist wichtig für: -Einführung in Konventionen		
	Schreibberatung ist gut für: -Kennen Lernen der Konventionen		
	Berater kennen: -wissenschaftliche Anforderungen		
	Berater erklärt: -Formalia der Hausarbeit		
	Berater verweist auf Probleme		
	In der Beratung: -wird der Schreibprozess besprochen und sich darin verortet		
	Schreibberatung ist hilfreich, wenn die Schreibberater: -die richtigen Schreibtechniken einsetzen		
	Berater verstehen die Ratsuchenden, denn sie kennen: -Schreibprobleme, -Hilfen bei Schreibproblemen		
	Berater verweist auf Probleme		
	Berater sind offen, flexibel und professionell, weil sie -Wissen und Erfahrung im Schreiben haben		

	Berater geben: -Antworten auf Fragen, - Input, aber nicht themenbezogen		
	In der Schreibberatung wird/werden: - wissenschaftliche Konventionen gezeigt		

Tabelle 54: Kategorie persönlich

Ich + meine Arbeit im Mittelpunkt	studentische SchreibberaterInnen teilen Erfahrung	Atmosphäre/Gefühle
Schreibberatung ist hilfreich, wenn die Schreibberater: -die Arbeit der Ratsuchenden besprechen	Berater geben: -eigene Erfahrung weiter	gut an der Schreibberatung: -Atmosphäre
Schreibberatung ist gut für: -gemeinsames Lesen der eigenen Arbeit	Berater kennen: -Studiensituation durch eigene Erfahrung	Berater sind nett, freundlich, hilfsbereit, ermutigend
Schreibberatung ist gut und hilfreich, weil -wir über das Thema sprechen		Beratung ist persönlich und entspannend, aber kein freundschaftliches Verhältnis
Beratung konkret zur Arbeit des Ratsuchenden, weil -Thema besprochen		Beratung ist ein Gespräch in gemütlicher Atmosphäre
Ratsuchender erklärt Thema der Arbeit		Ratsuchende können Ärger über Studium und Schreiben loswerden
Ratsuchende können ihr Thema erzählen/besprechen		
In der Beratung: -erklärt der Ratsuchende seine/ihre Arbeit		
In der Schreibberatung wird/werden: -die eigenen Texte gelesen, -ganze Arbeit besprochen		

Tabelle 55: Kategorie hierarchiefrei

Person	Gespräch	Wissen
Beratung ist gut und wichtig, wenn: Berater ein Student ist	Schreibberatung ist: -Gespräch unter Gleichrangigen	an der Beratung ist gut, dass -der Berater keine Kenntnisse vom Thema hat
Schreibberatung ist gut, weil die Berater keine Dozenten sind	Schreibberatung ist gut und hilfreich, weil -Berater Student ist und man mit studentischen Beratern auf anderer Ebene spricht als mit Professoren	Berater kennen: -Studiensituation durch eigene Erfahrung
an der Beratung ist gut, dass -die Berater als Studierende dasselbe erleben beim Schreiben		Berater als Student -hat denselben Wissensstand, -kennt die Probleme
gut an der Schreibberatung: -studentische Berater		
Berater sind den Ratsuchenden ähnlich und können daher Situation der Ratsuchenden nachvollziehen		
Berater können daher Situation der Ratsuchenden nachvollziehen		

Tabelle 56: Kategorie kurzfristig wirksam

Gefühl	Wissen	Vorgehensweise
Beratung hilft, weil: -sie beruhigt und erleichtert	Schreibberatung ist Hilfe für: -die eigene Arbeit (neuer Blick, Distanz, Vertrauen)	Beratung ist Hilfe für: -Themenklärung
Beratung bewirkte, dass ich -mich nicht mehr allein fühle, -Schreibhemmung überwinde	Berater gibt -Anregungen, -Anstoß zum Nachdenken	Beratung hilft, weil: -sie Struktur im Vorgehen gibt, -die nächsten Schritte bekannt sind
Schreibberatung ist Hilfe für: -Motivation, -das Selbst des Schreibers und um sich nicht verloren zu fühlen	In der Schreibberatung lernt man: -hilfreiche Schreibtechnik	Schreibberatung hilft: -um zu fokussieren, um effektiver/strukturiertes zu arbeiten
Schreibberatung beruhigt, motiviert, lässt Gefühl von Überforderung verschwinden, spornt an, weil: u.a. der Berater die Arbeit anerkennt	Schreibberatung beruhigt, motiviert, lässt Gefühl von Überforderung verschwinden, spornt an, weil: der Berater Tipps gibt	Schreibberatung hilft -die nächsten Schritte festzulegen
Schreibberatung macht gutes Gefühl, weil -sie Ängste nimmt und erleichtert, -man sich aufgenommen fühlt, -sie beruhigt	Schreibberatung hilft, weil -Ratsuchende Anregungen zum Schreiben bekommen	Schreibberatung hilft, -eine Entscheidung zu treffen
	Schreibberatung hilft: mit Methoden, -mit Ideen zur Recherche	Beratung konkret zur Arbeit des Ratsuchenden, weil -Titel formuliert, -Gliederung erstellt
	Ratsuchende in der Schreibberatung: -erzählt viel, -kommt selbst auf Lösungen	Schreibberatung macht gutes Gefühl, weil -man sie mit etwas Konkretem verlässt
	Ratsuchende können ihre Fragen stellen, unklare Aspekte klären, ihr Thema erzählen/besprechen	Beratung hilft, weil: -ein Schritt getan wird
	Schreibberatung hilft -über Sachen klar zu werden	Beratung bewirkte, dass ich vorankomme

		mit der Schreibberatung einen Schritt getan im Schreibprozess
		Schreibberatung hilft: -um Voranzukommen, -um Thema einzugrenzen

Tabelle 57: Kategorie langfristig wirksam

Bewusstsein für den Schreibprozess	Austausch	Wissen
Schreibberatung lehrt Bedeutung der Vorarbeit	Beratung bewirkte, dass ich -nicht allein bleibe beim Schreiben und andere frage	Schreibberatung wirkt, dass -ich meine Texte objektiver sehe
Schreibberatung bedeutet Veränderung im Schreibverhalten und der Planungsphase	Schreibberatung bedeutet Begleitung im Schreibprozess	Schreibberatung wirkt, dass -ich die Konventionen kenne
Beratung wirkt sich auf das Vorgehen am Anfang aus	Ratsuchende ziehen aus Schreibberatung, was sie brauchen	Schreibberatung ist Horizonterweiterung
Beratung bewirkte, dass ich -Planungsphase ändere	Schreibberatung brauch ich nicht für: -Motivation, - Strategien lernen, sondern für Feedback	
In der Schreibberatung lernt man: -Bedeutung von Lesen, Schreiben und Sprechen im Schreibprozess	Schreibberatung ist Station im Schreibprozess, wenn ich nicht weiterkomme	
Schreibberatung fördert Bewusstsein für Bedeutung der Planungsphase	Schreibberatung ist: -Selbstkontrolle	
In der Schreibberatung lernt man Schreibprozess		